



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Mehrsprachigkeit, Identität und kompetenzorientierter
Sprachunterricht im Banat“

Eine empirische Untersuchung der rumänischsprachigen Minderheit im serbischen Südbanat

verfasst von / submitted by

Živorad Žujović, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 365 362

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
UF Russisch

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Gero Fischer

Danksagung

Mein Dank gilt in erster Linie meiner gesamten Familie, die mir einerseits während meiner Studienzeit positive Energie und Motivation gegeben hat, und mich andererseits vor allem bei meinen längerfristigen Auslandsaufenthalten in St. Petersburg, Moskau (Russische Föderation), Chişinău (Republik Moldau), Odessa (Ukraine), Warschau sowie Krakau (Polen) emotional und auch finanziell unterstützt hat. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei meinen zahlreichen Freunden rund um den Globus für ihre Unterstützung bedanken.

Ein großer Dank gilt auch meinem Diplomarbeitsbetreuer, Herrn Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Gero Fischer, der mir während der gesamten Arbeit stets beiseite gestanden hat, mir wertvolle Hinweise und Anregungen gegeben hat und bei Fragestellungen immer für mich da war.

Frau Mag.^a Gordana Ilić Marković und Herrn Mag. Dr. Johann Dama gebührt besonderer Dank, da sie mir den Kontakt zu exzellenten ForscherInnen aus dem gesamten Banat hergestellt haben. Herrn Dr. Mircea Măran möchte ich für die Unterstützung bei der Suche nach geeigneten InterviewpartnerInnen danken. Frau Dr.ⁱⁿ Biljana Sikimić möchte ich insbesondere für die Hilfe bei der Literaturrecherche – vor allem für die Bereitstellung unzähliger elektronischer Fachartikel zu meinem Diplomarbeits Thema – sowie für die Möglichkeit, im September 2016 einen Monat lang am Balkanologischen Institut der *Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste* in Belgrad zu verbringen und deren Bibliothek zu nutzen, danken. Es ist mir auch ein großes Anliegen mich bei der Leitung des *Borislav Petrov Braca-Gymnasiums* in Werschetz, Frau Direktorin Tamara Pešić, für die Chance zu bedanken, im September 2015 ein einmonatiges Hospitations- und Unterrichtspraktikum zu absolvieren sowie Informationen für meine Diplomarbeit zu sammeln.

Ebenfalls möchte ich mich bei Frau Stefanie Lammer, BA BA sowie Frau Dr.ⁱⁿ med. Marina Skumpija für das Durchsehen und Korrekturlesen dieser Diplomarbeit bedanken.

Weiterer Dank gebührt auch dem Studienförderungswerk *ProScientia*, das mich nicht nur im Studienjahr 2015/2016 und 2016/2017 finanziell unterstützt, sondern es mir auch ermöglicht hat, im Rahmen des wissenschaftlichen Netzwerkes sowie an der Sommerakademie weitere StipendiatInnen österreichweit kennen zu lernen und mich interdisziplinär weiterzubilden.

Abschließend möchte ich mich ebenfalls bei meinen zahlreichen InterviewpartnerInnen für die Bereitschaft bedanken, mit mir ihre ausführlichen Erfahrungen und Meinungen zu teilen. Ein großes Dankeschön gebührt auch allen TeilnehmerInnen der schriftlichen Befragung.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.

Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Moskau, am 31.12.2017

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'Z' and 'J' intertwined, with a small 'v' above the 'Z'.

Živorad Žujović, BA

Abstract (Deutsch)

Das Banat, eine historische Region in Südosteuropa, die in Rumänien, Serbien und Ungarn situiert ist, ist noch heute die Heimat zahlreicher Ethnien und besitzt enormes Potential. Diese Diplomarbeit hat sich das Ziel gesetzt, einen Überblick über die Mehrsprachigkeit, Identität und den kompetenzorientierten Sprachunterricht im serbischen Südbanat, am Beispiel der rumänischen Minorität, zu geben. Im theoretischen Teil der Arbeit wird zunächst der sozio-historische Hintergrund des Areals sowie das dort ansässige Völkergemisch beschrieben. Im Anschluss werden die wichtigsten Theorien zur Mehrsprachigkeit besprochen und die rumänische Sprache sowie Kultur in diesem Gebiet erläutert. Abschließend folgt eine Beschreibung des kompetenzorientierten Sprachunterrichts in Serbien sowie ein Lehrplänevergleich der Sprachgegenstände. Der anschließende praktische Teil, mit dessen Hilfe anhand eines Fallbeispiels die gegenwärtige Situation dargestellt wird, bezieht sich auf eine im Schuljahr 2015/2016 am Werschetzer *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* durchgeführte empirische Erhebung, die eine teilnehmende Beobachtung im Ausmaß von 90 Unterrichtsstunden, eine schriftliche Befragung von 346 SchülerInnen sowie eine mündliche und schriftliche Befragung von 35 Personen (Lehrkräfte, AbsolventInnen und ExpertInnen) beinhaltete.

Abstract (Englisch)

The Banat, a historic cross-border region situated in the current sovereign states of Serbia, Romania and Hungary is up to this day and age a multi-ethnic melting pot with respectable potential. This diploma thesis gives a thorough insight on multilinguality, identity and competence-orientated language tuition within the Romanian-speaking minority of the South Banat in Serbia. The theoretical part covers the socio-historical background of both the region and its blend of local ethnicities with special focus on the Romanian-speaking population of the aforementioned region, as well as the most important theories on multilinguality. The reader is then given a description of competence-orientated language tuition in Serbia and a comparison between syllabi of various language subjects. The subsequent empirical study, which was conducted at the *Borislav Petrov Braca Gymnasium* in Vršac, is based on the scholastic year of 2015/16 and comprises a participant observation in the dimension of 90 class hours, a written survey on 346 pupils as well as an oral and written investigation on 35 individuals in the form of teaching staff, graduates and experts.

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	1
1.	Einführung	1
2.	Themenwahl	4
3.	Gliederung der Diplomarbeit	5
II.	Theoretischer Teil	7
1.	Forschungsgeschichte und -stand (Überblick)	7
2.	Das Banat – soziohistorischer Hintergrund	10
2.1.	Geschichtlicher Überblick bis 1918	10
2.2.	Geschichtlicher Überblick zwischen 1918 und 1991	15
2.3.	Geschichtlicher Überblick nach 1991	20
2.4.	Das Völkergemisch im Banat	21
2.4.1.	Historischer Hintergrund	21
2.4.2.	Bedeutende Volksgruppen und ihre Rechte	25
2.4.3.	Gegenwärtige Situation	29
3.	Mehrsprachigkeit	30
3.1.	Arten von Mehrsprachigkeit	31
3.2.	Rahmenbedingungen der Mehrsprachigkeitserziehung	32
3.3.	Auswirkungen der Mehrsprachigkeit auf die SprecherInnen	36
4.	Die rumänische Sprache und Kultur im serbischen Banat	38
4.1.	Herkunft und Dialekte	38
4.2.	Die rumänische Bevölkerung im Südbanat	41
4.3.	Die gegenwärtige Situation der rumänischen Sprache	46

4.4.	Rumänisch-serbischer Sprach- und Kulturkontakt im Allgemeinen	48
4.5.	Identitätsfrage der rumänischen Minderheit	51
4.5.1.	Historische Entwicklung	51
4.5.2.	Gegenwärtige Situation	54
4.6.	Rumänischsprachiges Schulwesen	56
4.6.1.	Historische Entwicklung	56
4.6.2.	Gegenwärtige Situation	59
5.	Kompetenzorientierter Sprachunterricht	60
5.1.	Kompetenzbegriff	60
5.2.	Sprachunterricht	61
5.3.	Sprachenwahl und -folge	61
5.4.	Lehrplänevergleich	63
5.4.1.	L1/L2-Curricula (Rumänisch/Serbisch)	63
5.4.2.	L2-Curricula (1. lebende Fremdsprache)	67
5.4.3.	L3-Curricula (2. lebende Fremdsprache)	68
III.	Praktischer Teil	69
1.	Forschungsfragen/Hypothesen	69
2.	Methodische Vorgehensweise	70
2.1.	Ort und Zeitraum der Datenerhebung	71
2.2.	Formen der Datenerhebung	72
2.2.1.	Auswahl der InformantInnen	72
2.2.2.	Teilnehmende Beobachtung	72
2.2.3.	Fragebogen	73

2.2.4.	Interview	74
2.3.	Dateneraufbereitung	75
2.4.	Datenanalyse	75
3.	Ergebnisse der empirischen Untersuchung	76
3.1.	Auswertung der teilnehmenden Beobachtung	76
3.2.	Auswertung der Fragebögen	81
3.3.	Auswertung der Interviews	94
IV.	Conclusio	117
V.	Literaturliste	121
1.	Bibliographie	121
2.	Internetlinks	131
3.	Weiterführende Literatur	132
VI.	Anhang	137
1.	Zusammenfassung	137
2.	Sažetak	142
3.	Beobachtungsbogen	147
4.	Fragebogen	149
5.	Interviewfragen (Auswahl)	155
6.	Einwilligungserklärung (Rumänisch, Serbisch sowie Deutsch)	160
7.	Lebenslauf	163
8.	Transkripte	167

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anzahl der verschiedenen Ethnien im serbischen Banat	25
Tabelle 2:	Vergleich der Anzahl der rumänischen Bevölkerung in Serbien und der Autonomen Provinz Wojwodina	41
Tabelle 3:	Anzahl der rumänischen Bevölkerung in der Autonomen Provinz Wojwodina	42
Tabelle 4:	Anzahl der rumänischen Bevölkerung im serbischen Banat	42
Tabelle 5:	Anzahl der rumänischen Bevölkerung im serbischen Südbanat	43
Tabelle 6:	Sprachwahl am Borislav Petrov Braca-Gymnasium in Werschetz	62
Tabelle 7:	Stundentafel Primärsprachenunterricht am Borislav Petrov Braca-Gymnasium in Werschetz	63
Tabelle 8:	Stundentafel Serbisch als Zweitsprache am Borislav Petrov Braca-Gymnasium in Werschetz	66
Tabelle 9:	Stundentafel der ersten lebenden Fremdsprache am Borislav Petrov Braca-Gymnasium in Werschetz	67
Tabelle 10:	Stundentafel der zweiten lebenden Fremdsprache am Borislav Petrov Braca-Gymnasium in Werschetz	68
Tabelle 11:	Anzahl der FragebogenteilnehmerInnen	81

Diagrammverzeichnis

Diagramm 1: Wohnort der Befragten	81
Diagramm 2: Geburtsort der Befragten	82
Diagramm 3: Geburtsort der Eltern	82
Diagramm 4: Migration in das Banat	82
Diagramm 5: L1 der Eltern	83
Diagramm 6: L1 der Befragten	83
Diagramm 7: Bildungsstand der Eltern	83
Diagramm 8: Verantwortung für den Spracherwerb	84
Diagramm 9: Sprachwahl der Befragten	84
Diagramm 10: Staatsbürgerschaft der Befragten	85
Diagramm 11: Nationalität der Befragten	85
Diagramm 12: Identifikation als EuropäerIn	86
Diagramm 13: Identifikation als BanaterIn	86
Diagramm 14: Zuspruch für den Lateinunterricht	86
Diagramm 15: Wahrnehmung der Befragten zur Mehrsprachigkeit	87
Diagramm 16: Erste lebende Fremdsprache der Befragten	87
Diagramm 17: Zweite lebende Fremdsprache der Befragten	87
Diagramm 18: Zufriedenheit mit dem Englischunterricht	88
Diagramm 19: Zufriedenheit mit dem Französischunterricht	88
Diagramm 20: Zufriedenheit mit dem Deutschunterricht	89
Diagramm 21: Zufriedenheit mit dem Italienischunterricht	90
Diagramm 22: Zufriedenheit mit dem Russischunterricht	90

Diagramm 23: Fremdsprachenunterricht außerhalb der Schule	90
Diagramm 24: Mehrsprachigkeit als Chance oder Last	91
Diagramm 25: Emigrationswunsch nach der Schulausbildung	91
Diagramm 26: Problemloses Studieren/Arbeiten im Ausland	91
Diagramm 27: Rumänischstämmige SchülerInnen in serbischsprachigen Klassen	92
Diagramm 28: Wunsch nach verpflichtendem Rumänischunterricht	92
Diagramm 29: Serbischstämmige SchülerInnen in rumänischsprachigen Klassen	93
Diagramm 30: Diskriminierung gegenüber den rumänischstämmigen SchülerInnen	93
Diagramm 31: Studium in Rumänien	93

Anmerkungen

In der vorliegenden Diplomarbeit werden vornehmlich die deutschen Bezeichnungen der Topographie des Banats – vorausgesetzt diese sind vorhanden – verwendet, da die Arbeit selbst in deutscher Sprache verfasst wurde und andererseits eine Bevorzugung der drei Amtssprachen dieses Gebietes (Rumänisch, Serbisch und Ungarisch) verhindert werden soll. Im Anschluss folgt daher eine Liste mit den entsprechenden geographischen Örtlichkeiten in alphabetischer Reihenfolge in deutscher, rumänischer, serbischer sowie ungarischer Sprache.

Deutsch	Rumänisch	Serbisch	Ungarisch
<i>Administrative Unterteilung des Banats</i>			
Bezirk Mittelbanat	Districtul Banatul Central	Средњо-Банатски округ	Közép-bánsági körzet
Bezirk Nordbanat	Districtul Banatul de Nord	Северно-Банатски округ	Észak-bánsági körzet
Bezirk Südbanat	Districtul Banatul de Sud	Јужно-Банатски округ	Dél-bánsági körzet
Verwaltungsbezirk Tschongrad	Județul Cion/Cenad	Жупанија Чонград	Komitat Csongrád
<i>Flüsse</i>			
Donau	Dunărea	Дунав	Duna
Marosch/Mieresch	Mureș	Мориш	Maros
Theiß	Tisa	Тиса	Tisza
<i>Gebirge</i>			
Banater Gebirge	Munții Banatului	Банатске Планине	Bánsági-hegyvidék
<i>Städte</i>			
Großbetschkerek	Becicherecul Mare	Зрењанин	Nagybecskerek
Großkikinda	Chichinda Mare	Кикинда	Nagykikinda
Karansebesch	Caransebeș	Ќарансебеш	Karánsebes
Lugosch	Lugoj	Лугош	Lugos
Neu-Betsche	Beșța/Araci	Нови Бечеј	Törökbecse
Pantschowa	Panciova	Панчево	Pancsova
Reschitza	Reșița	Решица	Resicabánya
Segedin/Szegedin	Seghedin	Сегедин	Szeged

Temeswar	Timișoara	Темишвар	Temesvár
Werschetz/ Hennemannstadt	Vârșeț	Вршац	Versec
<i>Ortschaften</i>			
Alisbrunn	Alibunar	Алибунар	Alibunár
Apfeldorf	Iabuca	Јабука	Almas/Torontálalmás
Banater Neudorf	Satu Nou	Банатско Ново Село	Révújfalu
Bautzen	Băuțar	Беуцар	Bócár/Alsóbaucár
Crepaja	Cerepalia	Црепаја	Cserépalja
Deliblat	Deliblata	Делиблато	Deliblát
Deutsch-Etschka	Ecica	Ечка	Écska
Dobritza	Dobrița	Добрица	Kevedobra
Dolowa	Doloave	Долово	Dolova
Georgshausen	Georgehaza	Велика Греда	Györgyháza
Gisellenhain	Ofcea	Овча	Ovcsa/ Bárányos
Glogon	Glogoni	Глогоњ	Galagonyás
Grebenatz	Grebeaț	Гребенац	Gerebenc
Großmargit	Mărghita	Маргита	Nagymargita
Groß Sankt Nikolaus	Sânicolau Mare	Велики Семиклуш	Nagyszentmiklós
Groß-Sredische	Srediștea Mare	Велико Средиште	Nagyszered
Großtorak und Kleintorak	Torac	Торак	Bégatárnok
Homolitz	Omolița	Омољица	Omlód
Izbishte	Praneaora	Избиште	Izbistye
Jablanka	Iablanca	Јабланка	Almád
Jankow Most	Iancaid/Iancahida/ Iancov Most	Јанков Мост	Jankahíd
Kajtasovo	Gaitasol	Кајтасово	Gajtas
Kanischa	Canija	Кањижа	Magyarkanizsa/Kanizsa
Karlsdorf	Corneni	Банатски Карловац	Nagykárolyfalva

Kleinscham	Jamu Mic	Мали Жам	Kiszsám
Klein-Sredischte	Središtea	Мало Средиште	Kisszerend
Klek	Clec	Клек	Begafő/Klekk
Kowatschitza	Kovăcița/Covăcița	Ковачица	Antalfalva
Kubin/ Temeschkubin	Cuvin	Ковин	Kevevára
Kudritz	Gudurica	Гудурица	Temeskutas
Kuschtilj	Coștei	Куштиљ	Mélykastély
Königsdorf/Opowa	Opovo	Опово	Ópáva
Lagerdorf	Straja	Стража	Temesőr
Lokve	Locve/Sân Mihai	Локве	Végszentmihály
Markowatz	Marcovăț	Марковац	Márktelke
Mesitsch	Mesici	Месић	Meszesfalu
Mramorak	Maramorac	Мраморак	Homokos
Neu-Kanischa/ Josefowa	Noul Cnezat/Canicea	Нови Кнежевац	Törökkanizsa/ Torontáljózseffalva
Neu-Palanka/ Palank	Palanca	Банатска Паланка	Palánk
Neuzerne	Cernea Ungurească	Нова Црња	Magyarcsernye
Nikolinzi	Nicolinț	Николинци	Temesmiklós
Orešac	Oreșat	Орешац	Homokdiód
Orschowa/Orsowa	Orșova	Рушава	Orsova
Paratz	Parța	Парта	Parác
Petersdorf	Pătrovăsâla/ Vladimirovăț	Владимировац	Petre
Ritischevo	Râtișor	Ритишево	Réthely
Ruskodorf	Rusko Selo	Руско Село	Kisorosz/ Torontáloroszi
Sankt Georgen an der Bega	Jitiște	Житиште	Bégaszentgyörgy
Sankt-Johann	Sân Ianaș	Барице	Szentjános
Sartscha	Sărcia	Сутјеска	Szárcsa
Selleusch	Seleuș	Селеуш	Keviszölös/Kéviszöllő/

			Csigérszöllös
Senta	Zenta	Сента	Zenta
Setschan/ Petersheim	Seceani	Сечањ	Szécsány/ Torontálszécsány
Sotschitza	Sălcia	Сочица	Temesszőlős
Temesch Paulisch	Păuliș	Павлиш	Temespaulis
Tschoka	Cioka	Чока	Csóka
Ulma	Uljma	Уљма	Homokszil
Uzdin	Uzdâni/Uzdin/ Ozora	Уздин	Újozora
Weißkirchen	Biserica Albă	Бела Црква	Fehértemplom
Wlajkowatz	Vlaicovăț	Влајковац	Temesvajkóc
Wojwodintz	Voivodinț	Војводинци	Vajdalak
Zichydorf	Plandiște	Пландиште	Zichyfalva
<i>Sonstiges</i>			
Bačka Topola	Bačka Topola	Бачка Топола	Topolya
Belgrad	Belgrad	Београд	Belgrád
Burglos	Dej	Деж	Dés
Frauenbach/ Groß-Neustadt	Baia Mare	Баја Маре	Nagybánya
Klausenburg	Cluj-Napoca	Клуж-Напока	Kolozsvár
Kronstadt	Brașov	Брашов	Brassó
Maria-Theresiopel	Suboțița	Суботица	Szabadka
Neusatz	Novi Sad	Нови Сад	Újvidék
Semendria	Semendria	Смедерево	Szendrő
Syrmisch-Karlowitz	Carloviț	Сремски Карловици	Karlóca
Wudersch	Budaörs	Будаерш	Budaörs

„Учио сам многе језике, проучавао литературе и умјетност провео своје најбоље године у књижницама читајући све што би ми дошло под руку и осјетио сам да сам тратио вријеме, али убрзо сам шватио да је то било најбоље што сам икада учинио.“

Nikola Tesla, österreichisch-ungarischer Erfinder, Physiker und Elektroingenieur
serbischer Volkszugehörigkeit (1856–1943)

I. Einleitung

1. Einführung

Das Banat ist eine historisch multikulturelle Region in Südosteuropa. Über die Namensherkunft ist sich die Fachwelt noch heute uneinig: Zumeist wird zwar auf eine slawische Herkunft verwiesen, dennoch ist das Wort nicht slawischen, sondern laut des jugoslawischen Linguisten Petar Skok (1881–1956) awarischen Ursprungs. Dieser leitet es nämlich in einer seiner älteren Arbeiten, „Toponomastika Vojvodine“ (1939), vom awarischen Wort *ban* ('Herr', 'Herrscher') ab. Im ersten Band des *Etymologischen Wörterbuchs der kroatischen oder serbischen Sprache* (1972) ist vermerkt, dass es von awarisch *bajan* ('reich', 'vermögend', 'Herrschaft') abstammen soll. Zumindest herrscht über die Verwendung des Wortes Einigkeit: Bis 1918 wurden ungarische Statthalter der südlichen Grenzmarken, resp. kroatische Würdeträger, neben ihrem Fürstentitel so bezeichnet (vgl. Scherer 1989, 3f.). Bereits seit frühesten Zeiten dient das Banat als Drehkreuz zahlreicher Völker und ist Schauplatz unzähliger historisch bedeutsamer Ereignisse. Auf die Entstehung und geopolitische Entwicklung der Region wird im zweiten, theoretischen Kapitel „Das Banat – soziohistorischer Hintergrund“ näher eingegangen.

Von der im Friedensvertrag von Trianon im Jahre 1920 vereinbarten Teilung des ungarischen Staatsgebietes war auch das Banat betroffen. Daher besteht dieses Gebiet, das eine Fläche von 28 469 km² hat, heute aus drei Teilen, nämlich einem rumänischen, einem serbischen sowie einem ungarischen. Rumänien verzeichnete bei den Friedensverhandlungen mit 18 958 km² den größten Gebietsgewinn. Das zu jener Zeit neugebildete Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS-Staat) erhielt 9 307 km² zugesprochen. Lediglich ein Restgebiet von 271 km² verblieb in Ungarn (vgl. Glass 1999, 110). Geographisch wird es von den Flüssen Marosch im Norden, der Theiß im Westen und der Donau im Süden eingegrenzt. Das Banater Gebirge, im Osten des Banats, ist eine weitere natürliche Grenze (vgl. Scherer 1989, 3). Administrativ wird das serbische Banat in Nordbanat, Mittelbanat und Südbanat, das rumänische Banat in Kreis Timiș, Kreis Caraș-Severin (außer den Ortschaften Bucova, Cronișoru, Bautzen und Preveciori), Kreis Arad (der östlich und südlich der Marosch liegende Teil) sowie Kreis Mehedinți (lediglich der westliche Teil mit den Ortschaften Baia Nouă, Dubova, Eibenthal, Orschowa und Svinița) und der ungarische Teil in den Verwaltungsbezirk Tschongrad (lediglich ein kleines Areal südlich der Marosch und östlich der Theiß) unterteilt.

In der historischen Region Banat leben heute rund 1,8 Millionen Menschen – davon 60 % in Städten. Die Geburtenrate ist traditionell niedrig und die Bevölkerungsabnahme wird durch

eine seit 1989 bestehende Abwanderungstendenz gefördert. Im serbischen Teil konnte jedoch Ende der 1990-er Jahre durch Zuzug serbischer Flüchtlinge aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien und der südserbischen Provinz Kosovo die Bevölkerungsbilanz etwas verbessert werden (vgl. Bethke 2006, online). Das Banat ist, obwohl grundsätzlich seit über einem Jahrhundert Vereinheitlichungstendenzen zu beobachten sind, eine der heterogensten Regionen Europas: Neben den jeweiligen Mehrheitsbevölkerungen in den jeweiligen Staaten (Rumänen, Serben bzw. Ungarn) leben auch zahlreiche slawische Minderheiten wie Bulgaren, Russinen, Slowaken, Tschechen sowie andere ethnische Völker wie Albaner, Deutsche oder Griechen, die entweder christlichen, muslimischen, jüdischen oder anderen Glaubensrichtungen angehören, gemeinsam und friedlich auf diesem Territorium (vgl. Paunov / Mijić 2009, 8f.).

Die orthodoxe Staatskirche ist im Banat am stärksten vertreten, gefolgt von der römisch-katholischen, die im religiösen Bereich an zweiter Stelle steht. Weniger Anhänger zählen die protestantische sowie griechisch-katholische bzw. unierte Kirche. Zudem sind seit 1989 unzählige neue Glaubensgemeinschaften sowie Sekten in Erscheinung getreten, jedoch stagniert nach anfänglichem Erfolg die Zahl der Neuzugänge. Die ethnische Zusammensetzung der Land- und Stadtbevölkerung in der Region ist recht unterschiedlich: Während die Städte zu 10 bis 30 % bunt durchgemischt sind, gibt es Dörfer mit einer vorherrschenden ethnischen Gruppe bis hin zu Mischdörfern ohne dominierende Gruppen. Dabei weist das Siedlungsgebiet eine Diversität der Bevölkerungsgruppen auf, da die Minderheitendörfer und das Staatsvolk, welches in der Mehrheit ist, teils inselartig, teils in kleineren Gruppen, angesiedelt sind. Beispielsweise sind im südwestlichen Banat zahlreiche rumänische sowie drei slowakische Dörfer vorhanden. Auf rumänischem Staatsgebiet existieren einerseits entlang der Donau sieben ausschließlich tschechische Siedlungen, andererseits auch sieben russinische/ukrainische Dörfer im Osten des Banats (vgl. Bethke 2006, online).

Für eine/einen EinwohnerIn des Banats ist es heutzutage nichts Ungewöhnliches zwei oder sogar drei Sprachen fließend zu sprechen. Angehörige anerkannter Minderheiten haben in den jeweiligen Ländern sogar das Recht ihre Muttersprache in verschiedensten Situationen zu gebrauchen (näheres dazu ebenfalls im zweiten Kapitel). Der Gebrauch der eigenen Muttersprache im Schulunterricht ist hierbei als besonders wichtig hervorzuheben, da es für die Existenz und kulturelle Pflege dieser Minderheiten von großer Bedeutung ist (siehe Kapitel vier „Die rumänische Sprache und Kultur im serbischen Banat“).

Zu den bedeutendsten kulturellen als auch wirtschaftlichen Zentren des Banats zählen im rumänischen Teil Temeswar, Reschitza, Lugosch sowie Karansebesch, im serbischen Teil Wer-

schetz, Pantschowa, Großbetschkerek, Großkikinda, Neu-Betsche sowie der Belgrader Stadtbezirk Palilua und im ungarischen Teil einige Vororte Segedins (vgl. Paunov / Mijić 2009, 11). Die einzige Großstadt, die sich zur Gänze in der Region befindet, ist Temeswar, die von einer internationalen Jury der Europäischen Union (EU) zur Kulturhauptstadt Europas 2021 nominiert wurde und 14 Konkurrenten, u. a. Bukarest, Frauenbach sowie Klausenburg, abgehängt hat. Somit erhält die Stadt, deren Kandidatur unter dem Titel «Shine your light; light up your city» lief, ein Preisgeld von 1,5 Millionen EUR. Da in der Stadt jedes Jahr zwischen 3 500 und 4 000 Kulturevents stattfinden und sie u. a. 24 Bibliotheken, 19 Kinos, elf Konferenzhallen, 14 Galerien zeitgenössischer Kunst, sechs Theater, vier Museen, ein Opernhaus und einen Musikverein beherbergt, fiel die Entscheidung auf Temeswar (vgl. Business Review 2016, online). Durch die traditionell gut ausgebaute Infrastruktur mit einem dichten Eisenbahnnetz, einem Straßennetz, das fast alle Siedlungen miteinander verbindet, und umfassenden Transportmöglichkeiten aufgrund der Schiffbarkeit der Donau sowie Theiß, einer ausgeprägten Land- und Forstwirtschaft sowie den Industrie- und Dienstleistungssektor weist das Banat zudem ein großes wirtschaftliches Potential auf (vgl. Bethke 2006, online).

Das Banat darf nicht lediglich in seinen heutigen voneinander getrennten Grenzen betrachtet werden, sondern muss als historische, kulturell und wirtschaftlich miteinander verflochtene Region wahrgenommen werden. Zu dieser Erkenntnis sind nicht nur die einzelnen Regierungen Serbiens, Rumäniens und Ungarns, sondern auch die EU gekommen, die die Wege zur „Donau-Marosch-Theiß-Europaregion“ (DMT) nach anfänglichen Schwierigkeiten (u. a. innere, zentralstaatlich motivierte Hemmnisse in Serbien und Rumänien, internationales Embargo gegen Jugoslawien) ebneten und das Areal um die rumänischen Kreise Arad und Hunedoara sowie die ungarischen Komitate Bács-Kiskun, Békés und Jász-Nagykun-Szolnok erweiterten. Ziel einer vertiefenden Kooperation in der DMT ist neben der Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen zugleich eine Zusammenarbeit in den Bereichen Infrastruktur und Kommunikation, Umweltschutz, Tourismus, Wissenschaft, Kultur, Bildung, Gesundheit, Sport und Bürgerbeziehung (vgl. Göllner 2008, 332–341). Die Schaffung der DMT ist auch mit der Hoffnung verbunden, dass der Marginalisierung der regionalen Minderheiten im Vergleich zu den Mehrheitsvölkern ein Ende gesetzt und die grenzübergreifende Sprachentwicklung gefördert wird.

Der EU ist die heutige Perspektive zu verdanken, dass Mehrsprachigkeit als kultureller Reichtum wahrgenommen wird, obwohl zwei Jahrhunderte zuvor die nationalstaatliche Einsprachigkeit in den europäischen Staaten propagiert wurde (vgl. Krumm 2003, 10). Multilingua-

lismus ist in einer globalisierten Welt im Bereich der Fachdidaktik ein Thema von zunehmender Bedeutung: Die Mehrsprachigkeitsforschung beschäftigt sich seit den 1960er-Jahren intensiv mit dem Zusammenhang zwischen Sprache und Identität sowie deren Umsetzung im Unterricht. Im Allgemeinen wird Multilingualismus ambivalent betrachtet, da die einen darin ökonomisches Kapital und somit eine Chance sehen, die anderen hingegen eine Sprachüberforderung und den Verlust muttersprachlicher Kompetenzen befürchten (vgl. Arroyo / Bikert / Reibstein 2007, 21).

Die vorliegende Diplomarbeit präsentiert das Banat als untrennbaren europäischen Kulturraum, dessen mehrsprachige Bevölkerung sowohl im Bildungssektor als auch am Arbeitsmarkt großes Potential besitzt. Schließlich ist die Sprachförderung bei den anerkannten Minderheiten vorbildlich und bietet viele interessante Erkenntnisse für die Fremdsprachendidaktik insgesamt. Dennoch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass das Areal im Einflussgebiet dreier Staaten liegt und die Sprachenpolitik dieser Länder relevante Auswirkungen auf das Leben der dort ansässigen Bevölkerung hat.

2. Themenwahl

Als Sohn einer Rumänin, die aus dieser Region stammt und der rumänischsprachigen Minorität angehört, hat mich das Thema bereits seit meiner Kindheit interessiert: Es wäre nämlich gut möglich gewesen, dass ich im Heimatdorf meiner Mutter (Selleusch, Bezirk Alisbrunn) geboren und aufgewachsen wäre sowie dort bzw. in der Umgebung die Schule besucht hätte.

Schon seit meiner Kindheit hat mich die kulturelle Vielfalt im Banat fasziniert: Insbesondere die Tatsache, dass meine Altersgenossen die Möglichkeit haben, mehrsprachig aufzuwachsen und sowohl eine oder mehrere der autochthonen Minderheitensprachen der Autonomen Provinz Wojwodina als auch Fremdsprachen auf einem hohen Sprachniveau in den Schulen zu erlernen. Zwar bin ich selbst dreisprachig aufgewachsen (Erstsprachen (L1): Serbisch sowie Rumänisch, Zweitsprache (L2): Deutsch), beherrschte aber Serbisch vor meinem 19. Lebensjahr eher auf einem bescheidenen Niveau und Rumänisch auf dialektaler Basis. Diese Tatsache hat sich, seitdem ich mit meinem Lehramtsstudium begonnen habe, zum Besseren geändert, da ich mich während dieser Zeit mit beiden Sprachen intensiver auseinandergesetzt habe.

Da meine ehemalige berufsbildende höhere Schule (Handelsakademie), die *Schulen des bfi Wien*, seit 2004 eine Partnerschaft mit dem *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* in Werschetz führt und ich bereits während meiner Schulzeit viele Kontakte sowohl zu serbisch- als auch zu rumänischsprachigen SchülerInnen knüpfen und ihren beruflichen Werdegang mitverfolgen

konnte, wollte ich auch in meiner Diplomarbeit auf die Möglichkeiten von jungen Menschen in dieser Region Bezug nehmen. Im Schuljahr 2010/2011 durfte ich zwei Wochen lang in die Rolle eines Schülers des *Borislav Petrov Braca-Gymnasiums* schlüpfen und am Unterricht teilhaben sowie mitarbeiten. Bereits fünf Jahre später wurde mir die Ehre zuteil, als potentielle Lehrkraft den Unterricht zu beobachten sowie ihn in Abstimmung mit dem zuständigen Lehrpersonal gemäß dem Lehrplan selbst zu gestalten.

Der wohl wichtigste Grund, Mehrsprachigkeit, Identität und kompetenzorientierten Sprachunterricht im Banat zum Thema meiner Abschlussarbeit zu machen, ist der, dass das Banat sowohl historisch als auch kulturell und politisch eine interessante europäische Region mit wirtschaftlich großem Potential ist, welches es meiner Ansicht nach vor allem dem Multilingualismus und der guten Schulbildung zu verdanken hat. Dabei macht nicht nur das Beherrschen einer weiteren Sprache neben der Amtssprache des Landes, sondern auch die interkulturelle Kompetenz, die viele der BewohnerInnen des Banats mitbringen, diese zu womöglich besser qualifizierten Arbeitskräften als ihre Landsleute in anderen Regionen dieser Staaten.

Selbstverständlich muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass im Prinzip jeder Mensch als mehrsprachig bezeichnet werden kann, da jede/r in seiner/ihrer L1 über mehrere Sprachvarianten verfügt. In dieser Arbeit wird unter einer mehrsprachigen Person jedoch jemand verstanden, die/der sich regelmäßig mehr als einer Sprache bedient und der/dem es möglich ist, sich in all diesen Sprachen über den Alltag unterhalten zu können.

3. Gliederung der Diplomarbeit

Die vorliegende Abschlussarbeit lässt sich in eine Einleitung, einen Theorie- sowie Praxisteil und eine Conclusio untergliedern. Am Ende der Arbeit befindet sich eine mehrsprachige Literaturliste und ein Anhang.

Im Theorieteil wird in den jeweiligen Kapiteln Grundlegendes zur Mehrsprachigkeit, Identität und kompetenzorientiertem Sprachunterricht besprochen. Die Resultate meiner empirischen Erhebung, die im Schuljahr 2015/2016 am *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* gesammelt wurden, werden im Praxisteil, aber ansatzweise auch fortlaufend innerhalb des theoretischen Teiles vorgestellt. Da der Rahmen dieser Diplomarbeit durch die Beschäftigung mit der historischen Gesamtregion gesprengt werden würde, muss sich die Abhandlung auf den serbischen Südbanat und die rumänische Minderheit begrenzen – diese wird immer analog zur Mehrheitsbevölkerung behandelt.

Im ersten Kapitel des Theorieteils wird die Forschungsgeschichte zur Banatforschung überblicksmäßig dargelegt und der derzeitige Forschungsstand in den Bereichen Mehrsprachigkeit, Identität sowie Sprachunterricht kurz vorgestellt. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem soziohistorischen Hintergrund des Banats und vermittelt historische Grundlagen, um die heutigen Entwicklungen verständlicher zu machen. Dabei wird insbesondere das ab der Teilung des Banats zu Serbien zugehörige Areal mit seiner rumänischen Minderheit bis zur Gegenwart beleuchtet und im Anschluss das dort ansässige Völkergemisch mit den relevantesten Minderheiten und ihren Rechten beschrieben. Anschließend wird im dritten Kapitel die Mehrsprachigkeit kurz theoretisch behandelt, die Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Mehrsprachigkeit sowie die damit verbundenen Auswirkungen auf seine SprecherInnen erörtert. Bezug auf die rumänische Sprache und Kultur im Banat wird im vierten Kapitel genommen: Zuerst wird ein Überblick zur Herkunft der rumänischen Sprache, der Klassifizierung der Dialekte, der rumänischen Bevölkerung im Allgemeinen sowie der gegenwärtigen Situation der rumänischen Sprache, die in Serbien aufgrund der Wlachenfrage 2012 zu Verstimmungen in den Beziehungen beider Länder und einer politischen Debatte führte, gegeben. Da das Serbische starken Einfluss auf die Erstsprache der rumänischen Minorität hat, wird der Sprach- und Kulturkontakt ebenfalls analysiert. Das Kapitel wird mit der Identitätsfrage der rumänischen Minderheit sowie dem rumänischsprachigen Bildungswesen abgerundet. Im fünften und abschließenden Kapitel wird dem kompetenzorientierten Sprachunterricht im Banat nachgegangen. Nach einer kurzen Diskussion zum Kompetenzbegriff wird der allgemeine Sprachunterricht in Serbien anhand der Sprachenwahl und -folge untersucht. Zum Schluss werden die Lehrpläne der L1-, L2- und L3-Sprachen überblicksmäßig miteinander verglichen.

Im praktischen Teil wird zum einen die methodische Vorgehensweise, die Formen der Datensammlung, die -aufbereitung sowie -analyse beschrieben. Zum anderen werden die erhaltenen Resultate aus der empirischen Untersuchung vorgestellt und erörtert.

Die Conclusio enthält neben einer Zusammenfassung der wichtigsten theoretischen Aspekte und einem Resümee der aus der empirischen Untersuchung stammenden Erkenntnisse einerseits einen Ausblick zum mehrsprachigen Sprachunterricht im serbischen Südbanat und andererseits eine Beschreibung der zukünftigen Perspektive der rumänischsprachigen Bevölkerung dieser Region.

Neben der für die Diplomarbeit verwendeten Bibliographie beinhaltet die Literaturliste auch weiterführende Literatur, vor allem zum rumänischen und ungarischen Banat, welche sich zur vertiefenden Auseinandersetzung mit der Region eignet.

II. Theoretischer Teil

1. Forschungsgeschichte und -stand (Überblick)

Das Banat als Forschungsfeld weckte bereits im 18. Jhd. bei zahlreichen ForscherInnen aus den verschiedensten Fachdisziplinen, sei es Archäologie, Anthropologie, Bildungswissenschaften, (Kunst)Geschichte oder Philologie, Interesse – dies hält bis heute an (vgl. Bocşan 1999, 82). So beschrieb bereits 1839 der österreichisch-ungarische Apotheker und Botaniker deutscher Volkszugehörigkeit Joseph von Dorner (1805–1873) in seinem Werk *Das Banat in topographisch-naturhistorischer Beziehung der Hereulesbäder nächst Mehadia und ihrer Umgebung* neben den an den banatischen Donauufeln vorkommenden Altertümern auch die Reise – sowohl zu Wasser als auch zu Lande – in die dortigen Bäder.

Mit der Geschichte Südungarns im 18. Jhd., in dessen Herrschaftsgebiet das Banat zu dieser Zeit fiel, beschäftigte sich der ungarische Historiker Lajos Baróti (1856–1933), der zwischen 1893 und 1904 die Region in seinem dreibändigen Werk *Adattár Délmagyarország 18. századi történetéhez* thematisierte und nicht nur viele Daten zu dieser Periode sammelte, sondern auch veröffentlichte (vgl. Volkman 2001, 6f.). Neben diesem zählten sein Landsmann Jenő Szentkláray (1843–1925) sowie Leonhard Böhm (1833–1924) zu den bedeutendsten Geschichtsforschern des Banats jener Zeit. Insbesondere die Gründung von Museen und Geschichtsvereinen begünstigte die Banater Lokalforschung, wobei die Geschichtsschreibung vor allem ethnisch motiviert war und das Ziel hatte, die Identität zu veranschaulichen. Jedes Volk hatte seine eigenen Prioritäten in der Regionalforschung und jeder Wissenschaftler seine eigenen Interessensfelder: Beispielsweise untersuchten rumänische Historiographen vornehmlich ihre eigene Herkunft. Die Beschäftigung mit kultur- und kirchengeschichtlichen Fragen waren für serbische Geschichtswissenschaftler von größter Priorität. Ihre deutschen Kollegen setzten sich mit Themen wie der Ansiedlung im 18. Jhd., der zivilisatorischen Rolle der Banater Schwaben, der Geschichte der einzelnen Siedlungen sowie der Entwicklung einer regionalen deutschen Kultur auseinander (vgl. Bocşan 1999, 84–91). Diese Tatsache hatte Konflikte innerhalb der ethnischen Gruppen zur Folge, da jede Ethnie auf diese Art und Weise versuchte, beanspruchte Vorrechte im Banat zu legitimieren.

Einer der wenigen Wissenschaftler jener Zeit, dessen Interesse der Untersuchung der gesamten Region und verschiedener Disziplinen unterlag, war der österreichisch-ungarische Heimatforscher deutscher Volkszugehörigkeit Felix Milleker (1858–1942). Während dieser 1876 zwar lediglich seiner eigenen Heimatstadt Werschetz erste historische Studien widmete, begann er sich gegen Ende der 1880er-Jahre mit der Gesamtregion zu beschäftigen, indem er

zahlreiche Orts- und Stadtmonographien geringeren Umfangs publizierte. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten legte er besonderes Augenmerk auf die Geschichte des Banats und einzelner Städte, Märkte und Dörfer; Lokalgeschichtliches über seine Heimatstadt, Kulturgeschichte der deutschen Bevölkerung im Banat (Schulwesen, Theater, Volkskunde, Literatur, Buchdruck sowie Vereinswesen), Banat und die serbische Kultur, Wirtschaftsgeschichte des Banats und Archäologie (vgl. Medaković 2008, 20–25).

Heute widmen sich sowohl dem rumänischen als auch dem serbischen und ungarischen Banat renommierte in- und ausländische Gelehrte, welche im Anschluss kurz vorgestellt werden, der Erforschung dieser Region und veröffentlichten bisher zahlreiche Artikel und Monographien zum Banat. Dennoch ist es auch heute noch in der Fachwelt üblich, sich nur mit einer Ethnie in dieser Gegend zu beschäftigen und die anderen lediglich am Rande zu erwähnen. An dieser Stelle wird zudem darauf hingewiesen, dass kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Schließlich werden nur diejenigen Personen genannt und ihr Schaffen kurz beschrieben, welche im Hinblick auf das Thema sowie im Zuge der Literaturrecherche für die Diplomarbeit von hoher Relevanz waren.

Wissenschaftliche Artikel zum rumänischen Banat und den dort ansässigen Minderheiten wurden bisher am zahlreichsten publiziert. Hier sind insbesondere die finnischen Linguisten Pasi Hannonen (*1978) und Petteri Laihonen (*1976) zu nennen, welche mit ihren Arbeiten zur Erforschung der Sprachideologien und der Bildungspolitik in mehrsprachigen Kontexten zu vielen Erkenntnissen, vor allem hinsichtlich der ungarischen Minderheit, beitrugen. Der Historiker Miodrag Milin (*1950) erforscht in seinen Werken überwiegend die serbische Minorität in den einzelnen Orten des rumänischen Banats sowie die serbisch-rumänischen Beziehungen. Die wohl im deutschsprachigen Raum am bekanntesten untersuchte Minderheit aus dieser Region stellen die Banater Schwaben dar. Ausgezeichnete Wissenschaftler, die sich dem Leben dieser Minorität widmeten und selbst zu dieser zählen, sind, neben dem bereits verstorbenen Mundartforscher, Volkskundler und Publizisten Hans Hagel (1888–1942), der Literaturwissenschaftler und Hochschullehrer Johann Wolf (1905–1982) sowie der Germanist, Sprachforscher und Ethnologe Hans Gehl (*1939).

Auch die Forschungsinteressen im serbischen Teil des Banats sind von der ungarischen Minderheit dominiert. Der Historiker und Archäologe Carl Bethke (*1969) erforscht zwar die regionale Geschichte Südosteuropas im 19. sowie 20. Jhd., widmet sich jedoch in seinen Arbeiten vor allem den Ungarn in der Wojwodina. Zu bedeutenden Erkenntnissen zur Zweisprachigkeit der ungarischen Minderheit, deren Sprachgebrauch und zum Ungarntum im Banat

gelangte in seinen Arbeiten der aus der Wojwodina stammende ungarische Psychologe Göncz Lajos (*1944). Melanija Mikeš (1924–2007) gehörte zu den führenden LinguistInnen im ehemaligen Jugoslawien, die sich mit der Bi- und Multilingualität der dortigen Bevölkerung und insbesondere kontrastiv mit der ungarischen und serbokroatischen Sprache auseinandersetzten. Nennenswerte Beiträge zur Erforschung der rumänischen Minorität erbrachten vor allem der Historiker und Hochschullehrer Mircea Măran (*1965), der sich nicht nur u. a. mit der Geschichte der Banater Rumänen des 19. und 20. Jhds., sondern auch mit den rumänisch-serbischen Beziehungen und den Identitätsproblemen beschäftigt. Biljana Sikimić (*1956) Forschungsschwerpunkte machen vor allem Minderheiten, einschließlich der rumänischen, aus, anhand derer sie die Sprachen der Folklore sowie ausgewählte Fragen der Anthropologie, Ethnologie und Linguistik untersucht. Mit der Migration innerhalb des Balkans, der Sprache, der Folklore, der Identität rumänischsprachiger Enklaven außerhalb des Mutterlandes sowie der serbischen Sprache im rumänischen Banat beschäftigt sich Annemarie Sorescu-Marinković (*1978). Zur Geschichte des Minderheitenschulwesens der Rumänen forscht die Historikerin Rodica Almăjan (*1965), die auch als Lehrerin an einer Volksschule sowie Sekundarstufe I in der Gegend tätig ist.

Wichtige Beiträge zur Erforschung des ungarischen Teils des Banats hinsichtlich des Sprachwechsels der Minderheiten und der Zweisprachigkeit der ungarischen Bevölkerung außerhalb ihres Mutterlandes hat die Soziolinguistin Csilla Bartha (*1965) während ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit geleistet. Nachforschungen haben gezeigt, dass dieses Areal bisher kaum explizit erforscht wurde und höchstens im Zusammenhang mit Forschungsarbeiten zu Südgarn Erwähnung findet. In Anbetracht der heutigen ungarischen Minderheitenpolitik, die die Minoritäten in öffentlichen Diskursen unerwähnt lässt, sind in naher Zukunft höchstwahrscheinlich keine neuen Erkenntnisse für diese Region zu erwarten.

Auch wenn die wissenschaftliche Vernetzung innerhalb des Banats traditionell gut ist und sich die KollegInnen einer Volksgruppe untereinander gut kennen, fehlt es noch an grenzüberschreitenden Projekten. Auch ausländische ForscherInnen ziehen es vor, sich bei ihren Forschungsarbeiten nur auf einen Teil des Banats zu beschränken. Als plausibler Grund für diesen Umstand könnte die unterschiedliche Entwicklung des Areals nach 1918 genannt werden, welche eine Beschäftigung mit der Gesamtregion erschwert, da fundiertes Wissen zu allen drei Teilen von der Forschungsperson zu verlangen wäre. Zumindest erscheinen in Jahressbüchern wie *Rad vojvođanskih Muzeja/Rad muzeja Vojvodine* vermehrt Artikel, die interdisziplinär und länderübergreifend das Banat thematisieren.

2. Das Banat – soziohistorischer Hintergrund

Die Geschichte des Banats hängt seit jeher stark mit den politisch-historischen Entwicklungen der Großmächte zusammen, da es aufgrund seiner Lage an der Kreuzung der Handelsstraßen, welche Mitteleuropa mit Südosteuropa verbinden, stets das Interesse großer Imperien geweckt hat (vgl. Neumann 2015, 16). Im folgenden Kapitel wird daher ein kurzer historischer Abriss, beginnend bei der Antike bis zur Gegenwart, gemacht, um ein Verständnis für die heutigen Entwicklungen in dieser Region zu schaffen, welche vor allem durch zahlreiche Kriege und Herrschaftswechsel geprägt war.

2.1. Geschichtlicher Überblick bis 1918

In der Antike war das Banat Teil des Königreichs Dakien, welches zu Beginn des 2. Jhd. v. Chr. nach den Dakerkriegen von den Römern unterworfen und zu einer eigenen Provinz gemacht wurde. Als sich die römische Besatzung aus dem Gebiet zurückgezogen hatte, war es zwischen 300 und 1000 n. Chr. starken Völkerwanderungen durch Germanenstämme, Hunnen, Awaren, Slawen und Magyaren ausgesetzt, die miteinander zahlreiche Schlachten um diesen Raum führten. So herrschten im 5. und 6. Jhd. die Gepiden und danach bis ins 8. Jhd. die Awaren am stabilsten über dieses Gebiet. Die Wanderbewegungen wurden um 1030 mit der Sesshaftigkeit der Ungarn in diesem Areal und der Eroberung des Fürstentums Ahtum mit dem Zentrum Marosinum durch Stephan I. den Heiligen (969–1038) beendet und das Banat wurde für fünf Jahrhunderte dem ungarischen Staatsverband einverleibt. Zunächst wurde dem Banat seitens der ungarischen Krone wenig Aufmerksamkeit geschenkt, da Siebenbürgen zur Abwehr von Kumanen, Mongolen und Petschenegen eine bedeutendere Rolle zuerkannt wurde. Relevanter wurde das Gebiet nach dem Mongolensturm 1241/1242, als im Zuge des Ausbaus des Reiches mit Temeswar eine wertvolle Festungs- und Verwaltungsstadt errichtet wurde (vgl. Rieser 2001, 56–59). Diese Maßnahme war äußerst wichtig, da es in dieser Region vor dem Einfall der Tataren kaum standhafte Festungen gab, welche die umkämpften Areale vor großflächiger Zerstörung hätten schützen können. Neben dem Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete wurde nach dem Sieg über die Goldene Horde ebenfalls der Ausbau von urbanen Zentren forciert (vgl. Mileker 2005a, 31). Seither entstanden in vielen Städten im Banat wie beispielsweise Großbetschkerek, Lugosch oder Werschetz Festungen, von denen heute oftmals nur mehr Ruinen erhalten sind.

Im 14. Jhd. wurde dem Banat als Vorposten der christlichen Türkenabwehr gegen die Ausdehnung des aufstrebenden Osmanischen Reiches eine tragende Rolle zuteil und es überstand zahlreiche Eroberungsversuche ihrerseits. Beispielsweise standen die Osmanen bereits 1394

erstmalig vor Temeswar, eine Besetzung schlug jedoch fehl, da es u. a. Unterstützung aus dem christlichen Mitteleuropa erhielt. Letztlich fiel das gesamte Banat – genauso wie zuvor die benachbarten Areale der Walachei und Serbien – aufgrund von sozial bedingter Bauern- und Religionskriege in Mitteleuropa am 30. Juli 1552 nach einer einmonatigen Belagerung Temeswars in türkische Hände und wurde als Pachalik in das Osmanische Reich integriert, wo es sich zu einer aufstrebenden Provinz entwickelte. Zwischen 1683 und 1716 war die Region jedoch von zahlreichen Schlachten zwischen den Habsburgern und den Osmanen geprägt, die das Gebiet dadurch erneut fast vollständig verwüsteten und ausbluteten. Während als Folge der großen Türkenkriege von 1683 bis 1699 das Osmanische Reich im Frieden von Sirmisch-Karlowitz (1699) fast alle nördlichen Gebiete abtreten musste, blieb das Banat aufgrund der Uneinnehmbarkeit der Temeswarer Festung unter osmanischer Herrschaft. Nachdem die Osmanen dem Habsburgischen Reich im dritten Türkenkrieg in der Schlacht von Peterwardein unterlagen und die Festung Temeswar unter der Führung von Prinz Eugen von Savoyen (1663–1736) am 12. Oktober 1716 erobert wurde, konnte das Banat mit dem Frieden von Passarowitz (1718) als selbstständige Provinz unter dem Namen „Temeser Banat“ – und somit erstmalig als politisch-administrative Einheit – ins Habsburgische Reich eingegliedert werden (vgl. Rieser 2001, 57–61). Abgesehen vom Temeser Banat herrschten die Habsburger fast zwei Jahrzehnte lang zusätzlich über die westliche Walachei, den nördlichen Teil Serbiens inklusive Belgrad und westliche Gebiete Bosniens. Die Herrschaft über diese neugewonnenen Areale musste – bis auf den Temeser Banat – nach einem erneuten Angriff der Osmanen im Jahre 1738 und der Verwüstung zahlreicher Siedlungen gemäß dem Belgrader Frieden (1739) an das Osmanische Reich zurück abgetreten werden. Als Reaktion darauf wurde die Militärgrenze mit 30 000 Serben besiedelt, welche nicht nur das Territorium bewachten, sondern auch in der Agrarwirtschaft tätig waren (vgl. Šausberger 2014, 11f.). Dem Gebiet schenkte später Kaiser Joseph II. (1741–1790), welcher selbst das Areal 1768, 1770 und 1773 für kurze und längere Aufenthalte bereiste, größere Aufmerksamkeit, indem er darauf achtete, dass die große josephinische Reform erfolgreich durchgeführt und somit bevölkerungspolitische sowie soziale Fragen geklärt und die Wirtschaft dadurch angekurbelt wurde (vgl. Feneşan 2013, 7–25). Längerfristiges Ziel der Habsburger war es zudem den Temeser Banat zur Kornkammer des Reiches zu machen und die Agrarerzeugnisse auch für den regionalen Export zu nutzen (vgl. Dubrović 2010b, 475).

Mit der Integration des Banats in die Donaumonarchie begann die „deutsche“ Periode des Gebiets, da primär Deutsche angesiedelt wurden um das Areal zu kolonisieren. Die Phase der deutschen Administration kann als recht liberal bezeichnet werden, weil die Katholische Kir-

che zwar für die Grundausbildung in deutscher Sprache zuständig war, jedoch auch die Möglichkeit bestand, Bildung in der Erstsprache durch Lokalkirchen wie der Orthodoxen Kirche zu erhalten. Zu dieser Zeit hat die deutsche Sprache auch das höchste Prestige im Banat genossen, allerdings gab es keine Diskriminierung den anderen Lokalsprachen gegenüber. Diese Tatsache hat sich mit der Auflösung des Temeser Banats und der Übergabe des Gebiets durch Kaiserin Maria Theresia (1717–1780) an die ungarische Krone 1778 geändert, da die ungarische Administration in den 1780–1790er-Jahren insbesondere darin bestrebt war, die Region zu magyarisieren. Von der Magyarisierung und deren Folgen war vor allem die deutsche Volksgruppe betroffen, da z. B. nach 1782 lediglich ungarische Lehrer ernannt wurden und ab 1790 Ungarisch neben Latein zur Amtssprache sowie ab 1831 Ungarisch zur einzigen Unterrichtssprache an öffentlichen Schulen erklärt wurde (vgl. Laihonon 2001, 14ff.). Bei der Wiederbesiedelung des entvölkerten Raumes wurden neben Deutschen vornehmlich andere christliche Völker wie Armenier, Griechen, Holländer, Italiener, Rumänen oder Serben, aber auch Juden und Türken, in Betracht gezogen, die nicht nur im Agrarsektor, sondern auch im Bergwesen, Handel oder Handwerk tätig waren. Die heute vorherrschende ethnische Vielfalt dieser Region ist somit durch die Ansiedlung vieler verschiedener Ethnien aufgrund der Peuplierungspolitik jener Zeit zu erklären (vgl. Rieser 2001, 65). Das Zusammenleben funktionierte jedoch nicht immer reibungslos, da die Bevorzugung der Deutsch- bzw. Ungarischsprachigen zu Spannungen in der multiethnischen Gesellschaft führte (vgl. Steiner 2014, 128). Aus diesem Grund implementierte die serbische Elite im Herbst 1790 beim Temeser Kongress Projekte, um ein eigenes Territorium, die bürgerliche Gleichstellung mit den anderen Völkern des Königreich Ungarns sowie weitere Privilegien zu erhalten (vgl. Gavrilović 2010, 194–200).

Bereits die Erhebung des Deutschen zur alleinigen Amtssprache und somit die Ersetzung des Lateinischen durch Joseph II. hatte negative Folgen für die Minderheiten im Habsburgerreich, da es den Nationalismus bei Kroaten, Serben, Slowaken, Rumänen und Ungarn weckte. Während beispielsweise die Ungarn den Wunsch hegten ihr Reich vom Kaisertum Österreich zu lösen, wollten die Minoritäten innerhalb Österreichs eine Autonomie bzw. ebenfalls eine Unabhängigkeit von der Stephanskrone erreichen (vgl. Rieser 2001, 71ff.). Die Revolution von 1848/1849, die Anfang 1848 in großen Gebieten Mitteleuropas stattfand, griff am 13. März 1848 auch auf das Habsburgerreich über und hatte viele Aufstände zur Folge. Zwar forderte die serbische Minorität in Südungarn von der Donaumonarchie zu Beginn lediglich die Anerkennung ihrer Nationalität sowie Sprachenrechte, jedoch radikalisierte sich die serbische Nationalbewegung und strebte – entsprechend dem Vorbild der ungarischen Revolution – ein eigenes Territorium an, welches die Gebiete Banat, Baranya, Batschka, Syrmien und den Be-

zirk Großkikinda umfassen sollte (vgl. Clewing 2005, 260ff.). Die serbische Nationalversammlung rief letztlich am 13. Mai 1848 in Syrmisch-Karlowitz das eigene Kronland „Woiwodschaft Serbien“ aus und erklärte den Metropolitan Josif Rajačić (1785–1861) zum Woiwoden dieses Areales. Da die ungarische revolutionäre Armee diese Bestrebungen als illegal betrachtete, kam es zu einem Bürgerkrieg zwischen der serbischen Minderheit und Ungarn, bei dem auch Freiwillige aus Serbien die österreichischen Serben unterstützten (vgl. Jankov²2005, 21). Die ungarische Regierung suchte insbesondere in dörflichen Gegenden des Banats nach Aufständischen, nahm diese fest und entwaffnete sie. Über ihr weiteres Schicksal entschieden Militärtribunale, wobei die Ungarn eher darauf bedacht waren, sie wieder auf ihre Seite zu bringen (vgl. Milin 2015, 346). Zeitgleich strebten die Banater Rumänen neben der Abspaltung von der Woiwodschaft Serbien und der Gründung eines eigenen Territoriums – einer Art Woiwodschaft Rumänien – auch die Trennung von der serbisch-orthodoxen Kirche und eine kirchliche Selbstständigkeit an, wobei alle Versuche erfolglos blieben (vgl. Nikić 1981, 99–103). Letzendlich dauerten die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Serben und Ungarn sowie der Ungarnaufstand im Habsburgerreich bis zur Intervention des russischen Zaren an. Kaiser Franz Joseph I. (1830–1916) gründete 1849 schließlich als Kompromiss das Kronland „Woiwodschaft Serbien und Temeser Banat“ mit Temeswar als Hauptstadt, das direkt der Zentralregierung in Wien unterstand, um auch weiterhin auf die Unterstützung der Serben und Rumänen zählen zu können. Zwar war im neuen Kronland die Amtssprache Deutsch, die BürgerInnen konnten sich jedoch auch auf Serbisch, Rumänisch oder Ungarisch an die Krone wenden (vgl. Jankov²2005, 22).

Indem das Kronland vornehmlich auf Wunsch der Deutschen errichtet wurde und unter dem Einflussbereich des Kaiserhauses stand, konnten – zumindest für ein Jahrzehnt – eine weitere Magyarisierung in diesem Areal aufgehalten und die einzelnen Nationalitäten, insbesondere die Schwaben, in diesem Gebiet gestärkt werden. Als jedoch mit einem kaiserlichen Beschluss vom 27. Dezember 1860 das Kronland nach der Niederlage im Sardinischen Krieg aufgelöst und die Gebiete zu Beginn des Jahres 1861 in das Königreich Ungarn sowie in das Königreich Kroatien-Slawonien eingegliedert wurden, kam es insbesondere nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich und der Bildung eines österreichisch regierten Zisleithanien und einem ungarischen Transleithanien im Jahre 1867 erneut zu starken Magyarisierungsmaßnahmen in diesem Areal (vgl. Behschnitt 1980, 87f.). Mit dieser Entscheidung des Kaisers waren jedoch nur die Ungarn und einige Deutsche einverstanden – die Serben und Rumänen sprachen sich vornehmlich für einen Verbleib des Banats als eigenständiges Kronland aus (vgl. Mileker 2005b, 107). Allerdings muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass das

Banat – wie die übrigen Randgebiete – durch die Rückgliederung zum ungarischen Königreich auch einen kulturellen, technischen, wirtschaftlichen und zivilisatorischen Aufschwung erlebte, wobei die militärische Funktion des Areals durch die erfolgreiche Verdrängung der Osmanen ins europäische Hinterland an Bedeutung verlor, sodass 1872 die Banater Militärgrenze und 1892 das Festungsstatut Temeswars aufgehoben wurde (vgl. Rieser 2001, 76–82).

Durch die moralische und materielle Unterstützung, die Serbien den Banater Serben in den Balkankriegen 1912/1913 zukommen ließ, und nach der Ermordung des Thronfolgers Österreich-Ungarns, Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este (1863–1914), am 28. Juni 1914 in Sarajewo, brach im Banat eine antiserbische Stimmung aus, die zu stärkerer Gendarmeriepräsenz sowie grundlosen Verhaftungen von Serben – quer durch die Bevölkerung – führte und die serbische Minorität diskriminierte und in ihren Rechten einschränkte (vgl. Pejčinović 2010, 217–226). Im selben Jahr bekundeten sowohl das Königreich Serbien als auch das Königreich Rumänien Interesse am Banat, indem politische Vertreter nach London, Paris, Rom und St. Petersburg entsandt wurden, die wegen ihrer Propaganda Unterstützung von den jeweiligen Regierungen für eine Gebietsübernahme nach dem Zerfall Österreich-Ungarns erhalten sollten (vgl. Ciurușchin 2010, 133–139). Das Banat selbst war während des 1. Weltkrieges kein relevanter Kriegsschauplatz (vgl. Mileker 2003, 62). Allerdings kämpften dessen Bewohner als Teil der Donaumonarchie an der Seite Bulgariens, des Deutschen Reichs sowie des Osmanischen Reichs im Militärbündnis der Mittelmächte gegen die Triple Entente, bestehend aus dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland, Frankreich sowie dem Russischen Kaiserreich bzw. Russland, und deren alliierten Mächten, u. a. den Königreichen Serbien sowie Montenegro. Die Zugehörigkeit über das Banat erwies sich in den ersten Kriegsjahren als Streitpunkt zwischen dem Bündnispartner Serbien und dem neutralen Staat Rumänien, da beide Königreiche auf das Gesamtareal prätendierten und beiden das Gebiet bei Kriegseintritt auf Seiten der Triple Entente in Geheimverträgen zugesprochen worden war. Die Verhandlungen zwischen den Konfliktparteien und ihren Verbündeten waren sehr zäh, da keine der beiden Seiten Gebietsverluste in Kauf nehmen wollte (vgl. Živojinović 2010, 248f.). Schließlich unterzeichnete Rumänien den Bündnisvertrag mit den Alliierten 1916, nachdem ihnen im Fall eines Sieges das gesamte Banat, das Buchenland und Siebenbürgen versprochen wurde. Die Eliten jener Zeit wie der rumänische Anwalt, Journalist und Politiker Take Ionescu (1858–1922) oder der rumänische Historiker, Schriftsteller und Politiker Nicolae Iorga (1871–1940) betrachteten eine Eingliederung des Banats kritisch, da einerseits schlechtere Beziehungen zu Serbien befürchtet wurden und andererseits das Banat von ihnen ebenso als serbisches Land wahrgenommen wurde (vgl. Zach 1992, 42–50).

2.2. Geschichtlicher Überblick zwischen 1918 und 1991

Mit der Niederlage Österreich-Ungarns im 1. Weltkrieg und der daraus folgenden Auflösung der Doppelmonarchie verschwand Österreich-Ungarn endgültig von der Landkarte. Es entstanden daraus die neuen Staaten Deutschösterreich, das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, die Tschechoslowakei und Ungarn. Andere Gebiete fielen an Italien, das wiedergegründete Polen und Rumänien. Das Banat dagegen wurde mit dem Waffenstillstand Ende 1918 unter alliierter Militärverwaltung gestellt (vgl. Rieser 2001, 82). Um das multiethnische Banat nach dem Zusammenbruch der k. u. k. Doppelmonarchie vor einer möglichen Teilung unter seinen Nachbarländern zu bewahren, wurde in Temeswar mit Einverständnis aller dort lebenden Nationalitäten die sogenannte „Banater Republik“ am 1. November 1918 ausgerufen. Da zum einen Serbien bzw. der SHS-Staat sowie Rumänien dieses Gebiet für sich beanspruchten und zum anderen sowohl die nationale als auch die internationale Anerkennung fehlte, scheiterten die Selbstständigkeitsversuche mit dem Einmarsch serbischer Truppen und deren Verwaltungsübernahme Temeswars am 15. November 1918 (vgl. Neidenbach 2008, 33). Während der gesamten Verhandlungen hielt sich die rumänische Elite im Hintergrund, da sie in einem selbsteinberufenen Nationalrat für die Vereinigung mit Rumänien votierte (vgl. Njegovan / Milin 2015, 517). Um eine Eskalation zwischen serbischen und rumänischen Truppen, die den Banat abwechselnd besetzten, zu vermeiden, beschloss die Triple Entente im Dezember 1918 französische Truppen in diesem Areal zu stationieren, bis der finale Status geklärt sei (vgl. Dudaş 2015, 549–552).

Die endgültige Zugehörigkeit des Banats sollte erst bei der Pariser Friedenskonferenz (1919) entschieden werden. Die Ungewissheit über den künftigen Status des Gebiets entwickelte sich zu einer Belastung für die serbisch-rumänischen Beziehungen, weil sowohl Serbien bzw. der SHS-Staat als auch Rumänien zu den Siegermächten gehörten, beide Staaten von der Entente in Geheimverträgen das Areal zugesprochen bekommen hatten und Anspruch erhoben. Da beide Königreiche nicht auf das Gebiet verzichten wollten, wäre es beinahe zu erstmaligen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen beiden Völkern gekommen. Der serbische Politiker und Staatsmann Nikola Pašić (1845–1926) vertrat in Paris die Interessen seines Landes und argumentierte damit, dass die Serben neben allen anderen im Banat lebenden Ethnien die einzig wahre autochthone Bevölkerung seien, die seit der Völkerwanderung im 5. und 6. Jhd. dauerhaft in der Pannonischen Tiefebene lebte. Zudem erhob er den Rumänen gegenüber den Einwand, dass die Daker, als dessen Nachfahren sie sich betrachten, nicht mehr existierten und keine Spuren von ihnen in diesem Areal vorhanden wären. Bei den Deutschen und Ungarn soll es sich genauso wie bei den Rumänen um Angesiedelte handeln, die vorwiegend

während der habsburgischen Herrschaft in das Banat gekommen seien. Zudem sollen alle Städte wie Großbetschkerek, Großkikinda, Pantschowa, Weißkirchen oder Werschetz serbische Städte sein und beispielsweise Temeswar erst vor Kurzem germanisiert bzw. magyariert worden sein um der ehemaligen Hauptstadt der Woiwodschaft Serbien und dem Temeser Banat den serbischen Charakter zu nehmen. Während die Banater Ungarn eine Vereinigung mit Ungarn anstrebten, beharrten die Deutschen noch immer auf der Gründung eines unabhängigen Staates. Die Banatija Republik sollte nach deutschen Plänen neben dem Banat auch die Batschka und Syrmien umfassen und – ähnlich wie die Schweiz – in vier Kantone aufgeteilt werden. Der Vorschlag erhielt jedoch bei der Pariser Friedenskonferenz keine große Zustimmung und wurde daher abgelehnt (vgl. Zagorac 2011, 62f.). Der nationalliberale Politiker und mehrmalige Ministerpräsident Rumäniens, Ioan I. C. Brătianu (1864–1927), wiederum bestand auf die vollständige Umsetzung des Geheimvertrages und eine Zusprache des Areals an Rumänien nach dem ethnischen Mehrheitsprinzip (vgl. Haynes 2009, 203).

Aufgrund der starken ethnischen Durchmischung des Areals konnte das Prinzip der „Selbstbestimmung der Völker“ nicht angewendet werden und es bedurfte daher einer machtpolitischen Lösung. Den Wünschen der alliierten Verbündeten entgegenkommend wurde das Areal am 4. Juni 1920 im Frieden von Trianon im Verhältnis 2:1 dreigeteilt, wobei Rumänien im Vergleich zum SHS-Staat ein größeres Gebiet zugesprochen wurde und lediglich ein Prozent der Fläche bei Ungarn verbleiben konnte. Da die Ungarn und Donauschwaben zu den Verlierern gehörten, wurden ihre Belange bei der Aufteilung des Banats, welche nicht nach ethnischen Grenzen gezogen wurde, nicht berücksichtigt (vgl. Rieser 2001, 84). Dennoch waren alle an den Gesprächen teilnehmenden Seiten mit der Entscheidung der Zentralkommission unzufrieden: Die serbische Delegation erwartete sich, dass der SHS-Staat mit Hilfe Frankreichs zumindest Temeswar und die Umgebung erhalten würde. Als Reaktion auf die bevorstehende Teilung des Banats verlangte Rumänien von der serbischen Seite als „Trost“ das Timok-Tal. Als Begründung für diese Forderung wurde das Anrecht Rumäniens auf Territorien genannt, die von rumänischen Minoritäten bewohnt wurden. Da die dort lebende walachische Minderheit dazu gehörte, sah sich die rumänische Delegation im Recht. Den rumänischen Anspruch auf das Timok-Tal konnte jedoch der serbische bzw. jugoslawische Geograph Jovan Cvijić (1865–1927) entschärfen, indem er auf die Verstreutheit der Walachen auf den gesamten Balkan und die Unmöglichkeit einer Vereinigung mit dem rumänischen Staat hinwies. Um die durch den Territoriumsstreit und die Verhandlungen angeschlagenen nachbarschaftlichen Beziehungen wieder zu verbessern heiratete der jugoslawische König Alexander I. Karađorđević (1888–1934) im Jahre 1922 die rumänische Prinzessin Maria von Rumänien (1900–1961).

Bei dieser Eheschließung handelte es sich nicht um die erste zwischen einem serbischen und rumänischen Herrschaftshaus (vgl. Zagorac 2011, 64–68). Erst mit der Belgrader Konvention (1923) wurde der endgültige Grenzverlauf zwischen beiden Königreichen festgelegt, wobei es beim Austausch einiger Gemeinden nicht zu einem vollkommenen Bevölkerungsaustausch kam und eine kleine Minderheit außerhalb des jeweiligen Mutterlandes bestehen blieb (vgl. Haynes 2005, 101).

Somit erfuhr das Banat durch seine seit 1918/1920 anhaltende Trennung in einen Nord-, Ost- und Westteil in den einzelnen Gebieten erstmals sehr unterschiedliche Entwicklungen, auf die jedoch an dieser Stelle im Detail nicht näher eingegangen werden kann (vgl. Rieser 2001, 58). Das serbische Banat bildete gemeinsam mit der Batschka und der Baranya die administrative Einheit „Wojwodina“. Am 25. November 1918 beschloss die slawischstämmige Nationalversammlung in Neusatz den Anschluss des Areals an Serbien. Deutsche, Rumänen und Ungarn wurden jedoch, obwohl diese drei Ethnien die Mehrheit im Gebiet repräsentierten, von der Abstimmung ausgeschlossen. Mit diesem Schritt wurde einerseits die Dominanz Serbiens innerhalb des SHS-Staates gestärkt und andererseits waren damit auch negative Folgen für das Banat verbunden: So zahlte die Wojwodina im Vergleich zu anderen Regionen innerhalb des Königreichs den höchsten Prozentsatz an Steuern. Zudem wurden im Zuge der Agrarreform von 1919–1941 viele Privatpersonen, Gemeinden, die Kirche und Stiftungen enteignet – deren Ländereien erhielten mittellose Kriegsveteranen und Freiwillige. Indem lediglich Serben, Kroaten, Slowaken und Russinen bei der Landgutvergabe berücksichtigt wurden, wurde eine slawische Kolonisierung fortgesetzt (vgl. Jankov ²2005, 57–62).

Die zwei Jahrzehnte zwischen den beiden Weltkriegen waren von politischer sowie wirtschaftlicher Instabilität und Krisenhaftigkeit geprägt. Dementsprechend gingen in der Zwischenkriegszeit der SHS-Staat und Rumänien gemeinsam mit der Tschechoslowakei im Rahmen der Kleinen Entente und gemeinsam mit der Türkei und Griechenland im Rahmen der Balkanentente Allianzen ein, um sich für einen möglichen Angriff seitens Bulgariens und Ungarns abzusichern (vgl. Haynes 2005, 101). Auch innenpolitisch wurde es in den 1930-er Jahren turbulenter, als Stimmen, die sich für eine Autonomie der Wojwodina innerhalb des Königreichs Jugoslawien aussprachen, immer lauter wurden, wobei im Unterschied zu den ehemals gestellten Forderungen gegenüber den Habsburgern nun alle in diesem Gebiet heimischen Nationalitäten Selbstbestimmungsrechte erhalten sollten. Unterstützer und Träger dieser Autonomiebestrebungen waren in erster Linie Serben aus der Wojwodina, es gab jedoch auch politische Sympathisanten außerhalb dieses Areals. Die Wojwodina-Bewegung veröffentliche-

te am 28. Dezember 1932 die sogenannte Neusatzer Resolution, in der festgelegt wurde, dass bei einer künftigen Dezentralisierung Jugoslawiens die Wojwodina den Status einer historischen Provinz bekommen sollte. In Belgrad fiel die Reaktion auf den Beschluss negativ aus und wurde als Zeichen von Sezessionsbestrebungen gesehen (vgl. Jankov ²2005, 67ff.).

1940/1941 traten die Königreiche Jugoslawien und Rumänien, genauso wie das Königreich Bulgarien, die Slowakische Republik sowie das Königreich Ungarn dem Dreimächtepakt, einem Militärbündnis bestehend aus dem Deutschen Reich, Italien und Japan, bei, um sich in erster Linie vor möglichen Aggressionen seitens der Sowjetunion und des Deutschen Reiches zu schützen. Zuvor kündigte Rumänien im September 1940 alle Allianzen mit dem Königreich Jugoslawien, da es einerseits in Kenntnis über den sowjetisch-rumänischen Konflikt diplomatische Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen hatte und andererseits die Unterzeichnung eines Freundschaftpakt mit Ungarn Ängste über das territoriale Interesse des rumänischen Banat schürte. Während Rumänien im Laufe der Monate gezwungen war Teile seiner Gebiete an Bulgarien, Ungarn und die Sowjetunion abzutreten, verschwand Jugoslawien im Zuge des Balkanfeldzugs 1941 gänzlich von der Landkarte. Gewisse Areale wurden von den Nachbarländern Albanien, Bulgarien und dem Deutschen Reich annektiert. Auf dem Territorium Kroatiens und Bosnien-Herzegowinas wurde der faschistische Unabhängige Staat Kroatien ausgerufen und in Serbien eine achsenfreundliche Marionettenregierung eingesetzt. Der serbische Teil des Banats sollte gemäß Adolf Hitlers (1889–1945) Plänen an Ungarn fallen – die Italiener bevorzugten jedoch eine rumänische Annexion. Die Entscheidung des deutschen Führers wurde aber rasch überdacht, da ein militärischer Konflikt zwischen Ungarn und Rumänien, das ebenfalls Gebietsansprüche bekundete, drohte. Stattdessen wurde in diesem Areal eine deutsche Zivilverwaltung installiert (vgl. Haynes 2005, 102–110).

Das Königreich Rumänien verließ 1944 den Dreimächtepakt und wechselte zu den Alliierten. Somit wurde den Sowjets ein rascher Einmarsch ins Banat ermöglicht – noch bevor die Volksdeutschen die Erlaubnis zur Evakuierung ihrer Bevölkerung aus Berlin erhalten konnten. Die Partisanen, unter der Führung Josip Broz Titos (1892–1980), konnten gemeinsam mit der Roten Armee im Laufe des 2. Weltkrieges die besetzten Dörfer sowie Städte im ehemaligen Königreich Jugoslawien befreien und eine kommunistische Regierung in der neugegründeten Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (SFRJ) etablieren. Für die verbliebenen Ungarn, Volksdeutschen sowie teils auch Rumänen bedeutete dies ab den ersten Tagen der neuen Regierung die willkürliche Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit, Massenerschießungen, Misshandlungen, Vergewaltigungen, Verschleppungen zu Zwangsarbeiten in

Konzentrationslagern sowie Vertreibungen durch die Partisanen und die Rote Armee. Dieser Zustand der Kollektivschuldzuweisung hielt auch in der Nachkriegszeit an, wobei überwiegend die deutsche Volksgruppe davon betroffen war und die Kollektivschuld für die Gräueltaten an der serbischen Bevölkerung den anderen Ethnien – womöglich zugunsten nachbarschaftlicher Beziehungen und auf Drängen Moskaus – abgesprochen wurde (vgl. Janjetović 2007, 109–113). Währenddessen wurde zwar Rumänien – genauso wie Ungarn – mit Hilfe der Roten Armee von den faschistischen Machthabern im Land befreit, jedoch von dieser besetzt und zu einem sowjetischen Satellitenstaat gemacht, aus dem sich ebenfalls in kürzester Zeit eine Sozialistische Volksrepublik entwickelte (vgl. Rieser 2001, 98f.).

Im Jahre 1945 entschied die neue kommunistische Führung, dass die Wojwodina an die Sozialistische Republik Serbien angeschlossen und zu einer sozialistischen autonomen Provinz innerhalb dieser Teilrepublik werden sollte. Das Gebiet erfuhr zwischen 1945 und 1948 erneut eine Agrarreform, wobei Deutschen, Großgrundbesitzern sowie der Kirche und Klöstern Land genommen wurde um die Ländereien an neue Kolonisten – hauptsächlich Serben und Montenegriner aus den neuen Teilrepubliken Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Serbien, Montenegro sowie der Autonomen Provinz Kosovo – zu verteilen (vgl. Jankov ²2005, 72–77). Während nach dem Krieg ausschließlich die Produktion von Agrarerzeugnissen im Vordergrund des ökonomischen Sektors stand, wurde in den 1950er- sowie 1960er-Jahren die landwirtschaftliche Industrialisierung forciert. Im Laufe der Verhandlungen zu den Verfassungsänderungen der SFRJ (1961–1974) sorgte auch der Status der Wojwodina als autonome Provinz innerhalb der serbischen Teilrepublik für Diskussionen, da proserbische Genossen eine Abschaffung der Autonomie beantragten. Stattdessen ließ Josip Broz Tito 1974 den Autonomiestatus durch eine Verfassungsänderung erweitern und ermöglichte somit der Region, die damals agrarisch geprägt und nicht zu den entwickeltsten Gebieten des Landes gehörte, wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung (vgl. Bešlin 2017, 304–311). Durch die ergänzten Selbstbestimmungsrechte wurde die Industrie ausgebaut, Infrastrukturprojekte realisiert, das Gesundheitswesen verbessert und der Lebensstandard an den der nördlichen Teilrepubliken angepasst (vgl. Jankov ²2005, 92–97).

Nach dem Tod Titos (1980) sowie der Machtübernahme des kommunistischen und später sozialistischen serbischen Präsidenten Slobodan Miloševićs (1941–2006) wurde 1988 bei der „Joghurt-Revolution“ im Zuge von Massendemonstrationen die Aufhebung des Autonomiestatus der Wojwodina verlangt und die Provinzregierung gestürzt. Letztlich wurde 1989 der Autonomiestatus auf den Zustand vor 1974 zurückgesetzt (vgl. Bešlin 2017, 312–318).

2.3. Geschichtlicher Überblick nach 1991

Nachdem die Verfassung der Sozialistischen Republik Serbien 1990 geändert wurde und seitens Slobodan Miloševićs versucht wurde, die SFRJ zu zentralisieren sowie unter die Führung Serbiens zu stellen, wurde der Zerfall Jugoslawiens eingeleitet. Die durchgeführte Verfassungsänderung legalisierte die Aberkennung des Autonomiestatus der Wojwodina und hatte verheerende Folgen für das Areal, wie u. a. den Verlust über die Ressourcen und die Steuergewalt sowie fehlende Investitionen (vgl. Jankov ²2005, 99–105). Schließlich begann die SFRJ ab 1991 aufgrund einer wirtschaftlichen Krise, dem Vorhandensein von ethnischem Hass sowie kulturellen Differenzen zwischen den jugoslawischen Völkern, dem stärker werdenden Nationalismus, den Veränderungen in der internationalen Politik und der Rolle verschiedener Persönlichkeiten in der Politik auseinanderzubrechen (vgl. Jović 2001, 92).

Im weiteren Verlauf erklärten sich bei demokratisch abgehaltenen Wahlen alle sozialistischen Republiken bis auf die serbische, die kein Referendum durchführte, im selben Jahr für unabhängig. Die Föderation zerbrach in Einzelstaaten und die verbliebenen Teilrepubliken Serbien sowie Montenegro formten ab 1992 den gemeinsamen Staat Bundesrepublik Jugoslawien (BRJ). In Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina kam es zu teils schweren kriegerischen Auseinandersetzungen mit jugoslawischen Armeeeinheiten, die große Flüchtlingswellen in den Westen, aber auch in die Wojwodina zur Folge hatten. 1999 kam es – mit dem Ziel den bewaffneten Konflikt um die Kontrolle über den Kosovo zu beenden – zu NATO-Luftangriffen gegenüber Jugoslawien, was erneut große Flüchtlingsströme u. a. in das Banat erzeugte (vgl. Radović 2004, 30f.). Selbst nachdem das Milošević-Regime 2000 gestürzt und das Land für eine Demokratisierung geöffnet wurde, wurde die Wojwodina weiterhin ausgebeutet und ganze Unternehmen auf dubiose Art und Weise privatisiert (vgl. Jankov ²2005, 108–113). Erst durch das Omnibus-Gesetz aus dem Jahre 2002, welches bis zu einer Verfassungsänderung – mit dem Ziel einer Lösung der Statusfrage – in Kraft bleiben sollte, konnten zumindest einige alte Kompetenzen wiederhergestellt werden (vgl. Đukanović 2016, 59).

Anfang 2003 löste sich die BRJ auf und Serbien sowie Montenegro bildeten bis 2006 eine Staatenunion. Die Wojwodina, die heute Teil der Republik Serbien ist, hat nach wie vor nicht denselben Autonomiestatus wie gemäß der Verfassung aus dem Jahre 1974 (vgl. Jankov ²2005, 114). Während der rumänische und ungarische Teil des Banats gegenwärtig Teil der EU ist, müssen sich die BewohnerInnen des serbischen Banats noch etwas bis zu diesem Moment gedulden – derzeit laufen Verhandlungen über einen Beitritt Serbiens zur EU, wobei ein konkretes Beitrittsdatum nicht genannt wurde.

2.4. Das Völkergemisch im Banat

Kaum eine andere Region in Europa veranschaulicht die Multiethnizität so treffend wie das Banat. Bereits in der Donaumonarchie war für dieses Areal ein Neben- und Miteinander zahlreicher Sprachen und Nationen charakteristisch, sodass die verschiedenen Ethnien in allen Städten und Dörfern in einer kommunalen Gemeinschaft lebten (vgl. Várady 2016, 276).

2.4.1. Historischer Hintergrund

Das historische Südungarn galt seit jeher einerseits dank seiner besonderen Lage an der Hauptstraße Istanbul-Belgrad-Wien als wichtiger Verkehrsknotenpunkt zwischen dem Mittleren Osten und Westeuropa und andererseits dank der wertvollen Ackerböden als beliebtes Migrationsziel (vgl. Molnár / Kocsis / Takács / Tátrai 2013, 61). Aus diesen Gründen war das Banat genauso wie die Batschka und Syrmien im 18. Jhd. innerhalb der Monarchie ein relevantes Einwanderungs- und Kolonisationsgebiet. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jhds. hinein war den Regierenden allerdings die ethnische Zugehörigkeit der BewohnerInnen nebensächlich – eine größere Rolle spielte die Gesamtanzahl der Bevölkerung, die wirtschaftliche Kaufkraft und eventuell das Glaubensbekenntnis (vgl. Đere 2004, 105). Die Kolonisation des Gebiets lässt sich in vier Phasen (vor 1918, 1918–1948, 1948–1991 und nach 1991) unterteilen.

Das Areal selbst war nach derzeitigem Wissensstand zunächst in der ersten Phase im Mittelalter bedingt durch zahlreiche Kriege kaum besiedelt. Bis zur Schlacht bei Mohács (1526) waren in dem Gebiet vor allem Magyaren, aber auch Slawen, Rumänen, Kiptschaken, Jazygen, Petschenegen, Juden, Franzosen, Italiener und Deutsche sesshaft. Bereits während der ersten osmanischen Angriffe und vor allem nach der Schlacht auf dem Amselfeld (1389) kam es zu einer ersten Fluchtwelle von ungefähr 200 000 Serben zunächst Richtung Südungarn, ab dem 16. Jhd. auch nach Kroatien, Dalmatien und Slawonien. Bereits zu dieser Zeit gab es im serbischen Südbanat eine serbische Mehrheitsbevölkerung. Die österreichisch-osmanischen Kriege forderten aber zahlreiche Opfer und zwangen viele Menschen zur Flucht (vgl. ebd., 106–109). Auch während der osmanischen Besatzung zwischen den ersten Jahrzehnten des 16. Jhds. und den letzten Jahrzehnten des 17. Jhds. fand eine starke Entvölkerung in diesem Gebiet statt. Nachdem Österreich-Ungarn die Osmanen erfolgreich auf das Areal südlich der Donau zurückgedrängt hatte, wurde mit einer planmäßigen Kolonisation des Gebiets – organisiert entweder durch den Staat oder durch große ungarische Magnatengeschlechter – und damit verbunden einer Wiederbesiedelung verödeter Landstriche begonnen. Auf diese Weise wurden beispielsweise versumpfte Areale entlang der Ströme urban gemacht und mit Kolonisten verschiedener Herkunftsländer besiedelt (vgl. Várady 2016, 276). Heute werden insgesamt drei

große (1722–1726, 1762–1773, 1781–1787) und zwei kleinere (1736–1783 sowie 1744–1762) gezielte Umsiedelungen in das Banat unterschieden (vgl. Šausberger 2014, 13).

Allein im Banat gab es zwischen 1711 sowie 1780 um die 800 und zwischen 1786 sowie 1846 um die 400 Besiedlungsaktionen, in der spontan 500 000 Rumänen und 300–400 000 Serben, die außerhalb des Habsburgerreiches lebten, ins Land geholt wurden (vgl. Đere 2004, 114). Bei der Kolonisierung kamen jedoch primär über 500 000 Personen deutscher Nationalität aus den verschiedensten Provinzen der Donaumonarchie sowie dem Elsass, Lothringen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Thüringen, Westfalen und sogar Italien infrage. Für den Umzug in das Banat erhielten die Neuankömmlinge günstige Konditionen wie Steuerfreiheit oder kostenlose Dienstleistungen sowie andere Vorteile, was der autochthonen Bevölkerung, einer Mischung aus Rumänen, Serben und Ungarn, missfiel. Überdies versuchten sie die ursprüngliche Umgebung, aus der sie kamen, im Banat mit effizienten Modellen aus der Architektur, Wirtschaft und Landwirtschaft zu rekonstruieren und luden dabei die lokale Bevölkerung ein, bei Projekten wie dem Bau von Armeestützpunkten, administrativen Einrichtungen sowie Rathäusern, Kirchen und Kathedralen, Krankenhäusern oder Schulen mitzuwirken. Den Kolonisten wurden von den Habsburgern die selben Möglichkeiten, Bildung, Prestige und sozialer Aufstieg, basierend auf einem Leistungsgedanken, garantiert. Durch den Zuzug verbesserte sich die wirtschaftliche Lage sowohl der ländlichen als auch der städtischen Bevölkerung in allen ethnischen Gemeinschaften allmählich (vgl. Para / Moise 2014, 420f.).

Die Motivation der Menschen, ihren Lebensmittelpunkt in dieses Areal zu verlegen, hatte unterschiedliche Gründe: Während beispielsweise die Deutschen insbesondere Landlosigkeit und Armut zur Abwanderung animierte, waren es bei den Serben sowohl ökonomische Überlegungen als auch die Angst vor der osmanischen Unterdrückung. Ein erster Höhepunkt wurde 1690 erreicht, als Zigtausende unter der Führung Arsenije III. Crnojevićs (1633–1706), dem orthodoxen Patriarchen von Peć, in das Gebiet nördlich von Save und Donau flohen. Zu Beginn des 19. Jhds. setzte nach der Niederschlagung der serbischen Proteste gegen die osmanische Regentschaft eine zweite Fluchtwelle in die Wojwodina ein (vgl. Várady 2016, 277). Durch die Kolonisierung des Banats und die Förderung der Binnenmigration wollten die Habsburger insbesondere das Problem der Übervölkerung mancher Provinzen lösen. Zudem wurde versucht eine Art Pufferzone zwischen Mitteleuropa und dem Balkan zu errichten, um vor allem mögliche Angriffe aus dem Süden auf das Reich abzuwehren (vgl. Para / Moise 2014, 420). Zur Steigerung der Attraktivität des Areals führte im 19. Jhd. die Aufhebung der Leibeigenschaft 1848, die Verbesserung der Verkehrssituation, die Parzellierung der Groß-

grundstücke, die Auflösung der Militärgrenze und die Verbürgerlichung (1873, 1881). Zur Wende vom 19. zum 20. Jhd. spielte besonders die Binnenmigration innerhalb Österreich-Ungarns und die Emigration in die USA eine große Rolle (vgl. Molnár / Kocsis / Takács / Tátrai 2013, 61). Insbesondere die Zeit nach dem Kollaps Österreich-Ungarns zwang unzählige Deutsche aus Angst vor Verfolgung und Repressalien dazu, das Areal Richtung Westen zu verlassen (vgl. Bubalo-Živković / Đurđev / Đerčan / Lukić / Ivkov-Džigurski 2014, 314).

Die zweite Phase begann mit der Teilung des Banats, infolgedessen es einerseits zu Bevölkerungsaustausch zwischen dem SHS-Staat, Rumänien sowie Ungarn kam und andererseits eine Vielzahl von Staatsangestellten, Großgrundbesitzern und Intellektuellen nicht nur in die neuen Mutterländer, sondern auch nach Übersee floh. Der negative Bevölkerungssaldo konnte jedoch im Zuge der Bodenreform durch die Ansiedlung von ungefähr 65 000 slawischstämmigen Personen neutralisiert werden. Kennzeichnend für Titos Jugoslawien nach dem 2. Weltkrieg war eine freiwillige, wirtschaftlich bedingte Migration, wobei die nationalpolitisch ausgerichtete „gesteuerte“ Binnenmigration weiterhin Anwendung fand. Während die Zeit zwischen 1941 und 1947 von ethnischen Säuberungen und Zwangsmigration (Flucht, Ausweisungen sowie Deportationen) geprägt war, wurden im Rahmen der zweiten Agrarreform 1948 erneut 226 000 Slawen – primär Serben, aber auch Montenegriner, Mazedonier, Kroaten und Slowenen – angesiedelt (vgl. Molnár / Kocsis / Takács / Tátrai 2013, 62). Die Migranten hatten zwar eine hohe Sterblichkeitsrate, mussten anfangs jedoch vor allem mit Problemen wie beispielsweise dem Nichtvorhandensein von benötigten Lagerbeständen kämpfen. Überdies nahm die biologische, kulturelle und soziale Anpassung an die neue Umgebung viel Zeit in Anspruch (vgl. Bubalo-Živković / Đurđev / Đerčan / Lukić / Ivkov-Džigurski 2014, 315).

Zu Beginn der dritten Phase, zwischen 1948 und 1953 war zwar aufgrund der unterschiedlichen Umgebung, Wirtschaft und der vorhandenen Entwicklungsunterschiede zwischen der neuen Heimat und dem Geburtsort eine Abwanderung der Kolonisten zu beobachten, jedoch ließen sich danach vor allem Serben aus Zentralserbien bzw. den bergigen Gebieten Bosnien-Herzegowinas und Kroatiens in dem Gebiet nieder, um im Agrarwesen eine Beschäftigung zu finden. Während ab 1960 die meisten Migranten aus Bosnien-Herzegowina stammten, zogen immer weniger aus Kroatien in das Banat, da das landwirtschaftliche Areal im Vergleich zu anderen Gebieten, die einen höheren Lebensstandard bieten konnten, nämlich Industrieregionen wie Zentralserbien oder Belgrad bzw. ab den 1970er-Jahren die kroatische Meeresküste, kontinuierlich an Attraktivität verlor (vgl. Molnár / Kocsis / Takács / Tátrai 2013, 62f.). Zu einer Massenemigration kam es erstmals im Zuge von Arbeitslosigkeit und Unzufriedenheit

mit sozialen und finanziellen Standards im Laufe der 1960er-Jahre, als bis 1973 um die 1 150 000 Menschen die SFRJ – insbesondere aus dem Südbanat – als GastarbeiterInnen verließen und ihr Glück im Westen suchten (vgl. Gabrić-Molnar / Slavić 2014, 572). Das Banat war zwischen 1961 und 1981 aufgrund seiner höheren wirtschaftlichen Entwicklung besonders für Serben ein beliebtes Einwanderungsgebiet, zwischen 1981 und 1991 minimierte sich der Zuzug in das Gebiet jedoch (vgl. Molnár / Kocsis / Takács / Tátrai 2013, 64).

Zu großen Emigrationswellen kam es erneut im Rahmen des Zerfalls Jugoslawiens in den 1990er-Jahren, als 73 000 Personen aus der Wojwodina – in erster Linie Jugendliche, Intellektuelle, ethnische Minderheiten – das Land verließen um im Ausland Zuflucht zu finden und stattdessen Flüchtlinge aus anderen Regionen Jugoslawiens in das Areal zogen (vgl. Gabrić-Molnar / Slavić 2014, 573). Viele Menschen flohen vor der Einberufung in das Heer, der vorherrschenden Kriegsstimmung, dem diktatorischen System und den wirtschaftlichen Problemen im Land. Charakteristisch für den Anfang der vierten Phase waren insbesondere mehrere einsetzende Flüchtlingswellen (Krieg in Slowenien und Kroatien 1991, Krieg in Bosnien-Herzegowina 1992, Rückeroberung der Krajna durch kroatische Streitkräfte 1995, Durchsetzung der Beschlüsse der Daytoner Friedenskonferenz 1996) und die Aufnahme von 258 000 Flüchtlingen in der Wojwodina im Jahre 1996. Eine weitere größere Flüchtlingswelle von Serben in das Areal fand Ende 1997 und Anfang 1998 statt, als die Gebiete Baranya, Ostslawonien und West-Syrmien definitiv unter kroatische Oberhoheit gebracht wurden. Als neues Zuhause wurden von Dreiviertel der Flüchtlinge Gemeinden in der Südwest-Batschka und Syrmien, in der sich bereits Verwandte und Bekannte zwischen 1945 und 1948 niedergelassen hatten, ausgewählt. Die grenznahen, entvölkerten Dörfer im Südbanat hingegen wurden bei der Niederlassung kaum berücksichtigt. Lediglich 47 000 Personen kehrten wegen unsicherer finanzieller Umstände und aufgrund des feindseligen amtlichen sowie nachbarschaftlichen Umfelds bis Ende 1998 nach Kroatien bzw. Bosnien-Herzegowina zurück. Eine letzte Flüchtlingswelle wurde 1999 und 2000 ausgelöst, als 190 000 Personen aus dem Kosovo aufgrund des NATO-Bombardements nach Jugoslawien flohen, wobei es keine Daten darüber gibt, wie viele von ihnen im Banat sesshaft wurden. Für die letzten zehn Jahre ist vielmehr eine Wirtschafts-, Berufs- und Bildungsmigration typisch für dieses Gebiet – Flucht vor Krieg oder Unterdrückung hat als Auswanderungsgrund an Bedeutung verloren (vgl. Molnár / Kocsis / Takács / Tátrai 2013, 65ff.). Die gesamte Wojwodina hat zurzeit mit einem Bevölkerungsrückgang zu kämpfen, da immer mehr Menschen in die benachbarten EU-Länder Kroatien, Rumänien und Ungarn ziehen.

2.4.2. Bedeutende Volksgruppen und ihre Rechte

Selbst in Anbetracht der starken Abwanderungstendenzen, die in den letzten Jahren die Region prägten, hat das serbische Banat seinen multiethnischen Charakter beibehalten – wie die Volkszählung aus dem Jahr 2011 beweist (vgl. Vukmirović 2012, 20f.).

	Anzahl der Ethnie	
		<i>in %</i>
Albaner	708	0,11 %
Bosniaken	208	0,03 %
Bulgaren	1 075	0,17 %
Bunjewatzen	146	0,02 %
Deutsche	828	0,13 %
Goranen	148	0,02 %
Jugoslawen	2 612	0,42 %
Kroaten	2 838	0,45 %
Mazedonier	7 267	1,16 %
Montenegriner	1 546	0,25 %
Muslime	837	0,13 %
Roma und Sinti	20 061	3,19 %
Rumänen	22 635	3,60 %
Russen	330	0,05 %
Russinen	91	0,01 %
Serben	405 773	64,49 %
Slowaken	16 119	2,56 %
Slowenen	550	0,09 %
Ukrainer	156	0,02 %
Ungarn	105 659	16,79 %
Walachen	134	0,02 %
Andere	2 138	0,34 %
Keine Angabe	21 043	3,34 %
Regionale Zugehörigkeit	8 573	1,36 %
Unbekannt	7 692	1,22 %
Gesamter Banat		629 167

Tabelle 1: Anzahl der verschiedenen Ethnien im serbischen Banat

Das Banat stellt für mehr als 20 Ethnien ein Zuhause dar: Mit 64,49 % machen die Serben die Mehrheitsbevölkerung aus. Zu den drei zahlenmäßig größten Minderheiten zählen Ungarn (16,79 %), Rumänen (3,60 %) sowie Roma und Sinti (3,19 %). Aufgrund der Tatsache, dass bei solchen Zählungen jede/r BürgerIn lediglich eine Nationalität angeben kann, die an eine Erstsprache gebunden ist, und sich somit auf eine Identität festlegen muss, entspricht diese Erhebung nicht der persönlichen Einstellung bzw. Lebensrealität der Befragten und ist somit kritisch zu betrachten. Zudem ist interessant, dass 1,36 % der UmfrageteilnehmerInnen sich zu keiner Ethnie zugehörig fühlen, sondern sich explizit als BanaterIn bezeichnen und somit ihre regionale Zugehörigkeit in den Vordergrund stellen.

Bereits in der Verfassung der SFRJ aus dem Jahre 1974 wurde ein Minderheitenschutzsystem eingeführt, das ihren Status sowie ihre sprachlichen, kulturellen und politischen Rechte fest schrieb und ihnen die Beteiligung am politischen Leben garantierte. Die Minderheitenrechte waren sehr breit, da sie von der Verwendung der Erstsprache auf lokaler Ebene, Kulturautonomie im Sinne der Gründung verschiedener kultureller Vereine und Kulturinstitutionen bis hin zur Ausbildung in der Erstsprache reichten. Zudem wurden sie auch ideologisch durch die jugoslawische Devise „Brüderlichkeit und Einheit“ resp. die „nationale Gleichheit“ geschützt. Die Einschränkung der Autonomie der Wojwodina und des Kosovos 1989 hatte negative Folgen auf die Minderheitenrechte im gesamten Land (vgl. Janjić 1996, 626ff.). Erst ab 2002 kam allmählich die Verbesserung der Minoritätenrechte wieder auf die politische Agenda und es wurden Schritte gesetzt um den Minderheitenschutz zu gewährleisten (vgl. Bačić 2006, 57). Für den Erhalt des Status einer nationalen Minderheit ist die tatsächliche Angehörigenanzahl einer Ethnie nebensächlich. Entscheidend für die Anerkennung ist eine langfristige Verbindung zum serbischen Territorium, ein deutlicher Unterschied zur Mehrheitsbevölkerung durch Sprache, Religion und Traditionen sowie der Wunsch nach der Bewahrung der eigenen Identität (vgl. Orlović 2011, 404).

Die Republik Serbien hat im Laufe der Jahre die wichtigsten internationalen und regionalen Vereinbarungen aus dem Bereich der Menschen- und Minderheitenrechte einschließlich dem Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten des Europarates ratifiziert. Zudem ist Serbien auch Erbe einer Reihe von bilateralen Abkommen wie z. B. zwischen der BRJ und Rumänien aus dem Jahre 2004 mit dem Ziel des Minderheitenschutzes. Auf nationalem Niveau sind die Minderheitenrechte einerseits in der Verfassung verankert und andererseits durch etliche Gesetze geschützt, die sich auf die individuellen sowie kollektiven Minoritätenrechte beziehen (vgl. Gavrilović / Petrušić 2011, 424f.).

Die aus dem Jahre 2006 stammende Verfassung der Republik Serbien dient als Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen zum Schutz nationaler Minderheiten, indem sie regulierend wirkt und die Identität und Integrität der Minoritäten schützt. Im Rahmen der Verfassung ist neben der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz, die Freiheit zum Bekenntnis der nationalen Identität, das Diskriminierungsverbot, das Verbot gegen Anstiftung zum Rassen-, Religions- und Nationenhass, das Recht auf Verschiedenheit sowie die Bewahrung der Sonderheit, Kollektivrechte nationaler Minderheiten im Bereich der Medien, Kultur sowie Bildung, das Selbstverwaltungsrecht, die Entwicklung von Toleranz, Maßnahmen positiver Diskriminierung, subjektive Rechte, die Gleichberechtigung in der Anstellung im öffentlichen Dienst, die Zuständigkeit der autonomen Provinzen in Bezug auf die Verwirklichung der Rechte nationaler Minderheiten, das Verbot der gewaltsamen Assimilation, das Vereinigungsrecht, das Kooperationsrecht mit Landesmännern und -frauen aus anderen Staaten und die direkte Anwendung der Grundrechte festgeschrieben (vgl. Amtsblatt der Republik Serbien Nr. 98/06 2006, online).

Daneben sind zusätzlich folgende Gesetze für den Minoritätenschutz von größter Bedeutung: Das Gesetz zum Schutz der Rechte und der Freiheiten nationaler Minderheiten aus dem Jahre 2002 stellt die gesetzliche Grundlage dar, mit der ihr Minoritätenstatus geregelt wird. Neben dem Diskriminierungsverbot, Maßnahmen zur Gewährleistung der Gleichstellung, der Freiheit zur Bekennung der nationalen Zugehörigkeit, der Kooperation mit Landesmännern und -frauen im In- und Ausland, der Verpflichtung zur Achtung der verfassungsmäßigen Ordnung, Grundsätzen des Völkerrechts und der öffentlichen Sittlichkeiten sowie dem Schutz des subjektiven Rechts ist darin auch die kulturelle Autonomie, deren Essenz das Recht auf die Bewahrung der Sonderheit der Minderheit und ihrer kollektiven Identität ist, formuliert (vgl. Amtsblatt der Bundesrepublik Jugoslawien Nr. 11/02 2002, online). Dadurch wird den Minderheiten u. a. die Verwendung ihrer Sprache und Schrift, die Bildung in ihrer Erstsprache, das Recht auf die Verwendung von Vor- und Zunamen, die Gründung privater Bildungseinrichtungen sowie eigener Medien, die Pflege und Entwicklung der Sprache, Religion sowie Kultur, die Einführung und Verwendung nationaler Symbole (solange sie nicht ident mit denjenigen in den Mutterländern sind), der Gebrauch der Erstsprache als Amtssprache (sobald in einer Gemeinde mehr als 15 % Angehörige einer nationalen Minderheit leben) sowie die Gründung von Nationalräten, die die Minoritäten in den Bereichen amtliche Verwendung der Erstsprache, Bildung, Medien und Kultur im serbischen Parlament bzw. dem Wojwodina-Parlament vertreten, garantiert. Jedoch haben die Minderheiten, die zwar als politisch gut organisiert gelten, in den Nationalräten eine nicht optimale Einparteienstruktur.

Das Gesetz über die amtliche Verwendung von Sprache und Schrift sieht vor, dass die lokale Selbstverwaltung verpflichtend die Sprache und Schrift einer Minderheit verwenden muss, die mehr als 15 % der BewohnerInnen einer Gemeinde ausmacht, um mit der Minorität zu kommunizieren und beispielsweise Verwaltungsakten und Normen zu verfassen, Auskünfte an BürgerInnen zu erteilen oder Verhandlungen zu führen bzw. diese zu protokollieren (vgl. Amtsblatt der Republik Serbien Nr. 30/10 2010, online). Während es in der Autonomen Provinz Wojwodina sieben Amtssprachen (Kroatisch, Rumänisch, Russinisch, Serbisch, Slowakisch, Tschechisch und Ungarisch) gibt, werden in Zentralserbien lediglich vier (Albanisch, Bosnisch, Bulgarisch und Serbisch) verwendet. Die rumänische Sprache wird in zehn von 45 wojwodinischen Gemeinschaften als Amtssprache gebraucht, nämlich in Alisbrunn, Großbetschkerek, Kowatschitza, Kubin, Pantschowa, Sankt Georgen an der Bega, Setschan, Weißkirchen, Werschetz und Zichydorf.

Das bildungspolitische Ziel des Gesetzes über die Grundlage des Bildungssystems und der Erziehung ist es, nicht ausschließlich die Entwicklung eines Bewusstseins über die staatliche sowie nationale Zugehörigkeit und die Pflege der serbischen Kultur und Traditionen zu fördern, sondern auch die Bewahrung der Kultur und Traditionen der Minderheiten zu ermöglichen. Daher besteht für nationale Minoritäten die Möglichkeit, entweder in ihrer Erstsprache oder zweisprachig ausgebildet zu werden. In Fällen, in denen der gesamte Lehrplan auf Serbisch umgesetzt wird, wird ein Schulgegenstand der Erstsprache mit „Elementen der Nationalkultur“ angeboten. Um den Unterricht in der L1 einer Minderheit stattfinden zu lassen, müssen zumindest 15 SchülerInnen diesen besuchen. Andernfalls muss die Schule um eine Genehmigung vom Bildungsministerium ersuchen. Laut dem Gesetz ist zwar das Erlernen des Serbischen verpflichtend, jedoch können SchülerInnen, die in bilingualen Schulen serbischsprachige Klassen besuchen, auch im Rahmen eines Freifaches die Minderheitensprache erlernen (vgl. Amtsblatt der Republik Serbien Nr. 101/16 2016, online). Jährlich machen um die 700 SchülerInnen an 18 Schulen in der Wojwodina vom Angebot des Faches „Rumänisch mit Elementen der Nationalkultur“ Gebrauch und besuchen es (vgl. Žujović o.J., o.S.).

Für die Minderheiten ist das Gesetz der lokalen Verwaltung besonders relevant, da es die Implementierung der Minoritätenrechte in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinden legt. Die Schutzmechanismen sollen zu stabileren sozialen Beziehungen sowie zur Überwindung verschiedener interethnischer Animositäten auf der Lokalebene führen und solche Bedingungen schaffen, dass nationale Minderheiten auf diesem Gebiet ihre Identität bewahren und weiterentwickeln können (vgl. Amtsblatt der Republik Serbien Nr. 33/04 2004, online).

2.4.3. Gegenwärtige Situation

Auch weiterhin äußert – wie mehrere Umfragen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) der letzten zehn Jahre bestätigen – eine breite Bevölkerungsschicht den Wunsch, Serbien zu verlassen (vgl. Opozicionar tim 2017, online). Insbesondere jüngere Menschen wollen aufgrund der Unzufriedenheit mit den sich ihnen bietenden Möglichkeiten im eigenen Land woanders ihr Glück suchen. So ergab eine Umfrage unter 629 Studierenden aus fünf Universitäten, dass 73,6 % in naher Zukunft aufgrund der hohen Arbeitslosenrate sowie Korruption auswandern wollen. Dies betrifft vor allem MedizinstudentInnen, gefolgt von Studierenden an technischen Universitäten und Natur- sowie SozialwissenschaftlerInnen (vgl. Ratković Njegovan 2016, 18). Zwar wurde Serbien im Zuge der ab 2015 einsetzenden Flüchtlingskrise primär als Transitland genutzt, jedoch sind auch um die 8 000 Geflüchtete geblieben und versuchen hier ein neues Leben zu beginnen (vgl. Adam N1 2017, online). Dennoch muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass Serbien nicht die erste Wahl dieser Menschen war und somit kein primäres Einwanderungsziel darstellte.

Seit 19. Dezember 2009 haben serbische StaatsbürgerInnen die Möglichkeit, sich visumsfrei im Schengenraum zu bewegen. Migrationsprozesse in den EU-Raum haben seit diesem Zeitpunkt signifikant zugenommen: Insbesondere die ungarische Bevölkerung aus der Wojwodina nimmt diese Chance wahr, um ihren Lebensmittelpunkt in erster Linie nach Ungarn zu verlegen (vgl. Kincses / Takács 2012, 97). Zudem floriert in dieser Region in den letzten Jahren insbesondere die transnationale Migration, der häufige Wohnortswechsel zwischen zwei administrativen Staatsgrenzen hinaus. Das betrifft sowohl ArbeitnehmerInnen als auch SchülerInnen bzw. studierende Personen, die zwar in der Grenzregion zu Ungarn leben, jedoch tagtäglich nach Segedin pendeln, um dort zu arbeiten, die Schule zu besuchen oder zu studieren (vgl. Wastl-Walter / Cvetanović / Eróss et al. 2011, 249). Darüber hinaus haben diejenigen Personen, die in beiden Ländern leben, zumeist auch die ungarische Staatsbürgerschaft.

Ein ähnliches Phänomen ist derzeit unter den Banater Rumänen, auch wenn sie nur die serbische Staatsbürgerschaft besitzen, zu beobachten: Entweder sie emigrieren langfristig in Länder wie die USA, Australien oder nach Westeuropa, in denen Verwandte sich bereits erfolgreich eingelebt haben, oder ins benachbarte Rumänien (vgl. Măran 2009a, 21). Zurzeit erfreut sich das rumänische Banat – insbesondere Temeswar – als Studien- und Arbeitsort in erster Linie unter den Jugendlichen der Grenzregion großer Beliebtheit, da einerseits aufgrund der Nähe zur Heimat das soziale Leben in beiden Ländern ermöglicht wird und andererseits die Lebenshaltungskosten im Vergleich zu anderen EU-Ländern wesentlich geringer ausfallen.

3. Mehrsprachigkeit

Bereits seit der Kolonisation des Banats ist es keine Seltenheit, dass die heimische Bevölkerung zwei, drei, vier oder sogar fünf Sprachen spricht, die in diesem Gebiet weit verbreitet sind (vgl. Para / Moise 2014, 421). Dazu zählten vor allem Deutsch, Kroatisch, Serbisch, Slowakisch, Rumänisch sowie Ungarisch, da die meisten Siedler diese Sprachen beherrschten (vgl. Mitrović 2004, 130ff.). Seit der Teilung des Banats sinken die Zahl der mehrsprachigen Menschen sowie die Kenntnisse in den genannten Sprachen kontinuierlich. Zumindest sind die meisten Minderheitenangehörigen neben ihrer Erstsprache des Serbischen und neuzeitlicher Weltsprachen wie Englisch, Französisch oder Russisch, die sie im Rahmen ihrer Schullaufbahn erlernen, mächtig. Typische Regionalsprachen werden aufgrund von demographischen Veränderungen in der örtlichen Bevölkerung nur von älteren Generationen gesprochen.

Der Begriff „Multilingualität“ bezeichnet einerseits die Fähigkeit einer Person, in mehr als einer Sprache zu kommunizieren, und andererseits mehr als eine Sprache zu verstehen. Zudem stellt eine mehrsprachige Gesellschaft die Voraussetzung für interkulturellen Dialog, kulturelle Vielfalt und ein gelungenes vereintes Europa dar, wobei weniger die perfekten Kenntnisse mehrerer Sprachen in den Mittelpunkt gestellt werden als die erfolgreiche Verständigung untereinander (vgl. Bradean-Ebinger 2014, 1). Unter dem Phänomen „Bilingualität“ wird indes das Beherrschen zweier Sprachen auf Erstsprachenniveau verstanden, wobei die grammatikalischen bzw. kommunikativen Fähigkeiten in einer der beiden Sprachen besser ausgebildet sein können als in der anderen. Es sollten jedoch zumindest minimalste Kenntnisse im Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben vorhanden sein (vgl. Borbély 2009, 33ff.). Aufgrund der Tatsache, dass auch heute viele Personen im Banat in eine Familie mit einer anderen Erstsprache als Serbisch geboren werden oder einer Mischehe entstammen, wachsen diese zwei- bzw. mehrsprachig auf. Eine Person wird jedoch üblicherweise nur dann als mehrsprachig bezeichnet, wenn der Spracherwerb in der frühen Kindheit erfolgte und die Sprache sowohl mündlich als auch schriftlich perfekt beherrscht wird (vgl. Olariu 2007, 301).

Die Psycholinguistik und Zweitsprachenforschung betrachtet Bilingualismus in der Regel als Form von Multilingualismus und verwendet zudem die Begrifflichkeiten Mehrsprachigkeit und Zweisprachigkeit synonymisch. Im Unterschied dazu wird in der Tertiärsprachenforschung erst von Multilingualität gesprochen, wenn eine Person neben der Erstsprache zumindest zwei weitere Fremdsprachen erworben bzw. gelernt hat (vgl. Hu 2016, 11). In dieser Diplomarbeit werden beide Begrifflichkeiten synonym gebraucht, weil sie sich auf Menschen in einer mehrsprachigen Lebenssituation beziehen.

3.1. Arten von Mehrsprachigkeit

In der Fachwelt wird hauptsächlich zwischen individueller Mehrsprachigkeit, bei der ein Mensch mehrere Sprachen im Alltagsleben verwendet, sowie kollektiver Mehrsprachigkeit, bei der mehrere Sprachen in einer Gesellschaft, einem Sprachareal oder Staat Geltung und verbreitete Anwendung finden, unterschieden (vgl. Bradean-Ebinger 2014, 1). Zudem wird in einigen Fällen auch von institutioneller Mehrsprachigkeit gesprochen, die durch das mehrsprachliche Angebot in der Verwaltung einer Stadt, eines Bezirks, eines Landes oder einer Organisation gegeben ist (vgl. Riehl 2004, 52). Im serbischen Südbanat finden alle drei Arten der Mehrsprachigkeit ihre Anwendung: Schließlich werden zahlreiche Sprachen sowohl von einer als auch von mehreren Personen tagtäglich im privaten sowie öffentlichen Bereich verwendet.

Des Weiteren werden bei der individuellen Mehrsprachigkeit zusätzlich folgende Formen unterschieden (vgl. Haider 2010, 207):

- *simultane Mehrsprachigkeit*: gleichzeitiger, natürlicher Erwerb mehrerer Sprachen im Kleinkindalter ohne formalen Unterricht
- *sukzessive Mehrsprachigkeit*: natürlicher oder gesteuerter Erwerb mehrerer Sprachen hintereinander
- *retrospektive Mehrsprachigkeit*: Unterricht in einer der Sprachen, die mehrsprachige Lernende mitbringen
- *retrospektiv-prospektive Mehrsprachigkeit*: Unterricht in keiner der Sprachen, die mehrsprachige Lernende mitbringen
- *prospektive Mehrsprachigkeit*: Aufbau von Mehrsprachigkeit bei den Lernenden erst durch den Fremdsprachenunterricht
- *curriculare Mehrsprachigkeit*: adäquate Förderung von Mehrsprachigkeit durch einen Lehrplan
- *funktionale Mehrsprachigkeit*: verschieden weit fortgeschrittene Kompetenzen in unterschiedlichen Kompetenzbereichen bzw. Sprachen bei den Lernenden um je nach Situation sprachlich handeln zu können
- *rezeptive Mehrsprachigkeit*: beide GesprächspartnerInnen sprechen zwei verschiedene Sprachen, können jedoch aufgrund ihrer passiven Kenntnisse in der jeweils anderen Sprache der/dem KonversationspartnerIn folgen

3.2. Rahmenbedingungen der Mehrsprachigkeitserziehung

Das mehrsprachige Aufwachsen eines Kindes kann durch mehrere Faktoren – sowohl positive als auch negative – beeinflusst werden. Damit eine multilinguale Erziehung erfolgreich gelingt, müssen optimale Rahmenbedingungen vorhanden sein, da diese einen wesentlichen Teil der Mehrsprachigkeitserziehung ausmachen (vgl. Hullmann 2010, 27). Neben anthropogener sind auch soziogene Bedingungen für eine mehrsprachliche Erziehung von größter Relevanz. Erstere stellen im Grunde konstante Kriterien für den Spracherwerb sowie -gebrauch dar. Letztere haben sich historisch ergeben und wurden insbesondere politisch beeinflusst (vgl. Reich / Roth 2002, 11).

Für einen erfolgreichen kindlichen Spracherwerb müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden. Grundsätzlich muss angemerkt werden, dass dieser bei allen unauffälligen Kindern zwar in gleicher Weise, aber in unterschiedlichem Tempo und mit individuellen Variationen verläuft und somit einzigartig ist. Wolfgang Wendlandt (1944*) hat zu diesem Zweck einen Sprachbaum entwickelt, der auch auf Mehrsprachigkeit übertragbar ist, und den Verlauf vom Sprachenlernen illustriert. Der Sprachbaum ist in Wurzeln, Stamm und Krone unterteilt. Die Wurzeln stellen die notwendigen Voraussetzungen (motorische sowie geistige Entwicklung und intakte Sinnesfunktionen) für kindlichen Spracherwerb dar, welche bei Beeinträchtigung frühzeitig erkannt und behandelt werden müssen, um den Spracherwerbsprozess bestmöglich zu unterstützen. Sprechfreude und Sprachverständnis sind im Stamm zu finden: Kinder verstehen anfänglich viel mehr, als sie selbst produzieren können – daher ist es notwendig, Heranwachsenden die Bedeutung von Sprache als Kommunikationsmittel zum Informationsaustausch zu vermitteln. In der Krone werden einzelne Teilbereiche von Sprache (Artikulation, Wortschatz, Grammatik sowie Kommunikation) verdeutlicht, die bei jedem Kind unterschiedliche Schwierigkeiten darstellen können und unterschiedlich schnell beherrscht werden. Wichtig beim kindlichen Spracherwerb sind vor allem Freude und Spaß am Sprechen sowie eine kulturelle Einbettung und eine intakte Lebensumwelt (vgl. Haid ²2012, 6f.).

Zwar ist es theoretisch ein Leben lang möglich, Sprachen zu lernen, jedoch ist das Lebensalter für die Qualität des Prozesses sowie den Grad der zu erreichenden Kompetenz entscheidend. Die ersten vier Jahre ist aufgrund der besonderen Plastizität des Gehirns die Spracherwerbsfähigkeit am stärksten ausgeprägt (vgl. Hohenberger 2000, 51). Gerade im frühen Kindesalter sind das Gehör sowie Gehirn für unterschiedliche Sprachlaute besonders aufnahmefähig. Aus diesem Grund ist ein fremdsprachlicher Akzent bei Heranwachsenden, die besonders früh eine Sprache lernen, zumeist nicht vorhanden (vgl. Montanari 2000, 40). Bereits mit dem

sechsten Lebensjahr unterscheiden sich die Erwerbsbedingungen eines Schulkindes von dem eines Kindes im Vorschulalter (vgl. Tracy 2008, 154). Tatsache ist, dass die frühe Auseinandersetzung mit mehreren Sprachen eine gute Grundlage für die später besonders effiziente Integrierung weiterer Fremdsprachen in breiter ausgebildeten Netzwerken bildet (vgl. Tracy 2009, 189). Der kindliche Spracherwerb verläuft daher wie eben beschrieben im Zuge begrenzter Zeitfenster, welche als kritische Periode oder sensible Phasen betrachtet werden können, wobei die zu durchlaufenden Entwicklungsschritte relativ homogen, jedoch zu verschiedenen Zeitpunkten erfolgen. Von Multilingualismus ist die Rede, wenn ein Kind zwei oder mehrere Sprachsysteme ausbildet. Inwieweit die Sprachen hierbei voneinander unabhängig sind oder aber in gegenseitiger Wechselbeziehung zueinander stehen, ist Gegenstand reger Diskussionen innerhalb des Fachbereichs. Konsens besteht jedoch darüber, dass der Erwerb mehrerer Sprachen eine Bereicherung darstellt und Eltern sowie Bezugspersonen unterstützend zur Hilfe stehen sollten (vgl. Haid ²2012, 3f.).

Das günstigste Alter für den Beginn der Mehrsprachigkeitserziehung wird oft in Fachkreisen diskutiert. Grundsätzlich stehen die Erziehungsberechtigten vor der Wahl, ob sie dem Kind von Geburt an beide Sprachen gleichzeitig oder zunächst nur eine Sprache und die zweite erst zu einem späteren Zeitpunkt näherbringen. Der simultane Spracherwerb wird bei gemischt-sprachigen Familien von Linguisten empfohlen, da die/der Heranwachsende die Erstsprache jedem Elternteil zuordnen und gleichzeitig in beiden Sprachen heranwachsen kann. Durch die spätere Einführung der zweiten Sprache wird hingegen einerseits die eigene Gewohnheit eines der Elternteile durchbrochen und andererseits muss sich das Kind auf eine ihm völlig unbekannte Sprache einlassen, zu der es keine emotionale Bindung hat (vgl. Mahlstedt 1996, 135). Auch kulturspezifische Aspekte sollten beim kindlichen Spracherwerb berücksichtigt werden, da das Kind neben der Sprache auch verschiedene Kulturen kennen lernen sollte (vgl. Haid ²2012, 11).

Das Vorhandensein eines Sprachangebots in beiden Sprachen ist für eine erfolgreiche Mehrsprachigkeitserziehung sehr wichtig. Der kindliche Spracherwerb beginnt vorrangig im Rahmen sozialer Netzwerke, indem Kinder mit anderen Personen wie Familienmitgliedern, NachbarInnen, LehrerInnen in Kontakt treten und mit ihnen interagieren. Direkte Auswirkungen auf die Sprachentwicklung der Heranwachsenden haben nicht allein die Art und Intensität der Relationen und Interaktionen, sondern auch weitere Kriterien wie Medienkonsum und sprachförderliche bzw. sprachfördernde Aktivitäten. Je nachdem, in welcher Form und Intensität die verschiedenen Sprachen in unterschiedlichen Kontexten auftreten, werden diese auf

unterschiedlichem Niveau erworben (vgl. Krehut / Dirim ²2010, 410). Dem Kind müssen regelmäßig genügend Gelegenheiten geboten werden, um beide Sprachen aktiv und passiv zu verwenden. Entscheidend für die Sprachentwicklung des Heranwachsenden sind die sprachlichen Anregungen, die es täglich von seinem nahen Umfeld bekommt und die dadurch Einfluss auf den Rhythmus des Spracherwerbs nehmen. Dennoch wird empfohlen, dass nicht nur der Input minimalst über dem Entwicklungsstand des Kindes liegen, sondern auch ein Überangebot vorhanden sein soll, damit sich die/der Heranwachsende selbst die zu ihrem/seinem derzeitigen Lernstand und den momentanen Lernbedürfnissen passende sprachliche Anregung aussuchen kann (vgl. Montanari 2000, 21).

Für mehrsprachige Kinder ist die Alphabetisierung, das Lesen- und Schreibenlernen, in den Erstsprachen von größter Bedeutung. Tatsächlich werden Alphabetisierungsprozesse überwiegend lediglich in der Umgebungssprache eingeleitet, wodurch es zu einer Lücke in der sprachlichen Entwicklung kommt (vgl. de Cillia 2000, 3–8). Damit jedoch ein hohes Sprachniveau in allen Sprachen erreicht wird, muss das Kind auch in der Familiensprache alphabetisiert werden (vgl. Gogolin 1994, 231). Zumindest für Heranwachsende von Minoritäten ist eine frühe Alphabetisierung in der Erst- und Zweitsprache unproblematisch: Das allgemeine Bildungsrecht, das Recht auf Bildung in Serbisch als L1 sowie L2 und/oder in einer der Minderheitensprachen als auch das Recht des Erwerbs bestimmter Fremdsprachen wird in allgemeinen Gesetzen und Rechtsverordnungen der Republik Serbien sichergestellt. Zudem ratifizierte Serbien im Jahre 2006 die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen und verpflichtete sich somit u. a. Rahmenbedingungen für eine Mehrsprachigkeitserziehung der autochthonen Bevölkerung zu schaffen (vgl. Filipović / Vučo / Đurić 2007, 228). Sollten die Kinder einer Minorität später ein Studium in ihrer Erstsprache im Ausland anstreben, so muss der Staat diese während ihrer Ausbildung ausreichend fördern und Unterstützung anbieten (vgl. Petsinis 2003, 9).

Äußerst relevant für das Gelingen bzw. Misslingen von Mehrsprachigkeitserziehung ist die persönliche Einstellung zur Multilingualität. Neben der Haltung der Eltern und der Umwelt dieser Thematik gegenüber muss auch Rücksicht auf die Einstellung der/des Heranwachsenden genommen werden. Die Einstellung der Eltern und der Gesellschaft hat einen starken Einfluss auf deren Haltung, da diese sich erst durch die Bildung des eigenen Sprachbewusstseins entwickelt. Zudem werden Kinder, die Zustimmung und positive Reaktionen auf ihre mehrsprachigen Fähigkeiten erhalten, Multilingualität positiv gegenüberstehen, während Heranwachsende, die gegenteilige Erfahrungen gemacht haben, höchstwahrscheinlich die Nich-

tumgebungssprache ablehnen werden (vgl. Bogdain 1989, 238). Die Haltung zur Mehrsprachigkeit richtet sich größtenteils nach dem sogenannten Sprachprestige.

Die Entstehung von Multilingualität wird ebenso durch externe Einflüsse und makrosoziologische Faktoren bestimmt. Die linguistische Äquivalenz aller Sprachen wird durch die gesellschaftliche Beurteilung von Sprachen teilweise in Frage gestellt, da es bedingt durch die individuelle Einschätzung von Personen stärker bevorzugte und weniger bevorzugte Sprachen gibt (vgl. Fthenakis / Sonner / Thrul / Walbiner 1985, 232f.). Einfluss auf das Sprachprestige, das soziale Ansehen von Sprachen, nehmen vor allem ökonomische, politische und kulturelle Werte, die über den Stellenwert einer Sprache im Gesellschaftssystem und deren Platz in der Sprachhierarchie entscheiden (vgl. Schneider 2005, 30). Beispielsweise besitzen Sprachen aus politisch und wirtschaftlich stärkeren Staaten, die aufgrund ihrer Machtverhältnisse attraktiver gegenüber MigrantInnensprachen erscheinen, ein höheres Sozialprestige (vgl. Bourdieu 1993, 15). Bei Minderheitensprachen entscheidet insbesondere das Außenprestige der Gruppe über die gesellschaftliche Anerkennung der Sprache – somit ist die Beachtung der Sprache schwächer, umso geringer die Zustimmung gegenüber der Minorität in der Bevölkerung ist (vgl. Brizić 2007, 181). Sprachprestige hat auch Folgen auf die Spracherwerbsmotivation: So wird Heranwachsenden mit Englisch oder Französisch als L1 mehr Anerkennung und Respekt von ihrer Umwelt entgegengebracht als mehrsprachig aufwachsenden Kindern mit Türkisch oder Polnisch als L1. Diese Tatsache schadet nicht nur dem kindlichen Selbstwertgefühl, sondern hat auch Einfluss auf die Identitätsentwicklung und resultiert zumeist in der Stigmatisierung sowie dem Untergehen einer Sprache (vgl. Dirim / Frik 2005, 32f.).

Einen zentralen Einfluss auf die Mehrsprachigkeitserziehung nimmt ebenfalls der Wohnort der Familie ein. Schließlich ist es für Familien, die in mehrsprachigen Gebieten leben, einfacher ihre Kinder im Sinne des Multilingualismus zu erziehen, als für Familien, die in einsprachigen Arealen wohnhaft sind (vgl. Egger 1996, 382). Überdies sind die Bedingungen für Mehrsprachigkeit in urbanen Gebieten – im Vergleich zu ruralen Arealen – aufgrund der größeren Fördermöglichkeiten in der Nichtumgebungssprache besser und die Stadtbevölkerung im Allgemeinen fremden Kulturen offener gegenüberstehend (vgl. Fitzpatrick 2009, 24). Im Falle des Banats stimmt dies jedoch nur bedingt: Während die Möglichkeiten traditionelle Fremdsprachen zu erlernen tatsächlich in den Städten vielfältiger sind, ist das Angebot an Regionalsprachen dort eher rar. Aus diesem Grund werden Personen, die Interesse an der Vertiefung ihrer Sprachkenntnisse in einer Minderheitensprache haben, eher in kleineren Ortschaften Erfolge erzielen, indem sie beispielsweise mit der Dorfbevölkerung kommunizieren.

3.3. Auswirkungen der Mehrsprachigkeit auf die SprecherInnen

Mehrsprachigkeit kann verschiedene Auswirkungen auf die einzelnen SprecherInnen haben, indem sie Einfluss auf die Sprachwahl hat und zu Phänomenen wie Sprachmischung, Interferenzen und Pidgin-Sprachen führen kann.

Grundsätzlich sind bei der Sprachwahl vier situationsbedingte Faktoren von höchster Relevanz, nämlich die Umstände (Zeit und Ort), die GesprächsteilnehmerInnen (Alter, Geschlecht, Beruf, sozioökonomischer Status, Herkunft, Ethnizität sowie deren Beziehung zueinander), das Thema (z. B. Arbeit, Sport, nationale Events) und die Funktion der Interaktion (Anforderung, Angebot von Informationen oder Interpretation, Routine wie Begrüßung, Dank, Entschuldigung usw.). Während eine einsprachige Person nur zwischen Varietäten einer Sprache wechseln kann, ist es einer mehrsprachigen Person möglich, zwischen Varietäten einer oder mehrerer Sprachen zu wechseln. So wird ein Multilingualer mit einer/einem monolingualen SprecherIn in einer Sprache sprechen, die letztere/r beherrscht – kommuniziert dieser jedoch mit einer ebenfalls mehrsprachigen Person, welche derselben Sprachen mächtig ist, könnte es in diesem Fall auch zur Sprachmischung kommen. Insbesondere die Sprachkenntnisse des Gegenübers (Verwendung der Sprache, welche die/der GesprächspartnerIn besser beherrscht), die eigene Sprachgeschichte (Wechsel von Minderheiten- zur Mehrheitsprache im Laufe der Zeit), das Alter (hauptsächlicher aktiver Gebrauch von Minderheitensprachen durch ältere Generationen), der sozioökonomische Status (Aneignung der Mehrheitsprache und Aufgabe der Minderheitensprache um einen höheren Status zu erreichen), der Grad der Intimität (Verwendung der Mehrheitsprache durch Multilinguale zu Beginn einer Bekanntschaft und der Minderheitensprache erst bei intensiverem Kontakt), die Situation (Verwendung der Mehrheitsprache sobald ein/e Monolinguale/r an einer Konversation teilnimmt), der Inhalt des Diskurses (bessere, sprachliche Beherrschung der Lexik bei gewissen Themen in einer Sprache) sowie die Funktion der Interaktion (Kommunikation in unterschiedlichen Sprachen während der Arbeit und in den Pausen) haben erhebliche Auswirkungen auf die Sprachwahl von Multilingualen (vgl. Grosjean 1982, 127–141).

Das Phänomen der Sprachmischung, welches auch unter dem Begriff „Code-Mixing“ bekannt ist, tritt vor allem bei mehrsprachigen Kindern auf, da sie in der frühesten Phase der Sprachentwicklung mehrere Sprachen überwiegend naiv miteinander mischen und nach einem einheitlichen System in beiden Sprachen suchen. Während die Heranwachsenden das sprachliche System zunächst in einen phonetischen und dann in einen morphologischen Bereich trennen, wird auf lexikalischer sowie grammatischer Ebene und Syntax nicht immer eindeutig unter-

schieden (vgl. Kielhöfer / Jonekeit ³1995, 72). Mehrsprachige Kinder bilden genauso wie Einz Sprachige in ihren Sprachen Wortrythmen, erfinden neue Wörter oder verwenden ein Wort in einem falschen Kontext. Code-Mixing findet bei ihnen einerseits aus Spaß statt, andererseits zielen sie auch auf das Schockieren von Erwachsenen, die gegen eine Sprachmischung sind, ab. Zudem ist die Kommunikation mit einer erwachsenen Person in einer „falschen“ Sprache für Kinder nichts Ungewöhnliches (vgl. Grosjean 1982, 206). Insbesondere in der Lexik treten Sprachmischungen auf, wobei durch eine funktionale Sprachtrennung und diszipliniertes Sprachverhalten der Erziehungsberechtigten Code-Switching und den damit verbundenen Interferenzen vorgebeugt werden kann. Als effizienteste Methode der Sprachtrennung wird das Prinzip „eine Person – eine Sprache“ betrachtet, welche sich folgendermaßen gliedern lässt: Umgebungssprache – Familiensprache, Spielsprache – Familiensprache, Schulsprache – Familiensprache, Berufssprache – Familiensprache, Schulsprache – Spielsprache – Familiensprache, Muttersprache – Vatersprache. Indem die Sprachen nicht willkürlich gewechselt werden, wird eine funktionale Trennung erreicht (vgl. Kielhöfer / Jonekeit ³1995, 17–20). Falls sich die Aufteilung der Sprachen überschneidet bzw. die funktionale Trennung nicht gelingt, kann dies Interferenzen zur Folge haben. Schließlich haben mehrsprachige Kinder zu Beginn u. a. ein pragmatisches Entscheidungsproblem hinsichtlich der situativ angemessenen Sprachwahl, beide Sprachsysteme werden gleichzeitig aktiviert und sie gebrauchen die eine Sprache, um schwierige Formulierungen zu vermeiden bzw. vorhandene Lücken in der anderen Sprache zu schließen (vgl. Tracy 1996, 73–80).

Die gegenseitige Beeinflussung mehrerer Sprachen auf phonetischer, grammatikalischer und lexikalischer Ebene wird als Interferenz bezeichnet. Potentielle Ursachen dafür sind sprachinterner, individuell-psychologischer oder kontext-situativer Natur, wobei Interferenz objektiv als Störung des jeweiligen Sprachsystems zu bewerten ist. Subjektiv betrachtet erfüllen Interferenzen für Multilinguale in erster Linie eine helfende Funktion, da sie bei Sprachnot auf Strukturmuster anderer Sprachen zurückgreifen, um beispielsweise die Vereinfachung komplexer Strukturen, genaueren sprachlichen Ausdruck oder Lückenfüllung zu erzielen (vgl. Kielhöfer / Jonekeit ³1995, 86f.).

Besonders stark ausgeprägte Interferenz resultiert in Sprachmischung und schlussendlich im Entstehen einer Pidgin-Sprache, welche der eingeschränkten Kommunikation dient. Diese reduzierte Sprachform erscheint in einer sozialen Einheit, in der viele unterschiedliche Sprachen koexistieren, sich eine unter ihnen als Verkehrssprache etabliert und durch Sprachkontakt mit den anderen Sprachen stark vermischt bzw. vereinfacht wird (vgl. de Cillia 1994, 63).

4. Die rumänische Sprache und Kultur im serbischen Banat

Bei der rumänischen Sprache handelt es sich um eine romanische Sprache aus dem balkanromanischen Zweig des indoeuropäischen Sprachstamms. Bereits ab dem 12. Jhd. erfuhr das Rumänische zunächst in byzantinischen, dann in ungarischen und ab dem 16. Jhd. vermehrt in italienischen Quellen Erwähnung (vgl. Schlösser ²2005, 106). Das Rumänische hat gegenwärtig in zwei Staaten den Status einer Amtssprache, nämlich in Rumänien und in der Republik Moldau. Als ethnische Minderheitensprache ist es in acht weiteren Ländern (Ungarn, Serbien, Kroatien, Bulgarien, der Republik Mazedonien, Griechenland, Albanien und der Ukraine) von großer Bedeutung. Zudem ist es seit dem 01. Jänner 2007 auch eine der 24 Amtssprachen der EU. Statistiken gehen von einer Primärsprecherzahl von ungefähr 23 Millionen in einem Geltungsbereich von 26 Millionen aus, wobei Serbien hier den sechsten Platz belegt (vgl. Bossong 2008, 248–257).

4.1. Herkunft und Dialekte

Schon in den ersten urkundlichen Nennungen wurde der römische Ursprung der Rumänen und die Romanität des Rumänischen betont. Dennoch entwickelte sich die rumänische Sprache aufgrund der räumlichen Trennung von ihren Schwestersprachen und innerhalb des byzantinisch-slawischen Kulturraums im Kontakt mit den nichtromanischen Nachbarsprachen anders (vgl. Schlösser ²2005, 106f.). Das tatsächliche Entstehungsgebiet des Rumänischen ist auch heute in Fachkreisen ein viel diskutiertes Thema: Hier stehen sich vor allem zwei Theorien gegenüber, einerseits die Kontinuitätstheorie und andererseits die Migrationstheorie. Erstere betrachtet die rumänische Bevölkerung als direkte Nachkommen der durch die Römer latinisierten Daker. Die Sprache, die sich im Westen der römischen Provinz Dakiens entwickelte, konnte auch nach dem Abzug des römischen Heeres und der römischen Verwaltung im Jahre 271 jahrhundertlang überdauern. Zweitere nimmt an, dass sich das Vulgärlatein südlich der Donau zum Rumänischen weiterentwickelte, da die romanischsprachige Bevölkerung dorthin auswandern musste und erst im 10. Jhd. vom König der Ungarn zurück ins Land gerufen wurde. Beide Theorien wurden im 19. und 20. Jhd. zur politischen Instrumentalisierung verwendet, wobei sich keine von ihnen aufgrund des Fehlens schriftlicher Dokumente mit Sicherheit beweisen lässt (vgl. Bossong 2008, 249f.).

Obwohl das Rumänische zwar wie alle romanischen Sprachen vom Sprechlatein abstammt, hat es im Laufe seiner Entwicklung u. a. dakische, germanische, griechische, slawische, türkische und ungarische Elemente in seiner Sprache beibehalten (vgl. Lindenbauer 2006, 343). Vor allem das ab dem 18. Jhd. wachsende Romanitätsbewusstsein der Rumänen führte dazu,

dass sich das Rumänische von der kirchenslawisch-orthodoxen Tradition abwendete: So wurde die zuvor jahrhundertelange übliche Wortschatzerweiterung aus dem Slawischen bzw. Altbulgarischen durch Anleihen aus dem Lateinischen und später dem Französischen ersetzt. Somit wurde ab dem 19. Jhd. der Gebrauch lateinisch-romanischer Neubildungen statt zahlreicher Lexeme aus dem Slawischen, Türkischen oder Griechischen, z. B. *secol* statt *veac* 'Jahrhundert', *nobil* statt *blagorodnic* 'adlig', *cisternă* statt *hasna* 'Zisterne', präferiert. In bestimmten Fällen wie beispielsweise *secol* und *veac* ‚Jahrhundert‘ existieren beide Wörter als Dubletten nebeneinander (vgl. Schlösser ²2005, 113). Der Anteil der Slawismen macht heute in der rumänischen Sprache ungefähr 10 % des Vokabulars aus und ist aufgrund der kulturellen Verhältnisse vor allem in der religiösen Lexik zu finden (vgl. Tornow 2001, 36). Während des Hospitationspraktikums konnte die Beobachtung gemacht werden, dass viele rumänischstämmige SchülerInnen im Falle solcher Dubletten größtenteils eher zur slawischen Variante greifen – dies konnte auch eine Rumänischlehrkraft bei einem Interview bestätigen. Schließlich übt die serbische Sprache einen großen Einfluss auf die rumänischstämmigen SchülerInnen aus und der Gebrauch der Slawismen statt der Latinismen wird im serbischen Banat geduldet. Problematisch jedoch kann es werden, sobald die Jugendlichen nach Rumänien fahren, da diese Lexik als veraltet gilt und nicht verstanden werden könnte.

Wenngleich das rumänische Sprachgebiet bis zum Jahre 1876 auf die drei Fürstentümer Transsylvanien (das heutige Siebenbürgen), die Walachei und die Moldau verteilt war, konnte es durch die jahrhundertelange Tradition der Hirtenwanderung zwischen Berg- und Talweiden zu einer Durchmischung der Sprachvarietäten kommen, die ihre Konvergenz begünstigte. Da dialektale Unterschiede schwach ausgeprägt sind, kann die heutige rumänische Standardsprache als relativ einheitlich bezeichnet werden (vgl. Bossong 2008, 252). In der Rumänistik werden grundsätzlich vier rumänische Sprachen bzw. Dialekte unterschieden, nämlich das Aromunische, Dakorumänische, Meglenorumänische und Istrorumänische. Die standardisierte Form der dakorumänischen Sprache konnte sich im Laufe der Geschichte durchsetzen und stellt das heutige Standardrumänische dar. Das Dakorumänische hat die größte Sprecherzahl, wird vor allem in Rumänien und der Republik Moldau gesprochen und hat aufgrund von Assimilation und Emigration schwindende Zahlen in Serbien, Bulgarien, Ungarn und der Ukraine (vgl. Kahl 2009, 15–19). Die dakorumänische Varietät wird in zwei Dialektgruppen eingeteilt, nämlich eine nördliche (Banat, Bukowina, Kreischgebiet, Maramuresch, Moldau und Siebenbürgen) und eine südliche (Kleine und Große Walachei). Die im serbischen Südbanat lebenden Rumänen sprechen je nach Gebiet Mundarten aus beiden Gruppen, nämlich den Dialekt aus dem Banat, Siebenbürgen und der Kleinen Walachei. Der kleinwalachische Dia-

lekt wird jedoch lediglich in den Ortschaften Banater Neudorf, Lagerdorf und Lokve verwendet (vgl. Iovanovici 2006, 8). Das Banat selbst ist vom restlichen dakorumänischen Raum etwas abgeschnitten und nimmt eine periphere Position ein. Somit konnte sich die Banater Mundart am meisten vom rumänischen Standard distanzieren und dadurch – im Vergleich zu den bisher erwähnten Dialekten – archaische Elemente und einen Konservatismus in der Phonetik sowie Morphologie beibehalten. Obwohl der Banater Dialekt zwar dem Dakorumänischen zugeordnet wird und mit dieser Varietät die meisten Gemeinsamkeiten hat, sind vor allem Parallelen mit der istrorumänischen, weniger mit der aromunischen oder der meglenorumänischen, Varietät auffällig (vgl. Flora 1971, 497–500). Zudem hat die Banater Mundart im Unterschied zu anderen Dialekten eine große Anzahl an Latinismen bewahrt (vgl. Iovanovici 2010, 246).

Diskussionen innerhalb der rumänischen Varietätenlinguistik sind einerseits stark vom Streit um die Eigenständigkeit der „moldawischen Sprache“ und andererseits den außerhalb des rumänischen Kernlandes gesprochenen „süddanubischen“ Idiomen Aromunisch, Meglenorumänisch und Istrorumänisch geprägt. In keinem der anderen genannten Länder ist das Rumänische in einer seiner Varietäten (Aromunisch, Megleno- und Istrorumänisch) als Minderheitensprache offiziell anerkannt. Zudem genießt es nirgendwo auch nur minimalen staatlichen Schutz. Aus diesem Grund werden die drei süddanubischen Varietäten heute zu den akut vom Aussterben bedrohten Sprachen gezählt (vgl. Bossong 2008, 252–259). Um dieser Tatsache entgegenzuwirken als auch die seit den 1990er-Jahren anhaltende schwierige interethnische Situation zu lösen, wurde im Jahre 2005 das sich in Pantschowa befindende euroregionale Zentrum für multiethnische Gesellschaftsentwicklung *In Medias Res* gegründet und 2006 offiziell als nicht-staatliche Nonprofit-Organisation registriert, welche sich als Vermittler zwischen den nationalen Minderheiten – insbesondere der rumänischen – sowie politischen VertreterInnen versteht und sowohl im Bereich des Minderheitenschutzes als auch der Förderung von Minoritäten aktiv ist (vgl. Măran / Baba / Mic 2013, 157f.). Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Sprache und Kultur kleiner im Banat ansässiger Minderheiten wie der Aromunen, Banater Bulgaren oder Tschechen gelegt, die seit 2007 durch verschiedene Aktionen wie den „Tag der Muttersprache“ promoviert sowie affirmiert werden sollen (vgl. Mic 2010, 519ff.). Seither finden auch jährlich zahlreiche private Initiativen statt, die durch kulturelle Programme wie beispielsweise den „Tagen der aromunischen Kultur in Pantschowa“ versuchen, die Aufmerksamkeit besonders auf die verbliebenen Aromunen im serbischen Südbanat zu lenken und das Aromunische, aber auch das Meglenorumänische durch Sprachkurse in dieser Gegend zu revitalisieren (vgl. Nikolin / Mic 2013, 35).

4.2. Die rumänische Bevölkerung im Südbanat

Zwischen 1910 und 2011 verringerte sich die Anzahl der Rumänen im serbischen Banat drastisch von 76 378 auf 25 410 Personen – dies bedeutet einen Bevölkerungsrückgang von 300,58 % (vgl. Sorescu-Marinković 2013, 135). Zwar spielt die rumänische Volksgruppe zahlenmäßig keine große Rolle mehr, da sie seit Jahrzehnten am Abnehmen ist (1948: 0,97 %, 1953: 0,86 %, 1961: 0,78 %, 1971: 0,68 %, 1981: 0,58 %, 1991: 0,54 %, 2002: 0,46 % sowie 2011: 0,41 %). Dennoch ist sie historisch und kulturell betrachtet eine bedeutende Minderheit (vgl. Vukmirović 2012, 14). Die sinkende Fertilitäts- und Natalitätsrate, große Auswanderungsströme in den Westen, Mischehen zwischen Rumänischstämmigen und anderen Ethnien und die zunehmende Alterung der BewohnerInnen sind nur wenige Gründe, die im Laufe der Jahre zu dieser Tendenz führten (vgl. Bjeljac 2006, 380). Zudem sind die zunehmenden Assimilationsprozesse in der rumänischen Bevölkerung nicht zu ignorieren (vgl. Stoïţ 2009, 28).

	Anzahl der Gesamteinwohner	Anzahl der Rumänen	
			<i>in %</i>
Serbien	7 186 862	29 332	0,41 %
Wojwodina	1 931 809	25 410	1,32 %

Tabelle 2: Vergleich der Anzahl der rumänischen Bevölkerung in Serbien und der Autonomen Provinz Wojwodina

Vor allem in der Autonomen Provinz Wojwodina, wo sie zahlenmäßig größer sind, sind Rumänen eine anerkannte nationale Minderheit mit gewissen Rechten. Sie haben sich mehrheitlich im serbischen Teil des Banats insbesondere im 18. Jhd. sowie in den ersten Jahrzehnten des 19. Jhds. im Rahmen der Kolonisation sowohl aus dem östlichen Teil des Banats als auch aus anderen Arealen, die mit Rumänen bewohnt waren, niedergelassen. Die Neuankömmlinge haben in erster Linie Ortschaften besiedelt, die bereits zur osmanischen Zeit oder sogar im Mittelalter bestanden. Nur in wenigen Fällen ist es zur Gründung neuer Siedlungen gekommen (vgl. Maran 2011, 8). Die der rumänischen Bevölkerung seitens des Staates zugestandenen Rechte umfassen neben der Förderung sowie dem Gebrauch der L1-Sprache in allen Bildungsbereichen zusätzlich auch den Kulturbereich, die Jurisdiktion, Bundes- und Lokaladministration, das Verlagswesen, wissenschaftliche Publikationen, Interessensverbände und politische Organisationen, Orts-, Straßen- und Firmenbezeichnungen, öffentliche Aufschriften, Riten und die öffentlichen Medien (vgl. Radovanović 2004, 50). Die Mehrheit dieser Minorität bewohnt ländliche Gebiete und ist überwiegend in der Landwirtschaft tätig, wobei heute immer mehr junge Menschen einen Universitätsabschluss besitzen. Im Allgemeinen werden die Banater Rumänen als gut situiert sowie fleißig wahrgenommen (vgl. Spariosu 2010, 610).

In der Wojwodina verteilt sich die rumänische Volksgruppe laut der Volkszählung aus dem Jahre 2011 in den einzelnen Verwaltungseinheiten folgendermaßen:

Verwaltungsregion	Anzahl der Gesamteinwohner	Anzahl der Rumänen	
			in %
Nord-Batschka	186 906	76	0,04 %
Süd-Batschka	615 371	1 270	0,21 %
West-Batschka	188 087	1 340	0,71 %
Gesamt Batschka	990 364	2 686	0,27 %
Nordbanat	147 770	421	0,28 %
Mittelbanat	187 667	4 214	2,25 %
Südbanat	293 730	18 000	6,13 %
Gesamt Banat	629 167	22 635	3,60 %
Syrmien	312 278	89	0,03 %
Gesamt Wojwodina	1 931 809	25 410	1,32 %

Tabelle 3: Anzahl der rumänischen Bevölkerung in der Autonomen Provinz Wojwodina

Demnach lebt die größte Anzahl dieser Ethnie im zentralen und südlichen Banat – auch im Zentralwesten der Batschka lassen sich kleinere rumänische Gruppen finden. In folgenden Gemeinden des Banats gibt es laut der serbischen Volkszählung aus dem Jahre 2011 Siedlungen mit einer absoluten bzw. relativen rumänischen Mehrheit (vgl. Vukmirović 2012, 20–23).

Gemeinde	Anzahl der Gesamteinwohner	Anzahl der Rumänen	
			in %
Nordbanat			
Ada	16 991	11	0,06 %
Tschoka	11 398	42	0,34 %
Großkikinda	59 453	95	0,16 %
Kanischa	25 343	268	1,06 %
Neu-Kanischa	11 269	2	0,02 %
Senta	23 316	3	0,01 %
Mittelbanat			
Großbetschkerek	123 362	2 161	1,75 %
Neu-Betsche	23 925	59	0,25 %
Neuzerne	10 272	16	0,16 %
Sankt Georgen an der	16 841	1 412	8,38 %

Bega			
Setschan	13 267	566	4,27 %
Südbanat			
Alisbrunn	20 151	4 870	24,17 %
Königsdorf	10 440	198	1,90 %
Kowatschitza	25 274	1 543	6,11 %
Kubin	33 722	1 170	3,47 %
Pantschowa	123 414	3 173	2,57 %
Weißkirchen	17 367	842	4,85 %
Werschetz	52 026	5 420	10,42 %
Zichydorf	11 336	784	6,92 %

Tabelle 4: Anzahl der rumänischen Bevölkerung im serbischen Banat

Die rumänische Kultur ist vor allem im südlichen Banat von großer Bedeutung, wobei ihr Einfluss im alltäglichen Dorfleben stärker ist als in den Städten. Einerseits ist die rumänisch-orthodoxe Kirche mit 38 Gotteshäusern in der Gemeinschaft sehr präsent (vgl. Roșu 2015, 162). Andererseits werden nationale Traditionen im Rahmen kultureller Aktivitäten in Chören, Folklore-, Orchester- und Theatergruppen gepflegt, wobei die Zahl der Jugendlichen, die sich in ihrer Freizeit mit ihrer eigenen Kultur beschäftigen, seit Jahren einen starken Rückgang erlebt (vgl. Bojin 1990, 43–75). In der folgenden Tabelle sind die kulturell wichtigsten Orte aufgelistet. Die Informationen stammen zwar von der serbischen Volkszählung aus dem Jahre 2011, sind aber nicht online abrufbar bzw. publiziert worden. Freundlicherweise wurden die Daten nach einem kurzen Telefongespräch sowie Anfrage per Kontaktformular im Internet vom serbischen Statistikamt zur Verfügung gestellt.

Ortschaft	Anzahl der Gesamteinwohner	Anzahl der Rumänen	
			<i>in %</i>
Bezirk Alisbrunn			
Dobritza	1 076	54	5,01 %
Lokve	1 772	1 487	83,92 %
Nikolinzi	1 131	729	64,46 %
Petersdorf	3 868	1 160	29,99 %
Selleusch	1 191	511	42,91 %
Bezirk Kowatschitza			
Uzdin	2 029	1 479	72,89 %

Bezirk Kubin			
Deliblat	2 939	390	13,27 %
Dolowa	6 146	652	10,61 %
Mramorak	2 690	348	12,94 %
Bezirk Pantschowa			
Apfeldorf	6 181	66	1,07 %
Banater Neudorf	6 686	1 555	23,26 %
Glogon	3 012	117	3,88 %
Bezirk Weißkirchen			
Grebenatz	818	640	78,24 %
Bezirk Werschetz			
Jablanka	251	155	61,75 %
Kleinscham	283	158	55,83 %
Klein-Sredische	89	58	65,71 %
Kuschtilj	748	716	95,72 %
Lagerdorf	531	399	75,14 %
Markowatz	255	203	79,61 %
Mesitsch	198	162	81,82 %
Orešac	382	141	36,91 %
Ritischevo	549	378	68,85 %
Sotschitza	133	117	87,97 %
Wlajkowatz	1 148	235	20,47 %
Wojwodintz	363	331	91,18 %
Bezirk Zichydorf			
Sankt-Johann	516	432	83,72 %

Tabelle 5: Anzahl der rumänischen Bevölkerung im serbischen Südbanat

Die rumänischen Siedlungsgebiete können – nach der Herkunft ihrer BewohnerInnen – in einige Gruppen unterteilt werden. Die erste Gruppe umfasst die hochländischen Dörfer um Werschetz (Klein-Sredische, Markowatz, Kuschtilj, Wojwodintz, Sotschitza, Jablanka, Mesitsch) sowie die tiefländischen Dörfer (Kleinscham, Wlajkowatz, Ritischevo sowie Grebenatz in der Umgebung von Werschetz), von denen Indizien bestehen, dass es sich um die ältesten rumänischen Siedlungen im serbischen Banat handelt und in der noch heute autochthone Banater Rumänen leben. In der zweiten Gruppe sind tiefländische Dörfer wie

Alisbrunn, Selleusch, Sankt-Johann, Nikolinzi, Petersdorf, Uzdin, Deutsch-Etschka, Sartscha, Großtorak, Mramorak, Deliblat sowie Dolowa zu finden, die ebenfalls von alteingesessenen Banater Rumänen bewohnt werden. Zu der dritten Gruppe werden die Dörfer wie Jankow Most, Klek, Gisellenhain, Glogon sowie Apfeldorf und teilweise Banater Neudorf, Deutsch-Etschka, Selleusch, Alisbrunn sowie Lokve gezählt, welche von Rumänen aus Siebenbürgen bevölkert wurden. Rumänen aus der Kleinen Walachei zogen vor allem in die Ortschaften Lagerdorf, Banater Neudorf sowie Lokve, aber auch in kleinerer Anzahl in andere Siedlungen und repräsentieren die vierte Gruppe. Außerdem stammen die rumänischstämmigen EinwohnerInnen Kleintoraks aus dem Kreischgebiet. Rumänen lebten in der Vergangenheit auch in kleineren Zahlen in anderen Banater Ortschaften wie in Dobritza oder Ruskodorf, haben sich jedoch mit der Zeit assimiliert. Auch in Städten wie Weißkirchen, Kubin, Pantschowa sowie Werschetz und in kleineren Zahlen in Großbetschkerek und Großkikinda waren Rumänen angesiedelt. Die größten rumänischen Siedlungen befanden sich bzw. wurden somit an der Militärgrenze gegründet. Einige von ihnen wie Alisbrunn, Selleusch, Nikolinzi und Lokve sind unter der osmanischen Herrschaft entstanden, sodass Neuankömmlinge in diesen Ortschaften auf Alteingesessene trafen. Andere Dörfer wie Banater Neudorf oder Petersdorf wiederum sind im Zuge der Kolonisierung errichtet worden (vgl. Maran 2011, 8f.).

Obwohl die Bevölkerungsstruktur im Areal aufgrund von Perioden der Rezession sowie Depopulation seit jeher Schwankungen unterlag, wurde der erste Bevölkerungsrückgang nicht mit der allerersten Volkszählung 1787 belegt, sondern mit der Zählung aus dem Jahre 1880. Gründe für einen Bevölkerungsrückgang waren neben häufiger Krankheitsepidemien und der großen Mortalität vor allem wirtschaftliche Faktoren (vgl. Kicošev 2010, 525f.). All diese Ortschaften sind nicht erst seit heute von Abwanderungstendenzen betroffen – die Emigration aus der Region begann weitaus früher. Bereits ab 1885 setzte eine in erster Linie durch Reisebüros organisierte Massenmigration zunächst in die USA ein (vgl. Dubrović 2010a, 237f.). Später waren auch Kanada, Argentinien und Brasilien beliebte Auswanderungsziele der Banater Rumänen, deren Motivation für eine Emigration vor allem an der schlechten Wirtschaftslage im Banat lag (vgl. Măran 2009a, 21). Besonders Anfang der 1960er-Jahre wurde eine freiwillige Aussiedelung aus diesem Gebiet in den Westen vom kommunistischen Regime durch die Öffnung der Grenzen und den freien Personenverkehr gefördert, da im Land zu wenige Arbeitsplätze vorhanden waren. In dieser Zeit emigrierten die meisten Rumänen in die USA, da sie dort bereits durch zuvor Ausgewanderte auf ein familiäres Netz zugreifen konnten, welches ihnen bei der Job- und Wohnungssuche hilfreich zur Seite stand (vgl. Măran 2009b, 13).

4.3. Die gegenwärtige Situation der rumänischen Sprache

Die Republik Serbien hat sich mit der Ratifizierung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen im Jahre 2006 u. a. dazu verpflichtet, die Sprachrechte der Banater Rumänen zu schützen. Dennoch muss als Voraussetzung für eine Schutzgarantie eine ausreichende Anzahl an rumänischstämmiger Bevölkerung in einer Ortschaft leben. Dies entspricht zwar nicht vollkommen dem Ziel der Charta, jedoch müssen dahinterstehende ideologische sowie praktische Gründe berücksichtigt werden. An dieser Stelle muss zudem hinzugefügt werden, dass Serbien – gemeinsam mit den anderen Nachfolgestaaten Ex-Jugoslawiens – bereits aus der Zeit der SFRJ ein Höchstmaß an international anerkannten Minderheitenschutzstandards übernommen hat (vgl. Bugarski 2009, 75f.).

Im Augenblick kann vom juristischen Standpunkt aus die Lage des Rumänischen im serbischen Südbanat als stabil bezeichnet werden. Zwar ist in der serbischen Verfassung (Amtsblatt der Republik Serbien Nr. 83/06, Art. 10) das Serbische in kyrillischem Alphabet als einzige Amtssprache vermerkt, jedoch wird im Art. 79 durch ein eigenes Gesetz präzisiert, dass Minderheiten das Recht auf die Verwendung ihrer eigenen Sprachen und Schriften besitzen. Überdies ist in der Satzung der Autonomen Provinz Wojwodina (Amtsblatt der Autonomen Provinz Wojwodina Nr. 17/09, Art. 26) festgelegt, dass in den politischen Organen und Organisationen dieses Areals neben Serbisch in kyrillischem Alphabet auch Kroatisch, Rumänisch, Russinisch, Slowakisch und Ungarisch verschriftlicht in den dafür vorgesehenen Alphabeten als Amtssprachen zu gelten haben (vgl. Bošnjaković 2014, 184f.).

Derzeit gibt es drei wichtige rumänischsprachige Gemeinschaften in Serbien: die rumänische Minorität im Banat, die südlich der Donau im Timok-Tal lebende Volksgruppe der Walachen sowie die Rudari, eine bereits assimilierte Roma-Gruppe (vgl. Sikimić 2014, 63). Allerdings wird die rumänische Sprache neben dem Serbischen und anderen autochthonen Minderheitensprachen in lediglich zehn Banater Gemeinden, nämlich Alisbrunn, Großbetschkerek, Kowatschitza, Kubin/Temeschkubin, Sankt Georgen an der Bega, Pantschowa, Setschan/Petersheim, Weißkirchen, Werschetz sowie Zichydorf als lokale Amtssprache verwendet (vgl. Bošnjaković 2014, 185f.). Somit haben lediglich die Rumänen in der Wojwodina u. a. Zugang zu Bildung, Massenmedien und religiösen Dienstleistungen in ihrer Erstsprache, da sie im Unterschied zu den anderen zwei Gemeinschaften als nationale Minderheit anerkannt sind (vgl. Sorescu-Marinković 2008, 55f.). Bereits seit den 2010-er Jahren sind im Timok-Tal – vorangetrieben durch einige walachische Intellektuelle – Tendenzen zu erkennen, eine separate walachische Literatursprache zu entwickeln und diese neben dem Rumänischen als aner-

kannte Minderheitensprache in Zentralserbien zu etablieren um dieselben Rechte wie das Rumänische im Banat zu erhalten. Diese Bestrebungen stoßen in Rumänien jedoch auf Ablehnung, da eine Zerstückelung zahlreicher rumänischsprachiger Gemeinschaften – nicht nur in Serbien, sondern auch in Albanien, Bulgarien, Kroatien, Griechenland, Mazedonien, der Moldau oder der Ukraine – befürchtet wird (vgl. Lozovanu 2012, 571f.). Im Unterschied zu den Banater Rumänen fällt es der walachischen Minorität in Ostserbien mühevoller ihre Sprache für die nächsten Generationen zu erhalten, da sie in der orthodoxen Kirche, der Medienlandschaft sowie den Schulen kaum präsent ist (vgl. Dragić³2002, 36).

Die rumänische Sprache nimmt im serbischen Bildungswesen eine wichtige Position ein. Schließlich ermöglicht der Staat der rumänischen Minorität die gesamte Schullaufbahn – angefangen von der Vorschule bis zur Universität – in ihrer Erstsprache zu durchlaufen. Dafür kommen 25 lokale Volksschulen, von denen 13 ebenfalls eine Sekundarstufe I anbieten, eine Handelsakademie in Alisbrunn, ein Gymnasium in Werschetz, eine Fachhochschule für ErzieherInnen in Werschetz sowie drei Fakultäten (die Abteilung für LehramtsanwärterInnen in Werschetz, welche der Fakultät für Lehramtsstudien in Belgrad untersteht, der Lehrstuhl für rumänische Sprache und Literatur an der Philologischen Fakultät in Belgrad sowie die Abteilung für Rumänistik an der Philosophischen Fakultät in Neusatz) in Frage (vgl. Puja-Badesku 2009, 146). Des Weiteren können SchülerInnen, die serbischsprachige Klassen besuchen, in zwölf Volksschulen, zwölf Schulen der Sekundarstufe I und einem Gymnasium am Freigegegenstand „Rumänisch mit Elementen der Nationalkultur“ teilnehmen (vgl. Bašić 2015, 28).

Das Rumänische ist in der serbischen Medienlandschaft präsent: Momentan gibt es insgesamt sieben Printmedien, von denen die Wochenzeitschrift „Libertatea“ am ältesten und zugleich beliebtesten ist. Radio Neusatz überträgt täglich ein fünfstündiges und RTV Neusatz ein halbstündiges Programm in rumänischer Sprache. Zudem gibt es sieben lokale private Radiostationen im Südbanat. Rumänischsprachige Medien, die immer mehr mit finanziellen Problemen zu kämpfen haben, sind bei der Berichterstattung primär auf kulturelle und soziale Fragen fokussiert und beschäftigen sich selten mit politischen Themen. Die rumänische Minorität bevorzugt vor allem elektronische Medien – rumänischsprachige Sendungen auf RTV Neusatz erfreuen sich derzeit weniger Beliebtheit. Deswegen droht immer mehr rumänischsprachigen Radiostationen wie beispielsweise Radio Alisbrunn eine Schließung, wobei zahlreiche Vertreter der Banater rumänischen Elite wie die *Allianz der Wojwodina Rumänen*, *Gemeinschaft der Rumänen in Serbien* oder *Gesellschaft der rumänischen Sprache* mit materieller Unterstützung aus Rumänien versuchen dies zu verhindern (vgl. Petsinis 2003, 20f.).

4.4. Rumänisch-serbischer Sprach- und Kulturkontakt im Allgemeinen

Die Freundschaft zwischen dem rumänischen und serbischen Volk im Banat lässt sich auf das frühe Mittelalter zurückdatieren. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich die politischen, kirchlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Völkern stets weiter. Zu diesem Entwicklungsverlauf trug insbesondere die geographische Lage, die gemeinsame Religion, ähnliche Bräuche sowie vor allem der Kampf gegen dieselben Feinde bei (vgl. Roșu 2013, 93). Heute arbeiten beide Völker in vielen Bereichen – insbesondere der Wirtschaft und Kultur – intensiv und erfolgreich zusammen. In den letzten 20 Jahren ist z. B. kein großer Schriftsteller in einem der Länder in Erscheinung getreten, der nicht auch im Nachbarland angesehen war. Zudem ist der politische Einfluss auf die interethnische Beziehung beider Völker minimal: So wurden, auch wenn Serben und Rumänen nicht immer auf der gleichen Seite standen, keine Kriege untereinander ausgetragen. Auch Mischehen zwischen dem serbischen und rumänischen Volk sind keine Seltenheit (vgl. Puia-Bădescu 2010, 299).

Durch die ausgezeichnete Kooperation zwischen den Banater Rumänen und zahlreichen Institutionen aus Rumänien konnten sie ihre Sprache und Kultur weitgehendst bewahren und pflegen. Dennoch hat der Sprachkontakt mit dem Serbischen Spuren in der Sprache der rumänischen Minderheit – vor allem auf lexikaler Ebene – hinterlassen. So verwenden Rumänischsprachige in ihrer Alltagssprache öfters serbische Lehnübersetzungen (vgl. Magdu 2010, 273). Bei den rumänischsprachigen Kindern, die im serbischen Südbanat aufgewachsen sind, ist verständlicherweise zu Beginn ein starker Einfluss des Banater, aber auch Siebenbürger oder kleinwalachischen Dialekts wahrzunehmen, da einerseits ihre Eltern eher in der Mundart sprechen und sie andererseits erst später mit der rumänischen Standardsprache in Berührung kommen. Die meisten heranwachsenden Rumänen erwerben die serbische Sprache gleichzeitig mit ihrer Erstsprache. Während sie anfangs besser Rumänisch als Serbisch sprechen, ändert sich dieses Faktum rasch mit der Zeit und ihre Kenntnisse in der serbischen Sprache machen aufgrund der Dominanz der serbischsprachigen Umgebung wesentliche Fortschritte. Schließlich werden sie von dieser sowie von den serbischsprachigen Medien – in erster Linie Radio und TV – beeinflusst. Viele Kinder, aber auch erwachsene Angehörige der rumänischen Minderheit, machen daher auf verschiedenen Ebenen Interferenzfehler (vgl. Puja-Bădescu 2009, 147). In Anbetracht dessen, dass die rumänische Minorität die Möglichkeit hat, rumänische Sendungen im TV oder Radio konsumieren zu können, führt zu der Annahme, dass die dort gebrauchte Sprache den Normen der rumänischen Standardsprache entspricht. Es sind dort jedoch auch vor allem im Sportprogramm Interferenzfehler zu finden (vgl. Spariosu 2013, 203).

Im Anschluss folgt eine kurze Übersicht zu den häufigsten Fehlern Rumänischsprachiger, wenn diese Serbisch bzw. Rumänisch sprechen (vgl. Puja-Badesku 2009, 147f.):

- *Aussprachefehler:*
 - rumänisches [u] in der Position vor [e] sowie [i] wird oft als [ć], manchmal auch als [č] realisiert
 - [g] vor [e] sowie [i] wird wie der serbische Laut [đ], manchmal auch [dž] ausgesprochen
 - rumänisches [x] wird am Wortanfang sowie -ende und nach einem Konsonanten als [ks] realisiert – zwischen zwei Vokalen jedoch entgegen dem rumänischen Standard als [gz] z. B. *examina* ('Prüfung') egzamina statt eksamina
 - vereinzelte Wörter werden falsch akzentuiert bzw. ist je nach dominanterer Sprache ein rumänischer Akzent im Serbischen bzw. ein serbischer Akzent im Rumänischen keine Seltenheit

- *grammatische Fehler:*
 - falsche Verwendung der Präpositionen *în* sowie *la*, z. B. *Merg în Novi Sad.* statt *Merg la Novi Sad.* ('Ich fahre nach Neusatz.')
 - falsche Verwendung der Kasus, z. B. Lokativ statt Akkusativ im Falle von *Işao sam u Vrşcu.* statt *Işao sam u Vrşac.* ('Ich fuhr nach Werschetz.')
 - falsche Verwendung der Aspekte, z. B. vor allem Imperfektiv statt Perfektiv im Falle von *Işla sam da kupujem jaknu.* statt *Işla sam da kupim jaknu.* ('Ich ging eine Jacke kaufen.')
 - oder *Neka se javi kad izlazi s posla.* statt *Neka se javi kad izade s posla.* ('Er/Sie soll sich nach der Arbeit melden.')

- *syntaktische Fehler:*
 - falsche Anordnung der Wortstellung, insbesondere nach den Regeln der serbischen Sprache, z. B. *Încă nu a reacţionat.* statt *Nu a reacţionat încă.* ('Er hat noch nicht reagiert.')

Im Banat hat sich somit auf Basis der Mundarten eine eigene Standardsprache des Rumänischen entwickelt, die sich je nach Gebiet unterscheidet. Der Siebenbürger Dialekt ist dem Standardrumänischen aus Rumänien noch am ähnlichsten. Ansonsten sind viele Regionalismen, Serbismen und Germanismen in der Erstsprache der Banater Rumänen zu finden (vgl. Popović 2013, 181f.).

Zwischen 1918 und 1945 war die rumänische Minorität in der öffentlichen Kulturarbeit kaum aktiv. Seither hat sich die Situation verändert: Die Banater Rumänen können als nationale Minderheit offiziell ihre Kultur pflegen und erhalten dabei vom Staat und anderen privaten Institutionen finanzielle Unterstützung. Zu den bedeutendsten geförderten Aktivitäten zählen insbesondere die Verlagstätigkeit im Bereich der Literatur und Bildung sowie kulturelle und künstlerische Tätigkeiten (vgl. Spariosu 1996, 690ff.).

Als ein wichtiger Vertreter der Banater Rumänen nach Außen hin ist seit 1990 die *Gemeinschaft der Rumänen in Jugoslawien* – heute unter dem Namen *Gemeinschaft der Rumänen in Serbien* bekannt – für die Bewahrung der nationalen sowie kulturellen Identität zuständig. Diese Kultur- und Sozialorganisation, welche heute ihren Sitz in Werschetz hat, wurde in Kuschtilj zu einer Zeit gegründet, als der Staat finanzielle Probleme hatte und beispielsweise Sparmaßnahmen bei rumänischsprachigen Publikationen vornehmen musste. Aus diesem Grund wurden die Wochenzeitung „Libertatea“, die Zeitschrift „Lumina“, die Jugendzeitschrift „Tribuna Tineretului“ sowie die Kinderzeitschrift „Bucuria copiilor“ eine Zeit lang nicht veröffentlicht, während andere Printmedien gänzlich verschwanden. Ebenfalls mussten aufgrund finanzieller Schwierigkeiten wichtige Kundgebungen der Banater Rumänen wie das Festival der Folklore und der rumänischen Musik, die Theatertage der Rumänen aus der Wojwodina sowie die literarischen Tage und die Tätigkeit des Vereins der rumänischen Sprache in der Wojwodina, der auch außerhalb der Landesgrenzen für die Organisation zahlreicher interethnischer serbisch-rumänischer Symposien und seine Verlagstätigkeit bekannt ist, eingestellt werden. Zu den Kernaufgaben der *Gemeinschaft der Rumänen in Serbien* zählen u. a. die Abhaltung von Trachtenausstellungen, Formierung von Bibliotheken in allen Orten mit einer rumänischen Bevölkerung, die Unterstützung der rumänisch-orthodoxen Kirche und die Organisation von Seminaren mit geschichtlichen, literarischen und künstlerischen Schwerpunkten (vgl. Popi 1996, 679f.).

Gegenwärtig stehen der rumänischen Minorität wieder mehr finanzielle Mittel vom Staat zur Verfügung. Die Bewahrung und Förderung der Sprache und Kultur der Banater Rumänen gewährleisten u. a. auch der in Panschowa gegründete interkulturelle Kulturverein *Banatica* mit Sitz in Lagerdorf, rumänischsprachige Sendungen in den TV-Programmen von RTV Panschowa, RTV Wojwodina oder RTV Kowatschitza sowie rumänischsprachige Kanäle auf diversen Radiostationen und das seit 1950 jährlich an verschiedenen sich abwechselnden Orten mit einer absoluten bzw. relativen rumänischen Mehrheit stattfindende Festival der Folklore und der rumänischen Musik (vgl. Măran / Baba / Mic 2013, 162–168).

4.5. Identitätsfrage der rumänischen Minderheit

Die Identitätsfrage der rumänischen Minderheit im Südbanat stellt ein komplexes Problem dar, dessen Wurzeln zunächst vor allem in den spezifischen historischen Bedingungen, mit denen sich die Ethnie in der Vergangenheit konfrontiert sah, zu finden sind.

4.5.1. Historische Entwicklung

Bis zum Auftreten der nationalen Identität Ende des 18. bzw. Anfang des 19. Jhds. kann lediglich von einer ethnischen Identität gesprochen werden: Die Bevölkerung wurde sowohl von ihren Nachbarvölkern und Mitbürgern als auch von den Regierungsvertretern derjenigen Länder, die über das Banat herrschten, als „Walachen“ bezeichnet. Die Bezeichnung „Rumäne“ wurde bis zur Hälfte des 19. Jhds. ausschließlich vom Volk selbst intern verwendet – erst ab dem Revolutionsjahr 1848/1849 begannen Serben sie ebenfalls so zu nennen, obwohl der Ausdruck Walache auch einige Zeit danach nach wie vor verwendet wurde (vgl. Pop 2009, 44–48). Die in Ostserbien ansässige rumänischsprachige Bevölkerung südlich der Donau bezeichnet sich auch heute weiterhin als Walachen, wobei sich diese einer zweifachen Identität bedient: Während die rumänische Identität im Rahmen der lokalen, rumänisch/walachischen Gemeinschaft bekundet wird, nehmen die Personen außerhalb dieser die serbische Identität an (vgl. Sikimić 2002, 187). Die Zahl derjenigen Personen, die sich schlussendlich bei der Volkszählung 2011 als Walachen bezeichnet haben, beträgt im serbischen Südbanat jedoch lediglich 0,01% und ist somit kaum erwähnenswert (vgl. Vukmirović 2012, 22).

Die jahrhundertlang zugängliche ethnische Identität, welche mit einer konfessionellen, orthodoxen Identität ergänzt wurde, hatte in erster Linie Einfluss auf die Beziehungen mit den serbischen Glaubensbrüdern und -schwestern. Sowohl Serben als auch Rumänen wurden in der Habsburgermonarchie zu den sogenannten „illyrischen Nationen“ gezählt und unterstanden derselben kirchlichen Jurisdiktion (zur Zeit der Osmanenischen Besatzung dem Patriarchat von Peć sowie ab der Machtergreifung des Banats durch die Habsburger dem Metropolit von Karlowitz). Das gemeinsame Leben im selben Gebiet – oft in gemischten Siedlungen – sowie unter der Organisation derselben orthodoxen Kirche hat die beiden Ethnien näher zueinander gebracht. Es hatte starke Auswirkungen auf die Sprache, den Glauben, die Folklore sowie Lebensweise und endete oft mit der Assimilation eines Volkes zugunsten des anderen (vgl. Maran 2013, 230). Dieser Umstand hielt bis zur Ausrufung der religiösen Unabhängigkeit 1848 an, da die Banater Rumänen administrativ der serbisch-orthodoxen Kirche unterstellt waren. Im Verlauf des 19. Jhds. sind des Weiteren zahlreiche Rumänen zum griechisch-katholischen Glauben konvertiert, weil sie mit dem schlechten Benehmen der Priesterschaft

sowie der schlechten Administration der orthodoxen Kirche unzufrieden waren. Zudem erschienen gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jhds. auch erstmals an zahlreichen Orten mit einer rumänischen Population neo-protestantische Gemeinschaften. Heutzutage erfreuen sich vor allem die Adventisten, Baptisten, Nazarener sowie die Pfingstbewegung neuer Mitglieder (vgl. Măran 2011, 9ff.). Dennoch sind noch heute die Folgen dieser Anpassungsbestrebungen beispielsweise bei der Namensgebung zu beobachten: Neben der Vergabe vor allem traditioneller rumänischer, aber auch ungarischer und deutscher Namen nach dem 1. Weltkrieg, wurden ab den 1920-er Jahren immer mehr slawische Vornamen erteilt. In den letzten Jahrzehnten des 20. Jhds. wurden auch vermehrt moderne, westliche Vornamen verwendet. Während es im serbischen Mittelbanat Brauch war, Neugeborenen den Namen der Eltern oder eines anderen Vorfahren zu geben, ist diese Gepflogenheit heute vollkommen verschwunden. Stattdessen befolgen immer mehr mit Ehepartnerinnen aus Rumänien verheiratete Rumänen aus dem serbischen Banat den Trend ihren Nachkommen Doppelnamen zu geben (vgl. Spariosu 2011, 77–80).

Die Schaffung der rumänischen Identität ist in erster Linie der Tätigkeit der Siebenbürgerischen Schule, einer kulturellen Bewegung in der zweiten Hälfte des 18. Jhds. und im 19. Jhd. zu verdanken, deren Hauptvertreter griechisch-katholischen Glaubensbekenntnisses waren. Als gegen Ende des Jahres 1864 die Unabhängigkeit der rumänisch-orthodoxen Kirche in der Habsburgermonarchie anerkannt wurde, konnte bereits in ethnisch homogenen sowie gemischten Siedlungen, in der das Metier der rumänischen Intelligenz aus den Reihen der Priesterschaft und Lehrkräfte zu spüren war, von einer klar definierten rumänischen Identität der ansässigen Bevölkerung gesprochen werden. In Anbetracht vieler Mischehen und dem Fehlen einer lokalen Intelligenz in vielen Banater Siedlungen wie Crepaja, Kajtasovo oder Paratz ist diese Identität jedoch verschwunden, da sich das Nationalbewusstsein der rumänischen Lokalbevölkerung langsam entwickelte und letztendlich zur Assimilation führte. In diesen Ortschaften hat einerseits die rumänisch-orthodoxe Kirche es nicht geschafft ihre Gemeinde zu organisieren und andererseits stand es der Bevölkerung frei in der serbischen Kommune zu verbleiben. In anderen gemischten serbisch-rumänischen Siedlungen wie Banater Neudorf, Deliblat oder Mramorak wurde die kirchliche Teilung zwischen Serben und Rumänen durchgeführt. Dies hatte zur Folge, dass die rumänische Identität in diesen Gegenden durch die Kirche, Schule und den kulturellen Amateurismus ausgebaut und in der Gesellschaft gefestigt wurde. Dennoch hat das gemeinschaftliche Leben und die gegenseitige Beeinflussung – insbesondere im Zuge von Mischehen – dazu geführt, dass sich die Anzahl an Rumänen in einigen der genannten Ortschaften im Laufe der Zeit verringert hat, sodass in der Gegenwart ru-

mänischsprachige Klassen geschlossen werden müssen, da unzureichend SchülerInnen vorhanden sind, die diese besuchen könnten (vgl. Maran 2013, 230f.).

Ab dem Zeitpunkt als die österreichisch-ungarische Monarchie zerfiel und die westlichen Gebiete des Banats Teil des SHS-Staates wurden, hat die nationale Identität der Rumänen nicht aufgehört zu existieren. Vielmehr hat sie an Intensität gewonnen und sich durch die Traditionspflege sowie laienhafte Kulturaktivitäten weiterentwickelt. Zudem sind mit der Integration der rumänischen Minderheit in das politische System des Königreichs Jugoslawiens im Jahre 1923 sowie der endgültigen Grenzziehung des serbischen Banats, als auch die letzten Hoffnungen und Illusionen auf mögliche Gebietsaustausche verflogen waren, neue Komponenten zur nationalen Identität hinzugekommen. Im selben Jahr wurde eine rumänische Partei gegründet, die in den 1920-er Jahren neben der rumänisch-orthodoxen Kirche zu einem wichtigen Träger aller nationalen Aktivitäten wurde. Diese neuen Elemente bezogen sich insbesondere auf die reale Akzeptanz der Zugehörigkeit zum neuen Staat, d. h. der Bekennung zur Verfassung, den Gesetzen, der Sprache und Dynastie. Zwar bestanden bereits während der Angliederung des Gebiets zum Habsburgerreich bzw. unter der österreich-ungarischen Herrschaft Merkmale einer doppelten Identität, jedoch änderte sich diese augenblicklich zu einer Zugehörigkeitsidentität zum neuen Staat, nämlich der jugoslawischen. Die jugoslawische Identität bekam in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg mit der Einleitung einer Volkspolitik in der Periode der Agitprop neue Inhalte, welche die rumänische Bevölkerung im Banat noch mehr an das jugoslawische kommunistische Regime annäherte und ihnen das Gefühl gab ein vollwertiger Teil der jugoslawischen Gesellschaft zu sein (vgl. Maran 2008, 337–343). Der Zerfall der SFRJ führte in den 1990er-Jahren bei den jugoslawischen Rumänen zu einer Identitätskrise und gleichzeitig zu einer „Renaissance“ traditioneller kultureller Werte, welche teilweise im „goldenen Zeitalter“ der SFRJ in Vergessenheit geraten waren. Insbesondere durch intensive Aktivitäten in allen Bereichen des kulturellen Lebens, dem Etablieren einer lokalen Presse, der Gründung zahlreicher „nationaler“ Vereine sowie der Rückkehr zu Werten der rumänischen Orthodoxie konnte die nationale Identität wieder gestärkt werden (vgl. Maran 2013, 232).

Es muss jedoch auch angemerkt werden, dass die rumänische Minorität im serbischen Banat vor allem seit ihrer Kolonisierung seitens der dort ansässigen Mehrheitsbevölkerung in vielen Fällen Diskriminierung erfuhr und daher aus existenziellen Gründen eine Anpassung an die vorherrschenden Gegebenheiten für viele Rumänen unausweichlich war (vgl. Pavković / Naumović 1996, 705).

4.5.2. Gegenwärtige Situation

Folgende Merkmale sind für die derzeitige Selbstwahrnehmung der nationalen Identität insbesondere charakteristisch: die überwiegend negative Konnotation mit dem Balkan, der Stolz auf die lateinische Herkunft, die Rolle als Beschützer der Orthodoxie zwischen Katholizismus und Islam sowie die Offenheit zwischen Orient und Occident. Des Weiteren werden neben der nationalen Identität auch weitere Selbstbilder wie lokale, regionale und transnationale Identitäten unterschieden (vgl. Băicoianu 2008, 9ff.). Die Banater Rumänen betrachten sich in erster Linie als Bestandteil der serbischen Gesellschaft, sodass ihre doppelte Identität auch in den heutigen Zeiten demokratischer Veränderungen einerseits als Identität integrierter BürgerInnen des Staates, in dem sie leben, sichtbar wird. Andererseits geben sie ihre eigene nationale Identität nicht auf und geben sich, obwohl sie größtenteils serbische StaatsbürgerInnen sind, bei Volkszählungen als Rumänen zu erkennen. Während die rumänische Minderheit in diesem Areal Serben – ganz gleich wo sie sich auf der Welt befinden – sowie andere Nationalitäten, die im Banat leben, als Landesmänner und -frauen bezeichnet, werden Rumänen aus dem Nachbarland oft als Fremde wahrgenommen (vgl. Maran 2013, 232). Der Zusammenbruch des Ceaușescu-Regimes erleichterte zwar die Kontaktaufnahme zu Rumänien und führte zu einer Intensivierung der Beziehungen zwischen den Banater Rumänen und ihrem Mutterland. Angehörige der lokalen rumänischen Elite sind jedoch besorgt, obwohl die Minorität viele Rechte besitzt und zwischen Serbien und Rumänien gute nachbarschaftliche Relationen herrschen. Die Entwicklung einer doppelten Identität bei den jüngeren Generationen wird von der rumänischen Elite als erster Schritt zur Assimilation verstanden und daher von dieser als Gefahr bewertet (vgl. Pavković / Naumović 1996, 707).

Das Problem der Assimilation ist bis heute häufig bei der rumänischen Minorität anzutreffen. Alle Angehörigen dieser ethnischen Gemeinschaft sind unbewusst bereits von der ersten Phase, der Akkulturation, betroffen. Darunter wird eine psychische Assimilierung verstanden, die die Übernahme der Denkweise, Mentalität, Bräuche, Gewohnheiten sowie Traditionen der Mehrheitsbevölkerung miteinbezieht. Allerdings existiert auch eine sogenannte sozio-ethnische Assimilation, die charakteristisch für multiethnische Umgebungen ist und sich u. a. durch Mischehen oder in der nicht erstsprachlichen Schulausbildung manifestiert (vgl. Späriossu 1993, 12). Starken Einfluss auf die Identität der rumänischen Lokalbevölkerung und deren Assimilation hat der sogenannte „Minoritätskomplex“, welcher bei vielen BürgerInnen einer Minderheitengemeinschaft vorhanden ist. Dieses Phänomen hängt hauptsächlich mit dem Gebrauch der L1 – in erster Linie nicht mit der Standardsprache, sondern eher dem Dialekt – zusammen, welche nicht die Sprache der Mehrheitsbevölkerung bzw. Amtssprache des Lan-

des, in dem die Minorität lebt, darstellt. Viele Angehörige der rumänischen Minderheit beherrschen die Standardsprache ihrer L1 nicht nur aufgrund der administrativen Grenze zwischen ihrem Heimat- und ihrem Mutterland schlechter, sondern auch aufgrund der jahrzehntelangen Isolation Rumäniens während der kommunistischen Herrschaft und der Unattraktivität der damaligen Massenmedien für jüngere Generationen aus dem serbischen Banat. Selbst als das kommunistische Regime nach der Dezemberrevolution 1989 in Rumänien fiel, konnte der bereits begonnene Prozess der Denationalisierung nicht aufgehalten werden. Der Minoritätskomplex ist sowohl bei gewöhnlichen BürgerInnen sowie Intellektuellen der späteren Generationen, die sich bereits völlig assimiliert haben, zu beobachten und äußert sich von der Negierung bzw. Verheimlichung der rumänischen Wurzeln bis hin zu negativen Einstellungen zu allem, womit dieses Volk verbunden wird. Dennoch gibt es auch z. B. in Orešac Angehörige der jüngeren und mittleren Generation, die zwar keine bis kaum Rumänischkenntnisse besitzen, allerdings der rumänisch-orthodoxen Kirche angehören sowie rumänische kirchliche Feiertage feiern und somit auf ihre rumänische Identität beharren (vgl. Maran 2013, 232f.).

Bei der rumänischen Minorität kam es wie bereits erwähnt zu einer spezifischen Identitätsbildung, obwohl sie Zugang zur vollständigen Ausbildung sowie Massenmedien in ihrer Erstsprache hatten und von der Propaganda des jugoslawischen Patriotismus beeinflusst wurden. (vgl. Spăriosu 1993, 8). Neben einer nationalen Identität entwickelte sich bei vielen Angehörigen dieser Minderheit zudem eine lokale, sogenannte „Banater“ Identität, welche vor allem an die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Region bzw. an das örtliche Umfeld, in dem sie leben, erinnern soll. Obwohl die rumänische Ethnie sowohl im serbischen als auch im rumänischen Banat vertreten ist, nimmt die rumänische Minorität im serbischen Teil des Banats Angehörige anderer Ethnien als „ihresgleichen“ und ihre Landsmänner und -frauen über der Grenze als „fremd“ wahr, auch wenn sie den gleichen Dialekt sprechen und sich in der Mentalität ähneln (vgl. Maran 2013, 234).

Nach dem 2. Weltkrieg und der Gründung der Autonomen Provinz Wojwodina innerhalb der SFRJ wurde die Banater Identität allmählich durch eine „wojwodinische“ Identität ersetzt, wobei beide Identitäten auch parallel nebeneinander existieren können und an keine Ethnie in diesem Gebiet gebunden sind (vgl. Končar 2006, 16f.). Die wojwodinische Identität baut insbesondere auf die Multiethnizität und Multikonfessionalität der Region auf. Zudem wird sie durch einzelne Spezifika betreffend der Lebensgewohnheiten und des Benehmens der BewohnerInnen dieses Areals charakterisiert (vgl. Žolt / Marinković 2004, 156). Zu welchen Identitäten sich die Banater Rumänen heute letztlich zugehörig fühlen ist recht individuell.

4.6. Rumänischsprachiges Bildungswesen

Mit der Unterzeichnung sowohl zahlreicher nationaler als auch internationaler Dokumente hat sich das heutige Serbien im Verlauf seiner Geschichte dazu verpflichtet, Angehörigen nationaler Minoritäten im Sinne des Minderheitenschutzes die Möglichkeit zu bieten, die gesamte Schullaufbahn in ihrer Erstsprache zu absolvieren (vgl. Rakić 1996, 651). Das rumänischsprachige Schulwesen wurde im Zuge der Bildungsreform in der zweiten Hälfte des 18. Jhds. vor allem in dörflichen Gegenden des gesamten Banats etabliert (vgl. Almăjan 2010a, 220ff.). Für die im serbischen Banat verbliebenen Minderheiten ist vor allem das Jahr 1929 von höchster Bedeutung, da erstmals im SHS-Staat das Gesetz über das Minderheitenschulwesen verabschiedet und umgesetzt wurde (vgl. Spariosu 1996, 688).

4.6.1. Historische Entwicklung

Im Südbanat gab es die ersten serbischen Schulen bereits Anfang des 18. Jhds. in den Ortschaften Mesitsch, Petersdorf sowie Neu-Palanka. Zu dieser Zeit unterstanden die meisten Schulen, die in Klöster- oder Kirchenräumlichkeiten untergebracht waren, der katholischen bzw. orthodoxen Kirche, deren Lehrkräfte von Priestern kontrolliert wurden. Als Lehrmaterialien dienten Psalter und andere religiöse Textbücher. Zu dieser Zeit gab es keinen verbindlichen Lehrplan, das Schreiben, der Kirchengesang und das Rechnen gehörten ebenfalls nicht zu den Pflichtgegenständen und die Lehrperson selbst konnte über die Unterrichtsinhalte entscheiden. Die Priesterschaft legte großen Wert darauf, dass die Kinder in Katechismus, kirchlichen Gebeten sowie Glaubensgesetzen geschult wurden (vgl. Gojkov 2010, 862f.). Jedoch begann sich das Schulwesen erst ab dem Zeitpunkt der maria-theresianischen Reformen im Laufe des 18. Jhds. zu entwickeln, da die Habsburger großes Interesse an der Schaffung eines Schulsystems in dieser Region und der Ausbildung ihrer Einwohner hatten. Bis zur zweiten Hälfte des 18. Jhds. existierte kein einheitliches Ausbildungssystem: Die Lehrkräfte waren nicht ausgebildet, die Dauer des Schuljahres hing vom Schulstandort ab, die Gehälter der Lehrpersonen war von Ort zu Ort verschieden und auch rechtliche Bedingungen für eine Anstellung, Kontrolle und Lehrerwechsel waren nicht vorhanden. Schließlich bat Kaiserin Maria Theresia bei der Schaffung eines funktionierenden, einheitlichen Schulwesens um Unterstützung vom preußischen König Friedrich II. (1712–1786). Dieser entsandte im Jahre 1774 den Abt Johann Ignanz von Felbiger (1724–1788) nach Österreich um dort beim Aufbau des Schulsystems zu helfen. Zunächst wurde dieser mit der Verfassung von Lehrbüchern sowie Lehrerhandreichungen beauftragt. Im selben Jahr schrieb er die *Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen*, welche jahrelang zum Grundgesetz des österreichischen Bildungssystems inklusive der Militärgrenze wurde (vgl. Maran 2003, 7f.).

Der Ausbau des Schulsystems wurde in den nächsten Jahren vorangetrieben und reformiert: Während 1768 lediglich 23 rumänische und 43 serbische Schulen im Banat vorhanden waren, wuchs ihre Anzahl von Jahr zu Jahr stetig. 1778 gab es bereits 148 rumänische, 52 serbische und sechs gemischte Schulen. 1802 gab es sogar 328 rumänische, 73 serbische und sieben gemischte Schulen. Auch die Zahl der 1777 vorhandenen 13 deutschen Schulen wuchs innerhalb von einem Jahrzehnt auf 30 an (vgl. Leu 2010, 78).

Obwohl die Schulpflicht bereits 1828 in der Banater Militärgrenze – in den Ortschaften Alisbrunn, Kubin, Deliblat, Dobritza, Dolowa, Glogon, Grebenatz, Apfeldorf, Mramorak, Nikolinzi, Homolitz, Orešac, Gisellenhain, Banater Neudorf, Selleusch, Lokve, Lagerdorf, Uzdin sowie Petersdorf – und in den restlichen Gebieten 1868 eingeführt wurde und in vielen Ortschaften Schulen vorhanden waren, wurde das Bildungsangebot seitens der SchülerInnen wenig wahrgenommen. Schließlich mussten die Kinder ihren zum Großteil armen Familien in der Landwirtschaft aushelfen und waren dadurch an der Unterrichtsteilnahme verhindert. Zudem hatten einige Direktoren kein Interesse daran, sich um das Erfüllen der regulären Anwesenheitspflicht der SchülerInnen zu kümmern und nicht alle Lehrkräfte nahmen ihre Aufgaben ernst. So ließen sie Unterrichtsstunden entfallen, führten wenn überhaupt langweiligen Unterricht und bestraften die Lernenden physisch (vgl. Almăjan 2010b, 11). 1868 wurde im Rahmen des Schulunterrichts eine Magyarisierung der nicht-ungarischen Bevölkerung verwirklicht und das Minderheitenschulwesen dadurch allmählich geschwächt, obwohl Gesetze vorhanden waren, die den Unterricht in der Erstsprache der Minoritäten garantierten (vgl. Maran 2009, 283f.).

Am Ende des 19. Jhds. und zu Beginn des 20. Jhds. verbesserte sich die Ausbildungsqualität an den rumänischen Schulen, da die Lehrkräfte neue Unterrichtsmethoden einsetzten sowie das Schulsystem reformiert wurde und sich die Erziehungsmethoden für die SchülerInnen besserten (vgl. Almăjan 2010b, 11). Nach dem Zerfall der Habsburgermonarchie begann eine kritische Phase für das rumänische Minderheitenschulwesen im serbischen Banat, da eine große Anzahl an rumänischstämmigen Lehrkräften, die zuvor den Unterricht erteilt hatten, das Land verließen um in Rumänien an neuen Arbeitsplätzen ihren Job zu verrichten. Letztlich wurden diese – vor allem in dörflichen Gegenden – bis in die 1930er-Jahre hinein durch schlechter ausgebildete Lehrkräfte, deren Rumänischkenntnisse nicht optimal waren, vertreten (vgl. Maran 2009, 284).

Im Jahre 1933 wurde das Jugoslawisch-Rumänische Übereinkommen über die Organisation von Minderheitenschulen im Banat geschlossen, mit dem die rumänische Minorität in den

Volksschulen die Möglichkeit erhielt zumindest einen Teil ihrer Bildung, nämlich Rumänische Sprache und Literatur, Geschichte sowie Geographie Rumäniens, in ihrer Erstsprache zu erhalten (vgl. Albert 2011, 56f.). Zunächst stammten die Lehrkräfte in erster Linie aus Rumänien, da es in der sich seit 1854 in Werschetz befindenden Abteilung für LehramtsanwärterInnen keine Ausbildungsmöglichkeit für rumänischsprachige LehrerInnen gab. Diese Situation änderte sich rasch zum Positiven, da ab 1935/1936 an der dortigen Lehranstalt auch die rumänischen Lehrkräfte für die Vor- und Volksschule ausgebildet wurden. Viele AbsolventInnen schlugen jedoch nicht die Laufbahn einer Lehrperson ein und wurden in anderen Branchen tätig (vgl. Lelea 2009, 174). Im selben Jahr wurde eine rumänischsprachige Gruppe für LehramtsanwärterInnen an dieser Bildungseinrichtung eröffnet. Ab diesem Zeitpunkt wurden auch rumänischsprachige Klassen an zahlreichen Ortschaften mit einer rumänischen Bevölkerung eingerichtet – diese Entwicklung wurde nach dem 2. Weltkrieg fortgesetzt. Erst 1952 wurden erstmals im Tertiärbildungssektor, an der Höheren Pädagogischen Hochschule in Neusatz, rumänischsprachige Gruppen zugelassen. Eine weitere Rumänisch-Gruppe entstand 1963 am Lehrstuhl für Romanistik an der Philologischen Fakultät der Universität Belgrad. Zudem wurde ein reiner rumänischsprachiger Lehrstuhl, nämlich der für Rumänische Sprache und Literatur, im Jahre 1982 an der Philosophischen Fakultät der Universität Neusatz gegründet (vgl. Spariosu 1996, 688).

Für die rumänische Elite war insbesondere das Werschetzer Gymnasium, welches 1790 gegründet wurde, von höchster Priorität. Die Unterrichtssprache war neben Serbisch auch Rumänisch und Deutsch. Im Jahre 1819 musste die Schule für eine geraume Zeit geschlossen werden, weil der Gemeinde finanzielle Mittel fehlten um den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten. Ab 1852 war Deutsch die dominanteste Sprache in der Schule – Unterricht auf Rumänisch wurde zu dieser Zeit weniger in Anspruch genommen, nämlich im Schuljahr 1853/1854 von bloß zwei rumänischstämmigen Schülern. Erst in der Zwischenkriegszeit, nachdem 1933 das Jugoslawisch-Rumänische Übereinkommen über die Organisation von Minderheitenschulen im Banat unterzeichnet wurde, wurde im Schuljahr 1934/1935 die erste rumänischsprachige Klasse im Gymnasium eröffnet. Zudem konnte erst ab dem Schuljahr 1941/1942 an der Bildungsstätte eine durchgehende Ausbildung in rumänischer Sprache angeboten werden, da davor kaum dafür ausgebildete Lehrkräfte zur Verfügung standen und die SchülerInnen in Anbetracht dessen gezwungen waren, serbischsprachige Klassen zu besuchen. Mit der Gründung rumänischsprachiger Klassen am Werschetzer Gymnasium konnten auch Bedingungen für das Entstehen einer neuen rumänischen Intelligenz geschaffen werden, welche zu dieser Zeit aufgrund des Krieges entweder geflohen oder gefallen war (vgl. Maran 2009, 301).

4.6.2. Gegenwärtige Situation

Zurzeit wird Rumänisch als Unterrichtssprache an 28 Standorten im Banat angeboten. Dennoch wird die einwandfreie Funktionsweise des rumänischsprachigen Schulnetzes einerseits durch das Fehlen von finanziellen Mitteln aus staatlicher sowie privater Hand beeinträchtigt und andererseits bereitet die fortschreitende Assimilation unter den Banater Rumänen der rumänischen Gemeinschaft Probleme. Zudem sind viele rumänische Eltern der Ansicht, dass ihre Kinder bessere Zukunftsaussichten in der Ausbildung oder im Job haben, je früher sie die serbische Sprache meistern. Die Konsequenz davon ist, dass immer weniger Volksschulkinder im Banat rumänischsprachige Klassen besuchen. Dies hat auch einen schlechten Einfluss auf das Sozialleben der Banater Rumänen. Beispielsweise fällt es einzelnen Gemeinderäten in den Kommunen und Ortschaften mit einem hohen Anteil an Rumänen schwer eine zufriedenstellende Anzahl von örtlichen Rumänen zu finden, deren Sprachkenntnisse der Erstsprache ausreichend gut sind um sie in der lokalen Administration anzustellen. Als Gegenmaßnahme gibt es seit 2001 immer mehr grenzüberschreitende Kooperationen zwischen den Banater Rumänen und bestimmten Institutionen in Rumänien. Während das rumänische Bildungsministerium Stipendien an junge Rumänen aus dem Banat vergibt, damit diese in Rumänien studieren können, unterstützt das rumänische Außenministerium provinzielle Schulen mit Lehrbüchern und anderen Ausstattungen in rumänischer Sprache. Mittlerweile sind einige Banater Rumänen, die in den 1990-er Jahren hauptsächlich zu Bildungszwecken nach Rumänien gezogen waren, um etwa in Temeswar, Bukarest oder Klausenburg zu studieren, in ihre Heimatorte zurückgekehrt. Indem die HeimkehrerInnen mit adäquaten Rumänischkenntnissen angestellt werden, könnte dies eine befristete Abhilfe für den Fachkräftemangel an zahlreichen Schulen sowie in der lokalen Administration bedeuten (vgl. Petsinis 2003, 16f.).

Zu einem großen sozialen Problem kann die ethnische Separation in Klassen mit Rumänisch und Serbisch als Unterrichtssprache führen, wenn kaum klassenübergreifende Fächer angeboten oder eine Kooperation an interethnischen Projekten durchgeführt wird. Zwar gibt es gelegentlich einen gemeinsamen Unterricht in den Fremdsprachen oder im Sport, jedoch ist dies für die Entwicklung eines Miteinanders ungenügend. Während SchülerInnen aus den serbischsprachigen Klassen meistens mit ihren KollegInnen aus den Parallelklassen kommunizieren und Freundschaften pflegen, haben Jugendliche aus rumänischsprachigen Klassen eher eine isolierte Position inne. Nicht selten kommt es aufgrund der schlechten Bekanntschaft zu Spannungen zwischen Angehörigen beider Volksgruppen, die allerdings eher im Hintergrund bleiben und weder von Lehrkräften noch von MitschülerInnen wahrgenommen werden (vgl. Žujović 2017, online).

5. Kompetenzorientierter Sprachunterricht

Zu Beginn der 2000er-Jahre hat die Bedeutsamkeit der Kompetenzorientierung für die weltweite Sprachdidaktik zugenommen: Seither werden bei Lehrplanänderungen zunehmend Kompetenzen in den Curricula verankert. Zudem wird versucht den Sprachunterricht schüler- und handlungsorientierter zu gestalten, authentische Lernsituationen zu schaffen, Selbstregulationskräfte zu stärken und das Sinnverstehen zu fördern. Auf der Basis exakter Lernstandsdiagnosen sollen Lehrkräfte ein differenziertes Lehrangebot machen, sich bei der Unterrichtsplanung, der Durchführung sowie Auswertung an Kompetenzstufenmodellen orientieren, SchülerInnen die Möglichkeit bieten ihr Wissen und Können systematisch sowie vernetzt aufzubauen und an realitätsnahen Anwendungssituationen zu erproben (vgl. Meyer 2012, 8f.).

5.1. Kompetenzbegriff

Der Begriff „Kompetenz“, der immer einem Inhaltsgebiet zugeordnet ist, beschreibt ein angeeignetes, zielgerichtetes Handeln, welches dazu führt, alltägliche Anforderungen und Probleme im Beruf bzw. der Schule zu bewältigen. Voraussetzung für den Erwerb von Kompetenzen ist eine motivierende Lernumgebung (vgl. Ziegler / Stern / Neubauer 2012, 14f.). Beispielsweise unterteilt das österreichische Bildungsministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) die Kompetenzen in folgende Bereiche (vgl. Fritz ⁵2012, 10):

- *Fachkompetenzen*: Fakten- und Theoriewissen
- *Methodenkompetenzen*: Umsetzung des Gelernten und Entwicklung effizienter Arbeitstechniken
- *soziale Kompetenzen*: Kooperation und Interaktion im sozialen (Berufs)Umfeld
- *personale Kompetenzen*: Steuerung des eigenen Agierens
- *kommunikative Kompetenzen*: sprachliche Ausdrucks- und Dialogfähigkeit sowie non-verbale Fähigkeiten und Fertigkeiten
- *emotionale Kompetenzen*: Perzeption und Verständnis der eigenen Gefühle sowie Empathie

Im Sprachunterricht steht insbesondere die Bildung von Handlungsfähigkeit zur Lösung bestimmter sprachlicher und/oder interkultureller Aufgaben bzw. Probleme im Vordergrund. Erstmals sind im *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GeR) fremdsprachliche Kompetenzen operational erörtert worden, in Teilkompetenzen erläutert und in sechsstufigen Kompetenzniveaus (A1–C2) zusammengefasst worden (vgl. Arras 2009, 207f.).

5.2. Sprachunterricht

Schulischer Sprachunterricht hat im serbischen Banat eine lange Tradition: Bereits gegen Ende des 19. Jhds. fand mit der flächendeckenden Gründung öffentlicher Schulen auch der erste institutionalisierte Fremdsprachenunterricht statt. Dabei hing die Auswahl an Fremdsprachen, welche die Schulen anboten, in erster Linie von politischen und kulturellen Faktoren ab – somit waren gewisse Sprachen in bestimmten Gegenden beliebter und andere unbeliebter. Während am Anfang des 20. Jhds. und zur Zeit der beiden Weltkriege Französisch als erste und Deutsch als zweite lebende Fremdsprache am weitesten verbreitet waren, änderte sich diese Tatsache Ende der 1950er-Jahre, indem vor allem Russisch, aber auch Englisch ihre Rollen übernahmen und diese langsam aus den Schulen verdrängten. Ein Jahrzehnt später wurde das Sprachangebot an den Bildungseinrichtungen um die vier zuvor unterrichteten Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch sowie Russisch erweitert und den SchülerInnen die Sprachauswahl überlassen. Seit den 1990er-Jahren sind zum bereits bestehenden Sprachangebot, obwohl Serbien international isoliert war, Italienisch und Spanisch hinzugekommen, die sich bis heute großer Popularität erfreuen (vgl. Filipović / Vučo / Đurić 2006, 114ff.).

5.3. Sprachenwahl und -folge

Die Sprachenwahl und -folge ist nicht nur durch das serbische Bildungsministerium in den Lehrplänen festgeschrieben, sondern auch von anderen Faktoren wie momentanen Trends, dem gegenwärtigen Angebot oder den schulischen Kapazitäten abhängig.

In den Sprachgegenständen des gegenwärtigen serbischen Schulsystems sind heute vier Typen präsent, nämlich Serbisch als L1, Minoritätensprachen, Serbisch als L2 für Minderheiten sowie traditionelle Fremdsprachen wie Deutsch, Englisch, Französisch oder Russisch. Der gesamte Bildungsprozess kann gänzlich entweder auf Serbisch bzw. in der Sprache einer anerkannten Minderheit oder zweisprachig absolviert werden (vgl. Filipović / Vučo / Đurić 2007, 225–228). Üblicherweise lernen SchülerInnen bereits ab der ersten Schulstufe neben ihrer Erstsprache obligatorisch eine lebende Fremdsprache. Zumindest eine weitere Sprache kommt spätestens ab der fünften Schulstufe verpflichtend in der Sekundarstufe I hinzu, die für gewöhnlich in der Sekundarstufe II fortgesetzt werden kann. Angehörige von Minoritäten haben zudem im serbischen Südbanat die Möglichkeit – sofern die Schule es anbietet – den Unterricht in ihrer Erstsprache erteilt zu bekommen, jedoch ist für diese Kinder und Jugendlichen der Besuch des Gegenstandes „Serbisch als Zweitsprache“ obligatorisch. Des Weiteren ist es bereits in der Volksschule möglich, den Schulgegenstand „Bulgarisch/ Bunjewatzisch/ Kroatisch/ Mazedonisch/ Romani/ Rumänisch/ Russinisch/ Slowakisch/ Tschechisch/ Ukrai-

nisch/ Ungarisch mit Elementen der Nationalkultur“ zu besuchen, welcher jedoch fakultativ ist und in der Regel benotet wird (vgl. Žujović o.J., o.S.). An dieser Stelle muss jedoch angemerkt werden, dass nicht jede Schule die Ressourcen besitzt, um alle Regionalsprachen anzubieten. Es hängt in erster Linie von der zahlenmäßigen Konzentration der Minderheit ab, die in dieser Gegend anzutreffen ist, ob und welche Sprache für das Freifach in Frage kommt.

Während ab der Nachkriegszeit bis in die späten 1980er-Jahre hinein Russisch die dominante Fremdsprache in serbischen Schulen war, übernimmt heutzutage Englisch diesen Platz. Die englische Sprache ist seit 2014 fest im serbischen Lehrplan als erste lebende Fremdsprache vorgesehen und wird bereits ab der ersten Schulstufe unterrichtet. Eine zweite lebende Fremdsprache ist somit ab der fünften Schulstufe in der Sekundarstufe I geplant (vgl. Rašić 2017, online). Vereinzelt kann es auch bei älteren Schülergenerationen zu Ausnahmen bezüglich der L2-Sprache kommen, indem aufgrund von Kapazitätsproblemen eine andere Sprache die Rolle des Englischen übernommen hat. Grundsätzlich treffen die SchülerInnen selbst die Entscheidung über ihre L3-Sprache, jedoch spielen – vor allem in dörflichen Gegenden – die Ressourcen der Schule bei der Auswahl keine unbedeutende Rolle. Der folgenden Tabelle kann einerseits entnommen werden, welche Sprachgegenstände im Schuljahr 2015/2016 am *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* in Werschetz angeboten wurden und andererseits welche unter ihnen die größte Popularität genossen.

Schulstufe	Insgesamte Schüleranzahl	L1		L2					L3				
		SRB	RO	DE	EN	FR	IT	RU	DE	EN	FR	IT	RU
9.	131	107	24	-	117	14	-	-	72	13	15	31	-
10.	120	97	23	-	106	14	-	-	56	14	11	39	-
11.	134	111	23	-	124	10	-	-	75	10	12	37	-
12.	107	95	12	3	95	9	-	-	45	10	7	36	9
Summe	492	410	82	3	442	47	0	0	248	47	45	143	9

Tabelle 6: Sprachwahl am Borislav Petrov Braca-Gymnasium in Werschetz

Die Gründe für das Erlernen einer der traditionellen Fremdsprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Russisch oder Spanisch) im Rahmen der zweiten lebenden Fremdsprache ist unterschiedlich und ändert sich von Jahr zu Jahr: Beispielsweise ist derzeit an serbischen Schulen aufgrund der hohen wirtschaftlichen Nachfrage und der steigenden Investitionen Deutschlands, Österreichs sowie der Schweiz die deutsche Sprache am gefragtesten. Zuvor war es wegen ähnlicher Gründe und insbesondere der geographischen Nähe zu Serbien Italienisch. Mit dem Erscheinen zahlreicher lateinamerikanischer Seifenopern im serbischen Fernsehen nahm auch die Beliebtheit der spanischen Sprache zu (vgl. Radosavljević 2014, online).

5.4. Lehrplänevergleich (Gymnasium)

SchülerInnen, die sich nach der Beendigung der Sekundarstufe I für den Besuch einer weiterführenden Schule entscheiden, können zwischen den vierjährigen Gymnasien und berufsbildenden Schulen aussuchen. Die Mehrheit serbischer Gymnasien hat mehrere Schulzweige zu bieten, zwischen denen die Jugendlichen ebenfalls selbstständig wählen können. Viele Fächer basieren auf einem seit 1990 vom Bildungsministerium herausgegebenen verpflichtenden Lehrprogramm, welches neben der für die einzelnen Zweige vorgesehenen Stundentafel auch die Curricula der einzelnen Fächer enthält. Im Laufe der Jahre wurden die Lehrpläne durch den Gesetzgeber aktualisiert und daher können die Änderungen online begutachtet werden (vgl. Amtsblatt der Republik Serbien – Bildungsblatt Nr. 5 1990 sowie Nr. 3 1991, online).

5.4.1. L1/L2-Curricula (Rumänisch/Serbisch)

Grundsätzlich wird an serbischen Gymnasien Serbisch als L1-Sprache unterrichtet. An einigen Schulen im Südbanat ist es auch möglich, in einer anderen Regionalsprache unterrichtet zu werden, nämlich auf Rumänisch (*Borislav Petrov Braca-Gymnasium* in Werschetz), Slowakisch (*Mihajlo Pupin-Gymnasium* in Kowatschitza) und Ungarisch (*Sentisches Gymnasium* in Senta sowie *Großbetschkerek Gymnasium* in Großbetschkerek). Für den Erstsprachenunterricht ist laut Stundentafel in den einzelnen angebotenen Schulzweigen des *Borislav Petrov Braca-Gymnasiums* folgende Stundenanzahl vorgesehen:

Serbische Sprache und Literatur Rumänische Sprache und Literatur	Jahrgang			
	I	II	III	IV
allgemeiner Schulzweig	4	4	4	4
gesellschaftlich-sprachlicher Schulzweig	4	4	5	5
mathematisch-naturwissenschaftlicher Schulzweig	4	3	3	4

Tabelle 7: Stundentafel Primärsprachenunterricht am Borislav Petrov Braca-Gymnasium in Werschetz

Während die Stundentafel des allgemeinen Schulzweiges, dessen Schwerpunkt SchülerInnen mit Rumänisch als L1 verpflichtend wählen müssen, vier Wochenstunden vorsieht, unterliegt die Stundenanzahl ab der zehnten Schulstufe beim gesellschaftlich-sprachlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunkt Schwankungen. Lernende des zweiten und dritten Jahrgangs erhalten im mathematisch-naturwissenschaftlichen Schulzweig am wenigsten Unterricht. Im Unterschied dazu haben ihre KollegInnen im gesellschaftlich-sprachlichen Zweig in der elften und zwölften Schulstufe den meisten Serbisch- bzw. Rumänischunterricht.

Der Gegenstand „Serbische Sprache und Literatur“ ist ein Pflichtgegenstand, in dem die SchülerInnen später ihre Abschlussprüfung ablegen müssen. Er behandelt von der neunten bis zur zwölften Schulstufe hinein literaturwissenschaftliche Begriffe und verschiedene literarische Epochen. Eine kleine Stundenanzahl ist auch der gemeinsamen Lektüre und anschließenden Diskussion einzelner Werke gewidmet. Zudem wird in jeder Schulstufe der mündliche und schriftliche Ausdruck sowie die Orthographie des Serbischen trainiert.

Der Serbischunterricht sieht laut Curriculum in der neunten Schulstufe insgesamt 140 Jahresstunden in allen Schulzweigen vor. Es wird stundenmäßig ein wenig mehr Wert auf Literaturwissenschaft (88 Stunden) als auf Linguistik (32 Stunden) gelegt. Auf den Rhetorikunterricht entfallen lediglich 20 Stunden. Bevor die literarischen Epochen der Antike, des Mittelalters, der mündlichen Volksliteratur, des Humanismus und der Renaissance thematisiert werden, wird zunächst eine Einführung in das literarische Arbeiten gemacht. Es ist ebenfalls vorgesehen sich in der neunten Schulstufe mit allgemeinen sprachwissenschaftlichen Begriffen, der Standardsprache im Allgemeinen, dem linguistischen System, überblicksmäßig den sprachwissenschaftlichen Disziplinen sowie vertiefend mit der Phonetik zu beschäftigen.

In der zehnten Schulstufe (insgesamt 148 bzw. 111 Jahresstunden) wird ebenfalls der Literaturwissenschaft (91 bzw. 68 Stunden) mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Es werden im Unterricht die Epochen der Aufklärung, der Romantik und des Realismus besprochen. Die Standardisierung der Literatursprache, die Sprachsituation im ehemaligen Jugoslawien sowie die Morphologie im Rahmen der Linguistik (30 bzw. 23 Stunden) und die Rhetorik (27 bzw. 20 Stunden) werden im zweiten Jahrgang weniger intensiv behandelt.

Auch in der elften Schulstufe (insgesamt 144 bzw. 180 resp. 108 Jahresstunden) werden der Literaturwissenschaft (90 bzw. 113 resp. 68 Stunden) mehr Wochenstunden gewidmet als der Linguistik (34 bzw. 42 resp. 25 Stunden) oder Rhetorik (20 bzw. 25 resp. 15 Stunden). Die Epochen der Moderne, der Literatur in der Zwischenkriegszeit sowie während der Kriege werden thematisiert. Im Bereich der Sprachwissenschaft sollen sich die SchülerInnen mit der Wortbildung, der Lexikologie und der Syntax beschäftigen.

Im letzten Lernjahr (insgesamt 128 bzw. 160 Jahresstunden) sind ebenfalls mehr Stunden für die Literaturwissenschaft (80 bzw. 95 Stunden) als für die Linguistik (30 bzw. 35 Stunden) oder Rhetorik (jeweils 18 bzw. 30 Stunden) reserviert. Im Abschlussjahr wird das Augenmerk auf gegenwärtige serbische und europäische Literatur gelegt. Weiters werden die erworbenen linguistischen Begriffe vertieft.

Der Lehrplan des Pflichtgegenstandes „Rumänische Sprache und Literatur“, in dem die SchülerInnen der rumänischsprachigen Klassen maturieren müssen, hat nicht nur organisatorische, sondern auch inhaltliche Unterschiede gegenüber dem Fach „Serbische Sprache und Literatur“ aufzuweisen. Auch hier wird eine kleine Stundenanzahl der Klassenlektüre und anschließender Besprechung der einzelnen Werke gewidmet. Des Weiteren wird in jeder Schulstufe der mündliche und schriftliche Ausdruck im Rumänischen geübt.

Laut Curriculum sind in der neunten Schulstufe 132 Jahresstunden für den Rumänischunterricht vorgesehen, wovon auf die Literaturwissenschaft 80 Stunden, die Sprachwissenschaft und die Rhetorik je 26 Stunden entfallen. Im Literaturunterricht wird zuerst eine Einführung in das literarische Arbeiten gemacht, bevor mit den Epochen Mittelalter, Renaissance und Humanismus, Barock, Klassizismus, Rationalismus und Aufklärung, Patriotismus und Unionismus sowie der Siebenbürgischen Schule begonnen wird. Im Bereich der Linguistik werden die Standardsprache im Allgemeinen, die Phonetik und Phonologie sowie orthographische und orthoepische Probleme des Rumänischen besprochen.

Dem Rumänischunterricht werden in der zehnten Schulstufe 148 Jahresstunden zur Verfügung gestellt. Erneut entfällt der Großteil des Unterrichts auf die Literaturwissenschaft (84 Stunden) – Linguistik sowie Rhetorik (je 32 Stunden) werden nebenbei behandelt. Im Literaturunterricht werden die beiden Epochen Romantik und Realismus detailliert besprochen, während die Auseinandersetzung mit der Entstehung der rumänischen Standardsprache sowie der Morphologie in der Linguistik erfolgt.

Auch in der elften Schulstufe (144 Jahresstunden) wird der Literaturwissenschaft (80 Stunden) im Vergleich zur Sprachwissenschaft sowie Rhetorik (je 32 Stunden) mehr Platz zur Verfügung gestellt. Die Beschäftigung mit der Moderne, der rumänischen Literatur am Ende des 19. und Anfang des 20. Jhds. sowie der Weltliteratur des 20. Jhds. ist im Literaturunterricht und die Thematisierung der Lexikologie sowie Syntax im Linguistikunterricht geplant.

Im Abschlussjahr (128 Jahresstunde) liegt der Fokus des Unterrichts ebenfalls eher im Bereich der Literaturwissenschaften (72 Stunden) und weniger in der Sprachwissenschaft oder Rhetorik (je 28 Stunden). Im Literaturunterricht werden die rumänische Prosa des 20. Jhds., die rumänische Poesie in der Zwischenkriegszeit sowie die rumänische Nachkriegsliteratur behandelt. Auch die Welt- und jugoslawische Literatur aus dem 20. Jhd. sowie die Literatur anderer Minderheiten in der Wojwodina wird thematisiert. Im Sprachwissenschaftsunterricht hingegen wird das Augenmerk erneut auf die Syntax gelegt.

Falls Serbisch nicht die Unterrichtssprache ist, in der die Jugendlichen primär an der Schule unterrichtet werden, sind diese verpflichtet, zusätzlich den Gegenstand „Serbisch als Zweitsprache“ zu besuchen. Die Stundentafel sieht folgendes Stundenausmaß für diesen Pflichtgegenstand, in dem jedoch keine Antrittspflicht bei den Abschlussprüfungen besteht, vor:

Serbisch als Zweitsprache	Jahrgang			
	I	II	III	IV
allgemeiner Schulzweig	2	2	2	2

Tabelle 8: Stundentafel Serbisch als Zweitsprache am Borislav Petrov Braca-Gymnasium in Werschetz

Neben der gemeinsamen Klassenlektüre dominieren vor allem Themen aus dem nahen Umfeld der Lernenden den Serbisch als Zweitsprache-Unterricht, nämlich die Schule, das alltägliche Leben der Jugendlichen, das kulturelle Leben in ihrer Umgebung, das Gesellschafts- und Wirtschaftsleben ihrer Region sowie interkulturelle Kommunikation.

In der neunten Schulstufe sind 73 Jahresstunden hierfür vorgesehen, indem sich die SchülerInnen mit Textverstehen sowie -arbeit (27 Stunden), Sprachwissenschaft sowie Rhetorik (je 23 Stunden) beschäftigen. Im Linguistikunterricht wird die Phonetik und Morphologie der serbischen Sprache thematisiert.

Im zweiten Lernjahr sind 74 Jahresstunden für diesen Gegenstand geplant, wobei ein größerer Teil des Unterrichts (27 Stunden) erneut auf das Textverstehen sowie -arbeit entfällt. Mit dem mündlichen und schriftlichen Ausdruck beschäftigen sich die SchülerInnen 24 Stunden, während 23 Stunden für die Sprachwissenschaft vorgesehen sind. Dort werden neben der Syntax auch die Sprachen Ex-Jugoslawiens – vor allem Bosnisch/Kroatisch/Montenegrinisch/Serbisch, aber auch Mazedonisch und Slowenisch – behandelt.

SchülerInnen der elften Schulstufe haben 72 Jahresstunden an Serbisch als Zweitsprache-Unterricht. Davon sind 24 Stunden für Textverstehen sowie -arbeit und je 22 Stunden für Rhetorik und Linguistik festgelegt. Im Linguistikunterricht findet eine Vertiefung in der Lexikologie, Phonetik und Syntax statt. Zudem werden die Wortbildung und der Sprachkontakt zwischen dem Serbischen und anderen Minderheitensprachen in der Lexik besprochen.

Das letzte Schuljahr sieht 64 Jahresstunden vor, die sich auf Textverstehen sowie -arbeit (24 Stunden), Rhetorik und Sprachwissenschaft (22 Stunden) aufteilen. Neben einer weiteren Vertiefung in der Lexikologie sowie Syntax wird erneut der Sprachkontakt, jedoch diesmal im syntaktischen Bereich, thematisiert.

5.4.2. L2-Curricula (1. lebende Fremdsprache)

Im Rahmen der ersten lebenden Fremdsprache, einem verpflichtenden Maturafach, konnten bis 2014 theoretisch alle Sprachen, die am Gymnasium angeboten wurden, ausgesucht werden. Seitdem ist jedoch von den SchülerInnen Englisch verpflichtend als L2 zu wählen.

Erste lebende Fremdsprache	Jahrgang			
	I	II	III	IV
allgemeiner Schulzweig	2	2	4	3
gesellschaftlich-sprachlicher Schulzweig	2	3	5	4
mathematisch-naturwissenschaftlicher Schulzweig	2	2	2	2

Tabelle 9: Stundentafel der ersten lebenden Fremdsprache am Borislav Petrov Braca-Gymnasium in Werschetz

Während die SchülerInnen im Rahmen der L2 in allen Schulzweigen im ersten Jahrgang und die Lernenden im mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig durchgängig zwei Wochenstunden haben, kommt es ab dem zweiten Jahrgang im allgemeinen und gesellschaftlich-sprachlichen Schulzweig zu Schwankungen. Den wenigsten Sprachunterricht in der ersten lebenden Fremdsprache haben diejenigen SchülerInnen, die sich für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig entschieden haben. Im Vergleich dazu haben Lernende des allgemeinen Schulzweigs etwas mehr Unterricht, nämlich zwei Wochenstunden in der elften und eine Wochenstunde in der zwölften Schulstufe mehr. Die meiste Stundenanzahl haben die SchülerInnen des gesellschaftlich-sprachlichen Schulzweigs. In der ersten lebenden Fremdsprache sollen alle SchülerInnen gegen Ende ihrer Schullaufbahn laut den befragten Englischlehrerinnen zumindest das Niveau B2 – im gesellschaftlich-sprachlichen Schulzweig sogar C1 erreichen.

Die im Unterricht zu behandelnden Themen stammen insbesondere aus dem alltäglichen Leben der Jugendlichen. Zudem werden Familie, Gesellschaft und das kulturelle Leben ihrer Region sowie des Landes, dessen Sprache sie lernen, thematisiert. Auch eine Klassenlektüre, bestehend aus einfachen Texten, ist in der ersten lebenden Fremdsprache vorgesehen. In der neunten Schulstufe sind 70 Jahresstunden, in der zehnten Schulstufe 74 bzw. 111 Jahresstunden, in der elften Schulstufe 144 bzw. 180 resp. 72 Jahresstunden und in der zwölften Schulstufe 96 bzw. 128 resp. 64 Jahresstunden geplant. Das Augenmerk liegt sowohl auf der Kommunikation, als auch auf den einzelnen Grammatikbereichen wie etwa Nomen- sowie Verbgruppen, Syntax, Phonologie, Wortbildung, Lexikologie und Lexikographie.

5.4.3. L3-Curricula (2. lebende Fremdsprache)

Im Rahmen der zweiten lebenden Fremdsprache konnten bis zum Schuljahr 2015/2016 am Werschetzer *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* folgende Sprachen gewählt werden: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch sowie Russisch. Seitdem im selben Jahr der letzte Jahrgang an Russischlernenden die Schule verlassen hat, befindet sich die russische Sprache an dieser Schule nicht mehr im Fremdsprachenangebot des Gymnasiums. Die zweite lebende Fremdsprache ist ein potentielles Fach für die Abschlussprüfung, das von den SchülerInnen ausgewählt werden kann.

Zweite lebende Fremdsprache	Jahrgang			
	I	II	III	IV
allgemeiner Schulzweig	2	2	2	2
gesellschaftlich-sprachlicher Schulzweig	2	2	2	2
mathematisch-naturwissenschaftlicher Schulzweig	2	2	2	2

Tabelle 10: Stundentafel der zweiten lebenden Fremdsprache am Borislav Petrov Braca-Gymnasium in Werschetz

In allen Schulzweigen sind durchgängig von der neunten bis zur zwölften Schulstufe für den L3-Unterricht zwei Wochenstunden vorgesehen. In der zweiten lebenden Fremdsprache sollen alle SchülerInnen gegen Ende ihrer Schullaufbahn laut den befragten Fremdsprachenlehrkräften zumindest das Niveau A2 bzw. bei Sprachen, die eine Fortsetzung aus der Sekundarstufe I darstellen, B1 erreichen.

Sofern die Fremdsprache in der vorherigen Schule bereits gelernt wurde, wird an die bestehenden Kenntnissen der SchülerInnen angeknüpft. Ansonsten wird mit dem Unterricht in der Sprache von Anfang an begonnen. Die zu besprechenden Themen sind vielfältig: Beginnend vom Alltags-, Familien- sowie Schulleben, dem Heimatort, dem ins In- sowie Ausland Verreisen, kulturellen Unterschieden zwischen dem eigenen Staat und dem Land der zu erlernenden Sprache, bis hin zur Umwelt, der internationalen Kooperation von Jugendlichen sowie Bildung. In der neunten Schulstufe sind 70 Jahresstunden, in der zehnten Schulstufe 74 Jahresstunden, in der elften Schulstufe 72 Jahresstunden und in der zwölften Schulstufe 64 Jahresstunden vorgesehen. Auch hier liegt der Schwerpunkt auf der Kommunikation, wobei der Grammatik ebenfalls viel Platz im Unterricht eingeräumt wird. Es werden folgende Bereiche besonders geübt: Nomen- und Verbgruppen, Wortbildung, Phonetik, Orthographie, Morphologie, Lexikologie, Lexikographie sowie Syntax.

III. Praktischer Teil

1. Forschungsfragen/Hypothesen

Der Zweck der Diplomarbeit ist es, einen Überblick über die Mehrsprachigkeit, Identität und den kompetenzorientierten Sprachunterricht im Banat, insbesondere dem serbischen Südbanat, am Beispiel der rumänischen Minorität zu geben. Dabei sind folgende zu behandelnde Themengebiete von großer Bedeutung:

1. Nahezu alle Mitglieder der rumänischen Minderheit wachsen mehrsprachig auf: Zuhause sprechen sie Rumänisch, in der Schule haben sie fast ausschließlich Unterricht in der L1 und Serbisch als L2. Ebenfalls lernen sie bereits in der Volksschule sowie Sekundarstufe I Englisch und eine weitere Fremdsprache. Haben mehrsprachige Kinder daher gegenüber einsprachigen Kindern im Sprachunterricht Vor- oder sogar Nachteile? Wie erleben sie den Multilingualismus im späteren Arbeits- bzw. Studienleben?
2. Besonders in der herausfordernden Phase der Adoleszenz formiert sich bei vielen Jugendlichen eine eigene, vor allem kulturelle sowie soziale Identität, welche oft in Identitätskrisen mündet. Vor allem jungen Menschen, die beispielsweise aufgrund ihrer Nationalität anderes als die Mehrheitsbevölkerung sind, kann die Identitätssuche Probleme bereiten. Die Identitätsfindung selbst ist sehr individuell und kann mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Stecken daher rumänischstämmige SchülerInnen und Studierende in einer Identitätskrise? Welche Kultur hat stärkeren Einfluss auf die rumänischsprachige Minderheit? Wurden sie während ihrer Schulzeit von ihren serbischen MitschülerInnen gemieden? Haben sie während eines Studiums oder eines Jobs in Rumänien mit Diskriminierungen zu kämpfen?
3. Eine Lehrkraft ist dazu verpflichtet ihr Fach gemäß einem Curriculum zu unterrichten. Lassen sich, was den muttersprachlichen Sprachunterricht anbelangt, Unterschiede in den verschiedenen Curricula, angefangen von der L1- bis zur L3-Sprache bei den Standards, Zielen und Kompetenzen feststellen?

Auf all diese Fragen wurde einerseits anhand von deutsch-, englisch-, rumänisch- und serbischsprachigen Artikeln, Monographien, Statistiken und veröffentlichten Studien von verschiedenen Organisationen und andererseits anhand eines Hospitations- und Unterrichtspraktikums im September 2015 am bilingualen *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* in Werschetz, wo sowohl der Sprachunterricht bei rumänisch- als auch serbischsprachigen Klassen besucht und analysiert wurde, Antworten gefunden.

2. Methodische Vorgehensweise

Um bei der vorliegenden empirischen Untersuchung an die benötigten Zahlen und Fakten zu gelangen, war es notwendig, auf die verschiedensten Techniken der Datenerhebung zurück zu greifen, wobei sowohl Methoden der qualitativen, als auch der quantitativen Untersuchung bedient wurden. Zudem wurde neben zugänglichen Daten, die vom *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* zur Verfügung gestellt wurden, auch eine primärstatistische Datenerhebung durchgeführt.

Die folgende Empirie stützte sich aufgrund ihres anwendungsorientierten und interdisziplinären Forschungsfeldes, welche eine mehrperspektivische Betrachtungsweise ermöglicht, auf eine Kombination und Integration von qualitativen sowie quantitativen Forschungsmethoden (vgl. Moschner / Anschütz 2010, 20). Zwar wird in der Fachwelt oft kritisiert, dass qualitative und quantitative Forschungsergebnisse übereinstimmen bzw. sich widersprechen können – in diesem Fall jedoch wurde gezeigt, dass sich die Resultate auch gegenseitig ergänzen können.

Konkret handelte es sich hierbei um ein Daten- und Methodentriangulationsmodell, da zwar bereits zu den einzelnen in der Diplomarbeit thematisierten Forschungsfeldern zahlreiche Studien existieren, diese aber selten in Synthese zueinander gesetzt wurden und somit einer Vernetzung der Ergebnisse bedurften. Die Daten werden üblicherweise bei diesem Modell – mit dem Ziel einander in ihrer mehrperspektivistischen Erkenntnis zu unterstützen – zeitgleich erhoben und ausgewertet (vgl. ebd., 13). Parallel wurden im Zeitraum der teilnehmenden Beobachtung die Fragebögen beantwortet und ausgewertet sowie Interviews mit dem Schul- und Lehrpersonal durchgeführt. Lediglich die AbsolventInnen- und ExpertInnen-Interviews fanden zu einem etwas späteren Zeitpunkt statt.

Bevor mit der empirischen Untersuchung begonnen werden konnte, musste zunächst per Anfrage durch den Betreuer der Diplomarbeit das Einverständnis der Schule eingeholt werden. An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass die folgende Arbeit ohne die Hilfe der an der Schule tätigen Lehrkräfte, ihren SchülerInnen und AbsolventInnen sowie der ExpertInnen nicht durchführbar gewesen wäre: Aus diesem Grund ist Freiwilligkeit, Vertraulichkeit und Transparenz von höchster Relevanz. Alle potentiellen Befragten hatten keine Nachteile zu befürchten, wenn sie sich gegen eine Teilnahme an der empirischen Erhebung entschieden. Während die schriftliche Befragung größtenteils anonym erfolgte, da die TeilnehmerInnen lediglich ihre Schulstufe preisgeben mussten, sind die Interviews den Lehrpersonen zuordenbar, da von ihnen die Nennung des Schulgegenstandes verlangt wurde. Die Angabe des Faches war jedoch notwendig, da davon die Interviewfragen abhingen. Dennoch handelt es sich hierbei

um keinen Vertrauensbruch, da auch diese Daten vor der Aufbereitung formal anonymisiert wurden. Grundsätzlich wurden die aus den Interviews stammenden Daten pseudonymisiert, wobei jedoch den einzelnen InterviewpartnerInnen in der zuvor zu unterschreibenden Einwilligungserklärung die Wahl gelassen wurde, ob sie ihre Identität benennen oder doch lieber mit einem Pseudonym gekennzeichnet werden wollen (vgl. Legutke / Schramm 2016, 111ff.). Lediglich die zu den Interviews eingeladenen ExpertInnen wurden nicht anonymisiert, um ihnen nicht das Gefühl der Entwertung ihrer Informationen zu geben.

Eine große Rolle spielte dabei die informierte Einwilligung, bei der die/der Befragte über den Zweck der Erhebung und ihrer Ziele schriftlich ausreichend informiert wurde. Bei der schriftlichen Befragung mittels Fragebogen fanden sich alle notwendigen Informationen bereits in der Einleitung. Indem die TeilnehmerInnen diesen ausfüllten, stimmten sie zu, an der empirischen Untersuchung teilzunehmen. Darüber hinaus wurde der/dem Befragten die Möglichkeit gegeben, sich jederzeit von der schriftlichen Befragung bzw. dem Interview zurück zu ziehen, indem sie den Fragebogen nicht ausfüllten bzw. die Teilnahme am Gespräch ablehnten (vgl. Miethe 2010, 929). Die an den Interviews teilnehmenden Lehrpersonen erhielten zudem eine Einwilligungserklärung zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Interviewdaten in deutscher, rumänischer oder serbischer Sprache, in der sie einer Konversation zustimmten. Bei dieser Gelegenheit muss angemerkt werden, dass sich die Einwilligungserklärung stark am Musterbeispiel der von der Arbeitsgruppe „Datenschutz und Qualitative Sozialforschung“ (RatSWD) erstellten Einverständniserklärung orientiert und leicht für die vorliegenden Forschungszwecke verändert sowie ins Rumänische und Serbische übersetzt wurde.

2.1. Ort und Zeitraum der Datenerhebung

Zu Forschungszwecken wurde zwischen dem 01.09.2015 und dem 30.09.2015 ein Hospitations- und Unterrichtspraktikum im Ausmaß von 90 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten in den Sprachgegenständen Serbisch als L1 und L2, Rumänisch als L1, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch als L2/L3 sowie Latein am *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* in Werschetz absolviert.

Das seit dem 18. Jhd. bestehende bilinguale Gymnasium verpflichtet in allen drei Schulzweigen (allgemeinen, gesellschaftlich-sprachlichen sowie mathematisch-naturwissenschaftlichen) zum Besuch zweier Fremdsprachenfächer, wobei die SchülerInnen selbst aus dem Angebot (im Schuljahr 2015/2016: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch) zwischen der L2- und L3-Sprache wählen können (vgl. Žujović 2010, 10).

2.2. Formen der Datenerhebung

Als qualitative Forschungsmethode wurde neben der teilnehmenden Beobachtung die Methode der Interviews gewählt. Aus dem Bereich der quantitativen Untersuchung stammt die Anwendung eines Fragebogens zur Datensammlung.

2.2.1. Auswahl der InformantInnen

Die Wahl der InformantInnen unterlag strengsten Kriterien: Insgesamt wurden 346 SchülerInnen schriftlich, 31 Lehrkräfte (inklusive Direktorin und Schulpädagogin) mündlich sowie vier ExpertInnen schriftlich befragt. Sie sollten – falls sie nicht aus dieser Region stammen – zumindest fünf Jahre im Banat gelebt und einen persönlichen Einblick in das dortige Schulwesen sowie das interethnische Zusammenleben haben.

2.2.2. Teilnehmende Beobachtung

Eine der grundlegenden Methoden der Feldforschung ist neben der Interviewführung die teilnehmende Beobachtung, deren Ziel es ist Erkenntnisse über das Handeln, das Verhalten und die Auswirkung des Verhaltens einzelner Personen oder Gruppen zu sammeln. Zugleich ist sie eine wichtige Forschungsmethode in interkulturellen Kontexten, da bei der Dokumentation der verschiedenen Handlungen kulturell geprägte Situationen miteinbezogen werden (vgl. Merkmens 2007, 24ff.). Diese Form der Datenerhebung war von großem Nutzen, weil somit das natürliche Sprachverhalten und die interkulturelle Interaktion der Lernenden untereinander und mit den Lehrenden optimal beobachtet werden konnte.

Zudem wurden in jeder der 70 Hospitationsstunden Beobachtungsbögen eingesetzt. Beobachtungsbögen sind bei einer Unterrichtsbeobachtung eines der wichtigsten Werkzeuge, um objektiv den Unterricht einer Lehrperson zu untersuchen. Schließlich führt das strikte Verfolgen der Vorgaben auf diesen zu einer Vermeidung der Selektivität der Beobachtung (vgl. Krumm 2010, 1366f.). Während des Hospitationspraktikums, in dessen Rahmen die teilnehmende Beobachtung stattfand, wurde vor allem der Unterricht anhand selbstfestgelegter Kriterien beobachtet und die Schwächen und Stärken der SchülerInnen analysiert. Jede Unterrichtseinheit wurde im Anschluss ausführlich mit der Lehrperson und der Praktikumskoordinatorin diskutiert.

Der selbstentworfene Beobachtungsbogen enthielt neben allgemeinen Informationen zur hospitierenden Unterrichtsstunde (Name der Lehrkraft, Unterrichtsfach, Unterrichtsthema, Anzahl der SchülerInnen, Klasse sowie Zeit) vor allem offene Fragen zu folgenden Kriterien: Organisation und Aktivitäten; Materialien, Texte und Medien; Unterrichtende/r, Interaktion sowie

eigenem Lernzuwachs während der Unterrichtsbeobachtung. Unter jedem Kriterium wurde ein Schlagwort bzw. eine Leitfrage formuliert, welche das Ausfüllen des Beobachtungsbogens erleichtern sollte. Ein Beispiel des Beobachtungsbogens lässt sich im Anhang der Diplomarbeit finden.

Um einer möglichen Wahrnehmungsverzerrung zu entgehen wurde neben den Beobachtungsbögen ein Forschungstagebuch verfasst, anhand dessen persönliche Eindrücke, Widersprüche sowie sozial unerwünschte Eindrücke vermerkt und noch am selben Tag niedergeschrieben wurden (vgl. Attleslander ¹¹2006, 92f.). Dabei wurde besonderes Augenmerk auf die soziale und interethnische Situation, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichts – vor allem in den Pausen, Freistunden und dem Schulschluss – gelegt, an denen es auch zu kurzen Gesprächen mit Lehrkräften und vor allem den SchülerInnen kam. Auszüge aus dem Forschungstagebuch, die einzelne Eindrücke dieser Unterhaltungen enthalten, wurden an den passenden Stellen in der vorliegenden Diplomarbeit eingefügt.

2.2.3. Fragebogen

Der Fragebogen wurde den SchülerInnen Mitte September sowohl in serbischer als auch in rumänischer Sprache bereitgestellt und von diesen im Unterricht beantwortet. Pro Klasse dauerte die Prozedur ungefähr 30 Minuten. Alle Schulstufen wurden innerhalb von vier Tagen befragt, alle Daten wurden anonym erhoben und von den KlassensprecherInnen direkt weitergeleitet. Vom Aufbau her deckte der Fragebogen die drei Themengebiete Mehrsprachigkeit (Fragen 12–15 sowie 26–27), Identität (Fragen 18–19) und Sprachenunterricht (Fragen 20–25) ab. Er enthielt auch Fragen zu persönlichen Angaben, dem Lebensumfeld und den gegenwärtigen Zukunftsplänen (Fragen 1–11, 16–17 sowie 28). Zudem gab es Fragen, die speziell nur von SchülerInnen serbisch- (Fragen 29–31) bzw. rumänischsprachiger Klassen (Fragen 32–35) ausgefüllt werden sollten und vor allem das interethnische Leben zwischen den beiden Kulturen thematisierten.

Von den Fragetypen wurden ausschließlich geschlossene Fragen verwendet, die auch in Unterfragen unterteilt und bei Bedarf mit Ergänzungsfragen erweitert wurden, einerseits um die statistische Auswertung zu erleichtern und andererseits da die zeitlichen Ressourcen begrenzt waren. Die im Fragebogen vorkommenden Fragen lassen sich zudem in Identifikationstyp (14 Fragen), Selektionstyp (14 Fragen), Ja-Nein-Typ (19 Fragen) und Hybrid-Fragen (8 Fragen) unterteilen (vgl. Barth 1998, online). Es war vor allem notwendig verschiedene Fragetypen zu gebrauchen, da für bestimmte Informationen gewisse Fragen bessere Ergebnisse generieren können als andere.

Die Auswertung der schriftlichen Befragung lässt sich in den dafür vorgesehenen Kapiteln in dieser Diplomarbeit wiederfinden. Ein Beispiexemplar des verwendeten Fragebogens befindet sich in dreisprachiger Ausführung (Rumänisch, Serbisch und Deutsch) im Anhang dieser Diplomarbeit.

2.2.4. Interview

Bei allen durchgeführten Interviews handelt es sich um eine Mischung aus halbstandardisierten und problemzentrierten Interviewfragen, die analog eines zur Zielgruppe passenden Leitfadens den GesprächspartnerInnen gestellt wurden, wobei ihnen überlassen wurde, ob sie auf die Fragen antworten. Entsprechend der Auffassung halbstandardisierter Interviews wurden offene (z. B. Sind sie mehrsprachig? Welche Sprachen sprechen Sie? Wo und wie haben Sie diese gelernt?), theoriegeleitete (z. B. Herrscht im Banat eine allgemeine Diskriminierung aufgrund der nationalen Zugehörigkeit vor? Wie manifestiert sich diese?), hypothesengerichtete (z. B. Ist Mehrsprachigkeit Ihrer Meinung nach als Chance oder als Last zu verstehen?) Fragen gestellt, die mit Konfrontationsfragen (z. B. Haben Sie Probleme mit ihrer Identität? Inwieweit drücken sich diese aus? Haben Sie während ihrer Schul- oder Studienzeit irgendwelche Probleme zwischen Serben und Rumänen beobachtet?) abgerundet wurden. Zudem war gemäß einem problemzentrierten Interview eine beachtliche Anzahl von Fragen dem Erfassen biographischer Daten gewidmet, welche eine explizite Problematik wie beispielsweise Zukunftspläne behandelten (vgl. Flick ⁶2002, 127–135). Den InterviewpartnerInnen wurde somit die Möglichkeit gegeben ihre Standpunkte sowie Erfahrungen frei zu äußern und ihr eigenes Leben, welches von persönlichen Erlebnissen, Gedanken sowie Gefühlen geprägt ist zu beschreiben (vgl. Hopf ²1995, 177). Da unterschiedliche Zielgruppen befragt wurden, sind somit sechs Interviewleitfäden entstanden, die sich zwar von der Gesamtanzahl an Fragen unterscheiden, mehrheitlich jedoch von den Fragestellungen her ident sind. Somit existierte jeweils ein Leitfaden für L1-Sprachlehrkräfte, L2/L3-Sprachlehrkräfte, sonstige Lehrkräfte, Schulpersonal, AbsolventInnen sowie ExpertInnen.

Insgesamt wurden zwei Angehörige des Schulpersonals, 14 Sprach- sowie fünf sonstige Lehrkräfte, zehn AbsolventInnen und vier ExpertInnen der Gegend interviewt. Die Auswertung der Interviews lässt sich im dafür vorgesehenen Kapitel „Auswertung der Interviews“ in dieser Diplomarbeit wiederfinden. Ein Überblick über die gestellten – nach Themen sortierten – Interviewfragen befindet sich in dreisprachiger Ausführung (Rumänisch, Serbisch und Deutsch) im Anhang dieser Diplomarbeit, wobei nur die relevantesten Fragen ausgewählt wurden.

2.3. Datenaufbereitung

Nachdem der Datenerhebungsprozess endgültig abgeschlossen wurde, konnte mit der digitalen Datenaufbereitung begonnen werden. Da die Diplomarbeit auf einer transkriptbasierten Analyse aufbaut, war das Verfassen von Transkripten für diese relevant. An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass lediglich mit einem Word-Programm transkribiert und keine kostenpflichtigen Programme dafür verwendet wurden.

In Anbetracht dessen, dass nur InterviewpartnerInnen befragt wurden, die die deutsche, serbische und rumänische Sprache beherrschen, war es nicht notwendig die Gespräche für die spätere Analyse extern übersetzen zu lassen. Um in erster Linie die Lesbarkeit zu garantieren, hat sich die Transkription an der Standardorthographie orientiert. Jedes Transkript enthält somit neben allgemeinen Angaben zur Aufnahme des Gesprächs (Interview mit Pseudonym, Datum, Dauer und Ort der Aufnahme), Angaben zur interviewten Person (z. B. Geschlecht, Alter, Ausbildung) sowie die Schilderung der Interviewsituation (z. B. kurze Charakteristika der Situation, Gesprächsverlauf, besonders Auffallendes) in deutscher Sprache, die durchgeführten Interviews sind jedoch in der Originalsprache verschriftlicht worden (vgl. Langer 2010, 518–522). Zudem war vorgesehen, dass die Interviews nach den von Christina Hoffmann-Riem entwickelten Transkriptionsregeln aus dem Jahre 1984 verschriftlicht werden, da es ein recht einfaches Transkriptionsmodell darstellt und den Erwartungen an das Transkript genügt. Außerdem wurden die gegebenenfalls vor dem Unterricht geführten Smalltalks mit den SchülerInnen und anderen Lehrkräften gedächtnisbasierend, d. h. auf der Grundlage des eigenen Gedächtnisses und stichwortartiger Notizen, ausgewertet und im Forschungstagebuch vermerkt (vgl. Kuckartz ³2010, 42–47).

2.4. Datenanalyse

Für die Datenanalyse wurde sowohl eine statistische Auswertung der schriftlichen Befragung, als auch eine inhaltliche und diskursanalytische/gesprächsanalytische Interpretation der Interview-Resultate durchgeführt.

Um die Daten zu analysieren wurde eine Deskriptivstatistik erstellt. Zuerst wurden die konkreten Zahlenmengen der Fragebogenumfrage mittels weniger Kennwerte zusammengefasst und durch Tabellen, Kennzahlen sowie Grafiken übersichtlich geordnet. Bei der Kodierung wurden die Daten vor allem in Messwerte mit bestimmten Merkmalen, nämlich binär (z. B. Geschlecht der Befragten), kategorial (z. B. Ausbildung der Kinder vs. Ausbildung der Eltern) und ordinal (z. B. Bewertung der einzelnen Aussagen), umgewandelt und auf Nominal- sowie

Ordinalskalen abgebildet (vgl. Settineri 2016, 325ff.). Zur Darstellung der Resultate wurden folgende Diagrammarten gewählt: Balkendiagramme um Größenverhältnisse zu zeigen (z. B. Sprachwahl der Befragten), Säulendiagramme um Trends darzustellen (z. B. Zuspruch für den Lateinunterricht) und Kreisdiagramme um Anteile darzulegen (z. B. Diskriminierung gegenüber den rumänischstämmigen Befragten).

Durch die aus der teilnehmenden Beobachtung und den Interviews gesammelten Daten konnten insbesondere allgemeine Schlussfolgerungen gezogen werden, welche teilweise mit den Ergebnissen der schriftlichen Befragungen übereinstimmten oder Erklärungen für Widersprüche in den im Vorfeld formulierten Hypothesen lieferten.

3. Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Im Laufe der empirischen Datenerhebung wurden zahlreiche Informationen und Eindrücke gesammelt, die im folgenden Kapitel kurz zusammengefasst und interpretiert werden.

3.1. Auswertung der teilnehmenden Beobachtung

Die teilnehmende Beobachtung umfasste 70 UE à 45 Minuten und wurde in den Sprachgegenständen sowohl in rumänisch- als auch in serbischsprachigen Klassen in allen drei Schulzweigen durchgeführt. Sie betraf die Gegenstände Deutsch (20 UE), Englisch (10 UE), Französisch (10 UE), Italienisch (10 UE) sowie Russisch (5 UE). Das Ausmaß der zu hospitierenden UE orientierte sich vor allem an der SchülerInnenanzahl in der ersten bzw. zweiten lebenden Fremdsprache. Zudem wurde mit jeweils 5 UE auch der Lateinunterricht sowie Rumänisch und Serbisch als Erst- und Zweitsprache-Unterricht beobachtet. Da auf jede einzelne UE im Detail nicht eingegangen werden kann, erfolgt nun eine Zusammenfassung der wesentlichen Kernaspekte gemäß dem Beobachtungsbogen.

Die Art und Weise wie der Sprachunterricht am *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* stattfindet, hängt insbesondere davon ab, ob es sich um Primärsprachen- oder Fremdsprachenunterricht handelt. Während bei der Hospitation im Rumänisch- und Serbischunterricht vor allem Literatur sowie bedeutende Filme und am Rande auch Linguistik behandelt wurden, wurde Grammatik kaum thematisiert und höchstens wiederholt. Im Gegenstand Serbisch als Zweitsprache wurde hingegen weniger Fokus auf Literatur und Sprachwissenschaft gelegt, sondern eher die Grammatik, Rechtschreibung und die Ausdrucksweise der SchülerInnen im Serbischen trainiert. Das Hauptziel im Unterricht der ersten und zweiten lebenden Fremdsprache hingegen war es, eine kommunikative Fremdsprachenkompetenz aufzubauen. In der zwölften

Schulstufe wurde – entgegen der gegenwärtigen Empfehlungen in der westlichen Fremdsprachendidaktik im Schulwesen – zusätzlich das Übersetzen anspruchsvoller Texte von der Fremdsprache in die Erstsprache sowie umgekehrt trainiert, da es Teil der örtlichen Abschlussprüfungen ist.

Die Anforderungen an die SchülerInnen in den einzelnen Fremdsprachen hängen vor allem davon ab, ob die Sprache als L2 oder L3 unterrichtet wird: Zwar ist es in der Sekundarstufe II in den meisten Fällen nicht möglich eine der lebenden Fremdsprachen frei zu wählen, da bereits die in der Sekundarstufe I zuvor erlernte Sprache fortgesetzt werden muss und Vorkenntnisse in dieser vorausgesetzt werden – jedoch kann die zuvor jahrelang gelernte Fremdsprache theoretisch als L3 angegeben und eine neue Sprache als L2 erlernt werden. Beispielsweise wurde diese „Tradition“ jahrelang in den rumänischsprachigen Klassen so gehandhabt: Üblicherweise wurde Englisch als L2 abgewählt und zur L3 erklärt – Französisch, welches in den meisten Fällen weniger lang unterrichtet wurde, nämlich erst in der Sekundarstufe I, nahm die Rolle der L2 ein. Viele rumänischstämmige SchülerInnen gaben in einem Gespräch an, dass für sie – aufgrund ihrer Erstsprache – Französisch einfacher sei und in Englisch der Aufwand zu hoch sei. SchülerInnen aus den serbischsprachigen Klassen lernten hingegen fast ausschließlich Englisch als L2. Generell wird an dieser Schule zu Schuljahresbeginn und während des ersten Semesters das bisherige aus der Sekundarstufe I stammende Wissen der ersten Jahrgänge in Rumänisch und Serbisch sowie den L2-/L3-Fächern Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch überprüft und der Unterricht den Vorkenntnissen entsprechend angepasst. Italienisch wird im Unterschied zu den anderen Fremdsprachen von Anfang an gelernt, wobei auf SchülerInnen, die bereits Italienischkenntnisse vorweisen können, keine Rücksicht genommen wird und diese vom Unterricht in den ersten Monaten, bis die anderen KollegInnen in Italienisch ein ähnliches Niveau erreichen, nicht befreit werden. Damit sich diese jedoch nicht im Unterricht langweilen, erhalten sie Extramaterialien und können auch als AssistentInnen im Unterricht fungieren. Latein wird ebenfalls von Beginn an unterrichtet, da es üblicherweise kein Schulgegenstand in der Sekundarstufe I in Serbien ist und in den seltensten Fällen bereits als Freifach unterrichtet wurde.

Mit Beginn des Schuljahrs 2015/2016 wurde eingeführt, dass die Lehrkraft, welche die SchülerInnen in einem L1-/L2-/L3-Gegenstand ab der neunten Schulstufe unterrichtet, dies auch bis zum Ende der Schullaufbahn macht. Bisher wurde dies anders gehandhabt: So konnte beispielsweise eine Rumänischlehrkraft die ersten und vierten Klassen unterrichten und eine andere den Unterricht in der zweiten und dritten Klasse erteilen. Die neue Handhabung ist inso-

fern wichtig, da jede Lehrkraft ihren eigenen Unterrichtsstil und -methodik hat, um den SchülerInnen die Erst- bzw. Fremdsprache zu vermitteln sowie Themen hat, die sie lieber oder weniger gerne im Sprachunterricht behandelt, und die Jugendlichen sich an die Lehrperson gewöhnen. Allerdings halten sich grundsätzlich die Sprachlehrenden an das vom Bildungsministerium vorgeschriebene Curriculum für ihren Gegenstand und versuchen – wie mehrmals von den Sprachlehrkräften in der Nachbesprechung bestätigt wurde – es innerhalb ihres Fachkreises in zahlreichen Treffen gemeinsam zu modifizieren um Standards zu schaffen.

Zwar gibt es einige Lehrende, die ihren Unterricht mit Hilfe neuer Medien gestalten, jedoch überwiegt eher die traditionelle Vermittlungsform an der Schule. An dieser Stelle müssen vor allem die Englischlehrerinnen hervorgehoben werden, welche sich um zeitgerechten Unterricht durch digitale Medien bemühen. Es darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass lediglich die Anglistinnen die Möglichkeit haben, in ihrem Klassenzimmer von einem im Raum bereits vorhandenen Beamer und einem interaktiven Whiteboard Gebrauch zu machen. Für eine Modernisierung der anderen Schulräume hat es aufgrund von immer größeren Budgetkürzungen durch den Staat – wie die Schulpädagogin in einem Gespräch erzählte – noch nicht gereicht. Zumindest können alle Lehrkräfte in ihrem Unterricht einen Beamer verwenden, da sie sich diesen aus dem Lehrerzimmer mit einem dazugehörigen Laptop für ihren Unterricht ausborgen können. Da die meisten Pausen jedoch kurz sind und der Ausleihprozess viel Zeit in Anspruch nimmt, überlegen es sich die meisten Lehrkräfte öfters, ob sie tatsächlich neue Medien im Unterricht einsetzen wollen. Stattdessen werden Zusatzmaterialien wie Zeitungsartikel oder kurze literarische Texte verwendet, die jedoch erst bei höheren Niveaus zum Einsatz kommen.

Der Unterricht selbst erfolgte überwiegend in einer klassischen Form: Alle Lehrerinnen arbeiteten mit Lehrbüchern und verwendeten die dazugehörigen CDs, um das Hörverständnis in der Fremdsprache zu trainieren. An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass das Anschaffen der Lehrwerke in erster Linie der Verantwortung der SchülerInnen selbst unterliegt – manche Lehrerinnen bestellen zwar die Lehrbücher zu Schulbeginn, jedoch müssen die Jugendlichen, falls die Materialien nicht an die Schuladresse geliefert werden können, diese selbst abholen. Aufgrund ihrer hohen Kosten bei der Neubeschaffung werden die Lehrbücher meistens von höheren Jahrgängen um einen niedrigeren Preis abgekauft. Die vorherrschende Unterrichtsform während des Unterrichtspraktikums war der Frontalunterricht und dementsprechend nahm die Lehrkraft im Unterricht eine sehr aktive Rolle ein. Partner- und Gruppenarbeiten in der Fremdsprache waren den SchülerInnen jedoch nicht unbekannt, weil sie gelegentlich zu

bestimmten Themen auch Plakate erstellten und diese präsentieren mussten. Während sie den Arbeitsauftrag ausführten, wurde allerdings untereinander vorrangig in den Erst- anstelle der Fremdsprachen kommuniziert. Partner- oder Gruppenaktivitäten kamen aber eher selten vor, da beispielsweise das Nacherzählen von (auswendig gelernten) Texten noch einen großen Platz im Unterricht einnimmt. Die passivste Rolle nahmen in den hospitierten Stunden vor allem Lehrende in den Fächern Englisch und Italienisch ein, da sie großen Wert auf Partnerarbeiten legten. Des Weiteren nahmen die meisten Lehrerinnen aufgrund der Heterogenität der Lernenden beim Unterrichten Rücksicht auf schwächere SchülerInnen und achteten darauf, dass beispielsweise ein/e stärkere SchülerIn daneben saß und diese/n als AssistentIn unterstützte. Beispielsweise gab es in einer zweiten Klasse ein seheingeschränktes Mädchen, der die Sitznachbarin dabei half, dem Unterricht zu folgen. In erster Linie konnten die Lernenden selbst entscheiden, mit wem sie in Partner- oder Gruppenarbeiten zusammenarbeiten wollten. Im Allgemeinen war der Unterricht seitens der Lehrenden gut geplant, da viele Lehrerinnen mit vorgefertigten Unterrichtsskizzen arbeiteten und sich stark an diesen orientierten. Den Lernenden wurde im Prinzip genug Zeit für das Erfüllen einzelner Aktivitäten gegeben. Falls die SchülerInnen mit den Übungen früher fertig wurden, nahmen sie auf ihre KollegInnen Rücksicht, machten keinen Lärm und warteten schlicht auf die nächsten Anweisungen.

Mehrsprachigkeit nimmt eine wichtige Rolle im Sprachunterricht dieser Schule ein: So wird als Unterrichtssprache in den Fremdsprachen – vor allem in Französisch, Italienisch, Deutsch und Russisch, weniger in Englisch – neben der Sprache des Ziellandes auch Serbisch bzw. Rumänisch verwendet, um insbesondere grammatische Phänomene zu erklären oder Parallelen zu den Erstsprachen zu ziehen und den SchülerInnen das Erlernen der L2/L3 somit zu erleichtern. Bis auf die Deutsch-, Italienisch- und Russischlehrkräfte gab es zumindest eine Englisch- und Französischlehrperson, die bilingual (rumänisch-serbisch) aufgewachsen ist und somit beide Sprachen im Unterricht nutzen konnte. Anweisungen wurden problemlos vornehmlich in der Fremdsprache gegeben, da die SchülerInnen die üblichen Phrasen bereits kannten. Erklärungen zur Grammatik oder Aussprache wurden ebenfalls in der L2/L3 klar und strukturiert getätigt, wobei in Ausnahmefällen – vor allem im Deutsch- und Italienischunterricht – auch auf die Erstsprache zurückgegriffen wurde.

Je nach erlernter Erst- bzw. Fremdsprache sowie Lehrkraft wurde die Korrektur bzw. das Feedback unterschiedlich bewerkstelligt. Im Rahmen der Hospitationen haben insbesondere die Englisch- und Deutschlehrkräfte auf eine fehlerfreie grammatikalische Sprache geachtet. Während den Französisch- und Russischlehrkräften vor allem die richtige Aussprache ein

großes Anliegen war, achtete die Italienischlehrkraft besonders darauf, dass ihre SchülerInnen in den Dialogen den Gesprächssituationen entsprechend die richtigen Floskeln mit einer korrekten Intonation verwendeten. In den Primärsprachen wurde vor allem auf den richtigen schriftlichen und mündlichen Ausdruck Wert gelegt. Einige Schwierigkeiten hatten die rumänischsprachigen SchülerInnen sowohl in ihrem Erstsprachenunterricht als auch im Zweitsprachenunterricht, da manche unter ihnen mit einigen Interferenzproblemen zu kämpfen hatten. Fehler wurden meistens sofort verbessert, wobei die Lernenden zunächst – sollten sie es nicht selbst bemerkt haben – darüber in Kenntnis gesetzt wurden einen Fehler gemacht zu haben. Der/Dem SchülerIn wurde daraufhin ausreichend Zeit gegeben eine Selbstkorrektur vorzunehmen. Erst wenn der- bzw. demjenigen kein Fehler auffiel, griff die Lehrkraft ein. Zu allen schriftlichen und mündlichen Teilleistungen, welche die SchülerInnen zu erbringen hatten, wurde diesen in allen Sprachfächern ein detailliertes Feedback gegeben. Bei Unklarheiten hatten die Lernenden zudem vor allem in den Pausen die Möglichkeit mit der Lehrkraft über die Fehler sowie deren Quellen zu sprechen und sich beraten zu lassen, wie sie diese in Zukunft beseitigen können.

Im Allgemeinen herrschte im Unterricht eine gute Stimmung vor – die SchülerInnen begegneten ihren Lehrerinnen mit Respekt und es wurde oft miteinander gelacht. Dennoch waren nicht alle Jugendlichen mit allen Lehrpersonen aus den verschiedensten Gründen zufrieden und zeigten dies auch offen. Allerdings versuchten die Lehrkräfte alle SchülerInnen zu motivieren, sich am Unterricht zu beteiligen, und bezogen daher alle in ihre Aktivitäten mit ein – kein/e SchülerIn wurde aufgrund seiner/ihrer Schwächen ausgegrenzt oder weniger von den Lehrenden beachtet. Zumeist wurde schwächeren Lernenden die Möglichkeit gegeben, sich in erster Linie zu melden, und stärkere SchülerInnen wurden beispielsweise darum gebeten den MitschülerInnen mehr Zeit bei der Beantwortung gewisser Fragen zu geben. Kein/e SchülerIn wurde von den Lehrenden oder den MitschülerInnen aufgrund von Unwissen oder ihrer ethnischen Zugehörigkeit diskriminiert. Zwar konnten in gemischtsprachigen Gruppen die Lernenden bei Aufforderung seitens der Lehrkraft miteinander problemlos zusammenarbeiten, jedoch war zu beobachten, dass SchülerInnen aus den rumänischsprachigen Klassen – nicht nur sitzplanmäßig, sondern auch in den Pausen – eher untereinander blieben. Auch die serbischsprachigen MitschülerInnen versuchten nicht, mit den rumänischsprachigen Lernenden in Kontakt zu treten. In der Regel kommt es allerdings erst in der gemeinsamen einwöchigen Schulexkursion aller vierten Klassen – zumeist in Griechenland, wobei zuvor in der Regel demokratisch abgestimmt wird – zu einem näheren Kennenlernen und ersten Freundschaften zwischen den ethnischen Gruppen.

3.2. Auswertung der Fragebögen

Insgesamt nahmen 346 von 492 SchülerInnen an der schriftlichen Befragung teil. Obwohl die Teilnahmequote lediglich 70 % betrug, kann die durchgeführte empirische Studie als repräsentativ bezeichnet werden, da sie die Grundgesamtheit darstellt (vgl. Kaya / Himme ²2007, 80). Zwar wurde eine Vollerhebung geplant, da jedoch nicht alle SchülerInnen permanent am Unterricht teilgenommen haben, musste auf eine Teil- bzw. Stichprobenerhebung ausgewichen werden.

Schulstufe	Insgesamte Schülerzahl	Teilnehmerzahl			Unterrichtssprache	
		♂	♀	ungültig	SRB	RO
9.	131	48	51	1	80	19
10.	120	38	58	5	78	18
11.	134	41	44	-	62	23
12.	107	39	19	2	51	7
Summe	492	166	172	8	271	67

Tabelle 11: Anzahl der FragebogenteilnehmerInnen

Im ersten Jahrgang haben 76 %, im zweiten Jahrgang 84 %, im dritten Jahrgang 63 % und im vierten Jahrgang 56 % der SchülerInnen an der Fragebogenuntersuchung teilgenommen. Die geringere Teilnahme in den höheren Schulstufen lässt sich damit begründen, dass die Klassen der elften Schulstufe zu diesem Zeitpunkt mit einem Umweltprojekt beschäftigt und die Klassen der zwölften Schulstufe mit Vorbereitungen ihrer Klassenexkursion nach Griechenland okkupiert waren. Die Geschlechterzusammensetzung der TeilnehmerInnen ist mit einem Anteil von 49 % männlicher und 51 % weiblicher SchülerInnen nahezu ausgeglichen. Da einige Fragebögen aufgrund unterschiedlicher Gründe, wie beispielsweise unvollständige Angaben, nicht bewertbar waren, betrug die Fehlerspanne 2,37 %.

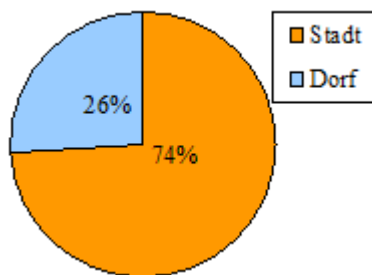


Diagramm 1: Wohnort der Befragten

Während 74 % der SchülerInnen in einer Stadt wohnhaft sind, pendeln jeden Tag 26 % aus den naheliegendsten Ortschaften zur Schule. Dabei sind 99 % der StädtlerInnen in Werschetz zu Hause – die restlichen 1 % wohnen in Weißkirchen und fahren ebenfalls tagtäglich eine längere Strecke zur Schule. Die meisten Befragten, die in ruralen Gebieten ansässig sind, wohnen mit 16,3 % in Petersdorf, gefolgt von Zichydorf (14,1 %) und Nikolinzi (10,9 %). Weitere wichtige Herkunftsorte sind Karlsdorf (9,8 %), Temesch Paulisch (6,5 %), Wlajkowatz (5,4 %), Kuschtily und Lagerdorf (je 3,3 %); Dobritza, Grebenatz, Groß-Sredischte, Kudritz, Markowatz, Mesitsch und Sot-schitza (je 2,3 %) sowie Banater Neudorf, Georgshausen, Izbischte, Jablanka, Kleinscham, Klein-Sredischte, Lokve, Ritschevo, Selleusch, Ulma und Uzdin (je 1,3 %). Laut interner

Datenauskunft sind lediglich 14 SchülerInnen in einem Studentenheim untergebracht. Zudem war festzustellen, dass ein Großteil der rumänischstämmigen SchülerInnen in Dörfern lebt, während es bei den serbischstämmigen SchülerInnen lediglich eine kleine Minderheit ist.

Die große Mehrheit der Befragten (91 %) ist innerhalb des Banats geboren worden, nämlich in Werschetz (98,2 %), Pantschowa (1,2 %), Senta sowie Ritischevo (je 0,3 %). Diejenigen SchülerInnen (9 %), die außerhalb des Banats zur Welt gekommen sind, verteilen sich sowohl auf Städte im Inland (darunter 48,5 % in Belgrad, 9,8 % in Neusatz sowie je 4,3 % in Bačka Topola, Kragujevac und Maria-Theresiopel) als auch mit je 3,2 % auf das Ausland, darunter Bern, Chur, Zürich (Schweiz), Chicago (USA), Burglos (Rumänien), Kōbe (Japan), Koper (Slowenien), Malmö (Schweden) sowie Toronto (Kanada). Unter den Teilnehmenden an dieser Untersuchung sind einige serbischstämmige SchülerInnen außerhalb des Banats geboren worden, während die rumänischstämmigen beinahe ausschließlich im Banat zur Welt gekommen sind.

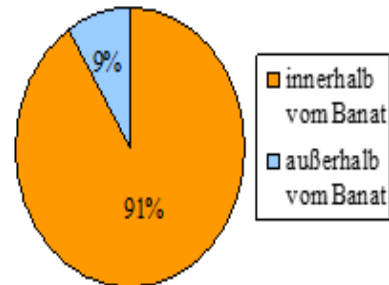


Diagramm 2: Geburtsort der Befragten

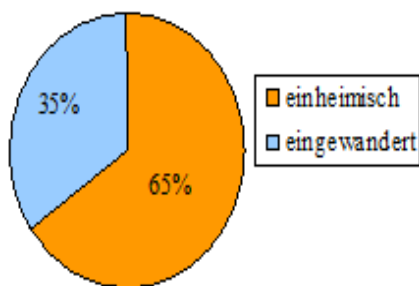


Diagramm 3: Geburtsort der Eltern

Die an der Fragebogenuntersuchung teilnehmenden Personen wurden zwischen 1997 und 2001, nach dem Zerfall Ex-Jugoslawiens, zur Welt gebracht. Die Väter der SchülerInnen wurden zwischen 1947 und 1989 geboren und die Mütter zwischen 1957 und 1983. Ohne Vater wächst 0,9 % der Jugendlichen auf. Während die Mehrheit der Eltern (65 %) aus dieser Gegend stammt, ist ein nicht unbeachtlicher Teil im Laufe der Jahre und aus verschiedenen Gründen, die nicht erhoben wurden, dorthin eingewandert. So wurden 42 % der Väter und 58 % der Mütter der befragten SchülerInnen außerhalb des Banats geboren. Als Herkunftsländer gaben die Befragten folgende Gebiete bzw. Staaten an: Serbien (29 %), Bosnien-Herzegowina (17,6 %), Kroatien (15 %), die Wojwodina (13,7 %), Rumänien (6,6 %), den Kosovo (4,8 %), Deutschland (3,1 %), Montenegro sowie Slowenien (je 2,4 %), Mazedonien sowie Schweden (je 1,5 %), Bulgarien, Japan, Österreich sowie USA (je 0,7 %). Fast die Hälfte (49 %) der nicht im Banat geborenen Eltern sind nach 1986 dorthin gezogen. Diejenigen Personen, die ursprünglich aus Kro-

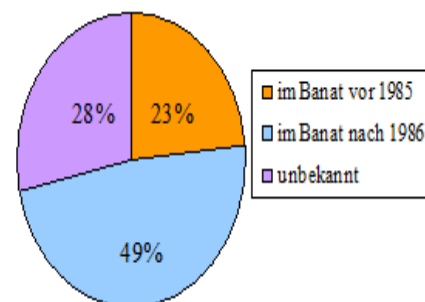


Diagramm 4: Migration in das Banat

Die an der Fragebogenuntersuchung teilnehmenden Personen wurden zwischen 1997 und 2001, nach dem Zerfall Ex-Jugoslawiens, zur Welt gebracht. Die Väter der SchülerInnen wurden zwischen 1947 und 1989 geboren und die Mütter zwischen 1957 und 1983. Ohne Vater wächst 0,9 % der Jugendlichen auf. Während die Mehrheit der Eltern (65 %) aus dieser Gegend stammt, ist ein nicht unbeachtlicher Teil im Laufe der Jahre und aus verschiedenen Gründen, die nicht erhoben wurden, dorthin eingewandert. So wurden 42 % der Väter und 58 % der Mütter der befragten SchülerInnen außerhalb des Banats geboren. Als Herkunftsländer gaben die Befragten folgende Gebiete bzw. Staaten an: Serbien (29 %), Bosnien-Herzegowina (17,6 %), Kroatien (15 %), die Wojwodina (13,7 %), Rumänien (6,6 %), den Kosovo (4,8 %), Deutschland (3,1 %), Montenegro sowie Slowenien (je 2,4 %), Mazedonien sowie Schweden (je 1,5 %), Bulgarien, Japan, Österreich sowie USA (je 0,7 %). Fast die Hälfte (49 %) der nicht im Banat geborenen Eltern sind nach 1986 dorthin gezogen. Diejenigen Personen, die ursprünglich aus Kro-

atien, Bosnien-Herzegowina und dem Kosovo stammen, sind im Zuge der Jugoslawien-Kriege nach 1991 ins Banat geflohen und haben dort eine neue Heimat gefunden. 23 % waren bereits vor 1985 in diesem Areal sesshaft, wobei die meisten aus Serbien oder anderen Teilen der Wojwodina kamen und sich während der zweiten Bodenreform im Banat angesiedelt haben. Leider konnten 28 % der Jugendlichen keine Angaben über das Ansiedlungsjahr ihrer Familien im serbischen Südbanat machen.

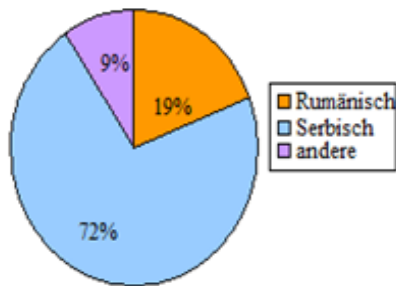


Diagramm 5: L1 der Eltern

Serbisch ist bei 72 % der Eltern die Erstsprache, während es bei 19 % Rumänisch ist. Bei den restlichen 9 % sprechen die Eltern unterschiedliche L1-Sprachen. Dabei gaben die Befragten folgende Sprachen an: ein Elternteil Rumänisch, der andere Mazedonisch oder Ungarisch (9,1 %), ein Elternteil Serbisch, der andere Bosnisch, Deutsch, Japanisch, Kroatisch, Slowakisch, Slowenisch oder Ungarisch (36,4 %). Bei einem Großteil der Jugendlichen (54,5 %) spricht ein Elternteil Serbisch, der andere Rumänisch. Die meisten SchülerInnen (94 %) gaben an, einsprachig aufgewachsen zu sein, nämlich mit Serbisch (79,9 %), Rumänisch (19,5 %), Serbokroatisch sowie Slowenisch (je 0,3 %). Lediglich 5 % der Befragten sind mehrsprachig, insbesondere zwei- und dreisprachig, aufgewachsen. Folgende Sprachen wurden

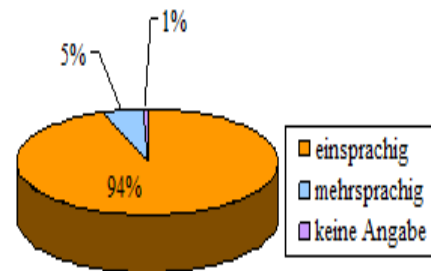


Diagramm 6: L1 der Befragten

von den SchülerInnen angegeben: Serbisch und Rumänisch (61,5 %); Serbisch und Deutsch, Serbisch und Ungarisch, Serbisch und Japanisch, Rumänisch und Englisch; Serbisch, Rumänisch und Mazedonisch; Serbisch, Deutsch und Englisch sowie Serbisch, Rumänisch und Deutsch (je 5,5 %). 1 % der Jugendlichen hat bei der schriftlichen Befragung keine Angaben darüber gemacht, ob sie ein- oder mehrsprachig aufgewachsen sind.

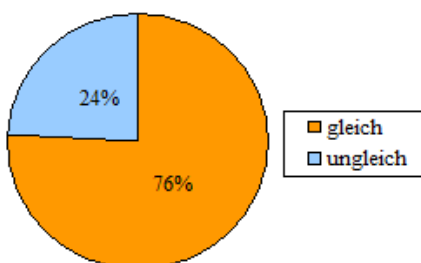


Diagramm 7: Bildungsstand der Eltern

Über den gleichen Bildungsstand verfügen 76 % der beiden Elternteile: 8,6 % haben einen Primärschulabschluss, 3,1 % einen Abschluss der Sekundarstufe I, 42,2 % einen Abschluss der Sekundarstufe II und 46,1 % einen Hochschulabschluss. Bei denjenigen Eltern, deren Bildungsgrad ungleich war, hatten die Mütter einen höheren Bildungsabschluss als die Väter. Über einen Primärschulabschluss verfügen 3,2 % der Väter. 17,1 % haben die Sekundarstufe I und 45,1 % die Sekundarstufe II erfolgreich abgeschlossen. Ein Hochschulstudium haben 34,1 % absolviert. 3,7 % der Mütter haben hingegen die Primär-

schule beendet. Während 15,6 % über einen Abschluss der Sekundarstufe I verfügen, haben 36,8 % die Hochschulreife erreicht. Zumindest einen akademischen Grad besitzen 43,9 % der Mütter.

Verantwortung für den Spracherwerb der Jugendlichen übernahmen mit 59 % vorwiegend die Eltern, wobei 4,4 % angaben, dass primär ihre Mutter und 0,9 % meinten, dass in erster Linie ihr Vater sich darum kümmerte. 35 % der Befragten führten an, dass sowohl die Eltern als auch die Großeltern sich um ihren Spracherwerb Gedanken machten. Bei 3 % der SchülerInnen hat sich

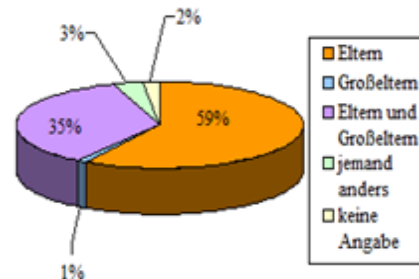


Diagramm 8: Verantwortung für den Spracherwerb

jemand anderes als die bereits erwähnten Personen um den Spracherwerb bemüht, wobei von den Befragten nicht angegeben wurde, um wen es sich handelte. 1 % der Jugendlichen hat keine Angaben dazu gemacht.

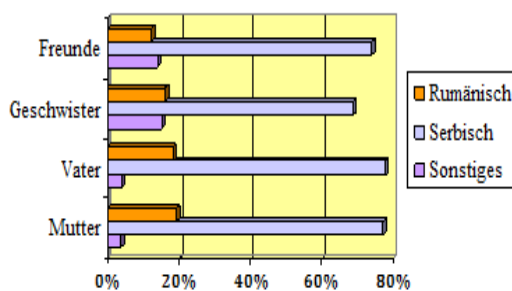


Diagramm 9: Sprachwahl der Befragten

Die Sprachwahl der Befragten hängt vor allem von der/dem GesprächspartnerIn ab. Die Tatsache, dass 0,6 % der SchülerInnen bei der Frage in welcher Sprache sie mit ihrer Mutter, 2,1 % mit ihrem Vater und 11,8 % mit ihren Geschwistern kommunizieren, das Antwortfeld leer ließen, lässt darauf schließen, dass sie nicht mit ihnen in Kontakt stehen, keine haben oder unentschieden sind. Die Umfrageteilnehmenden gaben an, dass 77,2 % mit ihrer Mutter auf Serbisch, 19,2 % auf Rumänisch und 3,6 % in (einer) anderen Sprache(n) sprechen, nämlich Serbokroatisch, Slowenisch, Serbisch sowie Deutsch, Rumänisch oder Ungarisch und Serbisch, Rumänisch sowie Deutsch. 77,8 % der Jugendlichen führen in serbischer und 18,3 % in rumänischer Sprache mit ihren Vätern Gespräche. 3,9 % der Befragten unterhalten sich auf Serbokroatisch, Serbisch sowie Deutsch, Rumänisch oder Russisch und Englisch sowie Japanisch mit dem männlichen Erziehungsberechtigten. Um die 85 % der Jugendlichen spricht mit den Geschwistern zwar in der Erstsprache (Serbisch 68,9 %, Rumänisch 16 %), jedoch ist der Anteil (15,1 %) an sonstigen Sprachen bemerkenswert. Untereinander sprechen viele Geschwister in zwei oder sogar drei Sprachen: Serbisch sowie Deutsch, Englisch oder Rumänisch, Rumänisch sowie Englisch und Rumänisch, Serbisch sowie Deutsch. 74 % der SchülerInnen gaben an, dass sie mit ihren Freunden lediglich auf Serbisch kommunizieren und 12 % sprechen mit ihnen lediglich auf Rumänisch. Die restlichen 14 % verwenden bei der Kommunikation eine andere bzw. zwei

oder mehrere Sprachen, nämlich Serbokroatisch; Rumänisch sowie Englisch; Serbisch sowie Englisch, Japanisch oder Rumänisch; Serbisch, Deutsch sowie Englisch; Rumänisch, Serbisch sowie Englisch und Rumänisch, Serbisch, Englisch sowie Deutsch. Obwohl einige Jugendliche eine andere Sprache als Serbisch oder Rumänisch als L1 angegeben haben, scheinen sie diese im privaten Bereich in der Kommunikation mit der engsten Familie und im Freundeskreis kaum zu verwenden. Es könnte jedoch sein, dass sie sich mit ihren Großeltern in diesen Sprachen unterhalten – dies wurde aber in dieser schriftlichen Umfrage nicht erhoben und bleibt daher aufgrund fehlender Daten eine reine Vermutung.

Beinahe alle Befragten (99 %) gaben an, die serbische Staatsbürgerschaft zu besitzen. Lediglich 1 % der SchülerInnen ist StaatsbürgerIn eines anderen Landes, nämlich Kroatiens, Sloweniens und der Schweiz. Zusätzlich verfügen 2,1 % der Jugendlichen über eine weitere Staatsbürgerschaft, nämlich über eine bosnisch-herzegowinische, mazedonische, rumänische, schwedische, schweizerische oder US-amerikanische, die sie entweder seit der Geburt oder im Laufe ihrer Kindheit erworben haben. Im Unterschied zu den Banater Ungarn ist es den Banater Rumänen nicht möglich, eine rumänische Staatsbürgerschaft zu beantragen, da der Pass nicht nach dem Abstammungsprinzip vergeben wird.

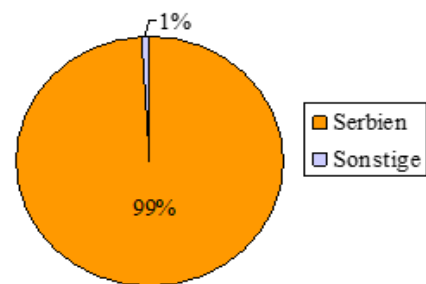


Diagramm 10: Staatsbürgerschaft der Befragten

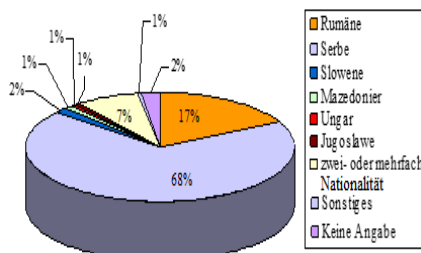


Diagramm 11: Nationalität der Befragten

Bei der Frage nach der eigenen Ethnizität gaben 68 % der SchülerInnen an Serben, 17 % Rumänen, je 2 % Slowenen sowie eine sonstige Ethnie (z. B. Goranen oder Bosnier-Herzegowiner) und je 1 % Mazedonier, Ungarn oder Jugoslawen zu sein. 7 % der Jugendlichen kreuzten zwei- oder mehrere Volkszugehörigkeiten an und haben daher eine zwei- oder mehrfache Nationalität, nämlich 1/2 Serbe sowie 1/2 Albaner, Japaner, Jugoslawe, Montenegriner, Slo-

wene, Rumäne, Ungar oder Walache, 1/2 Rumäne sowie 1/2 Tscheche, 1/2 Rumäne sowie 1/2 Ungar, 1/3 Serbe, 1/3 Bosnier-Herzegowiner sowie 1/3 Walache, 1/3 Serbe, 1/3 Kroatie sowie 1/3 Ungar, 1/3 Serbe, 1/3 Bosnier-Herzegowiner sowie 1/3 Montenegriner, 1/4 Serbe, 1/4 Mazedonier, 1/4 Slowake sowie 1/4 Bosnier-Herzegowiner und 1/4 Serbe, 1/4 Montenegriner, 1/4 Slowake sowie 1/4 Jugoslawe. Keine Angaben über die eigene Nationalität haben 2% der Jugendlichen gemacht. Besonders interessant hierbei ist, dass von den Jugendlichen Ethnien aufgelistet wurden, deren Primärsprache laut schriftlicher Umfrage weder die Eltern noch die Jugendli-

chen selbst beherrschen. Dies lässt darauf schließen, dass die SchülerInnen mit hoher Wahrscheinlichkeit in der Vergangenheit nahe Verwandte hatten, die diesen Völkern angehörten. Obwohl die Sprachkenntnisse damals nicht in einem ausreichenden Ausmaß weitergegeben wurden ist dies zumindest bei den Traditionen passiert, womit eine Grundlage für die Identifikation mit der entsprechenden Nationalität möglich gemacht wurde.

Weiters wurde mittels der schriftlichen Befragung ermittelt, ob sich die Jugendlichen als EuropäerIn identifizieren können. Eine große Mehrheit der SchülerInnen (64,2 % aus den rumänischsprachigen und 79,7 % aus den serbischsprachigen Klassen) gaben an, EuropäerInnen zu sein. 26,9 % der Jugendlichen mit der Unterrichtssprache Rumänisch und 18,5 % mit der Unterrichtssprache Serbisch verneinten es, eine solche globale Identität zu besitzen. Keine Angaben dazu haben 8,9 % in den rumänisch- und 1,8 % in den serbischsprachigen Klassen gemacht. Diesem Ergebnis nach zu urteilen sind die Befragten mit Rumänisch als L1 ein wenig europaskeptischer, als diejenigen mit Serbisch als L1. Dies ist etwas verwunderlich, da Rumänien EU-Mitglied ist und die rumänischstämmigen Jugendlichen sich aufgrund unterschiedlicher Projekte oder privat öfters im rumänischen Banat befinden.

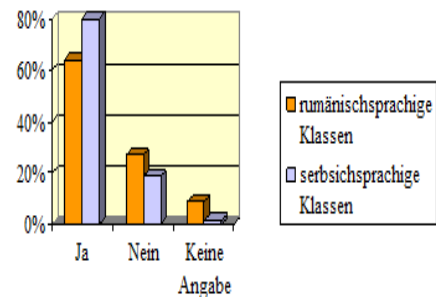


Diagramm 12: Identifikation als EuropäerIn

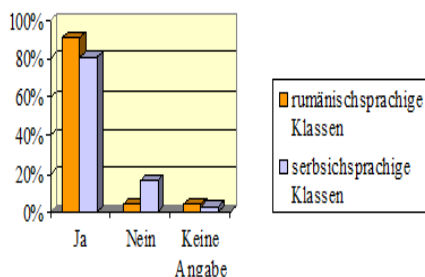


Diagramm 13: Identifikation als BanaterIn

Etwas anders verhält es sich bei der Frage, ob sich die SchülerInnen als BanaterInnen identifizieren können: Der Zuspruch zu dieser Identität fiel bei den Jugendlichen aus rumänischsprachigen Klassen (91 %) deutlich höher aus als bei ihren KollegInnen aus den serbischsprachigen Klassen (80,4 %). Einer regionalen Identität sind 4,5 % der Befragten mit Rumänisch als L1 und 16,6 % derjenigen mit Serbisch als L1 abgeneigt. Zudem haben 4,5 % der Jugendlichen aus rumänisch- und 3 % aus serbischsprachigen Klassen keine Angaben zu dieser Frage gemacht.

Im Hinblick auf die Nützlichkeit des Lateinunterrichts für den weiteren Fremdsprachenerwerb sind die SchülerInnen geteilter Meinung: Während 47,8 % der Befragten aus den rumänisch- und 51,3 % aus den serbischsprachigen Klassen Lateinkenntnisse als vorteilhaft empfinden, nehmen 50,7 % der UmfrageteilnehmerInnen der rumänisch- und 47,2 %

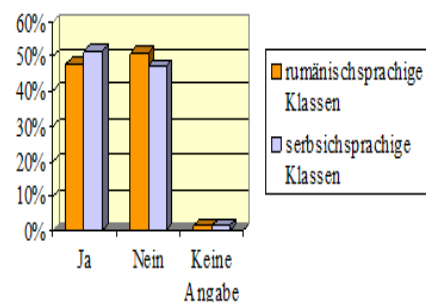


Diagramm 14: Zuspruch für den Lateinunterricht

der serbischsprachigen Klassen Latein als unnützlich wahr. Je 1,5 % der Jugendlichen mit Rumänisch als L1 und Serbisch als L1 hat keine Angaben über die persönliche Bedeutung des Lateinunterrichts gemacht. Ein Grund für die ein wenig positivere Perzeption dieses Schulgegenstandes bei SchülerInnen serbischsprachiger Klassen könnte die Tatsache sein, dass diese lediglich eine slawische Erstsprache sprechen, ihnen dadurch der Erwerb einer romanischen Sprache – primär im Bereich der Lexik – erleichtert wird und sie sich dessen im Vergleich zu den bereits romanischsprachigen Rumänen stärker bewusst sind.

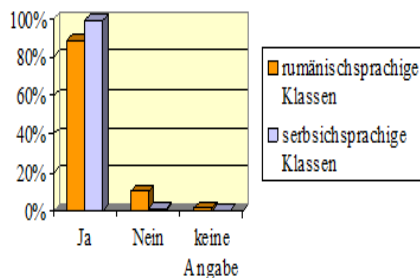


Diagramm 15: Wahrnehmung der Befragten zur Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit wird von einer gewaltigen Mehrheit der Befragten als Chance und weniger als Last wahrgenommen. Fast vollkommen positiv mit 98,9 % wird Mehrsprachigkeit von den SchülerInnen serbischsprachiger Klassen wahrgenommen, während die Jugendlichen der rumänischsprachigen Klassen mit „lediglich“ 88,5 % dafür votierten. Dementsprechend höher fällt die negative Bewertung der Schülerinnen mit Rumänisch als L1 aus (10 %) – im Vergleich zu denjenigen mit Serbisch als L1 (1,1 %). 1,5 % der SchülerInnen der rumänischsprachigen Klassen haben keine Angaben zu ihrer Wahrnehmung gemacht.

Beinahe alle SchülerInnen der serbischsprachigen Klassen (98,9 %) haben angegeben, dass ihre erste lebende Fremdsprache in der Schule Englisch sei. In den rumänischsprachigen Klassen waren die Jugendlichen, welche die englische Sprache lernten, mit 88,5 % in einer überwältigenden Mehrheit, wobei hierbei die Zahl derjenigen SchülerInnen, die Französisch lernten, mit 10 % ebenfalls hoch ist. Lediglich 1,1 % der Befragten in den serbischsprachigen

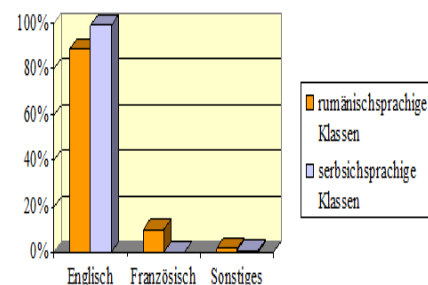


Diagramm 16: Erste lebende Fremdsprache der Befragten

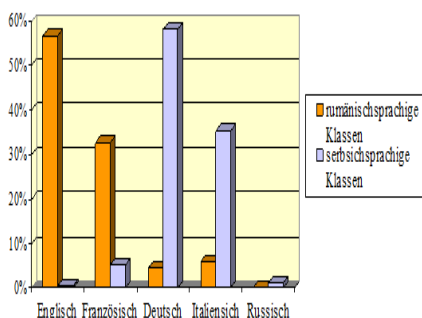


Diagramm 17: Zweite lebende Fremdsprache der Befragten

Klassen und 1,5 % in den rumänischsprachigen Klassen lernten eine andere an der Schule angebotene Sprache als erste lebende Fremdsprache, nämlich Russisch und Deutsch. Dies ist insofern interessant, da es laut interner Schuldaten in diesem Schuljahr keine SchülerInnen gab, die Russisch als erste lebende Fremdsprache lernten. Während die rumänischsprachigen Jugendlichen als zweite lebende Fremdsprache eher Englisch (56,7 %) und Französisch (32,8 %) favorisierten, gab es auch einige wenige, die sich für Deutsch (4,5 %) und Ita-

lienisch (6 %) entschieden. Gerade die zwei unpopulärsten Sprachen in den rumänischsprachigen Klassen sind bei SchülerInnen in den serbischsprachigen Klassen am beliebtesten, nämlich Deutsch (58 %) und Italienisch (35,3 %). Nur wenige wählten Französisch (5,2 %), Russisch (1,1 %) oder Englisch (0,4 %) als zweite lebende Fremdsprache. Zudem gaben 0,3 % der Befragten an, Englisch weder im Rahmen der ersten noch der zweiten lebenden Fremdsprache zu lernen.

Insgesamt erlernten 88,2 % der an der Umfrage teilnehmenden Jugendlichen sowohl in rumänisch- als auch in serbischsprachigen Klassen Englisch als erste lebende Fremdsprache. Zur Motivation derjenigen 11,1 % der SchülerInnen, die Englisch im Rahmen der zweiten lebenden Fremdsprache lernten, haben insbesondere folgende Faktoren zur Wahl beigetragen: Karriere (15,7 %), Kultur (15,7 %), Arbeit (7,8 %), Studium (3,9 %), Reisen

(15,7 %), schöne Sprache (19,6 %), Interesse (7,8 %), wenig Aufwand (5,9 %), einfache Sprache (5,9 %) sowie bereits in der Pflichtschule gelernt (2 %). Die eigenen Sprachkenntnisse wurden von 55,7 % der SchülerInnen mit sehr gut, 23,5 % mit gut, 11,9 % mit befriedigend, 6,3 % mit genügend und 2,4 % mit nicht genügend bewertet. 0,2 % der Jugendlichen haben keine Angaben dazu gemacht. Am zufriedensten mit dem Englischunterricht an der Schule war mit 82,3 % der zweite Jahrgang, während mit 22,4 % der dritte Jahrgang am unzufriedensten war. Zudem haben sich ebenfalls in der elften Schulstufe die wenigsten (14,1 %) zu dieser Frage geäußert.

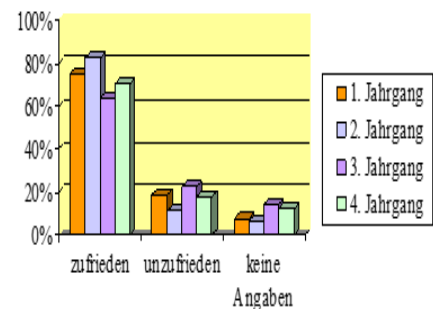


Diagramm 18: Zufriedenheit mit dem Englischunterricht

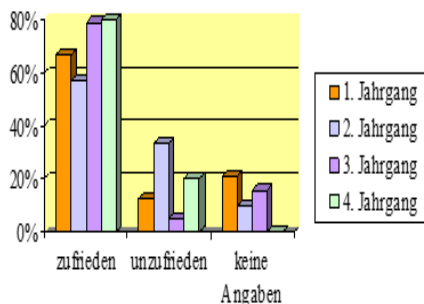


Diagramm 19: Zufriedenheit mit dem Französischunterricht

Französisch wurde lediglich von 11,2 % der an der schriftlichen Befragung teilnehmenden SchülerInnen als erste lebende Fremdsprache gewählt. 10,6 % wählten Französisch als zweite lebende Fremdsprache und gaben folgende Gründe an: einfache Sprache (4,3 %), schöne Sprache (23,4 %), Kultur (10,6 %), Arbeit (6,4 %), Studium (6,4 %), Reise (6,4 %), Interesse (12,8 %), Anderes (2,1 %), Karriere (4,3 %), wenig Aufwand (10,6 %), Freundschaft (2,1 %),

keine Angabe (10,6 %). 35,1 % der Französischlernenden meinten, sie beherrschen die Sprache auf einem sehr guten Niveau, während sich 27 % eine gute, 16,2 % eine befriedigende, 18,9 % eine genügende und 2,8 % eine nicht genügende Note gaben. Die zufriedensten SchülerInnen, die Französisch lernten, befanden sich mit 80 % im vierten Jahrgang – die unzufrie-

densten mit 33,4 % im zweiten Jahrgang. Zu dieser Frage haben die wenigsten Jugendlichen in der neunten Schulstufe geantwortet.

Die deutsche Sprache wurde zwar lediglich von 0,3 % der Befragten als erste lebende Fremdsprache gewählt, jedoch ist die Zahl derjenigen, die in dieser Schule Deutsch als zweite lebende Fremdsprache lernten mit 47,3 % sehr hoch.

Großen Einfluss auf diese Wahl hatten folgende Faktoren: Prestige (1,2 %), Arbeit (11,6 %), Studium (8,8 %), Karriere (15,6 %), Kultur (7,2 %), Interesse (10 %), schöne Sprache (8,8 %), Freundschaft (5,2 %), Reise (8,4 %),

wenig Aufwand (7,6 %), einfache Sprache (2,4 %), Liebe (1,6 %), bereits in der Pflichtschule (1,2 %), Weltsprache (0,4 %), Pflicht (1,6 %), kein Spanisch (0,4 %), Reise (4,4 %), dazu überredet worden (0,4 %), Fachliteratur (0,4 %) sowie anderes (0,4 %). Keine Angabe machten 2,4 %. 14,9 % der Jugendlichen gaben an, dass sie des Deutschen auf einem sehr guten, 24,8 % auf einem guten, 26,7 % auf einem befriedigenden, 18 % auf einem genügenden sowie 9,9 % auf einem nicht genügenden Niveau mächtig sind. Keine Angaben über ihre eigenen Sprachkenntnisse machten 5,7 % der Befragten. Der Deutschunterricht wurde im Vergleich zu den anderen Fremdsprachen von den Deutschlernenden eher negativ beurteilt. Die Zufriedenheit lag in allen vier Jahrgängen bei um die 30 %, während die Unzufriedenheit in zwei Jahrgängen sogar über 50 % erreichte. Der dritte Jahrgang war mit 33,3 % der SchülerInnen am zufriedensten mit dem Unterricht – die Jugendlichen der neunten und zwölften Schulstufe hingegen mit jeweils 52 % am unzufriedensten. In allen Jahrgängen haben zudem im Durchschnitt 24,5 % keine Angabe zu dieser Frage gemacht. Da das Konzept der schriftlichen Befragung keine Erklärung für die (Un)Zufriedenheit vorsah, lassen sich an dieser Stelle nur Mutmaßungen über die Beweggründe machen. Während der Pausen und auch in einzelnen Gesprächen mit den SchülerInnen wurde öfters die Gleichgültigkeit der Lehrperson gegenüber den Lernenden und dem eigenen Unterricht genannt. Demnach entfiel in der Vergangenheit öfters unvorhergesehen der Unterricht oder die individuelle Förderung blieb aus – die Kompetenz der Lehrkraft wurde aber nicht in Frage gestellt.

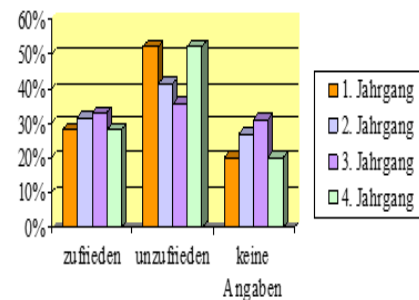


Diagramm 20: Zufriedenheit mit dem Deutschunterricht

Italienisch wurde von 30,1 % der Befragten ausschließlich als zweite lebende Fremdsprache gewählt. Folgende Faktoren sprachen zugunsten der italienischen Sprache: Liebe (5,9 %), Freundschaft (1 %), Karriere (8,3 %), Kultur (8,3 %), schöne Sprache (23,5 %), wenig Aufwand (4,9 %), Studium (8,3 %), Reisen (9,8 %), einfache Sprache (5,4 %), Arbeit (5,4 %), Interesse (8,8 %), bereits in der Pflichtschule gelernt (2,5 %), Pflicht (2,5 %) sowie Prestige

(2 %). Keine Angabe machten 3,4 %. Die eigenen Sprachkenntnisse bewerteten 26,7 % der Befragten mit sehr gut, 21,8 % mit gut, 25,8 % mit befriedigend, 24,8 % mit genügend und 0,9 % mit nicht genügend. Wenn es um die Zufriedenheit mit dem Italienischunterricht geht,

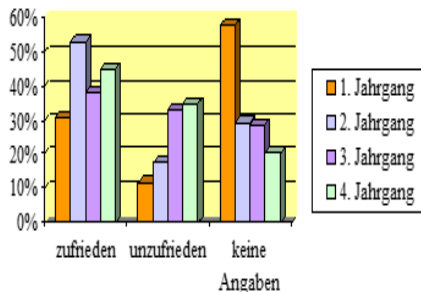


Diagramm 21: Zufriedenheit mit dem Italienischunterricht

ergibt sich ein ähnliches Bild wie beim Deutschunterricht, wobei die Enthaltungen bei dieser Frage – durchschnittlich 33,9 % der Befragten – höher ausfielen als die Angabe von Unzufriedenheit: Lediglich in den zweiten Klassen gaben mehr als 50 % der Befragten an, dass sie zufrieden seien. Die zufriedensten Italienischlernenden waren mit 53 % im zweiten Jahrgang und die unzufriedensten SchülerInnen mit 35 % im vierten Jahrgang zu finden.

Der Russischunterricht wurde von 0,3 % der Befragten im Rahmen der ersten lebenden Fremdsprache und von 0,9 % der SchülerInnen als zweite lebende Fremdsprache besucht. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass lediglich Jugendliche der zwölften Schulstufe aufgrund folgender Gründe die russische Sprache in der Schule lernten: je 25 % Karriere, Prestige, Arbeit sowie je 12,5 % wenig Aufwand und Interesse. Mit einem sehr gut haben sich 50 % der Befragten und mit einem befriedigend sowie nicht genügend je 25 % der Russischlernenden bewertet. Während die Hälfte mit dem Russischunterricht zufrieden war, äußerte die andere Hälfte eine negative Meinung dazu. Auch hier handelt es sich um ein ähnliches Problem wie im Deutschunterricht: Der Unterricht fiel in der Vergangenheit zu oft aus und es gab jedes Schuljahr einen Lehrkraftwechsel, sodass sich die SchülerInnen jedes Jahr auf eine neue Arbeitsweise und Umstellungen gewöhnen mussten.

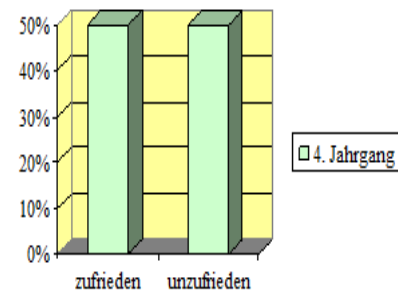


Diagramm 22: Zufriedenheit mit dem Russischunterricht

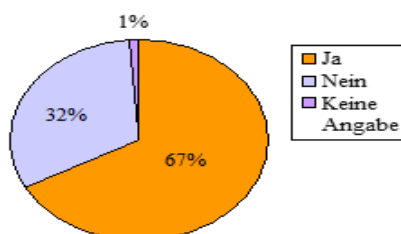


Diagramm 23: Fremdsprachenunterricht außerhalb der Schule

Außerhalb des Schulunterrichts beschäftigt sich eine große Mehrheit der Befragten (67 %) mit Fremdsprachen. 31,8 % der SchülerInnen gaben an, dass sie sich Fremdsprachen selbständig zu Hause beibringen, 26,7 % besuchen einen externen Sprachkurs, 23,8 % benutzen am Handy Sprachlernapps, 1,8 % unterhalten sich in der Fremdsprache mit FreundInnen aus dem Ausland, 1,4 % besuchen fremdsprachige Internetseiten, Foren oder Chats,

jeweils 0,7% nehmen Privatstunden oder spielen fremdsprachliche Computerspiele, jeweils

0,4 % hören vor allem fremdsprachliche Musik oder absolvieren in ihrer Freizeit Auslandsvolontariate. Zudem beschäftigen sich 12,3 % anderweitig mit Fremdsprachen. Lediglich 32 % der Jugendlichen lernen Fremdsprachen nur während des Unterrichts. Keine Angaben dazu haben 1 % der SchülerInnen gemacht.

Mehrsprachigkeit wird von den SchülerInnen unterschiedlich wahrgenommen – teilweise kam es auch zu widersprüchlichen Resultaten: Bei der Frage, ob Multilingualität als Chance wahrgenommen wird, antworteten 98,5 % mit ja und 1,5 % mit nein. Wiederum stimmten 9,5 % der Jugendlichen bei der Frage, ob Mehrsprachigkeit eine Last sei, zu – 90,5 % waren diesbezüglich anderer Meinung. Während 88,1 % der Jugendlichen aus den rumänischsprachigen Klassen in der Multilingualität mehr Vor- als Nachteile sahen, lag die Prozentzahl mit 98,9 % bei SchülerInnen aus serbischsprachigen Klassen um einiges höher.

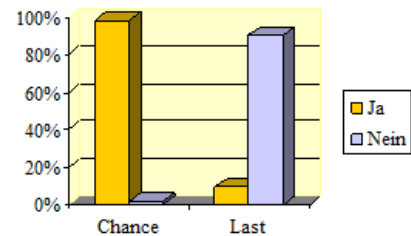


Diagramm 24: Mehrsprachigkeit als Chance oder Last

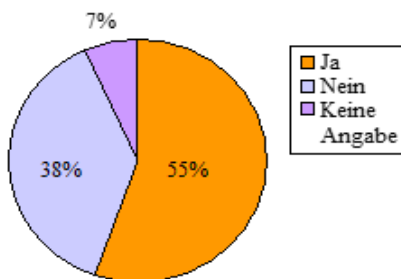


Diagramm 25: Migrationswunsch nach der Schulausbildung

Mehr als die Hälfte der SchülerInnen (55 %) gab an, dass sie nach der Schulausbildung ins ferne bzw. nahe Ausland emigrieren möchte, um dort einer Beschäftigung nachzugehen oder zu studieren. Die Jugendlichen aus den rumänischsprachigen Klassen waren mit 76,1 % hier am ehesten geneigt, auszuwandern. Im Vergleich dazu waren in den serbischsprachigen Klassen lediglich 50,2 % dazu bereit.

Zudem waren diejenigen Befragten, die keine Abneigung gegenüber dem Auswandern hatten, primär weiblich (56,1 %) und nicht männlich (43,9 %). Ein großer Anteil der SchülerInnen (38%) möchte ihren derzeitigen Lebensmittelpunkt beibehalten. Des Weiteren haben 7 % der Jugendlichen keine Angaben über eine mögliche Emigration gemacht. Der größte Anteil derjenigen, die sich dazu nicht geäußert haben, entstammt den niedrigeren Schulstufen. Diese Tatsache ist auch verständlich, da diese Jugendlichen noch einige Jahre Zeit haben, um sich Gedanken über ihre Zukunft zu machen. Die Befragten haben folgende Länder bzw. Gebiete als beliebte Auswanderungsziele angegeben: USA (10,9 %), Westen (8,1 %), Deutschland (7,5 %), Österreich (5,4 %) Rumänien (4,8 %), Schweden (4,3 %), Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland (2,7 %), Australien, Italien sowie Schweiz (je 1,6 %), EU, Ungarn, Russland so-

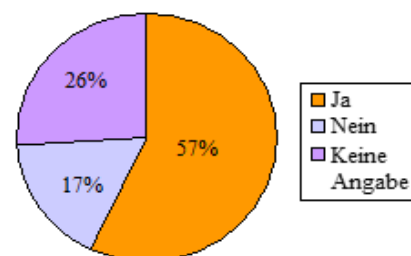


Diagramm 26: Problemloses Studieren/Arbeiten im Ausland

weiterhin angegeben: USA (10,9 %), Westen (8,1 %), Deutschland (7,5 %), Österreich (5,4 %) Rumänien (4,8 %), Schweden (4,3 %), Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland (2,7 %), Australien, Italien sowie Schweiz (je 1,6 %), EU, Ungarn, Russland so-

wie Tschechien (je 1,1 %) und Island, Kanada, Saudi-Arabien, Slowenien sowie Spanien (je 0,5 %). Der Großteil der Jugendlichen (44,6 %) konnten sich noch für keine Destination entscheiden. Grundsätzlich sind 57 % der Befragten der Ansicht, dass sie problemlos im Ausland arbeiten bzw. studieren könnten. Für 17 % sind einerseits die eigenen Sprachkenntnisse unzureichend und andererseits die bürokratischen Hürden zu hoch um keine Probleme beim Arbeiten bzw. Studieren zu haben. 26 % der SchülerInnen haben sich dazu nicht geäußert.

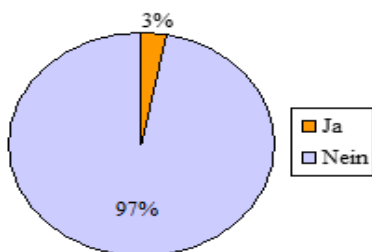


Diagramm 27: Rumänischstämmige SchülerInnen in serbischsprachigen Klassen

In den serbischsprachigen Klassen gibt es laut der schriftlichen Befragung 3 % an rumänischstämmigen SchülerInnen, die sich aus verschiedenen Gründen gegen den Besuch des Unterrichts in rumänischer Sprache entschieden haben: So entstammen sie einer Mischehe, beherrschen die rumänische Sprache – insbesondere die Grammatik – unzureichend, verstehen zwar beide Sprachen, fühlen sich jedoch im Serbischen sicherer, sprechen mehrheitlich zu

Hause Serbisch oder streben ein Studium in Serbien an. Des Weiteren haben einige bereits die Pflichtschule in serbischer Sprache besucht. Lediglich 1,5 % der Jugendlichen besuchte im Schuljahr 2015/2016 den Freigegegenstand Rumänisch.

Allerdings äußerten 14 % der SchülerInnen den Wunsch, an einem im Lehrplan verankerten und somit verpflichtenden Rumänischunterricht teilzunehmen. Folgende Motive zugunsten des Rumänischlernens wurden von den Befragten angegeben: 12,3 % Interesse, je 11,6 % Freunde sowie Kultur, je 9,5 % Familie sowie Spaß, je 7,4 % Liebe, Selbstvertrauen sowie Zukunft, 6,3 % Karriere, 5,3 % Reisen, 4,2 % Gehirnjogging, 3,2 % andere Beweggründe, 2,1 % Muttersprache und je 1,1 % korrekter Spracherwerb sowie Studium. Während 83 % der SchülerInnen gegen den Rumänischunterricht sind, haben 3 % der Jugendlichen keine Angaben dazu gemacht.

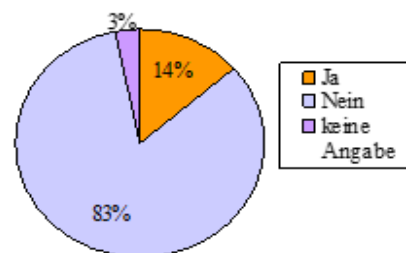


Diagramm 28: Wunsch nach verpflichtendem Rumänischunterricht

Während 83 % der SchülerInnen gegen den Rumänischunterricht sind, haben 3 % der Jugendlichen keine Angaben dazu gemacht. Privaten Kontakt zu SchülerInnen rumänischsprachiger Klassen pflegt ungefähr die Hälfte der Befragten (49,1 %) – weniger als die Hälfte (45 %) hat keinen Kontakt zu ihnen. Nicht dazu geäußert haben sich 5,9 % der SchülerInnen. Dieser Mangel an Kontaktpflege lässt sich mit dem kleinen Angebot an klassenübergreifenden Fächern – ausschließlich in den Fremdsprachen oder im Sportunterricht – und gelegentlich Projekten begründen, was ein interethnisches Kennenlernen für beide Volksgruppen erschwert und auch teilweise eine Abschottung der rumänischstämmigen SchülerInnen von ihren serbischen Altersgenossen zur Folge hat.

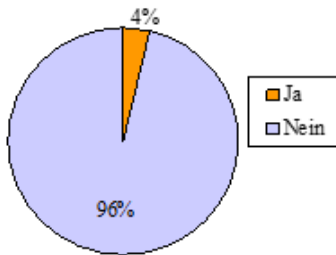


Diagramm 29: Serbischstämmige SchülerInnen in rumänischsprachigen Klassen

Auch in den rumänischsprachigen Klassen gibt es laut der Fragebogenuntersuchung im ersten und zweiten Jahrgang eine kleine Prozentzahl an serbischstämmigen Jugendlichen, nämlich 4 %. Diese SchülerInnen sind ebenfalls halb Serben/halb Rumänen und haben zuvor aufgrund der Entscheidung ihrer Eltern die Pflichtschule auf Rumänisch besucht. 73 % der Befragten gaben an, dass der Schulgegenstand Serbisch als Zweitsprache für diese von hohem

Nutzen sei. Folgende Faktoren waren für diese Meinung ausschlaggebend: Freundschaft (24,4 %), Familie (15,1 %), Karriere (13,8 %), Kultur (10,6 %), Liebe (8,5 %), Studium sowie Interesse (je 7,4 %), Reisen sowie Selbstvertrauen (6,4 %). Eine entgegengesetzte Position bezog 27 % der SchülerInnen, indem sie kein Benefit aus dem Unterricht ziehen konnten.

Diskriminierung durch die KollegInnen aus den serbischsprachigen Klassen ist einem kleinen Teil der Befragten aus den rumänischsprachigen Klassen (25 %) widerfahren, während 67 % der SchülerInnen nichts dergleichen aufgefallen ist. 8 % der rumänischstämmigen Jugendlichen haben sich nicht dazu geäußert. Grundsätzlich wird – wie Gespräche gezeigt haben – eine ungleiche Behandlung aufgrund der Ethnizität kaum an der Schule thematisiert.

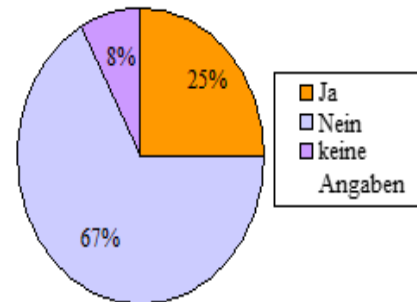


Diagramm 30: Diskriminierung gegenüber den rumänischsprachigen SchülerInnen

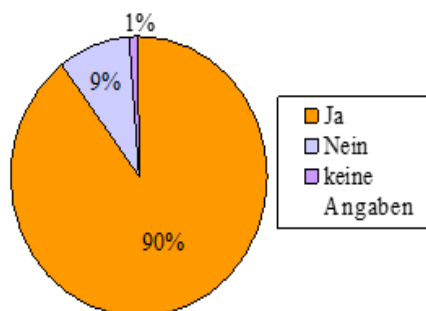


Diagramm 31: Studium in Rumänien

Eine überwältigende Mehrheit der SchülerInnen mit Rumänisch als Unterrichtssprache (90 %) möchte ein Studium in Rumänien absolvieren. Keine unbedeutende Rolle spielen dabei folgende Faktoren: bessere Bildungschancen (21,2 %), EU-Studium (16,3 %), höhere Arbeitschancen (15,4 %), leichteres Studium (11,5 %), Spezialisierungsstudium sowie Freunde (je 8,7 %), Familie, sowie besserer Lebensstandard (je 5,8 %), anderes (4,7 %) und bessere

Anerkennung (1,9 %). Lediglich 9 % der Befragten ziehen es vor, in Serbien oder in einem anderen westlichen Land zu studieren. Keine Angaben dazu hat 1 % der Jugendlichen gemacht. Als potentielle Studienorte in Rumänien wurden von den SchülerInnen folgende Städte genannt: Temeswar (86,2 %), Bukarest (9,2 %), Klausenburg (3,1 %) und Kronstadt (1,5 %). Welche Studienorte außerhalb Rumäniens in Frage kommen wurde nicht erhoben.

3.3. Auswertung der Interviews

Im folgenden Kapitel werden die wichtigsten Punkte aus den 35 durchgeführten mündlichen und schriftlichen Interviews inhaltlich zusammengefasst dargelegt. Sie beinhalten auch teilweise eine Gegenüberstellung der von den Lehrkräften, dem Schulpersonal, AbsolventInnen und ExpertInnen getätigten Aussagen. Als Auswertungsverfahren wurde hierbei das thematische Kodieren basierend auf Fall- und Gruppenvergleich ausgewählt, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Befragten herauszuarbeiten und diese abschließend zu subsumieren (vgl. Flick 1995, 208).

Das gegenwärtige serbische Schulsystem wurde von den interviewten Lehrkräften ambivalent wahrgenommen. Während 29 % der Interviewten es für schlecht hielten, waren nur 19 % mit diesem einigermaßen zufrieden. Die übrigen 52 % waren der Meinung, dass es zwar nicht das Beste, aber auch nicht das schlechteste Bildungssystem ist und weiter reformiert werden muss.

Стање српског школства је лоше. .. Започете реформе нису завршене. /ehm/ Градиво је изузетно тешко, не прате се довољно интересовање ученика. ... Оценивање је субјективно, јер не постоје никакви стандарди и национални тестови које прописује Министарство просвете. (vgl. L. G., persönliches Interview, 21.09.2015, 205)

Das serbische Schulsystem versucht laut einiger Lehrpersonen derzeit den Übergang vom hauptsächlich traditionellen zu einem modernen System zu schaffen, jedoch fehlen dafür die ausreichenden finanziellen Mittel. Aus diesem Grund wurde es auch von einigen Lehrkräften als durchschnittlich bezeichnet: Schließlich kann es nicht schnell genug auf gegenwärtige wirtschaftliche Veränderungen reagieren und verwendet überwiegend alte Lehrpläne. Dennoch ist es SchülerInnen, die tatsächlich etwas lernen möchten, möglich dies zu tun, da es ein breites Spektrum an Lerngegenständen umfasst. Zwar wurde die Vielzahl an Schulgegenständen (um die 15 Pflichtfächer) negativ bewertet, jedoch wurde gleichzeitig die dadurch ermöglichte Allgemeinbildung, welche als Grundstein für den weiteren Bildungsweg betrachtet wird, positiv wahrgenommen. Die Möglichkeit einer mehrsprachigen Ausbildung mit Rumänisch als Unterrichtssprache an serbischen Schulen wurde ebenfalls als Vorteil angesehen. Des Weiteren arbeiten an serbischen Schulen gut ausgebildete Lehrkräfte, die mit ihrem Enthusiasmus und ihrer Motivation Jugendliche fördern, sodass diese erfolgreich an internationalen Wettbewerben teilnehmen können und gute Platzierungen erzielen. Die SchülerInnen erhalten in ihrer Schullaufbahn solide Fähigkeiten um ihr Wissen zu erweitern, entwickeln ihr logisches Denken weiter und systematisieren zudem das Gelernte. Allerdings muss das derzeitige Schulprogramm besser an die Interessen der Jugendlichen angepasst sowie aktualisiert und mit einem interdisziplinären Charakter versehen werden. Neben den fehlenden Lehrmit-

teln, dem veralteten Equipment, unbefriedigenden Arbeitsbedingungen und geringem Gehalt wurde die fehlende Möglichkeit, Schulgegenstände fakultativ zu belegen, sowie die fehlende Praxis im theoriegeleiteten Unterricht, kritisiert. Die Benotung erfolgt subjektiv, da keine allgemein geltenden Standards vorhanden sind. Zudem werden die tatsächlichen Talente der SchülerInnen in vielen Fällen nicht erkannt sowie gefördert und Inklusion in der Praxis nicht optimal durchgeführt. Einen wesentlichen Unterschied zwischen dem serbischen und rumänischen Schulwesen scheint es laut Lehrkräften mit rumänischem kulturellen Hintergrund nicht zu geben. Da diese aber ihre Schullaufbahn nicht in Rumänien abgeschlossen haben und sich mit dem rumänischen Bildungswesen weniger auskennen bzw. Erfahrungen damit gemacht haben, konnten sie sich nicht hinreichend zu dieser Thematik äußern.

Ein ähnliches Bild vom serbischen Schulsystem hatten sowohl die AbsolventInnen mit rumänischem als auch serbischem Hintergrund dieser Schule: Die Hälfte der Interviewten hatte weder eine positive noch eine negative Meinung zum serbischen Bildungswesen. Während 20 % der AbsolventInnen eine gute Meinung dazu äußerten, hielten es 30 %, wie folgendes Beispiel zeigt, für schlecht:

/hmm/ În societatea noastră, toate valorile .. și-au pierdut semnificația și consider că sistemul de învățământ nu este unul de invidiat. /ehm/ Persoanele tinere .. și talentate au sprijinul unui număr mic de oameni .. și ... nu a unei societăți așa cum ar trebui să fie, motiv pentru care un număr mare dintre ei părăsesc Serbia¹. (vgl. L. Bo., persönliches Interview, 27.10.2015, 241)

Das Bildungsniveau hängt ihrer Meinung nach vor allem von der Schule und ihrem Standort ab. Einige ehemalige SchülerInnen schätzten den – im Vergleich zu anderen Staaten – großen Anteil an vermitteltem Theoriewissen, der sie gut auf ein Studium an einer Universität vorbereitet hat. Auch das pädagogische Geschick mancher Lehrkräfte wurde gelobt. Andere kritisierten den Überschuss an veraltetem Faktenerwerb, für den sie keine Anwendung finden können, sowie das fehlende Spezialwissen und hätten sich eine stärkere Praxisorientierung in der Schulzeit gewünscht. Als Schwächen wurden auch die ihrer Ansicht nach schlechte Ausbildung der Lehrkräfte, desinteressierten LehrerInnen, die fehlende technische Ausstattung in allen Klassenzimmern, die fehlende Aktualisierung der Lehrinhalte sowie -mittel und deren Anpassung an die Interessen der SchülerInnen, das intransparente Benotungssystem einschließlich „Notenverschenkung“ und die fehlende Unterstützung für talentierte Jugendliche – weswegen sie auch das Land verlassen – genannt. Zudem sind die Lehrbücher, die für jeden

¹ Eigene Übersetzung aus dem Rumänischen: In unserer Gesellschaft haben alle Werte an Bedeutung verloren. Ich denke, dass das Bildungssystem nicht beneidenswert ist. Junge, talentierte Leute werden lediglich von einer kleinen Anzahl von Menschen unterstützt und nicht – so wie es sein sollte – von der Gesellschaft. Dies ist ein Motiv weswegen eine große Anzahl von ihnen Serbien verlässt.

einzelnen Gegenstand erworben werden müssen, zu teuer. Zwar konnte keiner der AbsolventInnen aus den rumänischsprachigen Klassen dahingehend etwas Konkretes über das rumänische Schulsystem sagen, jedoch äußerte ein Teil, dass es ähnlich dem serbischen sei, und der andere Teil war der Ansicht, dass es ein wenig besser sei. Schließlich werden die dortigen Jugendlichen mit Hilfe interaktiver Programme wesentlich besser auf das Studium vorbereitet als serbische SchülerInnen.

Auch die ExpertInnen waren geteilter Meinung darüber, wie gut bzw. unzureichend das Schulsystem in den einzelnen Teilen des Banats organisiert ist:

У Србији је систем школовања јединствен. Не постоји "банатско школовање". У принципу су школе у градовима технички боље опремљене. Јака страна школовања је чињеница да је школовање бесплатно и да је обавезно за децу да похађају годину дана предшколску установу која их припрема за први разред. Слабост је у преоптерећеношћу ђака са пуно непотребног градива који их не припрема за изазове модерног доба. (vgl. Rudolf Weiss., schriftliches Interview, 04.12.2016, 260)

Während Hans Dama die Möglichkeit des Erlernens einer Regionalsprache und des Erweiterns des eigenen Kulturhorizonts der SchülerInnen durch die Vermittlung interkulturellen Trainings am rumänischen Bildungs- sowie Erziehungswesen schätzte, bemängelte Rudolf Weiss die schlechte technische Ausstattung serbischer Schulen und die veralteten Lehrinhalte. Svetlana Sampat fügte hinzu, dass das serbische Schulwesen nicht den Anforderungen des 21. Jhds. gewachsen sei und weiterer Reformen bedürfe. Die kostenlose Schulbildung sowie das verpflichtende Vorschuljahr bewertete er hingegen als positiv. Nelu Bradean-Ebinger hob zwar die von Seiten des Staates sichergestellte Ausbildung in den Nationalitätenschulen im ungarischen Teil des Banats besonders hervor, jedoch kritisierte er die Realisierung des L1-Unterrichts der Ungarndeutschen, da er eher einem L2- als einem L1-Unterricht ähnelt.

Sowohl die Lehrkräfte mit rumänischem als auch serbischem kulturellen Hintergrund waren sich über die wesentliche Bedeutung des Erstsprachenunterrichts für die nationalen Minderheiten und das interethnische Zusammenleben mit der Mehrheitsbevölkerung im Banat einig:

Da, bineînțeles. ... Limba română este importantă pentru noi ... pentru că ne ajută ca să ne menținem ca popor, să apreciem limba, cultura ... și tradiția românească. .. /ehm/ Copiii români au posibilitatea să parcurgă întreaga școlarizare în limba română². (vgl. M. C., persönliches Interview, 23.09.2015, 219)

² Eigene Übersetzung aus dem Rumänischen: Ja, selbstverständlich. Die rumänische Sprache ist für uns wichtig, weil sie uns hilft, uns als Volk zu erhalten und unsere Sprache, Kultur sowie die rumänischen Traditionen zu schätzen. Rumänischstämmige Kinder haben die Möglichkeit, die gesamte Schullaufbahn in rumänischer Sprache zu absolvieren.

Das Anrecht auf Bildung in der L1 ist ein primäres Menschenrecht und gewährleistet Stabilität sowie eine gewisse Kontinuität im Leben. Demnach ermöglicht der Erstsprachenunterricht für die Minderheiten nicht nur die Bewahrung der nationalen Identität, Kultur und Traditionen, sondern auch die Entwicklung einer vielseitigen Persönlichkeit. Er ist für eine sprachtolerante Erziehung und für das Perfektionieren von literarischer Rezeption wichtig. Zudem bleibt die heterogene Kulturlandschaft erhalten, indem die nationale Sprache und Kultur gepflegt wird und SchülerInnen mit den Spezifika der Erstsprache sowie deren standardsprachlicher Variante vertraut gemacht werden. Dies ist insbesondere für diejenigen von Relevanz, die beispielsweise als Angehörige der rumänischen Minderheit ein Studium im östlichen Nachbarland planen. Auch fällt es SchülerInnen leichter, sich Lerninhalte in ihrer Primärsprache anzueignen sowie sich präzise in der Erstsprache auszudrücken.

Eine ähnliche Meinung wie ihre Lehrpersonen zur Relevanz des Erstsprachenunterrichts hatten auch die SchulabsolventInnen:

Школовање на матерњем језику јесте... /ehmm/ од велике важности зато што /hmm/ .. зато што даје избор националним мањинама ... да изучавају своје студије на језику који је њима најлакши, и ... због тога што оставља могућност да националне мањине негују своје културно наслеђе. (vgl. V. K., persönliches Interview, 20.05.2016, 255)

Diese hoben vor allem die Förderung des Erstsprachenunterrichts für den späteren Erfolg nationaler Minderheiten im Studium oder Job hervor, da ihnen das Lernen und Arbeiten in ihrer Primärsprache am einfachsten fällt und sie dadurch auch ihr kulturelles Erbe pflegen können. Überdies geht ihrer Ansicht nach ein wesentlicher Teil der nationalen Identität verloren, wenn die eigene Primärsprache auf einem unzufriedenstellenden Niveau beherrscht wird.

Die interviewten ExpertInnen teilten zum Großteil mit den befragten Lehrkräften und AbsolventInnen diese Meinung und fügten Folgendes zusätzlich hinzu:

Školovanje na maternjem jeziku je od najveće važnosti jer daje najvažniji element identitetu studenta i omogućava da sa maternjim jezikom očuva i usvoji sve ono što je vekovno nasleđe kulture i tradicije određene etničke zajednice. (vgl. Svetlana Sampat., schriftliches Interview, 30.06.2017, 264)

Der Erstsprachenunterricht ist nicht nur, wie N. Bradean-Ebinger meinte, für die Identitätsbewahrung, sondern auch S. Sampats Meinung nach für den Erhalt jahrhundertelanger Bräuche und Traditionen einer ethnischen Gemeinschaft relevant. Falls insbesondere Sitten und Gebräuche, die von Generation zu Generation weitergegeben werden, vernachlässigt werden, wird eine Identifizierung mit einer Ethnie erschwert. Zudem lernen Kinder laut R. Weiss die Welt und wichtige Begriffe zuerst in der Primärsprache kennen. Später gilt es, dass sie sich

bildungsrelevante Inhalte in der Sprache aneignen, die für sie am nächsten ist. Des Weiteren unterstützen, wie H. Dama meinte, die Kenntnisse in der Erstsprache den Erwerb weiterer Fremdsprachen als Orientierungspunkt, auf den sich der kognitive Prozess konzentrieren kann.

Beinahe alle an der Schule tätigen Lehrpersonen (85 %) waren mehrsprachig, da sie neben ihren Erstsprachen Rumänisch bzw. Serbisch – bei den rumänischstämmigen Lehrkräften zusätzlich Serbisch – zumindest eine weitere Fremdsprache sprechen. Hierbei handelte es sich primär um Englisch, aber auch andere traditionelle Fremdsprachen wie Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch wurden bei den Interviews genannt. Einige wenige Lehrkräfte wiesen ebenfalls passive Sprachkenntnisse in Altgriechisch, Latein oder Altslawisch vor. Der Spracherwerb fand entweder im Familien- sowie Freundeskreis, in der Schul- bzw. Studienzeit, während eines Auslandsaufenthaltes im Zielland oder im Selbststudium statt.

Bei den AbsolventInnen waren alle Interviewten mehrsprachig aufgewachsen und beherrschten großteils dieselben traditionellen Fremdsprachen wie ihre Lehrkräfte. Dennoch gab es auch Absolventinnen, die Regionalsprachen beherrschten. So sprach beispielsweise eine rumänischstämmige Interviewpartnerin auch Ungarisch. Eine Gesprächspartnerin mit serbischem kulturellen Hintergrund war dank der mehrsprachigen Erziehung seit der Kindheit der rumänischen Sprache mächtig, während eine andere die Sprache vor Ort im Rahmen eines Vorstudienlehrgangs erlernt hat. In erster Linie wurden die Sprachen im Rahmen der Schulbildung erlernt, wobei sich viele Interviewte vor allem Fremdsprachen, die nicht im Schulangebot wählbar waren, auch parallel aneigneten. So wurden die meisten Fremdsprachen entweder durch die Medien, im Kreise der Familie und Freunde, im Selbststudium, auf Reisen oder in Privatkursen erlernt. Der Großteil der Befragten würde im Rahmen ihrer Sekundarstufenausbildung erneut dieselben Fremdsprachen lernen wollen, für die sie sich während ihrer Schulzeit entschieden haben. Als erste lebende Fremdsprache hat eine Mehrheit von 60 % in der Schule Englisch erlernt – 30 % der AbsolventInnen wählten Französisch und 10 % Deutsch. Die beliebteste zweite lebende Fremdsprache war Deutsch (50 %), gefolgt von Englisch (40 %) und Französisch (10 %). Falls es jedoch möglich wäre die Zeit zurück zu drehen und eine andere Sprache anstelle der erlernten zu wählen, sprach für den Fremdsprachenwechsel vor allem das gestiegene Interesse an der Kultur und den Menschen eines anderen Ziellandes sowie insbesondere die wirtschaftliche Lage. In diesem Falle würden die AbsolventInnen vor allem Deutsch, Italienisch oder Russisch wählen. Ein Interviewter äußerte sogar den Wunsch, Norwegisch zu lernen. So manch eine/r hätte sich gewünscht mehr Unter-

richtsstunden in der zweiten und dritten lebenden Fremdsprache gehabt zu haben, um sich diese besser anzueignen und die Sprachkenntnisse darin zu vertiefen.

Auch bei den ExpertInnen handelte es sich um mehrsprachige Personen, die neben ihren Erstsprachen zahlreiche Regional- und Fremdsprachen wie Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Hindi/Urdu, Slowenisch, Russisch, Serbokroatisch sowie Ungarisch beherrschten. Der Spracherwerb verlief ähnlich wie bei den Lehrkräften und AbsolventInnen, nämlich überwiegend in der Schule bzw. im Rahmen ihrer Hochschulausbildung.

Grundsätzlich wurde Mehrsprachigkeit von den meisten Lehrpersonen sowohl im Berufs- als auch im Privatleben als Chance empfunden:

Мислим .. и једно и друго. Шанса да кроз језик ученик научи различите језике системе и да на тај начин лакше научи још неки страни језик. Оптерећење је јер некада треба троструко да преводи да би дошао до значења. (vgl. M. T., persönliches Interview, 22.09.2015, 216)

Schließlich bietet die Fähigkeit, sich in mehreren Sprachen auszudrücken, eine größere Kommunikationsmöglichkeit, die auch mehr Optionen für junge Menschen offenhält. Gerade in einer Zeit, wo die Grenzen in Europa allmählich verschwinden und das visumsfreie Reisen das Kennenlernen der unterschiedlichen europäischen Kulturen erleichtert, nimmt Multilingualität eine noch größere Rolle im Leben jeder/jedes Einzelnen ein. Durch den Erwerb anderer Sprachsysteme fällt auch das Erlernen anderer Fremdsprachen leichter. Es kann jedoch auch als Last wahrgenommen werden, wenn ein Wort beispielsweise mehrmals übersetzt werden muss, um die wahre Bedeutung erschließen zu können.

Sowohl die rumänisch- als auch die serbischstämmigen AbsolventInnen nahmen Multilingualität ausschließlich positiv wahr. Schließlich kann sie, wie folgendes Beispiel veranschaulicht, auf keinen Fall eine Last sein:

Не! Вишејезичност никада не може бити оптерећење. ((erzürnt)) Дакле, сматрам да је шанса. /ра/ Пре свега, шанса да упознаш људе ... који /ehmm/ не .. не говоре твојим матерњим језиком, а /ehmm/ самим тим и другу културу, обичаје. ... Вишејезичност ти пружа и шансу да студираш у иностранству. (vgl. G. J. persönliches Interview, 19.05.2015, 248)

Mehrsprachigkeit ist vor allem als eine große Chance für die Selbstverwirklichung zu verstehen, indem sie mehr Möglichkeiten bietet sich beruflich und privat weiterzuentwickeln. Je mehr Sprachen eine Person beherrscht, desto mehr Türen stehen dieser offen. Durch Multilingualität wird nicht nur die Kommunikation mit Fremden erleichtert, sondern es können auch mehr Bekanntschaften geschlossen und andere Kulturen und Bräuche kennengelernt werden. Zudem kann ein Studium im Ausland und die Lektüre literarischer Werke im Original ebenso

eine Teilhabe an einer Kultur ermöglichen, wodurch ein Verständnis für die kulturellen Praktiken generiert werden kann.

Ein ähnliches Bild von Mehrsprachigkeit, nämlich ebenfalls exklusiv positiv, hatten auch die befragten ExpertInnen: Die Möglichkeit mehrere Sprachen miteinander zu vergleichen kann sowohl aus lexikalischer als auch aus grammatikalischer Perspektive in manchen Situationen bereichernd sein. Aus diesem Grund kann Multilingualität auf gar keinen Fall ein Hindernis für den Erwerb weiterer Fremdsprachen darstellen. Zudem ist Mehrsprachigkeit und die damit zusätzlich erworbene interkulturelle Kompetenz im Angesicht der Globalisierung zu einer wichtigen Schlüsselqualifikation geworden, da sie das Durchsetzen eigener Belange vereinfachen kann.

Während einige Lehrkräfte der Meinung waren, dass mehrsprachige SchülerInnen dem Unterricht leichter folgen können, haben andere davon entweder nichts bemerkt oder waren einer gegenteiligen Meinung.

Да, заиста прате лакше наставу. На пример неки латински термин одмах препознају у румунском одељењу, јер причају румунским језиком. ... А србима, који нису одрасли двојезично, то не скаче одмах у очима и њима је онда теже. (vgl. K. L., persönliches Interview, 18.09.2015, 199)

Im Sprachunterricht fällt es multilingualen Jugendlichen einfacher eine weitere Sprache zu erwerben und sie machen schneller Fortschritte – insbesondere wenn es sich um Sprachen aus der selben Sprachgruppe handelt, sie dadurch Vergleiche auf lexikalischer und grammatikalischer Ebene machen können und eine gewisse intrinsische Motivation vorhanden ist. Aus diesem Grund fallen beispielsweise SchülerInnen, die der rumänischen Sprache mächtig sind, einige lateinische Begriffe sofort auf und ihren serbischen KollegInnen fällt dies schwerer, da sie lediglich eine slawische Sprache beherrschen. Andere Lehrkräfte waren der Ansicht, dass das ziemlich individuell ist und vom jeweiligen Talent abhängt. Somit lässt sich diese Aussage nicht verallgemeinern. Des Weiteren sei für den Erfolg bzw. Misserfolg der SchülerInnen auch die Qualität des Unterrichts und der Lehrperson entscheidend. Eine Lehrkraft meinte sogar, dass für mehrsprachige SchülerInnen der Fremdspracherwerb eher problematisch sei als für einsprachige, da sie keine Sprache perfekt beherrschen würden und es zu vielen Interferenzen kommen könne.

Weniger als die Hälfte (48 %) der interviewten Lehrkräfte inklusive der Direktorin haben zwar im Rahmen des Studiums, beispielsweise in der Lehrveranstaltung „Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft“, vom Terminus Mehrsprachigkeit gehört, bildeten sich jedoch dahingehend nicht weiter, indem sie u. a. Fachtexte zu dieser Thematik lesen oder Ver-

anstaltungen dazu besuchen würden. Überdies wussten sie nicht, welche Lehrveranstaltungen der derzeitige Lehrplan ihres Studiums zu diesem Thema vorschreibt. Diejenigen 52 % inklusive der Schulpädagogin, die nicht an der Universität dafür sensibilisiert worden waren, haben letztlich in der Schulpraxis davon erfahren.

Auf die Frage, mit welchen Schwierigkeiten Jugendliche im Gymnasium beim Fremdsprachenerwerb zu kämpfen haben, wurden in erster Linie von den befragten Sprachlehrkräften verschiedene Antworten gegeben:

/hmm/ Ми смо средња школа, ученици крећу са учењем страног језика већ у предшколском, односно основношколском периоду. Најефектије учење страног језика је /ehm/ у периоду од 11–15 године. ... Дакле основна школа. /pa/ После је све надоградња. /hmm/ Фактори који утичу на усвајање језика су бројни од личних као пол, интелигенција, вербалне способности, радне навике. Општи фактори су /ehmm/ ... који наставник му предаје /ehmm/ наставни план и програм /ehm/ матерњи језик ученика /ehmmm/ општи услови рада у школи ... и организација школе. (vgl. M. R., persönliches Interview, 03.09.2015, 172)

Die Basiskenntnisse der meisten Fremdsprachen werden den SchülerInnen nicht im Gymnasium, sondern bereits in der Volksschule bzw. Sekundarstufe I vermittelt. Die Aufgabe der Lehrkräfte der Sekundarstufe II ist es, auf dieser Grundlage aufzubauen und die Sprachkenntnisse der Jugendlichen zu vertiefen. Neben persönlichen Faktoren wie dem Geschlecht, der Intelligenz, verbaler Fähigkeiten und den Arbeitsgewohnheiten sind auch allgemeine Faktoren wie die Lehrkraft, der Lehrplan und das Lehrprogramm, die Erstsprache der/des Schülerin/Schülers, die allgemeinen Arbeitsbedingungen in der Schule und die Organisation der Schule selbst von höchster Relevanz. Viele Jugendliche kommen bereits mit schwachen – auch primärsprachlichen – Sprachkenntnissen bzw. linguistischem Wissen aus der Sekundarstufe I und daher bereitet ihnen der Fremdsprachenunterricht am Gymnasium Schwierigkeiten, da sie nicht sofort mit denjenigen SchülerInnen, welche die erforderlichen Kenntnisse bereits haben, mithalten können. Große Problemfelder sind neben Schwierigkeiten in der Aussprache, den lückenhaften Grammatikkenntnissen sowohl in der L2/L3 als auch in der L1 und ein schwach ausgeprägtes Sprachverständnis ebenfalls der durch die Medien vermittelte Eindruck vom bereits perfekten Beherrschen einer Fremdsprache, obwohl eher nach Gefühl gesprochen wird. Schuld an dieser Situation soll vor allem die alltägliche Verwendung von Handys und sozialen Medien wie Facebook sein, die diese Entwicklungen stärker vorantreiben. Auch die kleine Stundenanzahl, die für den Fremdsprachenunterricht vorgesehen ist, der stärkere Fokus auf Grammatik anstelle von Konversation und die schwache Präsenz einiger Fremdsprachen im Unterschied zu den anderen in der Medienlandschaft tragen zu den im Allgemeinen schwächeren Sprachkenntnissen bei.

Über den Grund, warum sich die SchülerInnen für die jeweiligen Fremdsprachen entschieden haben, konnten die interviewten Fremdsprachenlehrkräfte nur spekulieren. Die Sprachwahl hänge ihrer Meinung nach einerseits davon ab, ob sie verpflichtend – wie im Falle von Englisch – im Lehrplan vorgeschrieben ist und andererseits davon, ob die jeweilige Sprache bereits in der Sekundarstufe I – wie im Falle der restlichen dritten lebenden Fremdsprachen – erlernt wurde. Grundsätzlich soll neben der weltweiten Anzahl an Sprechern sowie dem Prestige, das Interesse an der jeweiligen Sprache und Kultur, die sich durch die Sprachkenntnisse bietenden Möglichkeiten, die Einfachheit der zu erlernenden Sprache und deren Verwandtschaft mit anderen bekannten Sprachen – wie im Falle von rumänischstämmigen SchülerInnen die hauptsächlich Französisch lernen – Einfluss auf die Wahl haben. Mit einer gewissen Rivalität unter den Sprachlehrkräften haben alle Lehrpersonen, die nicht Englisch, Rumänisch oder Serbisch lehren, zu kämpfen, selbst wenn ein Großteil dies nicht offen zugeben wollte. Schließlich hängt die Arbeitsstelle und somit Lebensexistenz vom Bedarf der Fremdsprache und der tatsächlichen Schülerzahl, die diese erlernen, ab. Aufgrund der sinkenden Natalität und der damit sich verringernden Anzahl an SchülerInnen und Klassen entsteht ein hoher Druck auf diese Lehrkräfte, der auch insbesondere zu Schulbeginn oft zu Spannungen untereinander führte.

Im Unterricht selbst müssen die Lehrkräfte in erster Linie nach dem durch das Bildungsministerium vorgegebenen Lehrplan arbeiten. Dementsprechend achteten sie daher in erster Linie auf unterschiedliche Inhalte, aber auch auf die zu vermittelnden Kompetenzen und Fertigkeiten. Besonders den Sprachlehrkräften war es wichtig, dass die SchülerInnen ausgezeichnete Sprachkompetenzen und somit neben dem Schreiben und Sprechen auf akademischem Niveau auch ein gutes Text- und Hörverständnis entwickeln. Die einwandfreie Beherrschung der Grammatik und Orthographie, ein präziser und richtiger Ausdruck sowie ein ausgeprägter Wortschatz war für sie ebenfalls von großer Bedeutung. So manch eine Lehrkraft legte in ihrem kommunikativen Sprachunterricht viel Wert auf die Individualisierung sowie Modernisierung des eigenen Unterrichts und sprach Themen an, die nicht explizit im Lehrplan vorgeschrieben waren. So gab eine Lehrperson an, dass sie sich im Unterricht darum bemühe bei den SchülerInnen eine Liebe gegenüber der Erst- und Fremdsprache zu schaffen, um somit das Interesse am eigenen Fach zu steigern. Eine Rumänischlehrkraft wiederum erklärte die Lehre des Standardrumänischen und die Promotion rumänischsprachiger SchriftstellerInnen zu ihren Hauptaufgaben. Neben einer regelmäßigen Anwesenheit war für einige Lehrpersonen eine aktive und kontinuierliche Mitarbeit während des Unterrichts im Zuge von Diskussionen bedeutsam. Der eigene Unterricht sollte dazu beitragen, dass die Jugendlichen sowohl eine

prägnante Sozialkompetenz entwickeln als auch lernen, die Meinung adäquat frei zu äußern, logisch mitzudenken, Texte und Situationen zu analysieren und etwaige Probleme selbstständig zu lösen. Auch die Kreativität und Interdisziplinarität wurde genauso wie die Aneignung interkultureller Kompetenz gefördert. Eine Lehrkraft meinte, dass sie insbesondere talentierten SchülerInnen im Unterricht Aufmerksamkeit schenke.

Grundsätzlich wurden Lehrbücher von allen bis auf eine Lehrperson im Fremdsprachenunterricht sowie anderen Gegenständen eingesetzt. Die Lehrkräfte setzten je nach Gegenstand sowohl Lehrmaterialien heimischer Schulverlage, als auch Lehrbücher ausländischer Herausgeber in ihrem Unterricht ein. Eine große Mehrheit der Lehrpersonen (63 %) war mit den Lehrwerken äußerst zufrieden, sodass diese bereits seit Jahren bei ihnen Verwendung finden. Keine eindeutige Meinung zu den verwendeten Lehrmaterialien hatten 26 % der befragten Lehrkräfte, während 11 % unzufrieden mit diesen waren. Besonders die Tatsache, dass es beispielsweise aktuellere Grammatiken und Lesebücher für Serbisch am Markt gab und die alten Exemplare erst langsam durch diese ersetzt wurden, wurde von ihnen kritisiert.

Neue Medien wurden von 89 % der Lehrkräfte in ihrem Unterricht eingesetzt – lediglich eine kleine Prozentzahl von 11 % gab an, ausschließlich auf die traditionelle Art und Weise zu unterrichten. Beamer, CD-Player, Computer bzw. Notebook, Fernseher und das interaktive Whiteboard gehören für einen großen Teil der Lehrkräfte zum Unterrichtsalltag, da sie ihren SchülerInnen beispielsweise kurze Internetfilme auf Youtube, Filme von DVDs oder Audioaufzeichnungen von CDs abspielen und Power Point-Präsentationen zeigen. Die Häufigkeit des Einsatzes neuer Medien reicht von täglich bis selten und hängt primär von der Ausstattung des Klassenraums ab. Im Prinzip wären auch diejenigen Lehrpersonen, die keine neuen Medien in ihrem Unterricht einsetzen, diesen nicht abgeneigt, sollten sie in allen Räumen zugänglich sein.

Mit dem Lehrplan waren zwar 58 % der Lehrkräfte zufrieden – dennoch hatten diese auch Verbesserungsvorschläge zu machen. Keine eindeutige Meinung dazu hatten 16 % der Lehrpersonen, während 26 % der Interviewten vollkommen unzufrieden mit diesem waren. Kritisiert wurde von allen, dass der beinahe 20-jährige, kaum modifizierte Lehrplan zu viel Theorieinhalte zur Vermittlung vorschreibe und weniger praktische (Sprech)Übungen sowie Wiederholungen vorsieht. Auch die für den Primär- und Fremdsprachenunterricht vorgesehene niedrige Stundenzahl in der Stundentafel wurde bemängelt. Zudem müssten im Unterricht Qualitätsstandards eingeführt, noch mehr Platz für Alltagskommunikation geschaffen und thematisch stärker auf die Bedürfnisse der SchülerInnen eingegangen werden.

Zwischen der Leistung und Arbeitsmoral konnten im Allgemeinen keine Unterschiede zwischen SchülerInnen mit rumänischem oder serbischem kulturellen Hintergrund festgestellt werden. Schließlich ist es sehr individuell und hängt laut einiger Lehrkräfte nicht von der Nationalität ab. Während eine Lehrperson der Meinung war, dass die rumänischstämmigen Jugendlichen höflicher und respektvoller im Umgang mit Autoritätspersonen seien, meinte eine andere, dass die Leistung und Arbeitsmoral eher vom Geschlecht abhängen. Grundsätzlich waren sich die Lehrkräfte einig, dass die Erziehung und Motivation ausschlaggebend für die Mitarbeit im Unterricht sind.

Aktuelle Migrationsbewegungen wurden von den befragten Lehrkräften inklusive Direktorin und Schulpädagogin unterschiedlich perzipiert. Ein Großteil der Interviewten (76 %) sah darin für die AbsolventInnen nur Vorteile, während 10 % diese Tendenz eher kritisch betrachtete. Mit gemischten Gefühlen nahmen 14 % diese Entwicklung wahr.

Da, este un lucru pozitiv din punctul meu de vedere. În străinătate există posibilități .. de a duce o viață mai bună, decât aici. În cele din urmă se pot întoarce acasă, nimeni nu exclude asta.³ (vgl. R. V., persönliches Interview, 21.09.2015, 210)

Für die Emigration sprachen vor allem die Erweiterung des eigenen Horizonts, neue Erfahrungen im Arbeits- und Sozialleben sowie bessere Möglichkeiten für die persönliche Entwicklung und berufliche Karriere. Besonders letzteres könne Serbien nicht bieten, da es ein verarmtes Land sei, welches nicht die besten Arbeits-, Lebens- und Selbstverwirklichungskonditionen offeriert. Die SchülerInnen besitzen jedoch Potential und sollen es, wenn nicht in der Heimat, dann in einem Land, das ihnen eine Chance dafür gibt, nutzen. Jedenfalls sprachen sich viele Lehrkräfte dafür aus die AbsolventInnen dazu zu motivieren, nach ihrer Ausbildung in ihre Heimat zurück zu kehren und mit ihrem erweiterten Wissen das heimische Bildungssystem zu verbessern. Längere Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Studiums können auch dazu beitragen andere Kulturen kennen zu lernen und mit ihnen in Berührung zu kommen, etablierte Stereotype abzubauen, sowie die Bekanntschaft mit modernen Unterrichtsmethoden zu machen.

Die seit Jahrzehnten häufig stattfindenden Bewegungen zahlreicher Ethnien in die Region und aus der Region sowie die damit verbundenen demographischen Veränderungen hatten laut den ExpertInnen sowohl einen positiven als auch einen negativen Einfluss auf die Kultur des Banats:

³ Eigene Übersetzung aus dem Rumänischen: Ja, meiner Ansicht nach ist es eine positive Sache. Im Ausland gibt es die Möglichkeit ein besseres Leben zu führen als hier. Letztendlich können sie irgendwann nach Hause zurückkehren – niemand schließt das aus.

Ja, auf jeden Fall hat sie einen Einfluss. Die Vorteile sind eine offenerere Gesellschaft, mehr Sprachkenntnisse sowie gegenseitige Wechselwirkungen in der Kultur. Als Nachteile sehe ich die Gefahr des Verlustes des deutschen Erbes und der deutschen Muttersprache und Identität. (vgl. Nelu Bradean-Ebinger, schriftliches Interview, 29.03.2017, 263)

Jedes Volk, das sich im Laufe der Geschichte im Banat angesiedelt hat, brachte seine eigenen Bräuche sowie Traditionen mit und hat somit nicht nur die Kulturlandschaft bereichert, sondern auch zu einer offeneren Gesellschaft geführt. Die meisten Menschen verschiedenster Ethnizität sind sowohl vor als auch nach dem 1. Weltkrieg aus dem Banat in die USA und nach Kanada sowie Australien ausgewandert. Während des 2. Weltkrieges und danach sind massenhaft Juden sowie Deutsche, vereinzelt auch Rumänen, Ungarn und andere Ethnien weggezogen, was somit zum wirtschaftlichen und kulturellen Rückgang des Banats beitrug. Durch die in den letzten Jahrzehnten zunehmenden demographischen Veränderungen und den aufkeimenden Nationalismus in der Bevölkerung wird die Gefahr der steigenden Intoleranz sowie des Verlustes des nationalen Erbes, der Erstsprache und Identität befürchtet.

Dabei ist es seitens der ExpertInnen vor allem positiv zu bewerten, dass junge Menschen in Zeiten der Globalisierung ins Ausland gehen um dort ihre Sprach- und Fachkenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Schließlich sollte jeder junge Mensch dort studieren und arbeiten, wo er seine eigene Zukunft sieht. Um diesen Schritt jedoch zu wagen, sind die notwendigen Fremdsprachenkenntnisse unausweichlich.

Prinzipiell wären alle interviewten AbsolventInnen einer kurz- oder längerfristigen Emigration nicht abgeneigt. Unter den populärsten Auswanderungszielen wurden vornehmlich europäische Länder wie Deutschland, Norwegen, Österreich, Schweden, die Schweiz, Spanien, aber auch Kanada oder die USA angeführt. Eine bessere Ausbildung und damit verbunden höhere Jobchancen, ein besserer Lebensstandard, ein höherer Verdienst, besseres internationales Ansehen und die Mentalität der Menschen in diesen Staaten machten diese Länder für die AbsolventInnen attraktiv. Zudem spielten die Sprache, ein größeres Potential im Tätigkeitsfeld sowie eine besser entwickelte Branche als in der Heimat ebenfalls eine wichtige Rolle.

Laut einer kleinen Anzahl an interviewten Lehrkräften und dem Schulpersonal kann der im Rahmen der Schulausbildung erhaltene Fremdsprachenunterricht unter Umständen für fleißige und ambitionierte SchülerInnen, die zuhause auch fremdsprachige Literatur lesen und das Niveau B2 in der Fremdsprache erreicht haben, ausreichend sein, um ins Ausland zu emigrieren. Schließlich beenden viele AbsolventInnen, welche mit Lehrwerken aus den Zielländern gearbeitet haben, die Schule zumindest mit guten Basiskenntnissen in der zweiten und dritten lebenden Fremdsprache. Diese Kenntnisse können bei Bedarf problemlos selbstständig weiter

ausgebaut werden. Um jedoch eine gute Basis in einer Fremdsprache zu haben sowie das Wissen zu vertiefen und zu perfektionieren, war viel eigenständige Arbeit der SchülerInnen bzw. der Besuch spezieller Fremdsprachenkurse außerhalb der Schulzeit notwendig. Zumindest ein längerer Auslandsaufenthalt in einem Land, wo die Fremdsprache Primär- oder Amtssprache ist, wurde von den Lehrpersonen empfohlen, um die Kenntnisse zu verbessern.

Fast einstimmig wurde von den AbsolventInnen jedoch bestätigt, dass der schulische Fremdsprachenunterricht nicht ausreichte, um im Ausland zu studieren bzw. zu arbeiten. Lediglich eine Person meinte, dass der Unterricht für Sprachbegabte womöglich genüge, während sich die anderen auch außerhalb des Unterrichts mit der Fremdsprache beschäftigen müssten.

/hmm/ Никако није довољно. Сумњам да бих могла да студирам у Немачкој тако лако после школе. .. Чак дан не бих преживела тамо на факултету или на послу. /ehmm/ Такође сумњам да је и мој енглески довољан добар ... /ehm/ да бих могла да радим или студирам у Енглеској, иако сам га имала годинама у школи и била сам на језичко-друштвеним смеру. Углавном сам то тек сконтала кад сам била /ра/ годину дана у Румунији да бих тамо прво учила језик. Мислим да чак додатни приватни часови ... нису довољни, треба једноставно да живиш прво неко време у тој земљи. (vgl. L. M., persönliches Interview, 30.6.2017, 269)

Bessere Sprachkenntnisse sind notwendig um in einem anderen Land Fuß zu fassen. Obwohl der Fremdsprachenunterricht in der Schule zwar als unzureichend bewertet wurde, ist er für den ersten Kontakt mit einer Sprache äußerst wichtig. Viele Erfolgserlebnisse in der Fremdsprache hängen aber auch von der Lehrkraft, ihrem Einsatz und ihrer Motivation ab. Um jedoch eine Sprache auf einem guten Niveau zu beherrschen, ist das individuelle, systematische und konstante Lernen dieser im Rahmen eines Selbststudiums oder Privatunterrichts unausweichlich. Die Fremdsprache sollte sooft wie nur möglich verwendet werden, indem beispielsweise Kontakt mit ErstsprachlerInnen gepflegt oder Dokumentations- und Animationsfilme in der Fremdsprache geschaut werden. Der Besuch zusätzlicher Intensivkurse, in denen die für das spätere Studium oder den künftigen Job relevante Fachterminologie behandelt wird, wurde ebenfalls von den AbsolventInnen empfohlen. Auch die Bedeutung von Auslandsaufenthalten im Zielland für die Sprachvertiefung und die interkulturelle Kompetenz wurde von den AbsolventInnen hervorgehoben.

Derselbe Standpunkt zu dieser Frage wurde ebenfalls von den interviewten ExpertInnen vertreten: Lediglich schulischer Fremdsprachenunterricht ist für die Emigration nicht ausreichend. Schließlich habe sich die Welt in den letzten 20 Jahren verändert und sei in eine andere Richtung, nämlich in die der globalisierten Gesellschaft, gegangen. Diese habe komplett andere Bedürfnisse und erfordere einen anderen Zugang zum Fremdspracherwerb. Neben dem

Besuch von Sprachkursen in der Heimat bzw. im besten Fall im Zielland selbst haben die Auswanderungswilligen die Möglichkeit die Fremdsprache im Selbststudium zu erlernen bzw. zu vertiefen. Allerdings muss ebenfalls die Familie sowie Freunde und gegebenenfalls die Minderheiten-Volksgruppe ihren Beitrag zum erfolgreichen Spracherwerb leisten und Unterstützung anbieten.

Das Gymnasium ermöglichte auch die Beschäftigung mit den Fremdsprachen außerhalb der Schulzeit, indem beispielsweise SchülerInnen auf die Teilnahme an zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben vorbereitet wurden und mit anderen Schulen im In- und Ausland gemeinsame Projekte durchführten:

(...) Функционишу секције за стране језике нарочито у четвртој години, јер само тада имају прилику ученици да се такмиче на државним такмичењима. Интензивно ради секција за енглески, италијански, француски и руски језик. Професорка немачког језика спрема ученике сваке године за такмичење "Willkommen", ... такмиче се и из латинског језика. (...) Румунски језик има своје фестивале на којима рецитују, имају позоришну трупу "Јонеско", издају свој школски лист на румунском језику и тако даље. (vgl. M. R., persönliches Interview, 03.09.2015, 173)

Wichtige Erfolge konnten bisher sowohl bei nationalen als auch bei internationalen Wettbewerben wie beispielsweise in Großbritannien oder Italien erzielt werden. Erst in den höheren Schulstufen können die SchülerInnen in den Fremdsprachen an staatlichen Wettbewerben teilnehmen – in den Erstsprachen und anderen Schulfächern ist dies zu einem früheren Zeitpunkt möglich. Grundsätzlich bereiten alle Sprachlehrkräfte – einschließlich der Lehrpersonen für Latein – ihre SchülerInnen intensiv auf eine Wettbewerbsteilnahme vor. Die Rumänischlehrkräfte nehmen mit ihren SchülerInnen auch an nationalen und internationalen Festivals teil, an denen sie beispielsweise Gedichte rezitieren bzw. eigene vortragen oder mit ihrer Theatergruppe „Ionesco“ bekannte Stücke aufführen. Zudem geben sie auch eine Schülerzeitung heraus, in der sie vom rumänischen Kulturleben im Banat berichten.

(...) Сарађујемо са школама како у општини и региону, тако и у иностранству. Уједно смо иницијатори и одређених међународних пројеката при чему сарађујемо са Трговачком академијом из Беча, колеџом "Константин Лога" и Српском гимназијом из Темишвара. Такође сарађујемо и са великим бројем образовних институција из Румуније. (vgl. T. P., persönliches Interview, 01.09.2015, 170)

Die Zusammenarbeit zwischen dem Gymnasium und anderen Schulen beschränkt sich nicht nur auf die Gemeinde und Region, sondern geht über die Landesgrenzen hinaus. So gehören die Handelsakademie *Schulen des bfi Wien* in Österreich, das Nationalkolleg *Constantin Diaconovici Loga* sowie das serbische Gymnasium *Dositej Obradović* in Rumänien und andere serbische Sekundarschulen in Kragujevac oder Leskovac zu den langjährigen Projektpart-

nern der Schule. Es wird ebenfalls mit einer großen Anzahl an rumänischen Bildungsinstitutionen zusammengearbeitet. Die Mehrheit der Lehrkräfte (79 %) gab in den Interviews an, dass sie über die Projekte mit anderen Schulen Bescheid wüssten und gelegentlich selbst an der Durchführung beteiligt wären. Hingegen haben 21 % der Lehrpersonen keine Kenntnisse über die nationale und internationale Kooperation mit anderen Partnerschulen.

Den Aussagen der ExpertInnen entsprechend ist eine staatliche Förderung von solchen (interethnischen) Projekten nur begrüßenswert. Beispielsweise fördern der rumänische sowie ungarische Staat laut S. Sampat und R. Weiss regelmäßig mehrsprachige Projekte bzw. Programme im Banat und unterstützen somit ihre Minderheiten. Hierbei wird vor allem die Rolle Ungarns gelobt, da der ungarische Staat in den letzten Jahren aktiv am Schutz der ungarischen Minderheit teilgenommen hat. Während Rumänien neuerdings dieser Aufgabe mehr politische Aufmerksamkeit schenkt und dementsprechend zu handeln beginnt, hält sich Serbien bei der Förderung und Unterstützung seiner eigenen Minderheit in den anderen Teilen des Banats noch im Hintergrund. Die internationale Zusammenarbeit der Banater Schulen verbessert nicht nur die Bildungsqualität vor Ort, sondern führt auch zu einer besseren internationalen Verständigung, indem der Horizont der Jugendlichen erweitert wird und Erfahrungen zu bestimmten Themen ausgetauscht werden, sowie mehr Toleranz entwickelt wird. Das Banat wurde von S. Sampat als überaus geeignete Region für diese Art von Projekten bezeichnet, da das Gebiet für die jahrhundertelange Koexistenz vieler ethnischer Gemeinschaften und ein friedliches und respektvolles Zusammenleben bekannt ist.

In der Theorie wird davon ausgegangen, dass SchülerInnen, welche die gesamte Schullaufbahn in rumänischer Sprache absolviert haben, problemlos im östlichen Nachbarland studieren bzw. arbeiten können. In der Praxis sieht dies jedoch, wie einige AbsolventInnen berichteten, anders aus:

(...) Eu am știut bine limba română pentru că am avut un profesor foarte bun. Dar știu că pentru majoritatea este greu, totuși limba română vorbită în România este diferită de dialectul nostru din Serbia și la început este greu să se adapteze unor reguli noi de vorbire, unui alt accent. Trebuie să lucrăm la dezvoltarea personală și atunci nu vor fi probleme.⁴ (vgl. M. S., persönliches Interview, 20.05.2016, 251)

Obwohl die SchülerInnen des Gymnasiums laut Lehrplan die standardsprachliche Variante des Rumänischen lernen sollten und die Lehrkräfte bemüht waren, ihnen diese beizubringen,

⁴ Eigene Übersetzung aus dem Rumänischen: Ich beherrschte die rumänische Sprache gut, weil ich einen sehr guten Lehrer hatte. Aber ich weiß, dass es für die meisten schwierig ist. Allerdings unterscheidet sich das gesprochene Rumänisch in Rumänien von unserem Dialekt in Serbien und am Anfang ist es schwierig sich an neue Sprachregeln und einen anderen Akzent anzupassen. Man muss an der persönlichen Entwicklung arbeiten und dann wird es keine Probleme geben.

ist der Versuch in vielen Fällen missglückt. Einerseits lag dies an der Verweigerung einiger SchülerInnen während ihrer Schulausbildung an den hochsprachlichen Primärsprachkenntnissen zu arbeiten und andererseits beherrschte so manch rumänischstämmige Lehrkraft die Standardsprache nicht perfekt. Grundsätzlich wurden die schwachen Kenntnisse der rumänischen Hochsprache als Manko betrachtet, an dem die SchülerInnen selbstständig arbeiten müssen, sollte ein Studium oder eine Arbeitsstelle in Rumänien angestrebt werden. Diejenigen SchülerInnen, die gut ausgebildete Lehrkräfte für den Gegenstand „Rumänische Sprache und Literatur“ hatten, beherrschten auch das Standardrumänische auf einem guten Niveau – diejenigen jedoch, die nach Schulabschluss eher einem Dialekt mächtig waren, fiel es schwer die Sprachregeln und den neuen Akzent zu erlernen.

Die Serbischlehrkräfte konnten prinzipiell keine gravierenden Probleme bei rumänischstämmigen SchülerInnen im Serbischunterricht feststellen. Zwar blieben einige Jugendliche zu Beginn mit ihren Sprachkenntnissen und ihrem Wissen über die serbische Sprache, Kultur und Literatur vor anderen Altersgenossen zurück, jedoch änderte sich diese Tatsache im Laufe der Zeit, sodass diese SchülerInnen gelegentlich bessere Ergebnisse bei Prüfungen erzielten als Jugendlichen mit serbischem kulturellen Hintergrund.

Da, limba sârbă are o mare influență /hmmm/ din cauza conviețuirii și a prieteniei. .. Foarte des au loc interferențe și noi chiar vorbim despre asta la orele de limba română. /ehm/ Chiar se întâmplă ... ca limba română ... și limba sârbă /ehm/ să se amestece ... intenționat, chiar dacă /ehmm/ știu echivalentul cuvântului în română. .. Trebuie mult mai multe ore de limbă maternă .. ca să putem elimina aceste probleme. ((fordernd)) /hmmm/ Momentan, copiii noștri /ehmm/ sunt în urma copiilor de aceeași vârstă ... din România. .. Pur și simplu ei /hmm/ nu se pot exprima la fel de bine.⁵ ((etwas traurig)) (vgl. R. V., persönliches Interview, 21.09.2015, 211)

Zu einer Sprachmischung bei den rumänischstämmigen SchülerInnen kommt es eher selten – vornehmlich dann, wenn die Jugendlichen versuchen etwas in ihrer Primärsprache auszudrücken. Schwierigkeiten sind vor allem im präzisen Ausdruck (Suche nach den passenden Wörtern) und der Grammatik (falsche Anwendung der Kasus) bemerkbar. In erster Linie hängen die Sprachkenntnisse vom Umfeld ab: Ob die Jugendlichen eher in Gebieten mit einer serbischen Mehrheitsbevölkerung leben oder nicht und wie viele Stunden sie Serbischunterricht erteilt bekommen. Zudem sprechen sie laut den Aussagen einer Serbisch- sowie einer Rumänischlehrkraft in einer serbisierten sowie archaischen Form des Rumänischen, tendieren eher

⁵ Eigene Übersetzung aus dem Rumänischen: Ja, der starke Einfluss der serbischen Sprache ist auf das Zusammenleben und die Freundschaften zurück zu führen. Sehr oft kommen Interferenzen vor und wir sprechen sogar im Rumänischunterricht darüber. Es kommt vor, dass sie Rumänisch und Serbisch absichtlich vermischen, obwohl sie auch ein äquivalentes Wort in der rumänischen Sprache kennen. Viel mehr Unterrichtsstunden in der Erstsprache sind notwendig um diese Probleme zu eliminieren. Unsere Kinder bleiben derzeit hinter dem Wissen ihrer Altersgenossen in Rumänien zurück. Sie können sich einfach nicht genauso ausdrücken.

dazu die slawische Variante eines Wortes anstelle der lateinischen zu benutzen und verwenden viele Neologismen aus der englischen und deutschen Sprache.

Laut den ExpertInnen steht die Minderheitensprache unter dem starken Einfluss der Staatssprache, wodurch es zu vielen Interferenzen kommt. Aus diesem Grund sind auch die schwächeren Sprachkenntnisse – im Vergleich zu den SchülerInnen in den Mutterländern – in der Primärsprache zu erklären. Daher lassen sich auch beispielsweise die serbischen Lehrpläne für Rumänische Sprache und Literatur aufgrund des großen sprachlichen und inhaltlichen Niveauunterschieds nicht mit denjenigen in Rumänien vergleichen.

In der Vergangenheit konnten SchülerInnen, die den Unterricht in serbischer Sprache folgten, während ihrer Schullaufbahn am Gymnasium Rumänisch im Rahmen eines Freifaches besuchen. Allerdings gab es nur eine kleine Anzahl an Interessenten, die ein Studium in Rumänien anstrebte und letztlich das Angebot wahrnahm. Aufgrund der kleinen Nachfrage und dem Ausfall einer Rumänischlehrkraft wurde der Unterricht eingestellt. In Zukunft wollte die Schule jedoch den Schulgegenstand erneut anbieten und stärker an der Promotion des Faches mitwirken. Unter den Interviewten war auch eine Absolventin, die das Wahlfach „Rumänisch mit Elementen der Nationalkultur“ besuchte.

(...) /овај/ учење румунског језика у гимназији је било факултативног карактера. ... Ја сам се пријавила за учење румунског језика .. како бих унапредила своје знање .. које сам имала до тада. Како сам румунске националности, имала сам прилике да научим и од оца, бабе и деде. Покојни професор Јон Берлован, који је био ... професор румунске књижевности, веома је био /ehmm/ укључен у очување и неговање румунског културног наслеђа, тако да је поред пружања наставе румунског језика, организовање и часове румунског фолклора. .. Часове румунског језика смо имали организоване два пута недељно у току оба полугодишта у току године. /hmm/ .. Око 15 ђака је било пријављено годишње, а међу њима ... је било и полу срба-полу румуна, а и само срба. Изучавали смо и граматику, конверзацију и књижевност ... мада акцентат је био стављен на изучавање граматике и конверзације. (vgl. V. K., persönliches Interview, 20.05.2016, 255f.)

Darin bestätigte sie, dass das Erlernen der rumänischen Sprache zu ihrer Schulzeit auf freiwilliger Basis stattfand. Sie selbst entschloss sich zweimal die Woche Rumänisch im Rahmen des Freifaches zu lernen, um ihre Sprachkenntnisse, die sie bis zu diesem Zeitpunkt innerhalb der Familie erworben hatte, zu verbessern. Den fakultativen Rumänischunterricht besuchten nicht nur rumänischstämmige SchülerInnen, die den allgemeinen Unterricht in serbischer Sprache besuchten, sondern auch Jugendliche, die aus Mischehen entstammten oder serbischer Volkszugehörigkeit waren. Neben dem Erlernen der Grammatik wurde auch im Rumänischunterricht Konversation betrieben und literatarische Themen behandelt, wobei der Fokus eher auf der Vermittlung der ersten beiden Kompetenzen lag. Zudem war damals auch eine

externe Ausbildung in rumänischer Folklore möglich, die jedoch nicht verpflichtend war und auf Freiwilligkeit basierte.

Bis zum Schuljahr 2015/2016 wurde weder vom Schulpersonal, noch von den Lehrkräften offiziell erhoben, wie viele rumänisch- bzw. serbischstämmige Jugendliche den Unterricht nicht in ihrer Primärsprache besuchten. Diese SchülerInnen, die zumeist in einer Stadt aufgewachsen sind und aus Mischehen entstammen, haben sich in erster Linie aufgrund des Schulzweigs gegen einen Besuch des Unterrichts in Rumänisch entschieden oder sind in der Volksschule bzw. Sekundarstufe I in serbischsprachige Klassen gegangen.

Beinahe alle Lehrkräfte waren der Meinung, dass die rumänischstämmigen SchülerInnen keine Probleme mit ihrer Identität haben. Schließlich lernen sie sich selbst im Zuge des Erwachsenwerdens kennen, werden sich ihrer nationalen Zugehörigkeit bewusst und haben dieselben Rechte wie die serbische Mehrheitsbevölkerung. Zu Problemen könnte es ihrer Meinung nach eventuell in Mischehen kommen – in rein rumänischen Familien sollte es jedoch keine Schwierigkeiten mit der Selbstidentifizierung geben. Lediglich eine Lehrperson mit rumänischem Kulturhintergrund äußerte sich klar dazu, dass die Jugendlichen rumänischer Ethnizität Probleme bei der Eigenidentifikation haben.

Da, desigur că au probleme cu identitatea. Majoritatea au identitate dublă, când este vorba de identitatea națională ... identitatea etnică românească se suprapune cu ... identitatea statală sârbească, la care se adaugă și alte forme de identitate: /ehm/ locală, regională, confesională.⁶ (vgl. M. M., persönliches Interview, 26.09.2015, 234f.)

Sowohl die serbischstämmigen als auch zum Großteil die rumänischstämmigen AbsolventInnen hatten mit keinen Identitätsproblemen zu kämpfen und waren sich darüber bewusst, dass sie in einem multiethnischen Umfeld aufwachsen. Manche gaben an, dass sie vielleicht als Kleinkinder noch nicht ganz verstanden hätten, welcher Ethnie sie angehörten. Heute wissen sie jedoch, dass sie der rumänischen Minderheit angehören und in Serbien geboren sowie aufgewachsen sind. Obwohl sie ethnische Rumänen sind, unterscheidet sich jedoch ihre Mentalität von derjenigen ihrer Landesmänner und -frauen stärker und ist der serbischen ähnlicher. Problematisch war es insbesondere während des Bürgerkrieges in Ex-Jugoslawien, da nationale Unterschiede besonders zum Ausdruck kamen. Ein Interviewter fühlte sich zwar schon immer als Bürger zweiter Klasse, das Thema der nationalen Ungleichheit wurde jedoch kaum in der Schule oder im Familien- und Freundeskreis thematisiert oder sogar angesprochen. Ein

⁶ Eigene Übersetzung aus dem Rumänischen: Ja, natürlich haben sie Identitätsprobleme. Die Mehrheit hat eine doppelte Identität, wenn es um die nationale Identität geht. Die ethnische rumänische Identität überlappt sich mit der staatlichen serbischen Identität, zu der auch andere Identitätsformen wie eine lokale, regionale und konfessionelle hinzukommen.

anderer Gesprächspartner hatte aufgrund der Mentalitätsunterschiede während seines Studiums vermehrt Probleme mit ethnischen Rumänen aus dem östlichen Nachbarland, obwohl er die gesamte Schullaufbahn in rumänischer Sprache absolviert hatte und bestens über die rumänischen Bräuche und Traditionen informiert war.

Bei der Frage, ob es Identitätsprobleme im Banat gäbe, waren sich auch die ExpertInnen uneinig. H. Dama und R. Weiss waren der Meinung, dass es keine Schwierigkeiten bei der Eigenidentifikation der einzelnen Ethnien im Banat gäbe, während N. Bradean-Ebinger und S. Sampat hier eine gegenteilige Position bezogen. Ihrer Ansicht nach wird die Assimilation – wie im Falle Serbiens – von staatlicher Seite vorangetrieben, indem kaum finanzielle Unterstützung zur Verfügung gestellt wird, um die verschiedenen nationalen Identitäten zu bewahren. Dies führte vor allem auch bei der mittleren Generation im ungarischen Banat zu Problemen, die keine Möglichkeit hatte, den Unterricht in der Primärsprache zu besuchen und daher viele Bräuche und Traditionen nicht kennt. Seitdem jedoch Ungarn 2004 und Rumänien 2007 der EU beigetreten sind, hat sich die Lage etwas verbessert und die finanziellen Ressourcen für die Identitätsbewahrung sowie -pflege sind vorhanden. Neben den Assimilationstendenzen sind auch das geringe Interesse der Medien für die Bereitstellung von Sendeplätzen für nationale Minderheiten, die schlechte journalistische Qualität im Fernsehen oder den Printmedien sowie das ungenügende Interesse der Mutterländer für ihre Minderheiten problematisch. Vom eventuell in naher Zukunft bevorstehenden Beitritt Serbiens zur EU wird erhofft, dass weitere Standards festgelegt werden, um die Kulturvielfalt im Banat zu bewahren.

Eine Diskriminierung der rumänischstämmigen SchülerInnen durch ihre serbischen SchulkollegInnen oder umgekehrt konnte keine Lehrkraft direkt beobachten. Obgleich sich das Gymnasium als eine vorbildliche Institution des interethnischen Zusammenlebens mehrerer Kulturen sieht, schließt es nicht aus, dass es in der Schule in der Vergangenheit zu Fällen von Benachteiligung einzelner Jugendlicher gekommen ist.

Nu cred, sunt cazuri izolate, însă cred că acestea nu reprezintă o regulă. Depinde și de mediu, acolo .. în localitățile și școlile .. unde cele două popoare trăiesc împreună de foarte mult timp, care se măsoară cu secolele, aceasta nu există, poate sunt unele cazuri în localitățile în care populația sârbească este colonizată mai târziu .. și încă nu s-a acomodat la conviețuirea cu românii .. sau cu alte popoare.⁷ (vgl. ebd., 235)

⁷ Eigene Übersetzung aus dem Rumänischen: Ich glaube nicht. Es gibt vereinzelte Fälle, jedoch glaube ich nicht, dass diese eine Regel darstellen. Es hängt auch von der Umgebung ab: Dort, in den Ortschaften und an den Schulen, wo diese beiden Völker seit Jahrhunderten gemeinsam gelebt haben, besteht sie nicht. Vielleicht existieren solche Fälle in Ortschaften, in denen die serbische Bevölkerung später kolonialisiert wurde und noch keine Erfahrung mit einem gemeinsamen Zusammenleben mit Rumänen oder anderen Ethnien gesammelt hatte.

Zumeist soll es sich um Einzelfälle handeln, wobei die Diskriminierung im schulischen Bereich häufig nicht aufgrund der nationalen Zugehörigkeit erfolgt, sondern auf diversen anderen Ursachen wie Aussehen, Beliebtheit, sexueller Orientierung oder sozialer Herkunft beruht. Vor allem in Gebieten, wo beide Völker jahrhundertlang zusammenlebten, soll es keine Benachteiligung aufgrund der Ethnizität geben. In Arealen, die später von Serben kolonialisiert wurden, könnte es vereinzelt zu Fällen von ethnischer Diskriminierung gekommen sein, da das gemeinsame Zusammenleben für beide Ethnien noch recht neu ist.

Није било никаквих проблема, срби и румуни се у мојој средњој школи добро слажу. За време часова физичког смо играли фудбал заједно, на дружењима су сви заједно. (...) (vgl. I. P., persönliches Interview, 18.05.2016, 246)

Die AbsolventInnen selbst konnten zu ihrer Schulzeit ebenfalls keine ethnischen Auseinandersetzungen zwischen SchülerInnen mit rumänischem und serbischem kulturellen Hintergrund beobachten. Auch wenn beide Volksgruppen während des Unterrichts und in den Pausen eher weniger Kontakt zueinander hatten, betrieben sie vereinzelt gemeinsame Freizeitaktivitäten und besuchten beispielsweise dieselben Partys. Viele Freundschaften, die vor allem während einer Exkursion zu Beginn der zwölften Schulstufe geschlossen wurden, hielten bis zum Zeitpunkt der Interviews an.

Staatliche Ungleichbehandlung war laut den ExpertInnen vor allem in der Nachkriegszeit zur Zeit des Kommunismus bei vereinzelt Ethnien wie beispielsweise der deutschen Volksgruppe in allen Teilen des Banats zu beobachten. Heute gibt es zwar keine staatlich verordnete Benachteiligung mehr, jedoch leiden oft Angehörige der Roma und Sinti unter gesellschaftlicher Diskriminierung aufgrund ihrer Volkszugehörigkeit. S. Sampat gab an, dass Benachteiligung seit jeher bestand und auch in Zukunft vorhanden sein wird. Sie sei stärker in einer Gesellschaft präsent, in der rechtspopulistische Parteien in der Regierung vertreten sind, die Kirche großen Einfluss auf die Bevölkerung ausübt, die Menschenrechte nicht geachtet werden und Minderheiten sich zur Assimilation genötigt fühlen.

Beinahe alle AbsolventInnen rumänischsprachiger Klassen inskribieren sich für ein Studium in Rumänien. Grundsätzlich sollten rumänischstämmige SchülerInnen, die die Schullaufbahn in rumänischer Sprache abgeschlossen haben, kaum Probleme an Universitäten im östlichen Nachbarland haben. Schließlich sollten sie laut den Aussagen einzelner Lehrkräfte bereits zu Studienbeginn über solide Kenntnisse der rumänischen Sprache verfügen. Trotz allem wussten andere Lehrpersonen, dass vielen AbsolventInnen nach wie vor auch während des Studiums die rumänische Standardsprache Probleme bereitete. So waren sie beispielsweise nicht

mit den notwendigen Fachtermini vertraut und konnten daher dem Unterricht anfangs schwer folgen. Weitere Schwierigkeiten seien organisatorischer und persönlicher Natur: Eine Nostrifikation der Dokumente kann viel Zeit und Nerven in Anspruch nehmen. Überdies sind mit dem Umzug auch psychische Probleme verbunden und die Unterschiede in der Mentalität gerade zu Beginn bemerkbar. Vor allem könne es anfangs bei einigen zu einem Kulturschock kommen. Dennoch sind die Banater Rumänen aus dem serbischen Südbanat in Rumänien akzeptiert und genießen unter den ausländischen Studierenden großes Ansehen. Die Lehrkräfte rieten denjenigen AbsolventInnen, die ihren Lebensmittelpunkt in Serbien beibehalten wollten, zu einem Studium in ihrer Heimat. Wer jedoch später in der EU tätig werden möchte, sollte in Rumänien studieren, da das Diplom einfacher anerkannt werden kann. Ein in den letzten Jahren sehr beliebtes Studium unter den Banater Rumänen ist jenes der Medizin. Mit der Zeit hat sich dadurch ein Netzwerk entwickelt, in dem ältere Studierende Erstsemestrige organisatorisch und psychisch unterstützen in Temeswar zurecht zu kommen. Der Status einer/eines ausländischen Studentin/Studenten ist laut den Aussagen einiger Lehrpersonen vorteilhaft für die AbsolventInnen: Es ist ihnen möglich Stipendien vom rumänischen Staat oder kostenlose Lehrbücher zu erhalten. Sollten sie sich für ein Studium im rumänischen Banat entscheiden befinden sie sich zudem nicht weit weg von Zuhause und können jederzeit ihre Familie und Freunde besuchen.

Alle AbsolventInnen entschieden sich für ein Studium: Dabei entschied sich die eine Hälfte im Ausland zu studieren, während die andere ein Studium an einer heimischen Universität inskribierte.

/hmm/ Nu am întâmpinat niciun fel de probleme în timpul studiilor. .. Am început să studiez la Facultatea de Medicină în Timișoara, apoi am scris Facultatea de Biologie. /ehmmm/ Nu m-am descurcat acolo de la început. .. Nu m-am acomodat ... cu noul stil de viață, /hmmm/ cu profesorii și colegii. Am dus .. dorul de casă și acum ... și acum mă aflu din nou în Serbia, fac facultatea care îmi place și mă simt mulțumit și fericit.⁸ (vgl. M. Po., persönliches Interview, 30.09.2015, 237)

Tatsächlich hatten die rumänischstämmigen AbsolventInnen, welche sich für ein Studium in Rumänien entschieden, mit einigen Schwierigkeiten in ihrer Wahlheimat zu kämpfen. Primär fiel es manchen schwer, sich an den neuen Lebensstil zu gewöhnen. Obwohl sie mit der rumänischen Kultur und den Bräuchen sowie Traditionen aufgewachsen waren, erlebten viele

⁸ Eigene Übersetzung aus dem Rumänischen: Ich habe während meines Studiums keine Probleme erlebt. Ich habe begonnen an der Medizinischen Fakultät in Temeswar zu studieren. Danach habe ich mich für die Fakultät für Biologie inskribiert. Ich habe mich dort von Anfang an nicht zurecht gefunden: Ich konnte mich nicht an den neuen Lebensstil, meinen Professoren und Kollegen adaptieren. Mir hat mein Zuhause gefehlt und nun, jetzt bin ich wieder in Serbien, habe mich dort für ein Studium eingeschrieben, das mir gefällt. Ich bin zufrieden und glücklich.

zu Beginn einen Kulturschock und sprachliche Barrieren. Zudem waren Kommunikationsschwierigkeiten mit StudienkollegInnen sowie DozentInnen häufig und deshalb entschieden sich viele lieber unter sich zu bleiben. Auch begleitete viele täglich die Sehnsucht nach der Heimat. Für ein Studium in Rumänien sprachen einerseits die Erschwinglichkeit und andererseits die – im Vergleich zu anderen Ländern – minimale Bürokratie. Beispielsweise hatten die AbsolventInnen, welche sich für ein Studium in Österreich entschieden, aufgrund ihrer Staatsbürgerschaft zunächst viele bürokratische Hürden zu meistern, bevor sie sich auf ihr Studium konzentrieren konnten. Mit Schwierigkeiten haben nicht nur StudentInnen im Ausland zu kämpfen, sondern auch diejenigen, die im Heimatland blieben. Zum Beispiel bemängelten AbsolventInnen rumänischsprachiger Klassen ihr ungenügendes Fachbegriffswissen in der serbischen Sprache. Im Allgemeinen wurden am serbischen Hochschulsystem die hohen Studienkosten für Materialien und Prüfungsantritte, für Studierendenbelange desinteressierte DozentInnen, die katastrophalen Ausbildungsbedingungen und die wenige Freizeit als problematisch bezeichnet. Letzteres hängt selbstverständlich in erster Linie vom Studienfach ab und nicht vom Studienort. An dieser Stelle muss jedoch angemerkt werden, dass Korruption nach wie vor ein relevantes Thema an rumänischen Universitäten ist und Studierende in manchen Fällen dazu genötigt werden, für Prüfungen zu zahlen – ansonsten können sie keinen Studienfortschritt erzielen. Aus diesem Grund brachen bereits einige junge Banater Rumänen ihr Studium ab und wechselten auf eine serbische Universität, wobei sie sich kaum etwas vom alten Studium anrechnen lassen konnten.

Auch wenn das serbische Bildungssystem nicht optimal war und Schwachstellen hatte, sind die AbsolventInnen großteils zufrieden mit der im Gymnasium erhaltenen Schulausbildung:

În general da, sunt mulțumit. Mult se învață dar organizarea .. și sistemul școlar nu funcționează adecvat ... părțile administrative. Baza teoretică foarte bună, iar /ehmm/ cele slabe: puțin practică .. și sistem catastrofal care permite profesorilor ... să se comporte dezinteresat. Unii dintre ei nici .. nici nu știu de ce sunt profesori la școale și care este scopul lor ca profesori.⁹ (vgl. S. K., persönliches Interview, 20.05.2016, 254)

Grundsätzlich waren sie froh, die letzten Jahre ihrer Schullaufbahn an einer multikulturellen und bilingualen Schule absolviert zu haben, da sie sich dadurch interkulturelle Kompetenzen aneignen konnten. Laut der AbsolventInnen gab es sowohl schlechte als auch gute Lehrkräfte, die darum bemüht waren, nicht nur den Lehrinhalt zu unterrichten, reproduzierbares Wissen

⁹ Eigene Übersetzung aus dem Rumänischen: Im Allgemeinen, ja, ich bin glücklich. Man lernt viel, aber die Organisation – teilweise die Administration – und das Schulsystem funktionieren nicht richtig. Sehr gut ist die theoretische Grundlage, aber am schwächsten ausgeprägt sind die wenigen praktischen Übungen sowie ein katastrophales System, das den Lehrern ermöglicht sich gleichgültig zu verhalten. Einige von ihnen wissen sogar nicht einmal, warum sie Lehrkraft in der Schule sind und welchen Zweck sie erfüllen sollen.

abzufragen und auf Grundlage dessen gute Noten zu vergeben, sondern die Ex-SchülerInnen auch durch selbstständiges Denken zu fordern und im Allgemeinen ihre Talente zu fördern. Obwohl sie im Gymnasium viel Nützliches gelernt hatten, mussten sie sich aber auch mit Dingen auseinandersetzen, für die sie keine Anwendung zu finden wussten. Ein Absolvent meinte, dass der Lehrberuf prinzipiell wieder mehr Prestige erhalten sollte, Lehrpersonen mit mehr Durchgriffsrechten bei sich schlecht benehmenden SchülerInnen ausgestattet und didaktisch sowie inhaltlich freier im Unterricht werden sollten. Ihre Motivation sollte insbesondere durch Gehaltserhöhungen gesteigert werden. Zudem sollten Zugangsbeschränkungen für den Lehrberuf eingeführt werden und somit nur die besten AbsolventInnen den Beruf ergreifen können. Neben der Verbesserung der Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden sollten ebenso die Schulausstattung und die -materialien erneuert werden. Auch mehr Exkursionen und Praxisinhalte würden sich die Ex-SchülerInnen wünschen. Des Weiteren müssen aufgrund der schwindenden Schülerzahlen die Vorteile eines Gymnasiums wie beispielsweise der freie Studienzugang künftigen Schülergenerationen besser nähergebracht werden.

Das multiethnische Banat hat, den Aussagen der ExpertInnen nach zu urteilen, im Vergleich zu anderen Regionen in Europa zahlreiche Vorteile.

Avantajele Banatului românesc, cum am mai menționat, ar fi faptul că oferă multe posibilități fiind locuit de mai multe popoare, fiecare cu limba și cultura lui, ceea ce ajută un tânăr elev sau student de a-și largi cunoștințele și îi oferă o șansă de a avea un viitor mai bun.¹⁰ (vgl. Hans Dama., schriftliches Interview, 07.11.2016, 259)

Durch seine historisch gewachsene Mehrsprachigkeit, Multiethnizität und Multikulturalität hat es genauso viele Vorteile wie dem Banat ähnliche europäische Regionen, siehe Südtirol, Ostbelgien, Luxemburg oder Elsass. Es stellt ein für die Wissenschaft sowohl aus synchroner als auch diachroner Perspektive betrachtet interessantes Gebiet dar. Die ausgezeichnete infrastrukturelle Vernetzung der Region und die gute interethnische Kommunikation sowie Kooperation zwischen den Mehrheitsbevölkerungen in den einzelnen Teilen und den verschiedenen Ethnien ermöglichen es das Areal einfach wissenschaftlich zu erschließen. Vor allem junge WissenschaftlerInnen, aber auch SchülerInnen und Studierende können von dieser heterogenen Kulturlandschaft profitieren, indem sie sich Sprachkenntnisse einer Minderheit aneignen oder bereits vorhandene Kenntnisse verbessern, ihr Wissen erweitern und interkulturelle Kompetenz, die heutzutage im Arbeits- und Studienleben gefragter denn je ist, erwerben.

¹⁰ Eigene Übersetzung aus dem Rumänischen: Die Vorteile des rumänischen Banats sind, wie ich bereits erwähnt habe, die vielen Möglichkeiten, die es einem bietet. Schließlich leben dort verschiedene Ethnien, davon jede mit ihrer eigenen Sprache sowie Kultur – dies hilft einem jungen Schüler oder Studenten sein Wissen zu erweitern und gibt ihm eine Chance auf eine bessere Zukunft.

IV. Conclusio

Das Ziel dieser Diplomarbeit, einen Überblick über die Mehrsprachigkeit, Identität und den kompetenzorientierten Sprachunterricht im Banat, insbesondere dem serbischen Südbanat, am Beispiel der rumänischen Minorität zu geben, wurde erreicht. Anhand der verwendeten Bibliographie sowie der durchgeführten empirischen Untersuchung (Hospitations- und Unterrichtspraktikum im Ausmaß von 90 Unterrichtseinheiten, Fragebogenuntersuchung mit 346 TeilnehmerInnen und 35 mündlich sowie schriftlich durchgeführte Interviews) am *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* in Werschetz konnten die gestellten Forschungsfragen geklärt und die aufgestellten Hypothesen verifiziert werden.

Aus den Resultaten der Empirie ging hervor, dass nahezu alle SchülerInnen der rumänischen Minderheit mehrsprachig aufwachsen, da sie zu Hause Rumänisch und mit ihrem Umfeld Serbisch sowie andere Fremdsprachen sprechen. Die Unterrichtssprache ist ebenfalls in den meisten Fällen – außer bei denjenigen, die serbischsprachige Klassen besuchen – ausschließlich Rumänisch. Die serbische Sprache pflegen sie als L2 sowohl im Alltag als auch im Gegenstand „Serbisch als Zweitsprache“ in der Schule. Ebenfalls lernen sie bereits in der Volksschule Englisch sowie eine weitere Fremdsprache in der Sekundarstufe I. Im Unterschied zu vereinzelt Fällen der ungarischen Minorität gibt es im serbischen Südbanat kein einziges Kind mit rumänischem kulturellen Hintergrund, das nicht der Amtssprache des Landes, in dem es lebt, mächtig ist. Die meisten rumänischstämmigen Kinder wachsen parallel sowohl mit der rumänischen als auch mit der serbischen Sprache auf. Die empirische Untersuchung hat ergeben, dass mit den Eltern überwiegend in der Primärsprache kommuniziert wird, während mit den Geschwistern und Freunden auch in der Zweitsprache oder anderen Fremdsprachen gesprochen wird. Gemäß der Mehrzahl der interviewten Lehrkräfte sowie der fachwissenschaftlichen Literatur haben mehrsprachig aufwachsende Kinder gegenüber einsprachigen Altersgenossen in erster Linie im Sprachunterricht beim Erwerb sprachtypologisch ähnlicher Fremdsprachen Vorteile. Schließlich haben sie bereits Erfahrungen mit dem Fremdsprachenlernen gemacht, können gewisse Grammatikstrukturen leichter verstehen und prägen sich ähnliches Vokabular einfacher ein. Zudem wirkt sich der Multilingualismus im späteren Arbeits- bzw. Studienleben für die Person selbst positiv aus, da ihr mehrere Türen in verschiedenen Kulturen für die Selbstverwirklichung offenstehen.

Eine eigene, vor allem kulturelle sowie soziale Identität formiert sich bei vielen Jugendlichen in der Adoleszenz und mündet oft in einer Identitätskrise. Insbesondere jungen Menschen, die sich beispielsweise durch ihre Ethnizität von der Mehrheitsbevölkerung unterscheiden, kann

die Identitätssuche Probleme bereiten. Die Identitätsfindung selbst ist sehr individuell, kann mehrere Jahre in Anspruch nehmen und beginnt bereits im frühen Kindesalter. Viele Banater Rumänen sind sich – wie die Empirie bewies – allerdings ihrer nationalen Identität bewusst und achten auf ihre Bräuche und Traditionen. Zudem tragen einige unter ihnen mehrere Identitäten in sich, u. a. eine staatliche, europäische und/oder regionale. Obwohl die serbische Kultur einen starken Einfluss im Alltag und in den Medien auf die rumänische Minorität ausübt, sind sie sich dennoch ihrer Abstammung bewusst und pflegen ihre Sprache bzw. ihren Dialekt sowie ihre regionale Kultur. Einer großen Anzahl von Eltern – primär in ländlichen Gegenden – ist ihr nationales Erbe wichtig, sodass sie sich bei ihren Sprösslingen für den Besuch des Erstsprachenunterrichts in Rumänisch entscheiden. Trotzdem darf die sinkende Schüler- und Klassenzahl nicht ignoriert werden, da sich vor allem viele Erziehungsberechtigte in Städten wegen möglicher zukünftiger Benachteiligungen ihrer Kinder gegen den Besuch der Schullaufbahn in der Primärsprache entscheiden. Von einer generellen Identitätskrise kann dennoch in keinem der Fälle gesprochen werden, da das nationale Bewusstsein und die Kulturpflege weit verbreitet sind. Schwierigkeiten mit der Eigenidentifikation können jedoch insbesondere Kinder aus Mischehen haben, wobei sich dieses Problem in der Regel mit dem Erwachsenwerden von selbst löst.

Vom gesetzlichen Standpunkt gesehen genießt die rumänische Minorität im serbischen Südbanat eines der besten Minderheitenschutzrechte der Welt, auch wenn weiterhin Verbesserungsmöglichkeiten und eine Erweiterung der großzügigen Autonomierechte möglich wären. Beispielsweise müsste sich die serbische Regierung überlegen, wie sie die Natalität steigern und die Assimilierungs- sowie Migrationsprozesse aufhalten könnte, um einen weiteren Schwund der autochthonen rumänischen Minderheit im Banat aufzuhalten. Obgleich die rumänische Minderheit im Banat etwa im Bildungs- und Medienwesen weite Autonomierechte besitzt und Kinder mit rumänischem kulturellen Hintergrund somit die Möglichkeit haben ihre gesamte Schullaufbahn in ihrer Erstsprache zu absolvieren, Sendungen in rumänischer Sprache im TV oder Radio laufen und im Allgemeinen die rumänische Gemeinde gute Kontakte zu den wichtigsten Institutionen im Mutterland pflegt, ist der Einfluss der serbischen Sprache und Kultur bei den Heranwachsenden dominant und somit nicht zu ignorieren. Demnach kommt es nicht selten zu Fällen der bewussten oder auch unbewussten Sprachmischung. Eine Aufstockung der finanziellen Mittel sowie eine Erhöhung der Stundenanzahl in den Erstsprachen, könnte dieses Problem zwar bekämpfen, aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten im serbischen Finanzhaushalt ist damit jedoch nicht allzu bald zu rechnen. Dadurch geht enormes Potential verloren, da – wie die empirische Erhebung gezeigt hat – nicht alle rumä-

nischstämmigen Jugendlichen ein Studium in Rumänien anstreben und somit nicht die Chance erhalten, ihre Erstsprachenkenntnisse zu perfektionieren.

Im Prinzip leben alle Ethnien im serbischen Südbanat friedlich miteinander und es sind kaum Fälle von ethnischem Hass dokumentiert. Auch wenn es sich bei der rumänischen und serbischen Ethnizität um zwei Völker handelt, die zurzeit gute nachbarschaftliche sowie kulturelle Beziehungen zueinander pflegen und in der Vergangenheit kaum politische Auseinandersetzungen untereinander auszutragen hatten, kommen – laut der empirischen Erhebung – insbesondere im Schulleben vereinzelt Fälle der Benachteiligung vor, die jedoch kaum thematisiert wurden. Aus eigener Erfahrung muss hier jedoch ebenfalls angemerkt werden, dass viele Menschen diese Thematik beabsichtigt ignorieren, damit das schöne Bild des idyllischen Banats nicht getrübt wird. So wurde während des Festivals der Folklore und der rumänischen Musik 2009 in Selleusch die rumänische Flagge auf der Bühne in einer Nachtaktion von Unbekannten verbrannt – die Tat wurde bisher weder öffentlich gemacht noch die Täter gefasst.

Grundsätzlich sind Lehrkräfte in Serbien beim Unterrichten dazu verpflichtet ihren Gegenstand gemäß einem Curriculum, den das Bildungsministerium vorschreibt, zu lehren. Neben den relevanten Inhalten ist dort auch die Stundenanzahl für die zu behandelnden Themen und die Lehrmaterialien festgeschrieben. In den Sprachlehrplänen lassen sich sehr wohl organisatorische und inhaltliche Unterschiede zwischen den verschiedenen L1-Lehrplänen finden – strukturell gesehen sind sie jedoch ähnlich aufgebaut. So soll in jeder Schulstufe der Sekundarstufe II nicht nur der mündliche sowie schriftliche Ausdruck in der Erstsprache trainiert werden, sondern auch literatur- und sprachwissenschaftliches Arbeiten erlernt und die wichtigsten Themen aus diesen Wissenschaftsdisziplinen behandelt werden. Auch eine gemeinsame Klassenlektüre ist vorgesehen. Im L2- und L3-Unterricht steht allein die Fremdsprache im Fokus des Unterrichts, wobei, je nach Sprache, ebenfalls überwiegend unterschiedliche Grammatikthemen thematisiert werden. Zwar sind in den L1- bis L3-Curricula Standards, Ziele und Kompetenzen festgelegt, allerdings hat das im Schuljahr 2015/2016 durchgeführte Hospitationspraktikum gezeigt, dass sich nicht alle Lehrkräfte gleichermaßen an diese halten. Zumindest werden innerhalb der Fachkreise Standards und Ziele formuliert, sodass es bei eventuellen Lehrkräftewechseln zu keinem Nachteil für die SchülerInnen kommt.

Der am *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* durchgeführte Sprachenunterricht unterscheidet sich je nach Lehrkraft stark voneinander, wobei Frontalunterricht eher überwiegt: Die einen Lehrpersonen legen mehr Wert auf Kommunikation, während sich die anderen im Unterricht mehr mit Grammatik beschäftigen. Zu den beliebtesten wählbaren zweiten lebenden Fremd-

sprachen gehört Deutsch, gefolgt von Italienisch, Englisch und Französisch. Vor allem Deutsch wurde von vielen mit der Absicht gewählt, in einem deutschsprachigen Land zu studieren oder zu arbeiten. Russisch wird seit dem Schuljahr 2015/2016 aufgrund der fehlenden Nachfrage nicht mehr am Gymnasium als Fremdsprache angeboten. Anstelle dessen wurde im selben Jahr als Freifach Japanisch eingeführt, welches bei genügend Bedarf das Potential hätte, zu einem Pflichtfach zu werden.

Eine große Zahl an AbsolventInnen serbischer Sekundarschulen tendiert dazu, ihre Hochschulbildung im Ausland zu erwerben – auch bei den Jugendlichen aus dem Banat sieht die Situation nicht viel anders aus. Serbischstämmige AbsolventInnen ziehen es jedoch überwiegend vor ein Studium in Serbien zu beginnen, während ihre Altersgenossen mit rumänischen, ungarischen oder slowakischen Wurzeln eher für Studienzwecke in die Mutterländer oder in andere EU-Länder ziehen und vornehmlich dort sesshaft werden. Diese Entwicklung sollte dem serbischen Staat jedoch zum Denken geben, da er dadurch wichtiges Potential verliert.

Seit der Gründung des Gymnasiums nimmt die rumänische Sprache und Kultur einen wichtigen Platz ein: Obwohl in der Vergangenheit im Gymnasium die Möglichkeit primär für rumänischstämmige SchülerInnen, die den Unterricht in serbischsprachigen Klassen besuchen, bestand Rumänisch, als Freifach zu wählen, musste das Angebot in demselben Schuljahr wegen des Ausfalles der Lehrkraft eingestellt werden. Nur sehr wenige SchülerInnen nahmen die damalige Offerte wahr, was höchstwahrscheinlich ebenfalls zum Einstellen des Wahlfaches geführt hat. Von Seiten der Direktion wurde zugesagt, dass das Wahlfach in naher Zukunft wieder angeboten und stärker promoviert werden soll. Auch bei der empirischen Erhebung zeigte lediglich eine kleine Anzahl an Jugendlichen Interesse daran, Rumänisch zu erlernen. In Anbetracht der derzeitigen bildungspolitischen Lage ist davon auszugehen, dass von staatlicher Seite keine zusätzlichen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden, um das Freifach wieder regulär anzubieten. Schließlich neigt das serbische Bildungsministerium momentan eher dazu, den Serbischunterricht sowie andere naturwissenschaftliche und technische Fächer durch mehr Unterrichtsstunden und Gelder zu fördern.

An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass die in der Diplomarbeit angesprochenen Themen noch viel Raum für weitere größere Forschungsarbeiten und eine detaillierte Auseinandersetzung mit Mehrsprachigkeit, Identität und Sprachunterricht zulässt. Vergleichsweise wenige Arbeiten sind überwiegend zum Thema ethnische Diskriminierung der rumänischen Minderheit im serbischen Banat erschienen. Dies kann zwar freilich – wie bereits erwähnt – historische Hintergründe haben, jedoch sollten davor nicht die Augen verschlossen werden.

V. Literaturliste

1. Bibliographie

Primärliteratur

- Amtsblatt der Republik Serbien – Bildungsblatt Nr. 5 (1990): *Pravilnik o nastavnom planu i programu*, online unter: <http://www.pravno-informacioni-sistem.rs/SlGlasnikPortal/viewdoc?uuid=32b6ceba-f20a-4581-abaa-617eca5deb1e> (letzter Zugriff am 07.12.2017)
- Amtsblatt der Republik Serbien – Bildungsblatt Nr. 3 (1991): *Pravilnik o nastavnom planu i programu*, online unter: <http://www.pravno-informacioni-sistem.rs/SlGlasnikPortal/viewdoc?uuid=1ee223d8-f82f-4461-8fa4-5448c16b912e> (letzter Zugriff am 07.12.2017)
- Amtsblatt der Bundesrepublik Jugoslawien Nr. 11/02 (2002): *Zakon o zaštiti prava i sloboda nacionalnih manjina*, online unter: http://www.paragraf.rs/propisi/zakon_o_zastiti_prava_i_sloboda_nacionalnih_manjina.html (letzter Zugriff am 13.11.2017)
- Amtsblatt der Republik Serbien Nr. 33/04 (2004): *Zakon o osnovama sistema obrazovanja i vaspitanja*, online unter: http://www.paragraf.rs/propisi/zakon_o_osnovama_sistema_obrazovanja_i_vaspitanja.html (letzter Zugriff am 14.11.2017)
- Amtsblatt der Republik Serbien Nr. 98/06 (2006): *Ustav Republike Srbije*, online unter: http://www.paragraf.rs/propisi/ustav_republike_srbije.html (letzter Zugriff am 12.11.2017)
- Amtsblatt der Republik Serbien Nr. 30/10 (2010): *Zakon o službenoj upotrebi jezika i pisma*, online unter: http://www.paragraf.rs/propisi/zakon_o_sluzbenoj_upotrebi_jezika_i_pisama.html (letzter Zugriff am 13.11.2017)
- Amtsblatt der Republik Serbien Nr. 101/16 (2016): *Zakon o lokalnoj samoupravi*, online unter: http://www.paragraf.rs/propisi_download/zakon_o_lokalnoj_samoupravi.pdf (letzter Zugriff am 15.11.2017)

Sekundärliteratur

- Albert, C. (2011): „Particularități ale aplicării convenției școlare din 1933 în clisura dunării.“ In: Roșu, C. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina. Anuar 2011*. Zrenianin: Editura ICRV, 55–64.
- Almăjan, R. (2010a): „Învățământul românesc din Banatul sârbesc, cândva și acum.“ In: Puia-Bădescu, M. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Actele Simpozionului "Banatul – trecut istoric și cultural"*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 217–228.
- Almăjan, R. (2010b): *Învățământul românesc din Voivodina*. Novi Sad: Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina.
- Arras, U. (2009): „Kompetenzorientierung im Fremdsprachenunterricht – was heißt das eigentlich?“ In: *Pandaemonium germanicum 14/2009.2*, 206–217.
- Arroyo, K./ Bikert, A./ Reibstein, C. (2007): „Mehrsprachigkeit: Ressource oder Risiko? Historische und aktuelle Betrachtungsweisen.“ In: *SAL-Bulletin Nr. 124. Juni 2007*, 21–26.
- Attleslander, P. (¹¹2006): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

- Bačić, S. (2006): „Politička reprezentacija manjina.“ In: Domonji, P. (Hrsg.): *Vojvođanski identitet*. Beograd: Biblioteka Helsinške SVESKE, 54–63.
- Băicoianu, A. (2008): „Markers and Shifters of Romanian Identity.” In: *Analele Științifice ale Universității Ovidius Constanța – Seria Filologie Volume XIX, 2008*, 9–12.
- Bašić, G. (2015): *Utica obrazovanja na jezicima nacionalnih manjina na spoljašnje i unutrašnje migracije pripadnika nacionalnih manjina*. Beograd: SDC.
- Behschnitt, W. D. (1980): *Nationalismus bei Serben und Kroaten 1830–1914*. München: Verlag Oldenbourg.
- Bešlin, M. (2017): „Vojvodina u Jugoslaviji: Borba za autonomiju.“ In: Biserko, S. (Hrsg.): *Jugoslavija u istorijskoj perspektivi*. Beograd: Delfimedia, 279–324.
- Bjeljac, Ž. (2006): „Demografsko kretanje rumunske populacije u Vojvodini.“ In: *Zbornik Matice srpske za društvene nauke br. 121*, 375–382.
- Bocșan, N. (1999): „Die Banater Geschichtsschreibung zwischen multikulturellem Anspruch und nationalem Identitätsverständnis.“ In: Förster, H./ Fassel, H. (Hrsg.): *Kulturdialog und akzeptierte Vielfalt? Rumänien und rumänische Sprachgebiete nach 1918*. Stuttgart: Thorbecke, 81–100.
- Bogdai, K. (1989): „Zweisprachige Erziehung in der Familie.“ In: Kegel, G./ Arnhold, T./ Dahlmeier, K./ Schmid, G. et al. (Hrsg.): *Sprechwissenschaft und Psycholinguistik 3. Beiträge aus Forschung und Praxis*. Opladen: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 229–255.
- Bojin, A. (1990): *Seleuș. Un secol de activitate culturală 1884-1984*. Seleuș: Comunitatea locală din Seleuș.
- Borbély, A. (2009): „Bilingvismul.“ In: Botoșineanu, L./ Dănilă, E. (Hrsg.): *Distorsionări în comunicarea lingvistică, literară și etnofolclorică românească și contextul european*. Iași: Editura Alfa, 33–42.
- Bošnjaković, Ž. S. (2014): „Srpski jezik u obrazovanju u Vojvodini (u poređenju sa službenom upotrebom jezika nacionalnih manjina).“ In: Klajn, I./ Piper, P./ Tanasić, S. (Hrsg.): *Zbornik instituta za srpski jezik SANU II. Srpski jezik i aktualna pitanja jezičke politike*. Beograd: Institut za srpski jezik SANU, 183–195.
- Bosson, G. (2008): *Die romanischen Sprachen. Eine vergleichende Einführung*. Hamburg: Buske.
- Bourdieu, P. (1993): *Satz und Gegensatz. Über die Verantwortung des Intellektuellen*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Bradean-Ebinger, N. (2014): „Mehrsprachigkeit im Eötvös Collegium.“ In: *South-East Europe: International Relations Quarterly, Vol. 5 No. 3*, 1–7.
- Brizić, K. (2007): *Das geheime Leben der Sprachen. Gesprochene und verschwiegene Sprachen und ihr Einfluss auf den Spracherwerb in der Migration*. Münster: Waxmann.
- Bubalo-Živković, M./ Đurđev, B. S./ Đerčan, B./ Lukić, T./ Ivkov-Džigurski, A. (2014): „Migrations on the territory of Vojvodina Province (Serbia) in the first half of the 20th century.” In: *Pensee Journal Vol. 76, No. 10, Oct 2014*, 309–324.
- Bugarski, R. (2009): „Evropska povelja o regionalnim ili manjinskim jezicima.” In: Vlahović, P./ Bugarski, R./ Vasić, V. (Hrsg.): *Višejezični svet Melanije Mikeš. Zbornik u čast Melaniji Mikeš*. Novi Sad: Filozofski fakultet, 69–80.

- Cillia, R. de (1994): *Aspekte der Sprachenpolitik und der Fremdsprachenforschung in Österreich*. Wien: Habilitationsschrift an der Universität Wien.
- Cillia, R. de (2000): „Sprache und Migration.“ In: *Die Universität Nr. 04/ Dezember 2000*, 3–9.
- Ciurușchin, M. (2010): „Proiecte de împărțire a Banatului istoric. Chestiunea Banatului istoric în raporturile dintre România și Serbia, în cursul Primului Război Mondial.“ In: Ciobanu, N. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Banatul trecut istoric și cultural*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 133–147.
- Clewing, K. (2005): „Die doppelte Begründung der serbischen Wojwodschaft 1848–1851. Ethnopolitik im Habsburgerreich.“ In: Clewing, K./ Schmitt, O. J. (Hrsg.): *Südosteuropa. Von vormoderner Vielfalt und nationalstaatlicher Vereinheitlichung*. München: Verlag Oldenbourg, 253–302.
- Đere, Z. (2004): „Skica promena etničkog sastava stanovništva na tlu današnje Vojvodine 1526–1910. In: *Istraživanja 15*, 105–125.
- Dirim, I./ Frik, O. (2005): „Sprachen unserer Klasse. Vergleiche zwischen Deutsch, Türkisch und Russisch.“ In: *Lernchancen*, 8 Jg. 48/2005, 31–34.
- Dragić, D. (2002): *Vlasi ili Rumuni iz istočne Srbije i „vlaško pitanje“*. Pitanja i odgovori. Bor: Helsinške sveske.
- Dubrović, E. (2010a): „Emigrările din Banat în America.“ In: Roșu, C. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina Anuar 2010*. Zrenianin: Institutul de cultură al românilor din Voivodina, 234–242.
- Dubrović, E. (2010b): „Primorsko banatski trgovački kontakti u 18. stoljeću.“ In: Ciobanu, N. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Banatul trecut istoric și cultural*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 472–489.
- Dudaș, V. (2015): „Românii, sârbii și maghiarii în timpul primului război mondial. Unirea Banatului cu România.“ In: Neumann, V. (Hrsg.): *Istoria Banatului. Studii privind particularitățile unei regiuni transfrontaliere*. București: Editura Academiei Române, 522–555.
- Đukanović, D. (2016): „Vojvodina u post-jugoslovenskome kontekstu: nastavak suspendiranja autonomije.“ In: *Politička misao, god. 53, br. 1*, 51–70.
- Egger, K. (1996): „Evolution, Menschenbild und Umweltkrise – ein Versuch zur humanökologischen Hypothesenbildung.“ In: Wehrt, H. (Hrsg.): *Humanökologie. Beiträge zum ganzheitlichen Verständnis unserer geschichtlichen Lebenswelt*. Basel: Birkhäuser Verlag, 369–408.
- Feneșan, C. (2012): „Banatul în politica lui Iosif al II-lea după încorporarea din 1778-1779.“ In: Ursu, T. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina Anuar 2012*. Zrenianin: Institutul de cultură al românilor din Voivodina, 7–32.
- Filipović, J./ Vučo, J./ Đurić, Lj. (2006): „Rano učenje stranih jezika u Srbiji: od pilot modela do nastave stranih jezika za sve.“ In: *Inovacije u nastavi XIX. Časopis za savremenu nastavu*, 2006/2, 113–124.
- Filipović, J./ Vučo, J./ Đurić, Lj. (2007): „Critical Review of Language Education Policies in Compulsory Primary and Secondary Education in Serbia.“ In: *Current issues in language planing*, 222–242.
- Fitzpatrick, P. (2009): *Wie wird mein Kind zweisprachig? Ein Wegweiser für Eltern*. Nordstedt: Books on Demand.

- Flick, U. (1995): *Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Flick, U. (2002): *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Flora, R. (1971): *Rumunski Banatski govori u svetlu lingvističke geografije*. Beograd: Filološki fakultet Beogradskog univerziteta.
- Fritz, U. (2012): *Kompetenzorientiertes Unterrichten an berufsbildenden Schulen. Grundlagenpapier*. Wien: BMUKK.
- Fthenakis, W. E./ Sonner, A./ Thrul, R./ Walbinger, W. (1985): *Bilingual-bikulturelle Entwicklung des Kindes. Ein Handbuch für Psychologen, Pädagogen und Linguisten*. München: Hueber Verlag.
- Gabrić-Molnar, I. /Slavić, A. (2014): „The impact of emigration from Serbia to Hungary on the human resources of Vojvodina.“ In: *Zbornik Matice srpske za društvene nauke br. 148*, 571–581.
- Gavrilović, D./ Petrušić, N. (2011): „Međunacionalni odnosi i zaštita manjinskih prava u Srbiji.“ In: *Migracijske i etničke teme 27, br. 3*, 419–440.
- Gavrilović, V. (2010): „Srpski nacionalni programi na temišvarskom saboru“. In: Maticki, M./ Jović, V. (Hrsg.): *Banat kroz vekove. Slojevi kultura Banata*. Beograd: Vukova zadužbina, 193–216.
- Glass, H. (1999): „Banat, Batschka, Syrmien/Wojwodina.“ In: Roth, H. (1999): *Studienhandbuch Östliches Europa. I: Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas*. Stuttgart: utb, 109–112.
- Gogolin, I. (1994): *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Münster/ New York: Waxmann.
- Gojkov, G. (2010): „Školstvo u Banatu.“ In: Maticki, M./ Jović, V. (Hrsg.): *Banat kroz vekove. Slojevi kultura Banata*. Beograd: Vukova zadužbina, 861–892.
- Göllner, R. T. (2008): „Die Euroregion Donau-Kreisch-Marosch-Theiß. Grenzüberschreitende Netzwerke als regionalpolitische Entwicklungsstrategie im europäischen Kontext.“ In: *Ungarn-Jahrbuch 29 (2008). Zeitschrift für interdisziplinäre Hungarologie*. Regensburg: Ungarisches Institut, 319–374.
- Grosjean, F. (1982): *Life with Two Languages: An introduction to Bilingualism*. Cambridge: Harvard University Press.
- Haid, A. (2012): *Kindlicher Spracherwerb. Mein Kind lernt mehr als eine Sprache*. Wien: Universität Wien.
- Haider, B. (2010): „Mehrsprachigkeit.“ In: Barkowski, H./ Krumm, H.-J. (Hrsg.): *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen/Basel: Francke Verlag, 207–208.
- Haynes, R. A. (2005): „«A new Greater Romania?» Romanian claims to the Serbian Banat in 1941.“ In: *Central Europe, Vol. 3, No. 2, November 2005*, 99–120.
- Haynes, R. A. (2009): „Controverse româno-sârbe privind Banatul la începutul celui de-al doilea război mondial.“ In: Neumann, V. (Hrsg.): *Identitate și cultură. Studii privind istoria Banatului*. București: Editura Academiei Române, 202–210.
- Hohenberger, A. (2000): „Deutsch Syntax im frühen Erst- und Fremdspracherwerb unter der Perspektive der Selbstorganisation.“ In: *Theorie und Praxis: Österreichische Bei-*

- träge zu Deutsch als Fremdsprache. Schwerpunkt: (Kindlicher) Fremdspracherwerb, 4/2000, 45–60.*
- Hopf, C. (²1995): „Qualitative Interviews in der Sozialforschung. Ein Überblick.“ In: Flick, U./ Kardorff, E. v./ Keupp, H. u.a. (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*. Weinheim: Psychologie Verlag Union, 177–181.
- Hopf, C. (⁷2007): „Qualitative Interviews – ein Überblick.“ In: Flick, U./ Kardorff, E. v./ Steinke, I. (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Hamburg: rowohlt's enzyklopedie, 349–360.
- Hu, A. (⁶2016): „Mehrsprachigkeit.“ In: Burwitz-Melzer, E./ Melhorn, G./ Riemer, C. et al. (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: A. Francke Verlag, 10–15.
- Hullmann, B. (2010): *Bilingualismus. Betrachtungen aus Sicht einer Handlungstheorie der Sprache*. Aachen: Shaker.
- Iovanovici, R. (2006): *Graiurile oltenesti din Banatul de Sud. Aspecte fonetice și morfosintactice*. Panciova: Editura Libertatea.
- Iovanovici, R. (2010): „Elemente arhaice în graiurile românești din Banat.“ In: Puia-Bădescu, M. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Actele Simpozionului „Banatul – trecut istoric și cultural“*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 246–257.
- Janjetović, Z. (2007): „Proterivanje nemačkog i mađarskog živilja iz Vojvodine na kraju drugog svetskog rata.“ In: *Hereticus 1/2007*, 106–118.
- Janjić, D. (1996): „Sociološko-politokološki aspekti manjinske politike i zaštite manjina u Saveznoj Republici Jugoslaviji.“ In: Macura, M./ Stanovčić, V. (Hrsg.): *Položaj manjina u Saveznoj Republici Jugoslaviji. Zbornik radova sa naučnog skupa održanog 11., 12. i 13. januara 1995*. Beograd: Srpska akademija nauka i umetnosti, 625–638.
- Jankov, D. (²2005): *Vojvodina – Propadanje jednog regiona. Podaci i činjenice*. Novi Sad: autor.
- Jović, D. (2001): „Razlozi za raspad Socijalističke Jugoslavije: Kričička analiza postojećih interpretacija.“ In: *Reč no. 62/8, jun 2001. Časopis za književnost i kultura, i društvena pitanja*, 91–157.
- Kahl, T. (2009): „Das Rumänische und seine Nachbarn.“ In: Kahl, T. (Hrsg.): *Das Rumänische und seine Nachbarn. Beiträge der Sektion „Sprachwandel und Sprachkontakt in der Südost-Romania“ am XXX. Deutschen Romanistentag*. Berlin: Frank & Timme, 9–32.
- Kaya, M./ Himme, A. (²2007): „Möglichkeiten der Stichprobenbildung.“ In: Sönke, A./ Klapper, D./ Konradt, U. et al. (Hrsg.): *Methodik der empirischen Forschung*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, 79–88.
- Kicošev, S. (2010): „Principalele caracteristici demografice ale Banatului.“ In: Ciobanu, N. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Banatul trecut istoric și cultural*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 524–537.
- Kielhöfer, B./ Jonekeit, S. (³1995): *Zweisprachige Kindererziehung*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Kincses, Á. / Takács, Z. (2012): „Characteristics of Serbian-Hungarian International Migration Before Schengen.“ In: *Hungarian Statistical Review, Special Number 15*, 96–108.

- Končar, R. (2006): „Istorijski identitet Vojvodine.“ In: Domonji, P. (Hrsg.): *Vojvođanski identitet*. Beograd: Biblioteka Helsinške SVESKE, 13–17.
- Krehut, A. K./ Dirim, I. (2010): „Sprachgebrauch außerhalb der Schule.“ In: Ahrenholz, B./ Oomen-Welke, I. (Hrsg.): *Deutsch als Zweitsprache*. Hohengehren: Schneider Verlag, 409–419.
- Krumm, H.-J. (2003): „Einführung: Der Beitrag der Universitäten zur europäischen Sprachenvielfalt.“ In: Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Sprachenvielfalt. Babylonische Sprachverwirrung oder Mehrsprachigkeit als Chance?* Innsbruck: Studien Verlag, 9–15.
- Krumm, H.-J. (2010): „Unterrichtsbeobachtung und Unterrichtsanalyse.“ In: Krumm, H.-J./ Fandrych, C./ Hufeisen, B./ Riemer, C. (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch, 2. Halbband*. Berlin u.a.: Walter de Gruyter Verlag, 1363–1370.
- Kuckartz, U. (2010): *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Laihonen, P. (2001): „Multilingualism in the Romanian Banat: Elite and Everyday Language Ideologies.“ In: Hannonen, P./ Lönnqvist, B./ Barna, G. (Hrsg.): *Ethnic Minorities and Power*. Helsinki: Fonda Publishing, 11–45.
- Langer, A. (2010): „Transkribieren – Grundlagen und Regeln.“ In: Friebertshäuser, B./ Langer, A./ Prengel, A. (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. Weinheim: Juventa, 515–526.
- Legutke, M. K./ Schramm, K. (2016): „4.6.2 Forschungsethik.“ In: Caspari, D./ Klippel, F./ Legutke, M. K./ Schramm, K. (Hrsg.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch*. Tübingen: Narr, 108–117.
- Lelea, I. (2009): „Evaluarea învățământului bilingv pentru învățători și educatori la Vârșeț.“ In: Roșu, C. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina. Anuar 2009*. Zrenianin: Editura ICRV, 174–181.
- Leu, V. (2010): „Istoria ca suport al regionalizării – Banatul imperial.“ In: Ciobanu, N. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Banatul trecut istoric și cultural*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 68–81.
- Lindenbauer, P. (2006): „Die Entwicklung der rumänischen Hochsprache.“ In: Kahl, T. / Metzeltin, M. / Ungureanu, M.-R. (Hrsg.): *Rumänien. Raum und Bevölkerung. Geschichte und Geschichtsbilder. Kultur. Gesellschaft und Politik heute. Wirtschaft. Recht. Historische Regionen*. Wien/Berlin: Lit Verlag, 339–355.
- Lozovanu, D. (2012): „Romanian-Speaking Communities Outside Romania: Linguistic Identities.“ In: *International Journal of Social Science and Humanity, Vol. 2, No. 6*, 569–572.
- Magdu, L. (2010): „Substituirii lexicale în mijloacele de informare în contrast cu limba sârbă.“ In: Puia-Bădescu, M. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Actele Simpozionului „Banatul – trecut istoric și cultural“*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 272–284.
- Mahlstedt, S. (1996): *Zweitsprachigkeitserziehung in gemischtsprachigen Familien. Eine Analyse der erfolgsbringenden Merkmale*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Maran, M. (2003): *Škola u Vladimirovcu*. Vladimirovac: Osnovna škola "1.maj".

- Maran, M. (2009): *Kulturne prilike kod Rumuna u Banatu 1945–1952*. Vršac: Visoka škola strukovnih studija za obrazovanje vaspitača „Mihailo Palov“.
- Măran, M. (2009a): „Românii din Banatul de vest – P. A. Voivodina. O scurtă istorie de la primele atestări până azi.” In: Roșu, C. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina Anuar 2009*. Zrenianin: Institutul de cultură al românilor din Voivodina, 12–23.
- Măran, M. (2009b): „Românii din Banatul sârbesc în occident.” In: *Europa, nr. 1. Revistă de literatură, artă, cultură și tranziție*, 11–14.
- Maran, M. (2011) (Hrsg.): *Rumuni u Vojvodini. Istorija, demografija, identitet Rumuna u vojvođanskim naseljima*. Zrenjanin: Zavod za kulturu vojvođanskih Rumuna.
- Măran, M. (2011): „Câteva considerații privind istoria confesională a românilor din Banatul sârbesc.” In: *Europa, nr. 7. Revistă de știință și artă în tranziție*, 9–11.
- Maran, M. (2013): „Rumuni u Banatu. Osobenosti identiteta.” In: Radojčić, D. (Hrsg.): *Kultura prožimanja: antropološke perspektive*. Beograd: Etnografski institut, 229–238.
- Măran, M./ Baba, I./ Mic, V. (2013) (Hrsg.): *Români din Panciova*. Zrenianin: Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina.
- Medaković, A. (2008): *Feliks Mileker (1858–1942). Istraživac, publicista i kustos gradskog muzeja Vršac*. Vršac: Gradski muzej.
- Merkens, H. (2007): „Teilnehmende Beobachtung: Grundlagen – Methoden – Anwendung.” In: Weigand, G./ Hess, R. (Hrsg.): *Teilnehmende Beobachtung in interkulturellen Situationen*. Frankfurt/Main: Campus Verlag, 23–38.
- Meyer, H. (2012): „Kompetenzorientierung allein macht noch keinen guten Unterricht! Die „ganze Aufgabe“ muss bewältigt werden!” In: *Lernende Schule 58/2012*, 7–12.
- Mic, V. (2010): „Rolul și contribuția ONG "IN MEDIAS RES" la dezvoltarea relațiilor interetnice în mediul local.” In: Ciobanu, N. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Banatul trecut istoric și cultural*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 517–524.
- Miethe, I. (2010): „Forschungsethik.” In: Friebertshäuser, B./ Langer, A./ Prengel, A. (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. Weinheim: Juventa, 927–937.
- Mileker, S. (2003): *Banatske istorije*. Vršac: Gradski muzej Vršac.
- Mileker, S. (2005a): *Povesnica slobodne kraljeve varoši Vršca 1*. Vršac/Pančevo: Gradski muzej Vršac – Istorijски arhiv u Pančevu.
- Mileker, S. (2005b): *Povesnica slobodne kraljeve varoši Vršca 2*. Vršac/Pančevo: Gradski muzej Vršac – Istorijски arhiv u Pančevu.
- Milin, M. (2015): „Mișcările revoluționare de la 1848 și semnificațiile lor.” In: Neumann, V. (Hrsg.): *Istoria Banatului. Studii privind particularitățile unei regiuni transfrontaliere*. București: Editura Academiei Române, 335–364.
- Mitrović, M. (2004): „Etnička slika Banata, krajem XVIII i početkom XIX veka.” In: *Istraživanja br. 15*, 125–134.
- Molnár, I. G./ Kocsis, K./ Takács, Z./ Tátrai, P. (2013): „Migrationsprozesse in der Vojvodina und ihre Vorgeschichte.” In: *Klagenfurter Geographische Schriften 29*, 60–77.
- Montanari, E. (2000): *Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen. Ein Ratgeber*. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.

- Moschner, B./ Anschütz, A. (2010): „Kombinatin und Integration von qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden in einem interdisziplinären Forschungsprojekt.“ In: Diethelm, I./ Dörge, C./ Hildebrandt, C./ Schulte, C. (Hrsg.): *Didaktik der Informatik: Möglichkeiten empirischer Forschungsmethoden und Perspektiven der Fachdidaktik ; 6. Workshop der GI-Fachgruppe "Didaktik der Informatik" 16. - 17. September 2010 in Oldenburg*. Bonn: Köllen Verlag, 11–20.
- Neidenbach, N. (2008): *Heimatblatt Groß-Jetscha. Sechste Ausgabe 2008*. Groß-Jetscha: HOG.
- Neumann, V. (2015): *Die Interkulturalität des Banats*. Berlin: Frank & Timme Verlag.
- Nikić, F. (1981): *Radovi (1919 - 1929). Knjiga 1*. Beograd: Grafosrem.
- Nikolin, S./ Mic, V. (2013): „Meglenoromâni din Banatul de Sud.“ In: *Glasul Cerbiciei. Revistă de cultură și istorie a Românilor din Serbia, Nr. 10*, 32–35.
- Njegovan, D./ Milin, M. (2015): „Banatul, Bacica și Barania în anul 1918. Unirea cu Serbia.“ In: Neumann, V. (Hrsg.): *Istoria Banatului. Studii privind particularitățile unei regiuni transfrontaliere*. București: Editura Academiei Române, 507–521.
- Olariu, A. (2007): „Individuelle Mehrsprachigkeit und begriffliche Gegenüberstellung von: Erstsprache, Muttersprache, Zweitsprache und Fremdsprache.“ In: *Philologica Jassyensia, An III, Nr. 2*, 301–306.
- Orlović, S. (2011): „Političko predstavljanje nacionalnih manjina – Srbija u komparativnoj perspektivi.“ In: *Migracijske i etničke teme 27, br. 3*, 393–417.
- Para, I./ Moise, J. (2014): „Intercultural aspects and tolerance in the Banat country.“ In: *SEA – Practical Application of Science, Volume II, Issue 1 (3)/2014*, 418–427.
- Paunov, M./ Mijić, P. (2009): *Regionalna razvojna strategija BANAT 2009-2013*. Zrenjanin: Regionalni centar za društveno-ekonomski razvoj – Banat.
- Pavković, N./ Naumović, S. (1996): „Fașancu la Grebenăț. Folklorizam, simboličke strategije i etnički identitet rumunske nacionalne manjine u Banatu.“ In: Macura, M./ Stanovčić, V. (Hrsg.): *Položaj manjina u saveznoj republici Jugoslaviji. Zbornik radova sa naučnog skupa održanog 11., 12. i 13. januara 1995*. Beograd: Srpska akademija nauka i umetnosti, 697–708.
- Pejin, J. (2010): „Banat u «Velikom Ratu» 1914–1918. godine i oslobodilački napor.“ In: Maticki, M./ Jović, V. (Hrsg.): *Banat kroz vekove. Slojevi kultura Banata*. Beograd: Vukova zadužbina, 217–245.
- Petsinis, V. (2003): „Vojvodina’s National Minorities: Current Realities and Future Prospects.“ In: *spacesofidentity 3/3*, 7–32.
- Pop, I.-A. (2009): „Despre semnificația unor nume: român/vlah și România/Vlahia.“ In: Roșu, C. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina. Anuar 2009*. Zrenianin: Editura ICRV, 39–52.
- Popi, G. (1996): „Delatnost zajednice rumuna u Jugoslaviji na očuvanju nacionalnog i kulturnog identiteta.“ In: Macura, M./ Stanovčić, V. (Hrsg.): *Položaj manjina u saveznoj republici Jugoslaviji. Zbornik radova sa naučnog skupa održanog 11., 12. i 13. januara 1995*. Beograd: Srpska akademija nauka i umetnosti, 679–683.
- Popović, V. (2013): „Lia Magdu și cercetarea limbii operelor artistice din Voivodina.“ In: Spariosu, L. (Hrsg.): *Društveno-humanistički ogleđi/eseuri socio-umaniste. In honorem Lia Magdu*. Novi Sad: Filozofski fakultet, 181–185.

- Puia-Bădescu, M. (2010): „Interferențe sârbo-române.“ In: Puia-Bădescu, M. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Actele Simpozionului „Banatul – trecut istoric și cultural“*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 294–299.
- Puja-Badesku, M. (2009): „Dvojezičnost rumunske dece u Vojvodini.“ In: Vlahović, P./ Bugarski, R./ Vasić, V. (Hrsg.): *Višejezični svet Melanije Mikeš. Zbornik u čast Melaniji Mikeš*. Novi Sad: Filozofski fakultet, 145–150.
- Radovanović, M. (2004): *Planiranje jezika i drugi spisi*. Sremski Karlovci/ Novi Sad: Izdavačka knjižarnica Zorana Stojanovića.
- Radović, B. (2004): „Jugoslovenski ratovi 1991-1999 i neke od njihovih društvenih posledica.“ In: Špirić, Ž. (Hrsg.): *Tortura u ratu, posledice i rehabilitacija: jugoslovensko iskustvo*. Beograd: International Aid Network, 25–68.
- Rakić, B. (1996): „Obrazovanje manjina – međunarodni standardi.“ In: Macura, M./ Stanovčić, V. (Hrsg.): *Položaj manjina u saveznoj republici Jugoslaviji. Zbornik radova sa naučnog skupa održanog 11., 12. i 13. januara 1995*. Beograd: Srpska akademija nauka i umetnosti, 639–652.
- Ratković Njegovan, B. (2016): „Exodul creierelor ca variantă a migrațiilor: cazul Republicii Serbia.“ In: Colta, E. R. (Hrsg.): *Hărți etnografice, migrații, schimbări de peisaj cultural*. București: Editura etnologică, 7–23.
- Reich, H. H./ Roth, H.-J. (2002): *Spracherwerb zweisprachig aufwachsender Kinder und Jugendlicher. Ein Überblick über den Stand der nationalen und internationalen Forschung*. Hamburg: Behörde für Bildung und Sport.
- Riehl, C. M. (2004): *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Rieser, H.-H. (2001): *Das rumänische Banat – eine multikulturelle Region im Umbruch. Geographische Transformationsforschungen am Beispiel der jüngeren Kulturlandschaftsentwicklung in Südwestrumänien*. Stuttgart: Jan Thorbecke Verlag.
- Roșu, C. (2013): „Prezențe culturale românești în Voivodina. Contribuție la patrimoniul cultural al românilor din Serbia.“ In: *Rad Muzeja Vojvodine* 55, 93–100.
- Roșu, C. (2015): „Biserici ortodoxe românești din Voivodina.“ In: *Rad Muzeja Vojvodine* 57, 159–166.
- Šausberger, F. (2014): „Istorijski događaji oko austrijske vojne krajine u godinama 1763/1764.“ In: Sedlarević, M. (Hrsg.): *Vojna granica u Banatu i banatske militari u 18. i 19. veku. Teamtski zbornik*. Novi Sad: Centar za političko obrazovanje, 11–17.
- Scherer, A. (1989): *Bane und Banate. Zur Etymologie des Namens – Staatsrechtliche Stellung des kroatischen Bans (Banus) vom 10. Jh. bis 1941 – Andere Banate (in Ungarn u. Bosnien) – Ableitungen in Volks- u. Gelehrtensprachen – Der Name in der Toponymik (auch des Mondes) und im kroat., poln. u. rumän. Geldwesen*. Graz: Donauschwäbisches Bibliographisches Archiv.
- Schlösser, R. (2005): *Die romanischen Sprachen*. München: Verlag C.H.Beck.
- Schneider, B. (2005): *Linguistic Human Rights and Migrant Languages. A comparative Analysis of Migrant Language Education in Great Britain and Germany*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Settinieri, J. (2016): „5.3.10 Deskriptiv- und Interferenzstatistik.“ In: Caspari, D./ Klippel, F./ Legutke, M. K./ Schramm, K. (Hrsg.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik. Ein Handbuch*. Tübingen: Narr, 324–340.

- Sikimić, B. (2002): „Etnički stereotipi o Vlasima u Srbiji.“ In: *Kulturni i etnički identiteti u procesu globalizacije i regionalizacije Balkana*. Niš: Punta, 187–203.
- Sikimić, B. (2014): „Romanians in Serbian Banat: Dynamic Epistemology.“ In: Kamusella, T./ Nomachi, M. (Hrsg.): *The Multilingual Society Vojvodina. Intersecting Borders, Cultures and Identities*. Sapporo: Slavic Research Center, Hokkaido University, 51–73.
- Sorescu-Marinković, A. (2008): „To Be or Not to Be Romanian: Field Emotions among the Romanian Speaking Communities in Serbia.“ In: Marushiakova, E. (Hrsg.): *Dynamics of National Identity and Transnational Identities in the Process of European Integration*. Cambridge: Cambridge Scholars Publishing, 55–66.
- Sorescu-Marinković, A. (2013): „Românii din Serbia.“ In: Cain, D./ Goșu, A./ Sigmirean, C./ Sorescu-Marinković, A. (Hrsg.): *Românii de lângă noi*. București: Corint Junior, 133–161.
- Spariosu, L. (2010): „Rumuni u Banatu.“ In: Maticki, M./ Jović, V. (Hrsg.): *Banat kroz vekove. Slojevi kultura Banata*. Beograd: Vukova zadužbina, 599–620.
- Spariosu, L. (2011): „Lična imena Rumuna u Centralnom Banatu.“ In: Stanojević, D./ Savić, S. (Hrsg.): *Iz riznice multijezičke Vojvodine. Istraživanje ličnih imena, nadimaka i prezimena u nacionalnim zajednicama Vojvodine*. Novi Sad: Pedagoški zavod Vojvodine, 75–81.
- Spariosu, L. (2013): „Primeri najčešćih gramatičkih grešaka u radio i TV programu na rumunskom jeziku javnog medijskog servisa Vojvodine.“ In: Spariosu, L. (Hrsg.): *Društveno-humanistički ogledi/ eseuri socio-umaniste. In honorem Lia Magdu*. Novi Sad: Filozofski fakultet, 198–205.
- Spărișiu, T. (1993): *Identitate națională. Studiu sociopsihologic*. Uzdin/Timișoara: Cenaclul literar „Tibiscus” – Asociația istoricilor bănățeni.
- Spariosu, T. (1996): „Stanje i problemi rumunske nacionalne manjine u SR Jugoslaviji.“ In: Macura, M./ Stanovčić, V. (Hrsg.): *Položaj manjina u saveznoj republici Jugoslaviji. Zbornik radova sa naučnog skupa održanog 11., 12. i 13. januara 1995*. Beograd: Srpska akademija nauka i umetnosti, 685–696.
- Steiner, S. (2014): *Rückkehr unerwünscht. Deportationen in der Habsburgermonarchie der Frühen Neuzeit und ihr europäischer Kontext*. Wien/ Köln/ Weimar: Böhlau Verlag.
- Stoiț, I. (2009): „Mișcarea demografică a românilor din Voivodina, Serbia.“ In: Roșu, C. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina. Anuar 2009*. Zrenianin: Editura ICRV, 24–38.
- Tornow, S. (2001): „Unerwünschte Kontakte. Die rumänisch-slawischen Sprach- und Kulturbeziehungen und ihre Entwertung.“ In: *Berliner Osteuropa Info 17*, 32–37.
- Tracy, R. (1996): „Vom Ganzen und seinen Teilen: Überlegungen zum doppelten Spracherwerb.“ In: *Sprache & Kognition 1-2*, 70–92.
- Tracy, R. (2008): *Wie Kinder Sprachen lernen: Und wie wir sie dabei unterstützen können*. Tübingen: Francke Verlag.
- Tracy, R. (2009): „Multitasking: Mehrsprachigkeit jenseits des „Streitfalls“.“ In: Gogolin, I./ Neumann, U. (Hrsg.): *Streitfall Zweisprachigkeit – The Bilingualism Controversy*. Wiesbaden: VS Verlag, 163–196.
- Várady, T. (2016): *Weltgeschichte und Alltag im Banat. Fälle aus einem Anwaltsarchiv von der Monarchie bis zum Kommunismus*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag.

- Volkman, S. (2001): *Die Architektur des 18. Jahrhunderts im Temescher Banat*. Heidelberg: Dissertation.
- Vukmirović, D. (2012): *Stanovništvo. Nacionalna pripadnost*. Beograd: Republički zavod za statistiku.
- Wastl-Walter, D./ Cvetanović, M./ Erőss, Á. et al. (2011): „Transnationale Migration und grenzüberschreitende Mobilität als Einflussgrößen der Regionalentwicklung im ungarisch-serbischen Grenzraum.“ In: *Grazer Schriften der Geographie und Raumforschung. Band 46*, 247–262.
- Zach, C. R. (1992): „Die Neutralität Rumäniens (August 1914 – August 1916) im Spiegel der Memorialistik.“ In: *Ungarn-Jahrbuch. Zeitschrift für die Kunde Ungarns und verwandte Gebiete*. München: Ungarisches Institut, 27–51.
- Zagorac, Đ. (Hrsg.) (2011): *Krvave međe Jugoslavije. Srbija i Srbi u njima*. Beograd: Dosije studio.
- Ziegler, E./ Stern, E./ Neubauer, A. (2012): „Kompetenzen aus der Perspektive der Kognitionswissenschaften und der Lehr-Lern-Forschung.“ In: Paechter, M. (Hrsg.): *Handbuch Kompetenzorientierter Unterricht*. Weinheim/ Basel: Beltz Verlag, 14–26.
- Živojinović, D. R. (2010): „Banat u pregovorima saveznika i Rumunije 1914–1916. godine.“ In: Maticki, M./ Jović, V. (Hrsg.): *Banat kroz vekove. Slojevi kultura Banata*. Beograd: Vukova zadužbina, 247–268.
- Žolt, L./ Marinković, D. (2004): „Regionalni, lokalni i globalni identitet Vojvodana.“ In: *Sociologija, Vol. XLV (2003), No. 2*, 155–166.
- Žujović, Ž. (2010): „... our partnerschool in VRŠAC a report.“ In: *Crossover Nr. 34/ November 2010*. Wien: Schulen des bfi Wien, 10.
- Žujović, Ž.(o.J.): „Tendencije savremene jezične nastave u Južnom Banatu (na primeru vršačke gimnazije „Borislav Petrov Braca“).“ In: Mik, V. (Hrsg.): *XXI vek – Forum za proevropsku komunikaciju. Broj 7*. Pančevo: Evroregionalni centar za razvoj društva u multietničkim sredinama „In medias res“, o.S.

2. Internetlinks

- Adam N1 (2017): *U Srbiji 8.000 izbeglica, produžio se njihov boravak*, online unter: <http://rs.n1info.com/a281823/Vesti/Vesti/Izbeglice-u-Srbiji.html> (letzter Zugriff am 14.11.2017)
- Barth, S. (1998): *Die schriftliche Befragung*, online unter: <http://www.hb.fh-muenster.de/opus/fhms/volltexte/2011/713/pdf/SchriftlicheBefragung.pdf> (letzter Zugriff am 26.12.2016)
- Bethke, C. (2006): „Banat (Landschaft).“ In: *Enzyklopädie des europäischen Ostens*, online unter: http://eeo.uni-klu.ac.at/index.php?title=Banat_%28Landschaft%29 (letzter Zugriff am 16.09.2016)
- Business Review (2016): *Timisoara wins 2021 European Capital of Culture title*, online unter: <http://www.business-review.eu/news/timisoara-wins-2021-european-capital-of-culture-title-118941> (letzter Zugriff am 18.07.2017)
- Opozicionar tim (2017): *Emigracija iz Srbije dobila galopirajući trend*, online unter: <http://opozicionar.info/2017/10/30/emigracija-iz-srbije-dobila-galopirajuci-trend/> (letzter Zugriff am 14.11.2017)

- Radosavljević, A. (2014): „Obrazovna politika Srbije u oblasti nastave stranih jezika.“ In: *Obrazovni centar Esperanto*, online unter: <http://www.esperanto.rs/obrazovna-politika-srbije-u-oblasti-nastave-stranih-jezika/> (letzter Zugriff am 02.12.2017)
- Rašić, M. (2017): „U srpskim školama dominira učenje engleskog, ali još jedan jezik mu se OPASNO PRIBLIŽAVA.“ In: *Blic online*, online unter: <http://www.blic.rs/vesti/drustvo/u-srpskim-skolama-dominira-ucenje-engleskog-ali-jos-jedan-jezik-mu-se-opasno/rk02he9> (letzter Zugriff am 12.10.2017)
- Žujović, Ž. (2017): „Die interethnischen Beziehungen im serbischen Südbanat – Ein bunter europäischer Kulturteppich oder doch ein eintöniges nationales Geflecht?“ In: *Pro Scientia*, online unter: <http://www.proscientia.at/none/26/gehaltene-referate> (letzter Zugriff am 23.03.2017)

3. Weiterführende Literatur

- Albert, C. (2009): „Realizări administrative și economice în Banat (1919-1943).“ In: Roșu, C. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina Anuar 2009*. Zrenianin: Institutul de cultură al românilor din Voivodina, 114–135.
- Albert, C. (2012): „Contribuția primăriei din Timișoara la susținerea intereselor minorității românești din Voivodina.“ In: Ursu, T. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina Anuar 2012*. Zrenianin: Institutul de cultură al românilor din Voivodina, 43–48.
- Andrić, E. (2009): „Dvojezičnost mađarskih đaka u Vojvodini.“ In: Vlahović, P./ Bugarski, R./ Vasić, V. (Hrsg.): *Višejezični svet Melanije Mikeš. Zbornik u čast Melaniji Mikeš*, Novi Sad: Filozofski fakultet, 37–56.
- Arsenjev, A. (2010): „Rusi u Banatu.“ In: Maticki, M./ Jović, V. (Hrsg.): *Banat kroz vekove. Slojevi kultura Banata*. Beograd: Vukova zadužbina, 664–712.
- Babiak, J. (2010): „Slovaci u Banatu.“ In: Maticki, M./ Jović, V. (Hrsg.): *Banat kroz vekove. Slojevi kultura Banata*. Beograd: Vukova zadužbina, 713–755.
- Bartha, Cs./ Borbély, A. (2006): „Dimensions of Linguistic Otherness: Prospects of Minority Language Maintenance in Hungary.“ In: *Language Policy*, Vol. 5, No. 3. (September 2006), 337–363.
- Berciu-Drăghicescu, A./ Petre, M. (2004): *Școli și biserici românești din Peninsula Balcanică. Documente (1864–1948). Vol. 1*. București: Editura Universității din București.
- Berciu-Drăghicescu, A./ Petre, M. (2006): *Școli și biserici românești din Peninsula Balcanică. Documente (1918–1953). Vol. 2*. București: Editura Universității din București.
- Berényi, M. (2003): *Institutul de Cercetări al Românilor din Ungaria. Un deceniu de existență 1993-2003*. Giula: Institutului de Cercetări al Românilor din Ungaria.
- Berényi, M. (2003): *Institutul de Cercetări al Românilor din Ungaria. Un deceniu de existență 1993-2003*. Giula: Institutului de Cercetări al Românilor din Ungaria.
- Bešlin, B. (2010): „Nemci u Banatu.“ In: Maticki, M./ Jović, V. (Hrsg.): *Banat kroz vekove. Slojevi kultura Banata*. Beograd: Vukova zadužbina, 621–645.
- Borbély, A. (2000): *The Process and the Factors of Language Shift and Maintenance: A Sociolinguistic Research in the Romanian Minority Community in Hungary*. Praha: Virtus.

- Borbély, A. (2005): „Changes in Bilingual Language Choice Influenced by Real and Apparent Time: Panel Study in the Process of Language Shift in a Romanian Minority Community Living in Hungary.” In: Cohen, J./ McAlister, K. T./ Rolstad, K./ MacSwan, J. (Hrsg.): *Proceedings of the 4th International Symposium of Bilingualism*. Somerville, MA: Cascadilla Press, 328–340.
- Brândușa, J. (2009): „Literatura română din Voivodina (1945–1989). Evoluție, coordonate, personalității.” In: *Europa. Revistă de literatură, artă, cultură și tranziție*, No. 02/2009. Novi Sad: Fondul Europa, 44–48.
- Bucin, M. (2005): „Rolul povestirii în construirea spațiului identitar.” In: *Analele Științifice ale Universității Ovidius Constanța* 16, 15–51.
- Bugarin, R./ Marinić, I. (2006): „Neke karakteristike razvoja stanovništva Vojvodine.” In: Očić, Č. (Hrsg.): *Zbornik Matice srpske za društvene nauke br. 121*. Novi Sad: Matica srpska. 19–28.
- Bugarski, M. (2001): „Život u službi srpske škole.” In: Jovanović, M. (Hrsg.): *Temišvarski zbornik* 3. Novi Sad: Matica Srpska, 19–26.
- Bugarski, S./ Sida Manje, A. (2011): „Izdavački poduhvat Saveza Srba u Rumuniji 1990–2009.” In: Popov, D. (Hrsg.): *Temišvarski zbornik* 5. Novi Sad: Matica Srpska, 39–82.
- Cioban, N. (2010): „Arcul de triumf al scrisului românesc din Voivodina.” In: Puia-Bădescu, M. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Actele Simpozionului “Banatul – trecut istoric și cultural”*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației. 505–509.
- Costachie, S./ Bogan, E./ Soare, I./ Barakova, A. (2011): „Czech minority in Banat – Romania. A social geography survey.” In: *Geographica Pannonica – Volume 15, Issue 1, (March 2011)*, 7–15.
- Crețan, R./ Turnock, D./ Woudstra, J. (2008): „Identity and multiculturalism in the Romanian Banat.” In: *Méditerranée* No. 110 – 2008, 17–26.
- Cvetanović, M./ Đurđev, B. S./ Kicošev, S. (2009): „Traseele azilanților din Serbia-Muntenegro și România în perioada 1980–2005.” In: *Europa, nr. 1. Revistă de literatură, artă, cultură și tranziție*, 15–22.
- Dan, M. (2010): „Modele identitare în literatura română din Voivodina.” In: Puia-Bădescu, Marina (Hrsg.): *Studii și cercetări. Actele Simpozionului “Banatul – trecut istoric și cultural”*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 258–271.
- David, I. (2011): „Etapе ale istoriei presei românești din Banat.” In: Roșu, Costa (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina. Anuar 2011*. Zrenianin: Editura ICRV, 7–44.
- Diković, J. (2013): „Komparativna etnografija odnosa stanovnika Banata prema zemlji – zemlja kao simbolički resurs.” In: Radojčić, D. (Hrsg.): *Kultura prožimanja: antropološke perspektive*. Beograd: Etnografski institut, 239–249.
- Drăgan, M. (2010): „Protecția consituțional-juridică a minorităților naționale.” In: Roșu, Costa (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina. Anuar 2010*. Zrenianin: Editura ICRV, 7–44.
- Đurić-Milovanović, A. (2012): „Serbs in Romania. Relationship between Ethnic and Religious Identity. In: *Balcanica XLIII*, 117–142.
- Đurić-Milovanović, A. (2010a): „Ruga albă simbol religijskog i etničkog identiteta Rumuna u pograničnom delu Banata.” In: Puia-Bădescu, M. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Actele*

- Simpozionului "Banatul – trecut istoric și cultural". Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 321–334.*
- Đurić-Milovanović, A. (2010b): „Conservative Neo-Protestans: Romanian Nazarenes in Serbia.“ In: *Religion in Eastern Europe. Christians Associated for Relations With Eastern Europe. Volume XXX, Number 3 (August 2010)*, 34–42.
- Đurić-Milovanović, A. (2012): „Serbs in Romania. Relationship between Ethnic and Religious Identity.“ In: *BALCANICA (XLIII/2012)*, 117–142.
- Đurić-Milovanović, A./ Maran, M./ Sikimić, B. (2011): *Rumunske verske zajednice u Banatu. Prilog proučavanju multikonfesionalnost Vojvodine*. Vršac: Visoka škola strukovnih studija za obrazovanje vaspitača “Mihailo Pavlov“.
- Engel, W. (2007) (Hrsg.): *Kulturraum Banat. Deutsche Kultur in einer europäischen Vielvölkerregion*. Essen: Klartext Verlag.
- Filipović, J. (2011): „Srpski kao jezik obrazovanja u obrazovanju nacionalnih manjina u Srbiji.“ In: Krajišnik, Vesna (Hrsg.): *Srpski kao strani jezik u teoriji i praksi*. Beograd: Filološki fakultet – Centar za srpski kao strani jezik, 351–364.
- Förster, H./ Fassel, H. (1997): *Das Banat als kulturelles Interferenzgebiet. Traditionen und Perspektiven: Beiträge des wissenschaftlichen Kolloquiums vom 12. Okt. 1996 in Temeswar veranstaltet vom Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen, und der Universität des Westens Temeswar*. Tübingen: Das Institut.
- Förster, H./ Wolf, J. (2004): *Entwicklung der ethnischen Struktur des Banats 1890–1992*. Berlin u.a.: Borntraeger.
- Gehl, H. (2002) (Hrsg.): *Regionale Volkskulturen in Ostmitteleuropa. Abgrenzung – Nachbarschaft – Interethnik*. Tübingen: Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde.
- Gehl, H. (2009): „Vom Fremden zum Einheimischen.“ In: Dărăbuș, C. (Hrsg.): *Străinul, schiță imagologică*. Baia Mare: Editura Universității de Nord – Editura Ethnologica, 93–129.
- Ilić, S. (2009): „Srbija između multietičnosti i multikulturalnosti.“ In: *Migracijske i etničke teme, Vol. 25, No. 4 (2009)*, 363–386.
- Iovanović, R. (2011): „Adaptarea fonetică a împrumuturilor lexicale din limba sârbă în graiurile românești din Banatul Sârbesc.“ In: Roșu, C. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina. Anuar 2011*. Zrenianin: Editura ICRV, 132–140.
- Janjić, I. (2009): „Câteva date despre cultura Aromânilor din Sudul Serbiei.“ In: *Europa. Revistă de literatură, artă, cultură și tranziție, No. 01/2009*, 79–82.
- Koković, D. (2011): „Multikulturalno i interkulturalno obrazovanje.“ In: *Interkulturalnost. Časopis za podsticanje i afirmaciju interkulturalne komunikacije, No. 1; Mart 2011*, 42–51.
- Kovács, M. M. (2006): „The Politics of Dual Citizenship in Hungary.“ In: *Citizenship Studies, Vol. 10, No. 4, September 2006*, 431–451.
- Kuburović, A. (2006): „Demografska slika porodice u Vojvodini prema popisu 2002. godine.“ In: Očić, Č. (Hrsg.): *Zbornik Matice srpske za društvene nauke br. 121*. Novi Sad: Matica srpska, 29–38.

- Laihonen, P. (2005): *Multilingualism and Language Ideologies in the Rumanian Banat*. Jyväskylä: University of Jyväskylä.
- Laihonen, P. (2007): „Die Banater Schwaben und Ideologien über die Mehrsprachigkeit.“ In: Lengyel, Zsolt K. (Hrsg.): *Ungarn-Jahrbuch 28 (2005-2007)*. *Zeitschrift für interdisziplinäre Hungarologie*. München: Ungarisches Institut, 91–110.
- Leschber, C. (2008): „Die Rudari in Serbien: Feldforschungen zu ihrem Sprachgebrauch, Spezifika, Sprachmischung, Archaismen.“ In: Dahmen, W./ Himstedt-Vaid, P./ Ressel, G. (Hrsg.): *Grenzüberschreitungen. Traditionen und Identitäten in Südosteuropa*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 338–351.
- Leustean, L. N. (2007): „«For the Glory of Romanians»: Orthodoxy and Nationalism in Greater Romania, 1918-1945.“ In: *Nationalities Papers, Vol. 35, No. 4, September 2007*, 717–742.
- Marghescu, G. (2009): „Istro-Romanian Cultural Heritage: The Relevance of the Study of Endangered Cultures.“ In: *WSEAS TRANSACTIONS on ENVIRONMENT and DEVELOPMENT. Issue 9, Volume 5, September 2009*, 587–596.
- Mictat, G. (2001): „«Identitate – alteritate – multiculturalitate» Lucrările simpozionului internațional interdisciplinar, Arad, 26–27 aprilie, 2001” In: *Calitatea vieții. Revistă dedicată calității vieții și politicilor sociale*, 170–175.
- Mileker, S. (2004): *Istoriya banatskih naselja I*. Vršac: Gradski muzej Vršac.
- Milin, M. (2008): „Partidul Comunist Român și minoritățile.“ In: Popov, D. (Hrsg.): *Temišvarski zbornik 5*. Novi Sad: Matica Srpska, 115–130.
- Milojević, I. (2011) „Globalizacija, konflikt, interkulturalnost: stari identitet i identiteti u nastajanju.“ In: *Interkulturalnost. Časopis za podsticanje i afirmaciju interkulturalne komunikacije, No. 2; Oktobar 2011*, 8–27.
- Munteanu, A. M./ Todi, A. (2011): „Language and Identification of the Self on the Sites of Romanians Abroad.” In: *Analele Științifice ale Universității Ovidius Constanța. Seria Filologie Volume XXII, no.2/2011*. Constanța: Ovidius University Press, 25–38.
- Mutavdžić, P./ Kampuris, A./ Savić, S. (2012): „Granice jezičkog identiteta na balkanskom poluostrvu.“ In: *Interkulturalnost. Časopis za podsticanje i afirmaciju interkulturalne komunikacije, No. 4; Oktobar 2012*, 48–63.
- Mutavdžić, P./ Tasić, M./ Stamenković, D. (2013): „Jezička i ideološka slika savremenog Balkana.“ In: *Interkulturalnost. Časopis za podsticanje i afirmaciju interkulturalne komunikacije, No. 5; Mart 2013*, 56–65.
- Nădrag, L. (2011): „An Approach to Multicultural Education.” In: *Analele Științifice ale Universității Ovidius Constanța. Seria Filologie Volume XXII, No.2/2011*. Constanța: Ovidius University Press, 149–156.
- Nemțuț, A.-P. (2013): „Câteva elemente de natură fonetică, lexicală și gramaticală în creațiile unor poeți de grai bănățean.” In: Spariosu, Laura (Hrsg.): *Društveno-humanistički ogledi/ eseuri socio-umaniste. In honorem Lia Magdu*. Novi Sad: Filozofski fakultet, 151–158.
- Nikolin, S. (2010): „Aromuni (Cincari) u Južnom Banatu.“ In: Puia-Bădescu, M. (Hrsg.): *Studii și cercetări. Actele Simpozionului “Banatul – trecut istoric și cultural”*. Zrenianin/ Novi Sad: Editura ICRV – Editura Fundației, 342–352.

- Otiman-Blidariu, D. (2012): „Unele aspecte ale învățământului românesc în Peninsula Balcanică (1864–1946).“ In: Ursu, T. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina. Anuar 2012*. Zrenianin: Editura ICRV, 182–199.
- Păiușan, R. (2012): „Din istoricul partidului național-popular din Banat în preajma alegerilor din 1946.” In: Ursu, T. (Hrsg.): *Anuar 2012*. Zrenianin: Institutul de cultură al românilor din Voivodina, 49–65.
- Petrović, I. (2006): „Srpski dobrovoljci iz rumunskog Banata 1912–1918.“ In: Popov, D. (Hrsg.): *Temišvarski zbornik 4*. Novi Sad: Matica Srpska, 211–220.
- Preda, S. (2012): „Etnie și cultură în Sudul Banatului: Contribuția unei enclave.“ In: *Europa 9. Revistă de știință și artă în tranziție*, 117–121.
- Pušić, Lj. (2008): „Jedna slika multikulturalnosti u Vojvodini: jezik kao pretpostavka za komunikaciju.” In: *Sociologija, Vol. L (2008), No. 2*, 175–190.
- Radan, M. N. (2009): „Influența limbii române asupra graiurilor sârbești din Banatul românesc.“ In: Kahl, T. (Hrsg.): *Das Rumänische und seine Nachbarn. Beiträge der Sektion „Sprachwandel und Sprachkontakt in der Südost-Romania“ am XXX. Deutschen Romanistentag*. Berlin: Frank & Timme, 187–206.
- Radovanović, V. (2010): „Jevreji u Banatu.“ In: Maticki, M./ Jović, V. (Hrsg.): *Banat kroz vekove. Slojevi kultura Banata*. Beograd: Vukova zadužbina, 757–785.
- Ratković, A. (2013): „Multikulturalnost i nacionalna politika.“ In: *Interkulturalnost. Časopis za podsticanje i afirmaciju interkulturalne komunikacije, No. 5; Mart 2013*, 66–85.
- Ril, K. M. (2011): „Mentalna reprezentacija bilingvizma.“ In: *Interkulturalnost. Časopis za podsticanje i afirmaciju interkulturalne komunikacije, No. 1; Mart 2011*, 280–298.
- Selinić, S. (2010): „Česi i Slovaci u Hrvatskoj i Srbiji 1945.-1948/9. – prve godine iskustva s komunističkom Jugoslavijom.“ In: *Časopis za suvremenu povijest 42, č. 2*, 413–432.
- Sikimić, B. (2012): „Românii din Banatul Sârbesc între est și vest.“ In: Ursu, T. (Hrsg.): *Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina. Anuar 2012*. Zrenianin: Editura ICRV, 134–158.
- Sikimić, B. (2013): „U potrazi za jezikom: Banjaši iz Sonte.” In: Spariosu, L. (Hrsg.): *Društveno-humanistički ogledi/ eseuri socio-umaniste. In honorem Lia Magdu*. Novi Sad: Filozofski fakultet, 186–197.
- Sorescu Marinković, A. (2006): *Torac. Metodologia, cercetării de teren*. Novi Sad: Editura Fundației.
- Sorescu Marinković, A. (2009): „Imaginea alterității la Români din Voivodina. Studiu de caz: Toracu-Mic.“ In: Dărăbuș, C. (Hrsg.): *Străinul, schiță imagologică*. Baia Mare: Editura Universității de Nord – Editura Ethnologica, 131–149.
- Stepanov, Lj. (2006): „Statistički podaci o Srbima u Rumuniji.“ In: Popov, D. (Hrsg.): *Temišvarski zbornik 4*, Novi Sad: Matica Srpska, 9–30.
- Vukelić, D. (2015): „Položaj srpske nacionalne manjine u Mađarskoj.” In: *Kultura polisa, god. XII (2015), br. 27*, 239–252.
- Woudstra, J. (2007): „Giving Meaning to Identities. A Case-study for the Romanian Banat Region.“ In: *Review of Historical Geography and Toponomastics, Vol. II, No.3-4*, 69–84.
- Zolt, L./ Marinković, D. (2004): „Regionalni, lokalni i globalni identitet Vojvođana.“ In: *Sociologija, Vol. XLV (2003), No. 2*, 155–166.

VI. Anhang

1. Zusammenfassung

Das Banat ist seit dem Friedensvertrag von Trianon (1920) eine unter Rumänien, Serbien und Ungarn aufgeteilte historische Region in Südosteuropa. Die Namensherkunft dieser multikulturellen Region ist bis heute in der Fachwelt nicht vollständig geklärt. Lediglich die Verwendung des Wortes als bis ins Jahre 1918 geltende Bezeichnung für ungarische Statthalter der südlichen Grenzmarken bzw. kroatische Würdenträger steht fest.

Geographisch wird das Gebiet durch die Flüsse Marosch, Theiß sowie Donau und dem Banater Gebirge abgegrenzt. Heute leben 1,8 Millionen Menschen der verschiedensten Ethnizitäten und Konfessionen vor allem in den kulturellen und wirtschaftlichen Zentren des Banats wie Großbetschkerek, Großkikinda, Karansebesch, Lugosch, Neu-Betsche, Pantschowa, Reschitza, Temeswar, Werschetz, dem Belgrader Stadtbezirk Palilua und einigen Vororten Segedins. Im Areal ist eine Bevölkerungsabnahme einerseits durch die traditionellerweise niedrige Natalität und andererseits durch die seit 1989 einsetzenden starken Abwanderungen primär in den Westen zu beobachten. Allerdings konnte dieser Trend zeitweise durch die Aufnahme zahlreicher Geflüchteter serbischer Nationalität aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien und der südserbischen Provinz Kosovo nach den Jugoslawien-Kriegen gestoppt werden.

Im Vergleich zu urbanen Gegenden, die zum Großteil zwar von der rumänischen, serbischen oder ungarischen Mehrheitsbevölkerung und anderen slawischen oder andersstämmigen Bevölkerungsgruppen bewohnt werden, gehören die BewohnerInnen der ruralen Gebiete zumeist einer vorherrschenden ethnischen Gruppe an oder leben in Mischdörfern ohne dominierende Gruppen zusammen. Neben der orthodoxen Staatskirche sind in diesem Gebiet auch die römisch-katholische, protestantische, griechisch-katholische bzw. unierte Kirche sowie seit 1989 unzählige neue Glaubensgemeinschaften sowie Sekten tätig.

Das historische Banat sowie einige weitere Areale Rumäniens und Ungarns sind heute Teil der Donau-Marosch-Theiß-Europaregion. Die serbischen, rumänischen und ungarischen Regierungen haben sich eine vertiefende Kooperation in den Bereichen Infrastruktur und Kommunikation, Umweltschutz, Tourismus, Wissenschaft, Kultur, Bildung, Gesundheit, Sport und Bürgerbeziehung sowie die Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen in diesem Areal zum Ziel gesetzt. Das gesamte Banat weist durch die gut ausgebaute Infrastruktur, eine ausgeprägte Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Dienstleistungssektor sowie gut ausgebildetes mehrsprachiges Personal ein enormes wirtschaftliches Potential auf.

In der Vergangenheit war das 28.469 km² große Areal hart umkämpft: Es wurde von vielen Kriegen heimgesucht und von ständigem Herrschaftswechsel geprägt. Aus diesem Grund war das Gebiet im Laufe der Geschichte mehrmals entvölkert und ganze Landstriche verödet.

Innerhalb der Donaumonarchie war das Banat ein relevantes Einwanderungs- und Kolonisationsgebiet: Ab dem 18. Jhd. wurden zahlreiche Ethnien aus dem Habsburgerreich – primär Personen deutscher Nationalität – oder den Nachbarländern durch günstige Konditionen wie Steuerfreiheit oder kostenlose Dienstleistungen sowie andere Vorteile angelockt und angesiedelt, um die Region aufzubauen. Landlosigkeit, Armut sowie Unterdrückung in ihrer eigenen Heimat zwangen die Menschen in erster Linie zur Abwanderung in das Banat. Die Kolonialisierungsbestrebungen und Förderung der Binnenmigration der Habsburger zielten insbesondere auf das Problem der Überbevölkerung einiger Provinzen ab. Zudem sollte eine Pufferzone zwischen Mitteleuropa und dem Balkan errichtet werden, um Angriffe aus dem Süden auf das Reich abzuwehren. Das Banat verlor nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns und der anschließenden Teilung des Gebietes zwischen Rumänien, Serbien und Ungarn etwas von seinem multikulturellen Charakter, da vor allem Staatsangestellte, Großgrundbesitzer und Intellektuelle in ihre neuen Mutterländer flohen. Ab dem Zeitpunkt, ab dem das Gebiet sich in den Grenzen des SHS-Staates und der SFRJ befand, wurden im Zuge der beiden Agrarreformen gezielt slawischstämmige Personen im Banat und darüber hinaus in der Batschka und Syrmien angesiedelt. Während das Banat innerhalb der SFRJ bis in die 1980er-Jahre hinein ein beliebtes Einwanderungsziel war, hatte das Gebiet seit den 1990er-Jahren mit starken Abwanderungstendenzen zu kämpfen.

Heute leben mehr als 20 Ethnien im Banat, von denen die Serben die Mehrheitsbevölkerung darstellen – größere Minderheiten sind Ungarn, Rumänen sowie Roma und Sinti. Bereits 1974 führte die SFRJ ein Minderheitenschutzsystem ein, das den Minoritäten ihren Status sowie ihre sprachlichen, kulturellen und politischen Rechte festschrieb und ihnen die Beteiligung am politischen Leben sicherte. Angehörige nationaler Minderheiten werden gegenwärtig durch die wichtigsten internationalen und regionalen Vereinbarungen aus dem Bereich der Menschen- und Minderheitenrechte einschließlich des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten des Europarates sowie bilateraler Abkommen geschützt. Die wichtigsten Grundlagen für den Minoritätenschutz sind die serbische Verfassung, das Gesetz zum Schutz der Rechte und der Freiheiten nationaler Minderheiten, das Gesetz über die amtliche Verwendung von Sprache und Schrift, das Gesetz über die Grundlage des Bildungssystems und der Erziehung sowie das Gesetz der lokalen Verwaltung.

Für EinwohnerInnen des Banats ist das Beherrschen mehrerer Sprachen – neben der eigenen Erstsprache auch Regionalsprachen und traditionelle Fremdsprachen – keine Seltenheit. Bei der jüngeren Generation ist jedoch die Tendenz zu erkennen, dass sie die sogenannten Welt-sprachen den Regionalsprachen vorzieht und somit eher nur diese lernt und beherrscht.

In der Fachwelt wird zwischen individueller, kollektiver sowie institutioneller Mehrsprachigkeit unterschieden – alle drei Arten werden auch im Banat gelebt. Überdies wird bei der individuellen Multilingualität zusätzlich zwischen simultaner, sukzessiver, retrospektiver, retro-spektiv-prospektiver, prospektiver, curricularer, funktionaler sowie rezeptiver Mehrsprachigkeit differenziert.

Damit eine Mehrsprachigkeitserziehung optimal gelingt, müssen anthropogene sowie sozio-gene Rahmenbedingungen vorhanden sein. Bis zum vierten Lebensjahr ist das günstigste Alter für den Beginn einer mehrsprachigen Erziehung, da vor allem zu dieser Zeit dank der Plas-tizität des Gehirns die Spracherwerbsfähigkeit am stärksten ausgeprägt ist. Zudem sollte das Sprachangebot in mehreren Sprachen ausreichend verfügbar sowie die Alphabetisierung in den Erstsprachen abgeschlossen sein, um ein hohes Sprachniveau in allen Sprachen zu errei-chen. Auch die persönliche Einstellung des Lernenden zur Mehrsprachigkeit sowie das allge-meine Sprachprestige kann Auswirkungen auf den Erfolg bzw. Misserfolg beim Spracherwerb haben. Besonders entscheidend ist der Wohnort, da diejenigen, die in mehrsprachigen Gebie-ten leben, einfacher mit Multilingualität in Berührung kommen. Zudem bieten Städte im Ver-gleich zu ruralen Gegenden mehr Fördermöglichkeiten in der Nichtumgebungssprache an und die Stadtbevölkerung steht fremden Kulturen offener gegenüber als die Bevölkerung in der Provinz.

Multilingualität kann verschiedene Reaktionen bei den SprecherInnen hervorrufen. Sie kann Einfluss auf deren Sprachwahl haben, da der/dem SprecherIn mehrere Sprachen zur Verfü-gung stehen und diese/r sich auf die am Gespräch teilnehmende Person einstellen muss. Nicht selten kommt es, falls beide SprecherInnen dieselben Sprachen beherrschen, zur Sprachmi-schung. Als Entscheidungshilfe für die Sprachwahl können die Sprachkenntnisse der/des KommunikationspartnerIn, die eigene Sprachgeschichte, das Alter, der sozioökonomische Status, der Grad an Intimität, die Situation, der Inhalt des Diskurses sowie die Funktion der Interaktion dienen. Die effizienteste Methode um eine Sprache im Kindesalter zu erlernen ist das Prinzip der Sprachentrennung, bei der mit jeweils einer Person in nur einer Sprache kom-muniziert wird. Als Folge des Code-Mixings können nämlich Interferenzen auftreten, die spä-ter im Entstehen einer Pidgin-Sprache resultieren können.

Eine zahlenmäßig kleine, aber vom historischen und kulturellen Blickwinkel betrachtet wichtige Minorität sind die Banater Rumänen, die vor allem in den Bezirken Alisbrunn, Kowatschitza, Kubin, Pantschowa, Weißkirchen, Werschetz sowie Zichydorf im Südbanat beheimatet sind. Ihre Erstsprache ist – genauso wie bei den Walachen im Timok-Tal und den Rudari – das Rumänische. Die rumänische Sprache, eine romanische Sprache aus dem balkanromanischen Zweig des indoeuropäischen Sprachstamms, wird von 23–26 Millionen Menschen überwiegend in Rumänien und der Republik Moldau als Amtssprache verwendet. Im Unterschied zu den zwei anderen rumänischsprachigen Gemeinschaften in Serbien können die als autochthone Minderheit geltenden Banater Rumänen freien Zugang zu Bildung, Massenmedien und religiösen Dienstleistungen in ihrer L1 erhalten. Auf Basis der im Banat gesprochenen Mundarten hat sich eine eigene Standardsprache des Rumänischen entwickelt, die sich je nach Gebiet unterscheidet und viele Regionalismen, Serbismen und Germanismen beinhaltet.

Serben und Rumänen pflegen seit dem frühen Mittelalter politische, kirchliche und kulturelle Beziehungen miteinander und stehen gegenwärtig in einem positiven Verhältnis zueinander. Insbesondere die geographische Lage, die gemeinsame Religion, ähnliche Bräuche, der Kampf gegen dieselben Feinde sowie die Tatsache, dass es zwischen Serben und Rumänen nie kriegerische Auseinandersetzungen gab, hatte jahrhundertlang Einfluss auf die momentanen serbisch-rumänischen Relationen.

Der serbische Staat hat sich in mehreren nationalen und internationalen Vereinbarungen dazu verpflichtet, die rumänische Sprache und Kultur im Banat zu schützen und der rumänischen Volksgruppe weitgehende Selbstverwaltungsrechte im Bildungswesen oder der Medienlandschaft zu garantieren. Somit wurde den Banater Rumänen die Absolvierung der gesamten Bildungslaufbahn in ihrer Primärsprache ermöglicht. Es gibt 25 lokale Volksschulen, von denen 13 ebenfalls eine Sekundarstufe I anbieten, eine Handelsakademie in Alisbrunn, ein Gymnasium in Werschetz, eine Fachhochschule für ErzieherInnen in Werschetz sowie drei Fakultäten (die Abteilung für LehramtsanwärterInnen in Werschetz, welche der Fakultät für Lehramtsstudien in Belgrad untersteht, der Lehrstuhl für rumänische Sprache und Literatur an der Philologischen Fakultät in Belgrad sowie die Abteilung für Rumänistik an der Philosophischen Fakultät in Neusatz). Eine der wichtigsten rumänischsprachigen Printmedien im serbischen Banat ist die Wochenzeitschrift „Libertatea“, die sich unter der rumänischen Minorität größter Beliebtheit erfreut. Auch einige Radio- sowie TV-Stationen haben rumänischsprachige Sendungen zu festen Zeiten in ihrem Programm. Zu den wichtigsten Kulturvereinen der Banater Rumänen zählen *Banatica* und *In Medias Res*.

Kennzeichnend für die rumänische Minorität im Banat ist ihre doppelte Identität: Viele sind sich ihrer ethnischen Herkunft bewusst, verhalten sich jedoch als serbische Staatsbürger dem Staat gegenüber loyal. Daher besitzen einige neben ihrer nationalen Identität auch weitere, nämlich eine lokale, regionale oder trans-nationale Identität.

Im Laufe des 18. Jhds. entwickelte sich zum ersten Mal in der Region im Zuge der maria-theresianischen Reformen ein organisiertes Schulwesen. Zudem wurde auf Grundlage eines kaiserlichen Befehls der Ausbau der Schulstandorte vorangetrieben. Zunächst übernahmen Priester und später SchulabsolventInnen bis zur Gründung der Werschetzer Abteilung für LehramtsanwärterInnen 1854 die Rolle der Lehrkraft. Im Laufe der Jahrzehnte wurden an der dortigen Bildungseinrichtung Lehrpersonen in deutscher, ungarischer und serbischer Sprache ausgebildet. Das im Jahre 1929 verabschiedete Gesetz über das Minderheitenschulwesen ist heute von höchster Relevanz, da es die Basis für das gegenwärtige Minoritätenbildungswesen darstellt. Bis eine Ausbildungsmöglichkeit für rumänischsprachige Lehrkräfte eingeführt wurde, dauerte es einige Jahre: Schließlich wurde 1933 das Jugoslawisch-Rumänische Übereinkommen über die Organisation von Minderheitenschulen im Banat beschlossen, jedoch wurden die Vorhaben erst kontinuierlich ab 1935/1936 realisiert.

Der schulische Sprachunterricht wurde gegen Ende des 19. Jhds. eingeführt, wobei die Wahl des Sprachangebots primär von politischen und kulturellen Faktoren abhing. Vom Beginn des 20. Jhds. bis zum Ende des 2. Weltkrieges war Französisch als L1 und Deutsch als L2 sehr weit verbreitet. In den 1950er-Jahren wurden Französisch und Deutsch allmählich zugunsten der russischen und englischen Sprache aus der Schule verdrängt. Ab den 1960er-Jahren wurde das Schulsprachangebot um die vier zuvor erwähnten Sprachen – Deutsch, Englisch, Französisch sowie Russisch – erweitert und den SchülerInnen eine gewisse Freiheit bei der Sprachauswahl gelassen. Seit den 1990er-Jahren sind zum bereits existierenden Sprachangebot Italienisch und Spanisch hinzugekommen. 2014 wurde jedoch Englisch verpflichtend als erste lebende Fremdsprache im Lehrplan verankert. SchülerInnen, die durchgehend in allen Fächern in einer der Regionalsprachen unterrichtet werden, müssen zusätzlich zu ihrem Erstsprachenunterricht auch den Gegenstand „Serbisch als Zweitsprache“ besuchen. Die für den Sprachunterricht vorgesehene Stundenanzahl hängt in erster Linie vom Schulzweig ab.

Die am *Borislav Petrov Braca-Gymnasium* durchgeführte empirische Untersuchung hat ergeben, dass Mehrsprachigkeit nach wie vor in dieser Region gelebt wird und die besten Bedingungen für eine geeignete Mehrsprachigkeitserziehung vorherrschen. Nichtsdestotrotz bedarf das Schulwesen einigen Modernisierungen um eine effizientere Ausbildung zu gewährleisten.

2. Sažetak

Još od vremena mirovnog sporazuma u Трианону (1920), Банат представља историјску регију у Југоисточној Европи, која је подељена између Румуније, Србије и Мађарске. Порекло имена ове мултикултурне регије у стручном свету чак ни дан данас није потпуно разјашњено. Једино је објашњена употреба речи, до 1918. године, као обележје мађарских гувернера и јужних Grenzmarken тј. хрватских великодостојника.

Географска област Баната ограничена је токовима река Мориша, Тисе, Дунава и Банатских планина. Данас у Банату живи 1,8 милиона људи различитих етничких припадности и конфесија, пре свега у културним и привредним центрима као Зрењанин, Кикинда, Карансебеш, Лугож, Нови Бечеј, Панчево, Решица, Темишвар, Вршац, београдској општини Палилула и неким предграђима Сегедина. У овом подручју је могуће приметити приличан пад популације, с једне стране из традиционалног аспекта кроз низак наталитет, с друге стране кроз емиграцију, примарно на запад, која је започела године 1989. Међутим, кроз пријем многобројних избеглица српске националности из Босне и Херцеговине, Хрватске и јужносрпске покрајине Косова након југословенских ратова, овај тренд је напokon заустављен.

У поређењу са урбаним пределима, коју су већим делом насељени како румунским, српским и мађарским националним мањинама, тако и другим словенским или осталим заједницама, становници руралних предела углавном припадају једној од водећих етничких група или живе у заједницама у мешаним селима без доминантних група. Поред православне цркве, у овом подручју су од 1989. године активне и римокатоличка, протестантска, грчка католичка тј. унијатска црква као и многобројне верске заједнице и секте.

Историјски Банат као и неки остали делови Румуније и Мађарске су данас део еврорегије Дунав-Муреш-Тиса. Српска, румунска и мађарска влада поставиле су продубљену сарадњу у областима инфраструктуре, комуникације, заштите животне средине, туризма, науке, културе, образовања, здравља, спорта, грађанских односа као и побољшање привредних односа у овој области као свој главни циљ. Целокупан Банат показује, кроз добро изграђену инфраструктуру, како веома изражену пољопривреду, шумарство, индустрију и услужни сектор, тако и високо образовано вишејезичко особље један велики привредни потенцијал.

За ово 28 469 km² велико подручје су се у прошлости борили многи народи: овде су се збили бројни ратови, а и промене владара нису биле ретке. Из овог разлога је током историје ова област била често ненастањена а околица напуштена.

Унутар Дунавске монархије Банат је био једино битно подручје емиграције и колонизације: од 18. века, многе етничке заједнице из Хабзбуршког царства као и из многих суседних држава, углавном особе немачке националности, је Банат привлачио повољним условима као на пример ослобођење од пореза, бесплатне услуге као и многе друге предности, ти људи су се населили у овој области како би је даље изградили. Недостатак земљишта, немаштина као и угњетавања у сопственој домовини су примарни разлози за миграцију људи у Банат.

Колонизацијским напорима и промоцијом унутрашње миграције Хабзбурговци су настојали решити проблем пренасељености понеких крајева. Између Средње Европе и Балкана требала је бити изграђена заштитна зона, како би напади са југа на царство били спречени. Након распада Аустроугарске Монархије и затим спроведене поделе земљишта између Румуније, Србије и Мађарске, Банат је изгубио добар део свог мултикултурног карактера, одласком многих државних службеника, великопоседника и интелектуалаца у своје матичне државе. Од тренутка од којег се подручје Баната налазило у Краљевини Словенаца, Хрвата и Срба као и СФРЈ, спроведене су многе аграрне реформе чији је циљ био насељавање људи словенског порекла у Банату, Бачкој и Срему. Док је Банат за време СФРЈ па све до 1980-их година била веома популарна дестинација за имиграцију, од 1990-их година ово подручје се бори са великим тенденцијама иселавања.

Данас у Банату живи више од 20 националности, од којих Срби представљају већински део становништва, остале веће мањине су Мађари, Румуни и Роми. Још 1974. године СФРЈ је увела систем заштите националних мањина, који је одредио њихов статус, као и њихова језичка, културна и политичка права и осигурао њихово учешће у политичком животу. Припадници националних мањина су данас заштићени кроз најбитније међународне и регионалне споразуме из области људских и права националних мањина, укључујући оквирну конвенцију о заштити националних мањина европског савета као и билатералних споразума. Најбитнију основу за заштиту националних мањина представљају српски устав, закон о заштити права и слободе националних мањина, закон о службеној употреби језика и писма, закон о основама образовног система и образовања као и закон о локалној управи.

То да становници Баната говоре и многе друге језике, осим свог матерњег, регионалног и традиционалног језика, и није реткост. Тенденција стављања такозваних светских језика испред регионалних веома је приметна код млађих генерација, која ове учи и говори.

У стручном свету се прави разлика између индивидуалне, колективне и институционалне вишејезичности, све ове три врсте су у Банату присутне. Код мултилингвализма разликују се додатно још истовремена, сукцесивна, ретроспективна, ретроспективно-проспективна, проспективна, курикуларна и рецептивна вишејезичност.

Да би вишејезички одгој оптимално успео потребни су антропогени и социогени услови. Период до четврте године живота је најподобнији за почетак вишејезичког одгоја, јер је у овом периоду, захваљујући пластичности мозга, способност учења новог језика најизраженија. Да би се достигао одређени ниво у оба језика потребни су како задовољавајући спектар понуде у оба језика, тако и одређени велики утицај на вишејезичност и успех тј. неуспех при учењу једног другог језика могу да имају лични став онога који учи, као и општи језички престиж. Посебно је битно пребивалиште породице; они који живе у мултилингвалним регијама, имају далеко веће шансе и контакт са говорницима других језика. Поред тога, када се упореде градови са руралним пределима, приметно је да градови нуде далеко веће могућности при учењу страних језика, као и далеко виши праг толеранције према страним културама, него становништво провинције.

Мултилингвалност може да изазове различите реакције код говорника. Могућ је њен утицај на одабир језика, из разлога што говорнику стоји више језика на располагању и он је приморан да се прилагоди језику текућег разговора. У разговорима између две билингвалне особе које владају истим језицима, врло често долази и до мешања та два језика. Одлучујућа помоћ при одабиру језика су врло често ниво познавања језика, сопствена историја језика, узраст, социоекономски статус, степен интимности, ситуација, садржај теме као и функција интеракције. Најефикаснија метода при учењу једног страног језика код деце јесте раздвајање језика, што значи да се са једном одређеном особом говори само један одређени језик. Као консеквенца код-миксинга могућа је појава интерференција, које касније могу да прерасту у пиджински језик.

Једна бројчано мала, али историјски и културно ипак веома битна мањина јесу банатски румуни, који су углавном настањени у општинама Алибунар, Ковачица, Ковин, Панчево, Бела Црква, Вршац, као и Пландиште у Јужном Банату. Као и код Влаха у Тимочкој долини и Бањаша, њихов први језик је Румунски. Румунски, који је пореклом романски језик из балканске гране индоевропских језика, говори 23–26 милиона људи, углавном у Румунији и Републици Молдавији, где се користи и као службени језик. За разлику од ове две споменуте румунске говорне заједнице у Србији, банатски Румуни имају слободан приступ образовању, масовним медијама и религијским службама на њиховом сопственом језику. На основу дијалеката који се говоре у Банату, развила се засебна варијанта румунског језика, која се у зависности од области разликује и садржи велики број регионализама, србизама и германизама.

Познато је да Срби и Румуни још од раног средњег века узајамно негују политичке, црквене и културне везе. Пре свега географски положај, иста религија, слични обичаји, борба против истих непријатеља као и чињеница да између ова два народа никада није долазило до сукоба, су само неке од ствари које су имали вековни утицај на данашњи однос Румуна и Срба.

Кроз многе националне и интернационалне споразуме Србија се обавезала на неговање румунског језика и културе у Банату, као и на то, да се румунском народу гарантују самоуправна права у области образовања и медија. Тиме је банатским румунима омогућено апсолвирање целокупног образовања на њиховом матерњем језику. То су 25 локалних основних школа, 13 од њих нуде и секундарни ниво основног образовања, економска школа у Алибунару, гимназија у Вршцу, висока струковна школа за васпитаче као и три факултета (огранак за предаваче у Вршцу, који припада Учитељском факултету у Београду, Одељење за румунски језик и књижевност на Филолошком факултету у Београду и Одсек за румунске студије на Филозофском факултету у Новом Саду). Један од најбитнијих румунских штампаних медија у српском Банату јесу недељне новине "Либертатеа", које су међу румунским мањинама омиљене. Такође и понеке радио и ТВ станице садрже емисије на румунском језику, које се приказују у фиксно одређеном термину. *Банатица* и *Ин Медиас Рес* су једни од најпознатијих културних удружења банатских Румуна.

За румунску мањину у Банату је такође веома карактеристичан двоструки идентитет: многи од њих су свесни свог етничког порекла али се понашају лојално као српски држављани према држави. То је разлог њиховог поседовања многих других идентитета

осим националног, то су међу осталим локални, регионални и транснационални идентитет.

Захваљујући реформама Марије Терезије у 18. веку, у овом региону долази до настанка организованог система образовања. Према томе је на основу царичине наредбе унапредовала и изградња многих школа. Улогу наставника су до оснивања одељења учитељске школе 1854. извршавали свештеници и матуранти. Током деценија су у тамошњим образовним установама образовани предавачи на немачком, мађарском и српском језику. Закон о образовању националних мањина донешен 1929. године је и дан данас од веома великог значаја, јер се на њему заснивају данашњи закони о образовању националних мањина. Тренутак увођења образовне могућности за наставника румунског порекла исчекиван је неколико година. Године 1933. је коначно донета одлука о организацији школа националних мањина у Банату. Реализација исте почела је тек 1935./1936. године.

Школске језичке лекције су уведене у школе крајем 19. века. Избор изборног језика зависио је првенствено од политичких и културних фактора. Од почетка 20. века до краја Другог светског рата француски језик је био веома распрострањен као први страни и немачки као други страни језик. Током 1950-их, француски и немачки су постепено гурани из школе у корист руског и енглеског језика. Почевши од шездесетих година прошлог века, понуда школа је проширена тако да укључује сва четири претходно споменута језика – њемачки, енглески, француски и руски, дајући ученицима степен слободе у одабиру језика. Од деведесетих, италијански и шпански су додати у постојећу понуду језика. Међутим, 2014. године је енглески језик постао обавезан као први живи страни језик у наставном плану и програму. Ученици који се непрекидно подучавају по свим предметима на једном од регионалних језика морају, поред своје прве језичке едукације, такође присуствовати предмету "српски као други језик". Број сати предвиђен за наставу језика зависи првенствено од школског смера.

Емпиријско истраживање које је спроведено у *Гимназији Борислав Петров Браца* показала је да се на овом подручју и даље практикује вишејезичност и да постоје најбољи услови за вишејезично образовање. Ипак, школском систему је потребна модернизација како би образовање постало ефикасније.

3. Beobachtungsbogen

BEOBACHTUNGSBOGEN

Lehrkraft: _____ Anzahl der SchülerInnen: _____
 Gegenstand: _____ Klasse: _____
 Unterrichtsthema: _____ Zeit: _____

Organisation und Aktivitäten	Anmerkungen
<p><i>Aufbau, Planung, Ziele der Einheit:</i> Unterrichtsablauf, -struktur:</p> <p>Grobziele:</p> <p>Aktivitäten:</p>	
<p><i>Tempo und Zeit:</i> Genug Zeit für einzelne Aktivitäten der Lernenden eingeplant? Wird Rücksicht auf schwächere SchülerInnen genommen?</p>	<p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein</p>
<p><i>Sozialformen:</i> Welche? Einteilung der Gruppen:</p>	<p><input type="checkbox"/> Einzelarbeit <input type="checkbox"/> Partnerarbeit <input type="checkbox"/> Gruppenarbeit <input type="checkbox"/> Plenum</p>
<i>Materialien, Texte und Medien</i>	
<p><i>Sprache/n:</i> Unterrichtssprache: Mehrsprachigkeit? Einsatz von neuen Medien? Einsatz von Zusatzmaterialien?</p>	<p><input type="checkbox"/> Serbisch <input type="checkbox"/> Rumänisch <input type="checkbox"/> Deutsch <input type="checkbox"/> Englisch <input type="checkbox"/> Französisch <input type="checkbox"/> Italienisch <input type="checkbox"/> Russisch <input type="checkbox"/> Latein</p> <p><input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein</p>

Die/der Unterrichtende	Anmerkungen		
Rolle der Lehrkraft	<input type="checkbox"/> aktiv	<input type="checkbox"/> passiv	
Anweisungen/Erklärungen:			
Sind die Anweisungen verständlich?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teilweise	<input type="checkbox"/> nein
Wie sind die Erklärungen?	<input type="checkbox"/> unstrukturiert <input type="checkbox"/> strukturiert	<input type="checkbox"/> unklar <input type="checkbox"/> klar	<input type="checkbox"/> zu kurz <input type="checkbox"/> zu lang
Feedback/Korrektur:			
Wird während des Unterrichts korrigiert?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teilweise	<input type="checkbox"/> nein
Erhalten die/der Lernende Feedback?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teilweise	<input type="checkbox"/> nein
Heterogenität:			
Ist das Niveau der Lernenden unterschiedlich?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teilweise	<input type="checkbox"/> nein

Interaktion	Anmerkungen		
Beteiligung:			
Wurden alle Lernende miteinbezogen?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teilweise	<input type="checkbox"/> nein
Stimmung im Unterricht:			
Gab es Anzeichen für Diskriminierung aufgrund der Ethnie?	<input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> schlecht <input type="checkbox"/> teilweise	<input type="checkbox"/> nein
Arbeiten SchülerInnen verschiedener Ethnien miteinander?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teilweise	<input type="checkbox"/> nein
Kommunikation:			
Gab es Missverständnisse zwischen der Lehrkraft und den Lernenden?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> teilweise	<input type="checkbox"/> nein
Wie werden Missverständnisse bewältigt?			

Mein Unterricht	Anmerkungen
Was bedeuten diese Beobachtungen für mich?	
Was möchte ich für den späteren Unterricht mitnehmen?	
Besonderes Augenmerk für die nächste Hospitation?	

4. Fragebogen

CHESTIONAR/ УПИТНИК / FRAGEBOGEN

Te rugăm să completezi în întregime chestionarul acesta. Pentru a valida răspunsul ales se încrucșează unul dintre pătratele indicate sau, unde e cazul, se completează cu cuvintele necesare. Te asigurăm că toate datele sunt confidențiale și vor fi utilizate doar în scopuri științifice.

Молим те да одговориш на сва питања. За то мораш написати у сваком реду твој одговор, односно да их обележиш у предвиђеној кутији. Гарантујем потпуну поверљивост. Све информације су коришћене само за истраживање.

Ich bitte Dich, alle Fragen zu beantworten. Schreibe bitte in die dafür vorgesehenen Zeilen deine Antwort bzw. kreuze diese in dem dafür vorgesehenen Kästchen an. Ich garantiere vollständige Vertraulichkeit. Alle Informationen werden nur für Forschungszwecke verwendet.

1. Locuiesc în:	oraș	sat
Пребивалиште:	у граду	на селу
Wohnhaft in:	einer Stadt	einem Dorf
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Unde?/ Где? / Wo?

2. Anul nașterii:	
Година рођења:
Geburtsjahr:	

3. Sexul:	M	F
Пол:	M	Ж
Geschlecht:	M	W
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Anul de studiu/ школска година /Schulstufe:	
primul/ прва / erste	al doilea/ друга / zweite
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
al treilea/ трећа / dritte	al patrulea/ четврта / vierte
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Profilul general/ Смер / Fachrichtung:

5. Locul nașterii:	
Место рођења:
Geburtsort:	

6. Locul nașterii părinților:	
Место рођења родитеља:
Geburtsort der Eltern:	

Дacă sunt născuți în localități diferite/ Ако није исто место / Falls nicht derselbe Ort

a) mama:	
мама:
Mutter:	

b) tata:

tata:

Vater:

c) Dacă părinții nu sunt din Banatul de Sud (regiunea sârbească), de când s-au stabilit cu traiul în localitate?

У случају да родитељи нису из Јужног Баната, од које године живе ту?

Im Falle, dass die Eltern nicht aus dem serbischen Südbanat sind, seit welchem Jahr leben sie hier?

	mama/ мама / Mutter	tata/ тата / Vater	mama/ мама / Mutter	tata/ тата / Vater
рâнă la 1943				
до 1943	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	1976–1985	<input type="checkbox"/>
bis 1943			1986–1990	<input type="checkbox"/>
1944–1955	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	după/ после /nach 1991	<input type="checkbox"/>
1956–1965	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nu știu/ не знам /unbekannt	<input type="checkbox"/>
1966–1975	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

7. Anul de naștere al părinților:

Година рођења родитеља:

Geburtsjahr der Eltern:

mama

мама

Mutter

tata

тата

Vater

.....

.....

8. Limba/ile lor maternă/e:

Матерњи језик/ци родитеља:

Muttersprache/n der Eltern:

mama

мама

Mutter

tata

тата

Vater

.....

.....

9. Studiile părinților/ образовања родитеља /

Bildung der Eltern:

mama/ мама /Mutter

tata/ тата /Vater

școală primară/ основна школа

(први циклус)/ Volksschule

școală generală/ основна школа

(други циклус)/ Sekundarstufe I

liceu/ средња школа / Sekundarstufe II

studiile postliceale/ висока школа /

Postsekundäre Bildung

10. Limba/limbile ta/tale maternă/e:

Твој/и матерњи језик/ци:

Deine Muttersprache/n:

11. Cine a avut grijă să înveți limba/ile maternă/e?

Ко се бринуо о томе да учиш матерњи језик/е?

Wer hat sich darum gekümmert, dass du deine Muttersprache/n lernst?

mama/ мама / Mutter

bunicii/ деда и баба /

Großeltern

tata/ тата / Vater

părinții și bunicii/

родитељи и деда и баба /

Eltern und Großeltern

ambii/ обоје / beide

altcineva/

неко други /

jemand anders

12. În ce limbă/i vorbești cu mama?
 На ком језику причаш са мамом?
 Auf welcher Sprache sprichst du mit deiner Mutter?
13. În ce limbă/i vorbești cu tata?
 На ком језику причаш са татом?
 Auf welcher Sprache sprichst du mit deinem Vater?
14. În ce limbă/i vorbești cu fratele și/sau sora?
 На ком језику причаш с братом и/или сестром?
 Auf welcher Sprache sprichst du mit deinem Bruder und/oder deiner Schwester?
15. În ce limbă/i vorbești cu prietenii?
 На ком језику причаш с пријатељима?
 Auf welcher Sprache sprichst du mit deinen Freunden?
- 16a. Ai cetățenie sârbească?
 Имаш ли држављанство Републике Србије? da/ да / ja nu/ не / nein
 Hast du einen serbischen Pass?
- 16b. Dacă nu ai cetățenie sârbească, ce altă cetățenie ai?
 Ако немаш српско држављанство, чије имаш?
 Falls du nicht serbischer Staatsbürger bist, welche Staatsangehörigkeit hast du?

17. Ce naționalitate ai?
 Којој националности припадаш?
 Welche Nationalität hast du?
- | | | |
|--|--|--|
| sârbă/ српској/ serbische
<input type="checkbox"/> | română/ румунској / rumänische
<input type="checkbox"/> | rusă/ руској / russische
<input type="checkbox"/> |
| rusină/ русинској
/ruthenische
<input type="checkbox"/> | slovacă/ словачкој
/slowakische
<input type="checkbox"/> | slovenă/ словеначку
/slowenische
<input type="checkbox"/> |
| ucraïneană/ украинској /
ukrainische
<input type="checkbox"/> | croată/ хрватској /
/kroatische
<input type="checkbox"/> | muntenegreană/
црногорској / montenegrinische
<input type="checkbox"/> |
| albaneză/ албанској /albanische
<input type="checkbox"/> | bosniacă/ бошњачкој
/bosniakische
<input type="checkbox"/> | bulgară/ бугарској
/bulgarische
<input type="checkbox"/> |
| bunevață/ буњевачкој
/bunjewatische
<input type="checkbox"/> | vlahă/ влашкој
/walachische
<input type="checkbox"/> | gorană/ горанској
/goranische
<input type="checkbox"/> |
| jugoslavă/ југословенској /
jugoslawische
<input type="checkbox"/> | maghiară/ мађарској/
ungarische
<input type="checkbox"/> | romă/ ромској /
Roma und Sinti
<input type="checkbox"/> |
| macedoneană/ македонској /
mazedonische
<input type="checkbox"/> | musulmană/
муслиманској / muslimische
<input type="checkbox"/> | altă/ другој / andere:
<input type="checkbox"/> |
18. Te consideri a fi european/ă?
 Да ли себе сматраш европљанином/ком? da/ да / ja nu/ не / nein
 Siehst du dich als EuropäerIn?

19. Te consideri a fi bănăţean/ă?

Да ли себе сматраш банаћанином/ком?

da/ да / ja nu/ не / nein

Siehst du dich als BanaterIn?

20a. Ce limbă ai ales să studiezi la şcoală ca fiind prima limbă străină?

Који језик си изабрао као први страни језик у школи?

Welche Sprache hast du in der Schule als erste lebende Fremdsprache gewählt?

engleză/енглески/Englisch franceză/француски /Französisch germană/ немачки/Deutsch

italiană/ итаљански / Italienisch

rusă/ руски / Russisch

20b. Care din limbile propuse mai sus este cea de-a doua limbă aleasă la şcoală?

Који из понуђених језика је твој други страни језик?

Welche aus den angebotenen Sprachen ist deine zweite lebende Fremdsprache?

De ce ai ales această limbă?/ Зашто си га изабрао?/ Warum hast du ihn ausgewählt?

prestigiu/ престиж / Prestige

carieră/ каријера / Karriere

cultură/ култура / Kultur

limbă uşoară/ лак језик /

limbă frumoasă/ леп језик /

puţin efort/ мањи напор

einfache Sprache

schöne Sprache

wenig Aufwand

lucru/ посао / Arbeit

studiu/ студије / Studium

prietenie/ друштво / Freundschaft

interes/ интерес / Interesse

călătorie/ путовања / Reise

dragoste/ љубав / Liebe

altceva/ друго / anderes:

21. Ți-a ajutat cumva limba latină în studierea altor limbi străine?

Да ли корисно знати латински при усвајању страних језика? da/да/ја nu/не/nein

Ist es beim Fremdsprachenerwerb nützlich, Latein zu können?

22. Cum evaluezi cunoaşterea primei limbi străine?

Како оцењујеш знање свог првог страног језика?

Wie schätzt du die Sprachkenntnisse in der ersten lebenden Fremdsprache ein?

foarte bine/врло добро/sehr gut bine/добро/gut satisfăcător/задовољавајуће/befriedigend

suficient/ довољно / genügend

insuficient/ не довољно / nicht genügend

23. Cum evaluezi cunoaşterea celei de-a doua limbi străine?

Како оцењујеш знање свог другог страног језика?

Wie schätzt du die Sprachkenntnisse in der zweiten lebenden Fremdsprache ein?

foarte bine/врло добро/sehr gut bine/добро/gut satisfăcător/задовољавајуће/befriedigend

suficient/ довољно / genügend

insuficient/ не довољно / nicht genügend

24. Eşti mulţumit de orele de limbă străină? 1. limbă/језик/Sprache 2. limbă/језик/Sprache

Да ли си задовољан наставом страних језика? da/ да / ja da/ да / ja

Bist du mit dem Fremdsprachenunterricht nu/ не / nein nu/ не / nein

zufrieden?

25. Utilizezi limbile străine în afara orelor de studii?

Да ли се бавиш страним језицима ван школске наставе? da/ да / ja nu/ не / nein

Beschäftigst du dich außerhalb des Unterrichts mit Fremdsprachen?

Dačă da, unde?/ Ако да, где?/ Falls ja, wo?

acasă/код куће/zu Hause curs de limbă/језички курс/Sprachkurs celular/мобилни/Handy

altceva/друго/anderes:

26. Este un plus în a cunoaște mai multe limbi străine?

Да ли је предност бити вишејезичан/на?

da/ да / ja nu/ не / nein

Ist es vorteilhaft, mehrsprachig zu sein?

27. Consideri multilingvismul ca un obstacol?

Да ли сматраш вишејезичност као оптерећење?

da/ да / ja nu/ не / nein

Empfindest du Mehrsprachigkeit als eine Last?

28a. Dorești să rămâi în Serbia după terminarea studiilor?

Хоћеш ли после завршетка школе остати у Србији?

da/ да / ja nu/ не / nein

Möchtest du nach dem Schulabschluss in Serbien bleiben?

Dačă nu, unde vei imigra?/ Ако не, куда хоћеш имигрирати?/ Falls nein, wohin möchtest du immigrieren?

Consideri că poți să-ți faci studiile fără a întruni probleme?

28b. Мислиш да би могао без проблема тамо студирати? da/ да / ja nu/ не / nein

Denkst du, dass du dort problemlos studieren könntest?

*Питање само за ученике у српским разредима/
Fragen nur für SchülerInnen der serbischsprachigen Klassen*

29. Да ли си румун/ка који/а похађа наставу на српском? да / ja не / nein

Bist du ein/e Rumäne/in, der/die den Unterricht in serbischer Sprache besucht?

Ако да, зашто / Falls ja, warum?

30a. Похађаш ли додатну наставу на румунском језику? да / ja не / nein

Besuchst du zusätzlich den Rumänischunterricht?

30b. Да ли би желео учити румунски језик у оквиру наставног плана? да/ ja не/ nein

Würdest du gerne im Rahmen des Lehrplans Rumänisch lernen?

30c. Ако да, који су разлози?

Falls ja, welche Gründe gibt es?

каријера / Karriere

родбина / Familie

култура / Kultur

студије/ Studium

друштво / Freunde

интерес / Interesse

имиграција / Immigration

љубав / Liebe

будућност / Zukunft

путовање / Reise

матерњи језик / Muttersprache

забава / Spaß

тренинг мозга /

Gehirnjogging

кухиња / Küche

самопоуздање /

Selbstvertrauen

друго /anderes:

31. Имаш ли контакт с ученицима из румунских разреда?

Hast du Kontakt zu SchülerInnen aus den rumänischen Klassen?

да / ja

не / nein

Întrebări doar pentru elevii claselor române

Fragen nur für SchülerInnen der rumänischsprachigen Klassen

32. Ești sârb/sârboaică care frecventează școala în limba română? da/ ja nu/ nein

Bist du ein/e Serbe/in, der/die den Unterricht in rumänischer Sprache besucht?

Dacă da, de ce/ Falls ja, warum?

33a. Consideri că limba sârbă, ca și a doua limbă, îți va ajuta cu ceva în viitor?

Findest du, dass der Serbisch als Zweitsprache-Unterricht dir etwas für die Zukunft bringt?

da/ ja

nu/ nein

33b. Dacă da, care sunt motivele?

Falls ja, was sind die Gründe dafür?

carieră/ Karriere

familie/ Familie

cultură/ Kultur

studiu/ Studium

prietenie/ Freundschaft

interes/ Interesse

dragoste/ Liebe

călătorie/ Reise

încredere în sine/ Selbstvertrauen

altceva/ anderes:

34. Te simți discriminat în școală de către colegii tăi sârbi?

Fühlst du dich in der Schule von den serbischen MitschülerInnen diskriminiert?

da/ ja

nu/ nein

35. Vrei să-ți faci studiile în România?

Möchtest du in Rumänien studieren?

da/ ja

nu/ nein

Dacă da, care sunt motivele?/ Falls ja, was sind die Gründe dafür?

familie/ Familie

prieteni/ Freunde

dragoste/ Liebe

studii mai ușoare/
leichteres Studium

oportunități educaționale mai bune/
bessere Bildungschancen

condiții de trai mai bune/
besserer Lebensstandard

o mai mare posibilitate de angajare/
höhere Arbeitschancen

specializare mai bună/
bessere Spezialisierungsmöglichkeiten

studii europene/ EU-Studium

altceva/ anderes:

Dacă da, în ce localitate?/ Falls ja, in welcher Stadt?

Timișoara/ Temeswar

București/ Bukarest

Cluj-Napoca/ Klausenburg

Iași/ Jassy

Brașov/ Kronstadt

Arad

altă/ andere:

5. Interviewfragen (Auswahl)

Allgemeine Fragen:

- Cum apreciați nivelul de formare în Banat? Ce avantaje și dezavantaje are sistemul de învățământ? În ce parte a Banatului este mai bună școlarizarea? / Kako оцењујете банатско школовање? Које су јаке, а које су слабе стране система образовања? У ком делу Баната је школовање најбоље? / Wie würden sie die Ausbildung im Banat bewerten? Welche Vor- und welche Nachteile hat das Bildungssystem? In welchem Teil des Banats ist die Schulausbildung am besten?
- Sunteți multilingvist? Ce limbi vorbiți? Unde și cum ați învățat aceste limbi? / Да ли сте Ви вишејезични? Које језике знате? Где и како сте их научили? / Sind Sie mehrsprachig? Welche Sprachen sprechen Sie? Wo und wie haben Sie sie gelernt?
- Sunteți mulțumit cu planul de studiu al disciplinei Dumneavoastră? Ce ar trebui să fie schimbat? / Да ли сте задовољни наставним планом Вашег предмета? Шта би требало да се промени? / Sind Sie mit dem Lehrplan Ihres Fachs zufrieden? Was müsste verändert werden?
- Există, în ceea ce privește performanța și etica muncii, o diferență între clasele de limba sârbă și română sau este mai degrabă o selectare dintre acestea? Dacă există diferențe, care sunt ele? / Има ли разлике, што се тиче учинка и пословног морала, између српских и румунских језичних разреда или то зависи од изабраног усмерења? Ако има разлика, које су то? / Gibt es, was die Leistung und Arbeitsmoral betrifft, einen Unterschied zwischen den serbisch- und rumänischsprachigen Klassen oder hängt es eher vom ausgewählten Schwerpunkt ab? Falls es Unterschiede gibt, welche sind es?
- Este în opinia Dumneavoastră un lucru pozitiv când tinerii merg peste hotare pentru a-și continua studiile sau pentru a se angaja? / Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ако млади људи иду у иностранство да би тамо студирали или радили? / Ist es ihrer Ansicht nach positiv zu bewerten, wenn junge Menschen ins Ausland gehen um dort zu studieren bzw. zu arbeiten?
- Având în vedere rata tot mai mare de emigranți și imigranți în Banat, credeți că aceste schimbări demografice au influențat cultura bănățeană? Dacă da, care sunt după părerea Dumneavoastră avantajele și dezavantajele? / С обзиром на честу емиграцију и имиграцију становништва у Банату, да ли сматрате да су ове демографске

промене утицале на банатску културу? Уколико да, шта су по Вама најучљивије предности, а шта мане? / In Anbetracht der häufigen Ein- und Auswanderung der Bevölkerung des Banats, denken Sie, dass diese demographischen Veränderungen einen Einfluss auf die Kultur des Banats hatte? Falls ja, was betrachten Sie als die offensichtlichsten Vor- und Nachteile?

Mehrsprachigkeit:

- Este ora în limba maternă importantă? De ce? În opinia Dumneavoastră, este multilingvismul o oportunitate de dezvoltare sau un impediment? / Да ли је школовање на матерњем језику важно? Зашто? Да ли је вишејезичност по Вашем мишљењу шанса или оптерећење? / Ist der Muttersprachenunterricht wichtig? Warum? Ist Mehrsprachigkeit Ihrer Meinung nach als Chance oder als Last zu verstehen?
- Sunt orele pentru elevii multilingvi mai ușoare decât pentru cei monolingvi? / Да ли прате вишејезични ученици наставу лакше од једнојезичних? / Fällt mehrsprachigen SchülerInnen der Unterricht leichter als einsprachigen?
- Ați fost informat și sensibilizat în cursul studiilor Dumneavoastră referitor la copiii multilingvi? Știți cum arată curriculum-ul de astăzi la acest capitol? / Да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали за сам термин вишејезичних ученика? Знате ли Ви како изгледа садашњи план студија вашег предмета у том смислу? / Wurden Sie im Rahmen des Studiums für mehrsprachige Kinder sensibilisiert? Wissen Sie wie der heutige Studienplan ihres Faches diesbezüglich aussieht?
- Cu ce greutateți se confruntă elevii Dumneavoastră în învățarea limbilor străine? / Са каквим потешкоћама се Ваши ученици при усвајању страног и матерњег језика боре? / Mit welchen Schwierigkeiten haben Ihre SchülerInnen beim Fremd- und Muttersprachenerwerb zu kämpfen?
- Au elevii Dumneavoastră probleme în sensul că ajung să încurce între ele limbile română și sârbă? Dacă da, cum anume? Ce influență are mai exact limba sârbă? / Да ли Ваши ученици румунског порекла имају проблем мешања језика? Ако да, онда који? Како јако је заиста утицао српски језик? / Haben Ihre SchülerInnen mit rumänischer Muttersprache mit Interferenzen zu kämpfen? Falls ja, mit welchen? Wie stark ist der Einfluss des Serbischen tatsächlich?

Identität:

- Credeți că oamenii din Banat au probleme de identitate? Dacă da, cum se manifestă aceasta? / Да ли имају људи из Баната проблеме са идентитетом? Како се то изражава? / Haben die Bewohner des Banats Probleme mit ihrer Identität? Inwieweit drückt sich diese aus?
- Se simte discriminare privind naționalitatea în Banat? Dacă da, cum se manifestă? / Да ли се осећа општа дискриминација по националној припадности у Банату? Како се то манифестује? / Herrscht im Banat eine allgemeine Diskriminierung aufgrund der nationalen Zugehörigkeit vor? Wie manifestiert sich diese?
- Sunt elevii români discriminați de către elevii sârbi? / Да ли су Ваши ученици румунског порекла дискриминисани од стране српских ученика? / Werden Ihre SchülerInnen mit rumänischen Wurzeln seitens der serbischen SchülerInnen diskriminiert?
- Majoritatea elevilor Dumneavoastră planifică să studieze în România. Știți cumva cu ce probleme se pot confrunta? / Већина Ваших ученика румунског порекла намерава да студира у Румунији. Знате ли које проблеме би они могли имати? / Die Mehrzahl Ihrer SchülerInnen möchte in Rumänien studieren. Wissen Sie, welche Probleme Sie haben könnten?

(Sprach)Unterricht:

- Pe ce componentă a orei Dumneavoastră puneți un accent mai mare? Ce abilități și competențe credeți că sunt cele mai importante? / На шта полажете вредност у својој настави? Које вештине и компетенције су по Вашем мишљењу најважније? / Worauf legen Sie in Ihrem Unterricht besonders wert? Welche Fertigkeiten und Kompetenzen sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten?
- De ce depinde alegerea unei limbi străine? Ce determină elevii la această alegere? / Од чега зависи избор страног језика? Који мотиви наводе ученике на то? / Wovon hängt die Fremdsprachenauswahl Ihrer SchülerInnen ab? Welche Motive könnte es dafür geben?
- Există o competiție între profesori de limbi străine pentru elevi? / Да ли постоји конкуренција између наставника страних језика за број уписаних ученика? / Gibt es einen Konkurrenzkampf unter den FremdsprachenlehrerInnen um die SchülerInnen?

- Utilizați la orele Dumneavoastră manuale didactice? Dacă da, care? Sunteți mulțumiți de ele? / Да ли користите на Вашој настави уџбенике? Ако да, које? Да ли сте задовољни њима? / Verwenden Sie in Ihrem Unterricht Lehrbücher? Wenn ja, welche? Sind Sie mit ihnen zufrieden?
- Dumneavoastră utilizați noi mijloace de comunicare la ore? Dacă da, care și cât de des? / Да ли употребљаваате нове медије на Вашој настави? Ако да, које и колико често? / Verwenden sie neue Medien in ihrem Unterricht? Falls ja, welche und wie oft?
- Asigură școala cursuri intensive în afara orelor? Participă elevii la competiții naționale și internaționale? Ce rezultate obțin? / Омогућава ли школа интензивну језичну наставу изван школске наставе? Да ли учествују ученици на домаћим и страним такмичењима? Какве резултате постижу? / Ermöglicht die Schule auch einen intensiveren Sprachenunterricht außerhalb des Schulunterrichts? Nehmen die SchülerInnen an in- und ausländischen Wettbewerben teil? Wie erfolgreich sind sie dabei?
- La ce nivel al limbii străine ajunge majoritatea elevilor Dumneavoastră? / Који ниво страног језика достигне већина Ваших ученика? / Welche Niveaustufe erreicht die Mehrzahl Ihrer SchülerInnen in Ihrer Fremdsprache?
- Aveți în clasa Dumneavoastră elevi din familii românești care parcurg orele în limba sârbă? Sunt oare în urma elevilor din familiile sârbești? / Имате ли ви у Вашем разредима ученике из румунскојезичне породице, који похађају наставу на српском језику? Да ли заостају у знању за децом из српске породице? / Haben Sie in Ihren Klassen auch SchülerInnen aus rumänschsprachigen Familien, die den Unterricht auf Serbisch besuchen? Sind sie mit ihrem Wissen den SchülerInnen aus serbischen Familien stark im Rückstand?
- Au oare elevii sârbi posibilități să învețe în plus și limba română? Dacă da, care sunt acestea? Se folosesc de această posibilitate? / Да ли су српскојезични ученици у могућности да уче додатно румунски језик? Ако да, какве могућности имају? Користе ли ту понуду? / Haben serbischsprachige SchülerInnen die Möglichkeit zusätzlich Rumänisch zu lernen? Falls ja, welche? Nutzt man dieses Angebot?
- Aveți în clasa Dumneavoastră elevi din familii sârbești care abia acum învață limba română? La ce nivel de cunoaștere ajung ei? / Да ли имате у Вашем разреду ученике из српске породице које тек сад уче румунски језик? Који ниво знања

достигу они? / Haben Sie in Ihrer Klasse auch SchülerInnen aus serbischsprachigen Familien, die erst jetzt die rumänische Sprache lernen? Welches Niveau erreichen sie?

- Credeți că predarea limbilor străine la școală este suficientă pentru ca elevii să studieze sau să se angajeze la muncă fără probleme în străinătate? / Да ли мислите да је школска језичка настава довољна да би ученици могли без проблема да уче и раде у иностранству? / Denken Sie, dass der Schulsprachunterricht ausreicht, damit Ihre SchülerInnen problemlos im Ausland studieren bzw. arbeiten?
- Cum evaluați implicarea statului în dezvoltarea proiectelor multilingvistice din Banat? Există diferențe între minoritățile naționale și limba lor maternă în ceea ce privește învățarea limbii? / Како оцењујете укљученост државе у развој вишејезичних пројеката/програма у Банату? Да ли постоје разлике између националних мањина и њихових матерњих земаља у погледу савладања језика? / Wie beurteilen Sie die Beteiligung des Staates bei der Entwicklung mehrsprachiger Projekte/Programme im Banat? Gibt es einen Unterschied zwischen den nationalen Minderheiten und der Bevölkerung in ihren Mutterländern was das Beherrschen der Sprache anbelangt?
- Credeți că colaborarea internațională cu alte școli poate mări nivelul educațional în Banat? Ce avantaje are Banatul față de alte regiuni din Europa? / Да ли сматрате да међународна сарадња са школама може да повећа квалитет образовања у Банату? Које компаративне предности има Банат у односу на друге регионе у Европи? / Könnte ihrer Meinung nach eine internationale Zusammenarbeit der Schulen im Banat die Bildungsqualität verbessern? Welche komparativen Vorteile hat das Banat im Vergleich zu anderen Regionen in Europa?
- Colaborați cu alte școli din Serbia sau străinătate? Există proiecte? / Сарађујете ли Ви са другим школама у Србији и у иностранству? Има ли пројеката? / Arbeiten Sie mit anderen Schulen im In- und Ausland zusammen? Gibt es Projekte dazu?

6. Einwilligungserklärung (Rumänisch, Serbisch sowie Deutsch)

DECLARAȚIE CONVENITĂ PENTRU COLECTAREA ȘI PRELUCRAREA DATELOR PERSONALE INTERVIU

Disertație: Multilingvismul, identitatea și orele de limbi orientate spre competențe în Banat – Studiu empiric al minorității românești în sudul Banatului sârbesc

Intervievator: Živorad Žujović (Universitatea din Viena)

Data interviului: _____

Eu, _____, sunt de acord ca interviul să fie înregistrat cu ajutorul unui dispozitiv de înregistrare și transcris de intervievator. Înțeleg că orice informații care pot duce la identificarea mea vor fi modificate sau șterse din text. În publicațiile științifice interviurile sunt citate în fragmente pentru a asigura părțile terțe că contextul final nu va duce la identificarea datelor personale.

Informațiile personale de contact sunt stocate separat de datele interviului pentru părțile terțe. La finalizarea disertației, datele mele de contact vor fi șterse automat, cu excepția cazului în care sunt explicit de acord să particip în continuare la proiectele de cercetare conexe. Desigur, pot în orice moment renunța la depozitarea datelor.

Participarea la interviu este voluntară. În orice moment, am posibilitatea de a anula interviul, de a refuza alte interviuri și de a refuza consimțământul meu de a înregistra și transcrie interviul fără deficiențe.

Sunt de acord să particip la acest interviu, studiul empiric pentru teză.

da nu

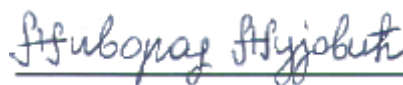
Eu, Živorad Žujović, garantez confidențialitatea completă a utilizării informațiilor obținute exclusiv în scopuri de cercetare și în ceea ce privește păstrarea datelor, să acționez în interesul persoanei interviuate.

da nu

Eu, _____, doresc ca identitatea mea să fie afișată cu ocazia evaluării datelor.

da nu

semnătură interviuat



semnătură intervievator

**КОНВЕНЦИЈСКА ДЕКЛАРАЦИЈА ЗА САКУПЉАЊЕ И
ОБРАДУ ЛИЧНИХ ПОДАТАКА ИНТЕРВЈУ**

Дизертација: Вишејезичност, идентитет и језична настава оријентисана на компетенције у Банату – Емпиријска студија румунске мањине у јужном српском Банату

Интервјуер: Живорад Жујовић (Универзитет у Бечу)

Датум интервјуа: _____

Ја, _____, слажем се да се интервју снима помоћу уређаја за снимање и преписује од стране анкетара. Схватам да ће свака информација која може довести до моје идентификације бити измењена или избрисана из текста. У научним публикацијама, интервјуји се цитирају у фрагментима како би се трећим лицима омогућило да коначни контекст не доведе до идентификације личних података.

Контакт информације се чувају одвојено од података интервјуа трећих лица. По завршетку мојеј дисертацији, моји контакт подаци ће бити аутоматски избрисани, осим ако се изричито не слажем да наставим да учествујем у сродним истраживачким пројектима. Наравно, могу зауставити чување података у било ком тренутку.

Учествовање у интервјуу је добровољно. У било ком тренутку имам могућност да откажем интервју, да одбијем друге интервјуе као и сагласност да снимим и преписујем интервју без икаквих недостатака.

Слажем се да учествујем у овом интервјуу, емпиријском студију за дипломски рад.

да не

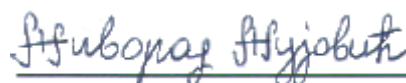
Ја, Живорад Жујовић, гарантујем потпуну поверљивост коришћења информација добијених искључиво за истраживање као и за сачување података, да делујем само у интересу испитаника.

да не

Ја, _____, хоћу да на евалуацији података буде приказан мој идентитет.

да не

ПОТПИС ИСПИТАНИКА


ПОТПИС АНКЕТАРА

**EINWILLIGUNGSERKLÄRUNG ZUR ERHEBUNG UND
VERARBEITUNG PERSONENBEZOGENER INTERVIEWDATEN**

Diplomarbeit: Mehrsprachigkeit, Identität und kompetenzorientierter Sprachunterricht im Banat –
Eine empirische Untersuchung der rumänischsprachigen Minderheit im serbischen
Südbanat

Interviewer: Živorad Žujović (Universität Wien)

Interviewdatum: _____

Ich, _____, erkläre mich damit einverstanden, dass das Interview mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und vom Interviewer in Schriftform gebracht wird. Ich nehme zur Kenntnis, dass alle Angaben, die zu einer Identifizierung meiner Person führen könnten, verändert oder aus dem Text entfernt werden. In wissenschaftlichen Veröffentlichungen werden Interviews nur in Ausschnitten zitiert, um gegenüber Dritten sicherzustellen, dass der entstehende Gesamtzusammenhang von Ereignissen nicht zu einer Identifizierung meiner Person führen kann.

Personenbezogene Kontaktdaten werden von Interviewdaten getrennt für Dritte unzugänglich gespeichert. Nach Beendigung der Diplomarbeit werden meine Kontaktdaten automatisch gelöscht, es sei denn, ich stimme einer weiteren Speicherung zur Kontaktmöglichkeit für themenverwandte Forschungsprojekte ausdrücklich zu. Selbstverständlich kann ich einer längeren Speicherung zu jedem Zeitpunkt widersprechen.

Die Teilnahme an dem Interview ist freiwillig. Ich habe zu jeder Zeit die Möglichkeit, ein Interview abubrechen, weitere Interviews abzulehnen und mein Einverständnis in eine Aufzeichnung und Niederschrift des Interviews zurückziehen, ohne dass mir dadurch irgendwelche Nachteile entstehen.

Ich bin damit einverstanden, im Rahmen der Diplomarbeit an einem Interview teilzunehmen.

ja nein

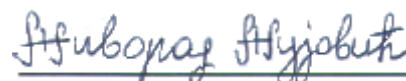
Ich, Živorad Žujović, garantiere vollständige Vertraulichkeit, die erhaltenen Informationen ausschließlich für Forschungszwecke zu verwenden und, was die Datenaufbewahrung betrifft, im Sinne der interviewten Person zu handeln.

ja nein

Ich, _____, möchte, dass bei der Datenauswertung meine Identität benannt wird.

ja nein

Unterschrift Interviewte/r



Unterschrift Interviewer

7. Lebenslauf

Persönliche Daten:

Vor- und Zuname:	Živorad Žujović
Geburtsdatum und -ort:	09.01.1991, Wien
Staatsangehörigkeit:	Serbien
Familienstand:	ledig, keine Kinder

Ausbildung:

seit WS 2017 sowie SS 2014:	Auslandssemester an der Fakultät für Philologie der <i>Moskauer Staatlichen Lomonossov-Universität</i> , Russland
SS 2017:	Auslandssemester am Institut für Slawische Philologie der <i>Jagiellonen-Universität</i> , Polen
WS 2016:	Auslandssemester an der Fakultät für Polonistik der <i>Universität Warschau</i> , Polen
seit WS 2016:	Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache am Institut für Germanistik der <i>Universität Wien</i>
seit SS 2016:	Masterstudium Slawistik am Institut für Slawistik der <i>Universität Wien</i>
seit WS 2010:	Lehramtsstudien UF Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, UF Russisch und UF Polnisch am Institut für Slawistik der <i>Universität Wien</i>
SS 2013–WS 2015:	Bachelorstudium Slawistik (Russisch) am Institut für Slawistik der <i>Universität Wien</i> ; Abschluss: mit Auszeichnung bestanden
WS 2011–SS 2012:	Auslandsjahr an der Fakultät für Psychologie der <i>Staatlichen Universität Sankt Petersburg</i> , Russland
1997–2010:	Schulausbildung: Matura an der Handelsakademie (HAK) <i>der Schulen des BFI Wien</i> ; Schwerpunkt: Europäische Wirtschaft; Abschluss: mit gutem Erfolg bestanden

Berufserfahrung:

A r b e i t s e r f a h r u n g

10/2016–06/2017:	Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache am <i>Österreich Institut Polska</i> , Polen; Niveaustufen: A1.1, A1.2, B1.3, C1.1, C1.2, C1.3
08/2016:	Deutschlehrkraft für die 5. Ausgabe des Sommersprachkurses <i>Școala de germană</i> , Rumänien; Niveaustufe: B2
02/2015–05/2015:	Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache im <i>Bayerischen Haus Odessa</i> , Ukraine, Niveaustufen: B1, B2, B2+, C1, C1+
seit 10/2014:	Redakteur beim «Österreich Spiegel» des <i>Österreich Instituts</i> Ressorts: Aus aller Welt, Bildung, Beruf und Karriere; Europa, Österreich; Familie und Gesellschaft
10/2014–12/2014:	Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache am <i>Centru de Limbă Germană Chișinău – Zentrum für Deutsche Sprache (CLG Chișinău)</i> , Republik Moldau, Niveaustufen: B1, Test-DaF B2

U n i v e r s i t ä t s p r a k t i k a

- 06/2016:** Planung und Durchführung einer Projektwoche im Rahmen der Lehrveranstaltung „Projektunterricht (DaF/Z 7)“ am *XIX Liceum Ogólnokształcące im. Powstańców Warszawy*, Polen
Thema: Österreichische Landeskunde
- 02/2016–04/2016:** Hospitations- und Unterrichtspraktikum im Rahmen einer Supplierung an der Russischen Botschaftsschule; **Fach:** Deutsch als Fremdsprache
- 12/2015:** Studentische Organisationshilfe bei der Konferenz «Slawische Ethnolinguistik: Methoden, Ergebnisse, Perspektiven» am Institut für Slawistik der *Universität Wien*
- 09/2015:** Hospitationspraktikum im Rahmen der 1. Diplomarbeit in allen angebotenen Fremdsprachen sowie Unterrichtspraktikum am *Borislav Petrov Braca-Gymnasium*, Serbien
Fächer: Deutsch als Fremdsprache, Russisch als Fremdsprache
- 04/2015:** Externer Vortragender für österreichische Landeskunde an der Romano-Germanischen Fakultät der *Nationalen I. I. Mečnikov Universität Odessa*, Ukraine
- 03/2015–06/2015:** Unterrichtspraktikum für Deutsch als Fremdsprache an der Deutschen Technischen Fakultät der *Nationalen Polytechnischen Universität Odessa*, Ukraine
- 02/2015–06/2015:** DaF-Auslandspraktikum an der *Nationalen Odessaer A. S. Popov-Akademie für Nachrichtenwesen*, Ukraine
- 10/2014–12/2014:** Fachbezogenes Praktikum für Polnisch als Fremdsprache an der Fakultät für Fremdsprachen und Literaturen der *Staatlichen Universität Moldau*, Republik Moldau
- 09/2014–01/2015:** DaF-Auslandspraktikum an der Fakultät für Fremdsprachen und Literaturen der *Staatlichen Universität Moldau*, Republik Moldau
- 03/2014–05/2014:** Hospitations- und Unterrichtspraktikum an der Fakultät für Fremdsprachen und Regionalwissenschaften der *Moskauer Staatlichen Lomonossov-Universität*, Russland
Fach: Deutsch als Fremdsprache und Landeskunde Österreichs
- 02/2014–04/2014:** Hospitations- und Unterrichtspraktikum an der Fakultät für Philologie der *Moskauer Staatlichen Lomonossov-Universität*, Russland
Fächer: Deutsch als Fremdsprache, Serbisch als Fremdsprache
- 11/2013:** Einwöchiges Hospitations- und Unterrichtspraktikum für Deutsch als Fremdsprache am *Österreich Institut Kraków*, Polen
- 02/2013:** Fachbezogenes Praktikum für Russisch sowie Hospitations- und Unterrichtspraktikum für Deutsch als Fremdsprache am *Sankt Petersburger Gymnasium № 631*, Russland

- 12/2012–02/2013:** Unterrichtspraktikum am Sprachenzentrum der *Universität Wien*
Fach: Deutsch als Zweitsprache
- 10/2012–06/2013:** Fachbezogenes Praktikum für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch an der
Volkshochschule Favoriten
- 02/2012–04/2012:** Pädagogisches Praktikum am *Akademischen Gymnasium der*
Staatlichen Universität Sankt Peterburg, Russland

S C H U L P R A K T I K A

- 11/2009–01/2010:** Journalistisches Schulpraktikum beim *Stadtmagazin biber*
Artikel: Bratislava: Die Stadt fürs erste Date!
- 07/2009:** Betriebspraktikum bei *Siemens*;
Abteilung: Corporate Finance, CF SAS Debtors & Creditors
- 08/2007:** Auslandspraktikum bei *Istrobanka, Slowakei*
Abteilung: Projektmanagement

Besondere Kenntnisse:

- Sprachen:** Serbisch (erste L1), Rumänisch (zweite L1), Deutsch (L2)
 Russisch (C1)
 Polnisch (B2), Englisch (B1)
 Französisch (A2), Ukrainisch (A2), Ungarisch (A1)
 Altslawisch – passive Kenntnisse, Latein – passive Kenntnisse
- EDV-Kenntnisse:** Windows (XP, 7), MS-Word, MS-Excel, MS-Access, MS-Powerpoint
- Zertifikate:** Peer Mediation, Zusatzqualifikation «Interkulturelle Kompetenz», Erste Hilfe-Kurs, ÖSD-Prüferlizenz (A1–A2)

Publikationen:

- Živorad Žujović (2017): „Die interethnischen Beziehungen im serbischen Südbanat – Ein bunter europäischer Kulturteppich oder doch ein eintöniges nationales Geflecht?“ In: *Österreichisches Studienförderungswerk PRO SCIENTIA*, online unter <http://www.proscientia.at/none/26/gehaltene-referate>
- Živorad Žujović (2017), Rez. zu: „Weltgeschichte und Alltag im Banat. Fälle aus einem Anwaltsarchiv von der Monarchie bis zum Kommunismus.“ In: *Sonntagsblatt Nr.1/2017*, 11–12.
- Živorad Žujović (2016): „Sovremennye podhody k ocenivanju v Evrope na primere avstrijskich obrazovatel'nych učereždenij.“ In: Čugunova, N. V./ Šul'gan, O.O. et al. (Hrsg.): *Materialy VII mižnarodnoï naukovo-metodyčnoj konferencii. Lingvistyčna pidgotovka studentiv nefilologičnih special'nostej vyščych navčal'nych zakladiv u konteksti bolons'kogo procesu ta zagal'nojevropejs'kich rekomendacij z vivčennja, vykladannja ta ocinjuvannja mov 6–7 žovtnja 2015 roku*. Odesa: O. S. Popov ONAT, 11–14.
- Živorad Žujović (2016): „Die Darstellung der Slawen – Zufall oder gekonnte Inszenierung?“ In: *Österreichisches Studienförderungswerk PRO SCIENTIA*, online unter <http://www.proscientia.at/none/26/gehaltene-referate>
- Živorad Žujović (2015): „Stereotipy kak material na zanjatijach po inostrannomu jazyku. Proekt: «Stereotipy: čto dumajut ukraincy ob avstrijcach?».“ In: Čugunova, N. V./ Šul'gan, O.O. et al. (Hrsg.): *Lingvistyčna pidgotovka studentiv nefilologičnih special'nostej vyščych navčal'nych zakladiv u konteksti bolons'kogo procesu ta zagal'nojevropejs'kich rekomendacij z vivčennja, vykladannja ta ocinjuvannja mov 8–9 žovtnja 2015 roku*. Materialy VI mižnarodnoï naukovo-metodyčnoj konferencii. Odesa: O. S. Popov ONAT, 16–19.

Živorad Žujović (2014): „Der Stellenwert Österreichs im Landeskundeunterricht in Osteuropa (Ein Erfahrungsbericht aus der Republik Moldau und der Russischen Föderation).“ In: Čugunova, N. V./Šul'gan, O.O. et al. (Hrsg.): *Lingvistyčna pidgotovka studentiv nefilologičnih special'nostej vyščykh navčal'nych zakladiv u konteksti bolons'kogo procesu ta zagal'nojevropejs'kich rekomendacij z vi-včennja, vykladannja ta ocinjuvannja mov 2–3 žovtnja 2014 roku*. Materialy V mižnarodnoï naukovometodyčnoj konferencii. Odesa: O. S. Popov ONAT, 11–17.

Živorad Žujović (2013): „Domovina Evropa.“ In: Mik, V. (Hrsg.): *XXI vek – Forum za proevropsku komunikaciju. Broj 6, januar 2014*. Pančevo: Evroregionalni centar za razvoj društva u multietničkim sredinama „In medias res“, 41–43.

Živorad Žujović (2013): „Lužički Srbi i njihovi jezici.“ In: Mik, V. (Hrsg.): *XXI vek – Forum za proevropsku komunikaciju. Broj 6, januar 2014*. Pančevo: Evroregionalni centar za razvoj društva u multietničkim sredinama „In medias res“, 34–36.

Živorad Žujović (2012): „Sistema vospitanija v Avstrii.“ In: Veršlovskij, S. G. (Hrsg.): *Vospitat' čeloveka ... Materialy meždunarodnoj naučno-praktičeskoj konferencii*. Sankt-Peterburg: GBOU Gimnazija No. 631, 29–30.

Fortbildung:

08/2017:	Ukrainisch-Österreichisches Sommerkolleg in Lemberg
07/2017:	Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg in Cosel
09/2016:	PRO SCIENTIA-Sommerakademie in Raabs an der Thaya
07/2016:	Russisch-Österreichisches Sommerkolleg in Moskau
08/2015:	60. Sommersprachkurs POLONICUM
07/2015:	Kroatisch-Österreichisches Sommerkolleg in Pula
07/2014:	Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg in Posen
08/2013:	Russisch-Österreichisches Sommerkolleg in Charkiv – Klagenfurt
07/2013:	Polnisch-Österreichisches Sommerkolleg in Krakau

Interessen:

Sport Politik Sprachen Kultur Literatur

Mitgliedschaft bei der Aktionsgemeinschaft Universität Wien Geisteswissenschaften

PRO SCIENTIA-Stipendiat

Wien, am 27.12.2017



Živorad Žujović, BA

8. Transkripte

Interview № 1

Datum: 01.09.2015

Dauer: 9'20

Ort: Werschetz

<u>Vor- und Nachname:</u> T. P.	<u>Wohnort:</u> Werschetz	<u>Geburtsjahr:</u> 1968	<u>Geburtsort:</u> Werschetz
<u>Funktion:</u> Direktorin	<u>Arbeitserfahrung:</u> 3 Jahre	<u>Studium:</u> Pädagogik	<u>Studienort:</u> Neusatz
	<u>Geschlecht:</u> ♀		

Interviewsituation: Das Interview wurde vor Praktikumsbeginn und kurz vor der Schulmesse in der Direktion durchgeführt. Die Direktorin schien etwas in Eile zu sein, weil sie gerade dabei war ihre Rede vorzubereiten. Neben der Direktorin war auch die Schulpädagogin im Raum, jedoch hat sie sich nicht in das Gespräch eingemischt.

- 1 **Ž. Ž.:** /ehm/ На почетку желим да се захвалим Вама госпођо Директорка .. на вашем
2 времену за овај разговор ... иако имате доста ствари још да припремите. /ehm/
3 Моје прво питање звучи овако: Како оцењујете српско школство?
- 4 **Т. Р.:** Српско школство /hmm/ ... српско школство .. бих оценила као недовољно
5 ((Kopf schütteln)) усмерено са застарелим планом и програмом, неускађеним са
6 потребама привреде ((verärgert)).
- 7 **Ž. Ž.:** Жао ми је да чујем то, јер нисам очекивао такву оцену. Ал' ипак .. мислим .. мора
8 да буду и неке добре стране српског школства. Стога следи моје следеће питање:
9 Које су јаке, а које су слабе стране система образовања?
- 10 **Т. Р.:** Наравно да постоје и плусеви. Немојте да бринете! /ehm/ Јака страна овог
11 школства је то .. што оно пружа обимност и ширину у образовању, а слаба
12 страна је, као што сам већ навела неусклађеност потреба привреде и образовног
13 система.
- 14 **Ž. Ž.:** Разумем. А шта мислите: .. Да ли је румунско школовање боље?
- 15 **Т. Р.:** Не сматрам да је румунско школовање боље.
- 16 **Ž. Ž.:** Аха. Да ли је школовање на матерњем језику важно?
- 17 **Т. Р.:** Јесте важно, оно обезбеђује конзистентност и одређену континуираност у
18 животу, омогућавањем примарног људског права, а то је обезбеђење права на
19 школовање на матерњем језику.

- 20 **Ž. Ž.:** Слажем се. Сада једно мало лично питање: Да ли сте Ви вишејезични?
- 21 **Т. Р.:** Јесам ((lächeln)), сем матерњег српског, комуницирам /ehm/ и на енглеском
22 језику.
- 23 **Ž. Ž.:** Супер. А реците ми, молим Вас, где и како сте их научили?
- 24 **Т. Р.:** Учила сам га у основној, средњој школи и на факултету. ... Значи већ неко дуго
25 време.
- 26 **Ž. Ž.:** У праву сте. /hmm/ Да ли је вишејезичност по вашем мишљењу шанса или
27 оптерећење?
- 28 **Т. Р.:** Дефинитивно је шанса. Могућност изражавања на неколико језика обезбеђује
29 већу могућност комуникације .. при чему нам .. пружа и више опција кроз
30 живот.
- 31 **Ž. Ž.:** И овде се са Вама слажем. Како мислите онда, ... да ли прате вишејезични
32 ученици наставу лакше од једнојезичних?
- 33 **Т. Р.:** Нисам приметила разлику.
- 34 **Ž. Ž.:** Јасно. Да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали за сам термин вишејезичних
35 ученика?
- 36 **Т. Р.:** Кроз студирање јесам, ... али нисам упућена у план студија, односно нисам
37 сигурна колика се пажња посвећује томе сада.
- 38 **Ž. Ž.:** Није никакав проблем. Идемо даље: С каквим потешкоћама се Ваши ученици
39 боре при усвајању страног и матерњег језика? Шта мислите?
- 40 **Т. Р.:** Ја сам директор школе и нисам упућена у довољној мери са којим потешкоћама
41 се сусрећу. ((genervt))
- 42 **Ž. Ž.:** Океј. Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ако млади људи иду у
43 иностранство да би тамо студирали или радили?
- 44 **Т. Р.:** /ра/ ... Мислим да то треба оценити позитивно, са обзиром на то .. да нам то
45 отвара хоризонте ... и тиме стичемо нова искуства, а .. лично сматрам да тамо
46 постоји више могућности за развој и напредовање.
- 47 **Ž. Ž.:** Вероватно .. постоји. Има ли разлике, што се тиче учинка и пословног морала,
48 између српских и румунских језичних разреда или то зависи од изабраног
49 усмерења?

- 50 **Т. Р.:** Нема разлика, лично сматрам да не можемо да посматрамо учинак и пословни
51 морал кроз призму националне припадности. Никако.
- 52 **Ž. Ž.:** Друга тема: Од чега зависи избор ученика страног језика? Који мотиви их наводе
53 на то?
- 54 **Т. Р.:** Избор зависи од тога колико је одређени језик заступљен, односно .. /ehm/
55 колико .. могућности пружа за даљу употребу.
- 56 **Ž. Ž.:** Омогућава ли школа интензивну језичну наставу изван школске наставе? ..
57 Мислим да је то јако важна ствар. Такође реците ми, молим Вас, да ли учествују
58 ученици на домаћим и страним такмичењима. Какве резултате постижу?
- 59 **Т. Р.:** Наравно да омогућава. ... Што се тиче такмичења морам да Вам признам да сам
60 изузетно поносна на тај аспект. ((strahlt im Gesicht)) Постигли смо значајне
61 успехе на републичким такмичењима ... у језицима, али .. и на неколико
62 међународних такмичења у Италији и Великој Британији.
- 63 **Ž. Ž.:** Драго ми је то да чујем. Реците искрено: Мислите ли Ви да је школска језичка
64 настава довољна, да би ученици могли ... без проблема ... да уче .. и раде у
65 иностранству?
- 66 **Т. Р.:** Сматрам да може да послужи као довољна база за даљу надоградњу, али .. то
67 доста зависи и од самих ученика, ... сматрам да они напреднији могу да, без
68 проблема, уче и раде у иностранству.
- 69 **Ž. Ž.:** Јесте .. и мени се тако чини. Сада једно мало озбиљно питање: Да ли имају Ваши
70 ученици румунског порекла проблеме са идентитетом?
- 71 **Т. Р.:** Мислим да немају проблема са идентитетом .. уједно сматрам и да су себе
72 самоспознали кроз одрастање, тако да не верујем да се то може назвати
73 проблемом.
- 74 **Ž. Ž.:** Јасно. .. Имате ли ви у Вашем разредима ученике из румунске породице, који
75 похађају наставу на српском језику?
- 76 **Т. Р.:** Наравно, мада ја никада лично нисам водила евиденцију о њиховом броју. Не
77 знам.
- 78 **Ž. Ž.:** А реците ми онда ... Да ли заостају у знању за децом из српске породице?
- 79 **Т. Р.:** До сада се нисам сусрела са информацијом да неко од те деце заостаје у било
80 чему. Нажалост ... не могу Вам дати неки одговор на то питање.

- 81 **Ž. Ž.:** У реду је. Реците ми онда, госпођо, да ли сарађујете с другим школама у Србији
82 и у иностранству. Има ли пројеката?
- 83 **Т. Р.:** Како да не! ... Сарађујемо са школама како у општини и региону, тако и у
84 иностранству. Уједно смо иницијатори и одређених међународних пројеката при
85 чему сарађујемо са Трговачком академијом из Беча, колеџом "Константин Лога"
86 и Српском гимназијом из Темишвара. Такође сарађујемо и са великим бројем
87 образовних институција из Румуније.
- 88 **Ž. Ž.:** Сјајно. Драго ми је и ово. Надам се, да ће и бити тако у наредних годинама и да
89 ће даље бити велики успех. ... Сада да се мало враћамо поново румунској
90 тематици: Већина Ваших ученика румунског порекла намерава да студира у
91 Румунији. Знате ли које проблеме би они могли имати?
- 92 **Т. Р.:** Са обзиром на то да нисам румунка, нисам сигурна са каквим проблемима би се
93 они могли сусрести, мада /hmm/ неко моје мишљење је да би могао да се појави
94 проблем у виду разлике у акцентовању појединих речи. А ... можда ... могли би
95 имати неки проблем са румунским менталитетом, који се вероватно разликује од
96 банатско-румунског.
- 97 **Ž. Ž.:** И даље: Да ли Ваши ученици румунског порекла имају проблем мешања језика?
98 Ако да, онда који? ... Колико јако је заиста утицао српски језик?
- 99 **Т. Р.:** Ево понављам поново ((genervt)) ... не радим у настави, али мислим да уколико
100 постоји проблем мешања језика, он се јавља онда када се ученици изражавају на
101 матерњем језику и не могу да се сете појединих речи.
- 102 **Ž. Ž.:** Добро. .. Да ли су Ваши ученици румунског порекла дискриминисани од стране
103 српских ученика?
- 104 **Т. Р.:** Зашто би? ... На основу оног што ја знам, општа дискриминација /ehmm/ није
105 распрострањена, мада .. не могу са сигурношћу да тврдим /ehmm/ да се никада
106 није десио неки изоловани случај. /hmm/ Мислим да смо ми ... пример школе
107 која уважава и промовише различитости, са неприметним утицајем
108 дискриминације.
- 109 **Ž. Ž.:** И последње питање: Да ли су српскојезични ученици у могућности да уче
110 додатно румунски језик?
- 111 **Т. Р.:** /hmm/ Понуда је постојала у виду секције, али није било великог одзива. ...
112 Углавном су је похађали они .. који су желели да наставе студирање у Румунији.

113 /ehm/ Потрудићемо се ... да је уведемо поново и активно радимо на њеној
114 промоцији.

Interview № 2

Datum: 03.09.2015

Dauer: 9'55

Ort: Werschetz

Vor- und Nachname:

M. R.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1975

Geburtsort:

Werschetz

Funktion:

Pädagogin

Arbeitserfahrung:

11 Jahre

Studium:

Pädagogik

Studienort:

Belgrad

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand bei einem Kaffeekränzchen und lockerer Stimmung im Büro der Pädagogin statt. Da zu diesem Zeitpunkt die große Pause in der Schule stattfand, war es rundherum etwas laut. Eintretende SchülerInnen wurden während dieser Pause von der Pädagogin hinaus gebeten.

- 1 **Ž. Ž.:** Добро ... ево да почнемо са првим питањем. Како оцењујете српско школство?
- 2 **M. R.:** /hmmm/ .. Тешко питање. Тренутно је у транзицији. ... Није у способности да се
3 прилагоди савременим променама које су брже и често се мењају.
- 4 **Ž. Ž.:** А како мислите, госпођо, које су јаке, а које су слабе стране /ehm/ .. система
5 образовања?
- 6 **M. R.:** /emm/ .. Прво да размишљам мало. Јаке стране су му економичност, садржајност
7 појединих предмета, ... слабе стране су недовољно добро дефинисана мерила
8 знања, не указује пажњу за таленте, недостатак финансијске подршке,
9 недовољно добро спроведена инклузија.
- 10 **Ž. Ž.:** А како мислите: Да ли је румунско школовање боље?
- 11 **M. R.:** Не бих могла да коментаришем о школовању на румунском језику, јер тек неку
12 годину радим у двојезичној школи. .. Немам увид у то какво је то школовање
13 раније било. Ако мислите на систем школства у Румунији, нисам упозната са
14 појединошћима.
- 15 **Ž. Ž.:** Није проблем. Да ли је школовање на матерњем језику важно? Одговорите ми и
16 одмах, молим Вас, зашто тако мислите.
- 17 **M. R.:** Ако се мисли на учење језика којим говоре националне мањине – важно је. За
18 очување националног идентитета .. за развој свестране личности ... за васпитање
19 у духу језичке толеранције ... за усавршавање литерарне рецепције .. неговање
20 културе дијалога ... упознаје их са специфичним вредностима матерњег језика.

- 21 **Ž. Ž.:** Сада неко лично питање: Да ли сте Ви вишејезични?
- 22 **М. Р.:** Не, нисам. .. Говорим само српски језик и владам неким основним знањима из
23 енглеског језика, који сам учила последњи пут у средњој школи ... а то је било ...
24 пре двадесетак година. Нажалост. ((traurig))
- 25 **Ž. Ž.:** /ра/ Добро ... имате још времена да промените ту ситуацију. Да ли је
26 вишејезичност по вашем мишљењу шанса ... или оптерећење? /ehm/ Какав став
27 имате о томе?
- 28 **М. Р.:** То је шанса. ... Нарочито сада када се бришу границе међу државама, пропагира
29 слободно кретање ... без виза, по Европи. .. Код нас има пословица: ... Вредиш
30 онолико колико језика знаш.
- 31 **Ž. Ž.:** Заиста сјајна пословица. /ehm/ .. А како мислите: ... Да ли прате вишејезични
32 ученици наставу лакше од једнојезичних?
- 33 **М. Р.:** Зависи. .. Ако је у питању настава страног језика сигурно да ученик који зна два
34 језика лакше усваја трећи, него онај ученик .. који зна само један језик. Још
35 ако су у питању сродни језици из исте породице европских језика ситуација је
36 плус олакшавајућа.
- 37 **Ž. Ž.:** Јесте. Да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали за сам термин вишејезичних
38 ученика?
- 39 **М. Р.:** /hmmmm/ Знам за термин вишејезичност или билингвизам. ... /ра/ То је
40 способност /ehmmm/ комуницирања на два језика, /овај/ укратко речено. Нисам
41 лингвиста, те нисам ... /овај/ те нисам проучавала језике у смислу који сте
42 навели.
- 43 **Ž. Ž.:** Добро. Реците ми онда, молим Вас, с каквим потешкоћама се Ваши ученици при
44 усвајању страног и матерњег језика боре.
- 45 **М. Р.:** /hmm/ Ми смо средња школа, ученици крећу са учењем страног језика већ у
46 предшколском, односно основношколском периоду. Најефектије учење страног
47 језика је /ehm/ у периоду од 11–15 године. ... Дакле основна школа. /ра/ После је
48 све надоградња. /hmm/ Фактори који утичу на усвајање језика су бројни од
49 личних као пол, интелигенција, вербалне способности, радне навике. Општи
50 фактори су /ehmm/ ... који наставник му предаје /ehmm/ наставни план и програм
51 /ehm/ матерњи језик ученика /ehmmm/ општи услови рада у школи ... и
52 организација школе.

53 **Ž. Ž.:** /ehm/ Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ... ако млади људи
54 иду у иностранство .. да би тамо студирали .. или .. радили?

55 **M. R.:** Мени то није позитивно, али је неизбежно. ... Ако се мисли на Србију, која је
56 сиромашна земља, а ученик има потенцијала, да треба да оде и усавршава се у
57 некој страниој земљи која ће му пружити шансу.

58 **Ž. Ž.:** Аха. Има ли разлике, ... што се тиче учинка и пословног морала ... између
59 српских и румунских језичних разреда или то зависи од изабраног усмерења?

60 **M. R.:** Не, разлике постоје у индивидуалном смислу .. зависе од појединаца, и то нема
61 везе са тим којој националности ученици припадају. Све остало се може
62 сматрати предрасудом.

63 **Ž. Ž.:** Слажем се. Од чега зависи избор ученика страног језика? .. Који мотиви их
64 наводе на то?

65 **M. R.:** Мислим да фактори које сам навела у одговору на једно питање мало пре важе и
66 као фактори који су пресудни приликом одабира учења страног језика.

67 **Ž. Ž.:** Наравно. ... Следеће питање: Омогућава ли школа интензивну језичну наставу
68 изван школске наставе?

69 **M. R.:** Наравно, школа омогућава интензивну језичну наставу изван школске наставе.

70 **Ž. Ž.:** А ... да ли учествују ученици на домаћим и страним такмичањима? Знате ли Ви
71 можда то? Какве резултате постижу?

72 **M. R.:** Знам ... како да не. Функционишу секције за стране језике нарочито у четвртој
73 години, јер само тада имају прилику ученици да се такмиче на државним
74 такмичењима. Интензивно ради секција за енглески, италијански, француски и
75 руски језик. Професорка немачког језика спрема ученике сваке године за
76 такмичење "Willkommen", ... такмиче се и из латинског језика. ... Ове године
77 постоји у школи курс из јапанског језика. ((trinkt einen Schluck Kaffee))
78 Румунски језик има своје фестивале на којима рецитију, имају позоришну трупу
79 "Јонеско", издају свој школски лист на румунском језику и тако даље.

80 **Ž. Ž.:** Сјајно, нисам очекивао да је то једна таква активна школа ... наравно шта се тиче
81 пројекта. Госпођо, реците ми, молим Вас, да ли мислите да је школска језичка
82 настава довољна, да би ученици могли без проблема да уче и раде у
83 иностранству?

- 84 **M. R.:** Не, школска настава није довољна. Потребно је још доста личног труда и
85 усавршавања ван школе.
- 86 **Ž. Ž.:** Јасно. Да ли имају Ваши ученици румунског порекла проблеме са идентитетом?
- 87 **M. R.:** Моје мишљење је да немају. Румунска заједница на овом подручју добро
88 функционише. Они подржавају једни друге, не сметајући ученицима другог
89 порекла на било који начин.
- 90 **Ž. Ž.:** Имате ли ви у Вашем разредима ученике из румунскојезичне породице, који
91 похађају наставу на српском језику?
- 92 **M. R.:** Имамо, наравно, ... то су деца која се за српска одељења опредељују углавном
93 због смера .. или су и у основној школи ишли у српска одељења. То су
94 углавном градска деца из мешовитих бракова.
- 95 **Ž. Ž.:** Да ли заостају у знању за децом из српске породице? Шта мислите?
- 96 **M. R.:** Не бих рекла да заостају, не знам. .. То морате да питате наставнике румунског
97 језика.
- 98 **Ž. Ž.:** Хоћу. Сарађујете ли Ви с другим школама у Србији и у иностранству? Има ли
99 пројеката?
- 100 **M. R.:** Да, имамо. ... Сарађујемо са Српском теоретском гимназијом "Доситеј
101 Обрадовић" из Темишвара и Колеџом "Константин Диаконович Лога". У Србији
102 сарађујемо са Крагујевачком, Лесковачком и другим гимназијама. ((stolz))
- 103 **Ž. Ž.:** Сада смо већ скоро на крају мојих питања: Већина Ваших ученика румунског
104 порекла намерава да студира у Румунији. Знате ли које проблеме би они могли
105 имати?
- 106 **M. R.:** Не знам управо које би проблеме могли да имају. /hmm/ ... Тамо имају статус
107 страних држављана, солидно знање румунског језика, нису далеко од куће.
- 108 **Ž. Ž.:** А .. да ли Ваши ученици румунског порекла имају проблем мешања језика?
- 109 **M. R.:** И ово је више питање за оне који раде у настави. Не мешају језике. .. Понекад
110 имају проблем да се прецизно изразе на српском језику ... траже одговарајући
111 термин. Више има утицај знање румунског језика на учење српског, него
112 обрнуто.
- 113 **Ž. Ž.:** Реците ми, молим Вас, ... да ли су Ваши ученици румунског порекла
114 дискриминисани од стране српских ученика?

115 **M. R.:** /pa/ ... Вероватно да постоје неки појединачни и спорадични случајеви
116 нетрпељивости не само у правцу српских ученика према румунским, него и
117 обрнуто, румунских ученика према српским, ... али нека општа слика је заиста
118 позитивна. Постоји суживот у правом смислу те речи, наша школа је пример
119 једног здравог суживота. ... Прошле године је на пример ученик генерације целе
120 школе био из румунског одељења, нема лепшег примера за једну општу слику
121 позитивности. ((froh))

122 **Ž. Ž.:** Супер. Баш ми је драго. Последње моје питање: Да ли су српскојезични ученици
123 у могућности да уче додатно румунски језик? Ако да, какве могућности имају?
124 ... Користи ли се та понуда уопште?

125 **M. R.:** Док је у школи радила професор Маријана Голомеић постојала је секција за
126 румунски језик, за ученике којима то није матерњи језик .. али није било великог
127 интересовања. Похађали су је углавном ученици који су из мешаних бракова или
128 они који хтели да студирају у Румунији, додуше West University на енглеском
129 језику ... али су хтели да науче и румунски. Тренутно секција не функционише,
130 али је то привременог карактера.

Interview № 3

Datum: 04.09.2015

Dauer: 5'40

Ort: Werschetz

Pseudonym:

A. D.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1960

Geburtsort:

Werschetz

Gegenstand:

Englisch

Arbeitserfahrung:

33 Jahre

Studium:

Anglistik

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand in einer Pause statt. Die Interviewpartnerin schien etwas gestresst zu sein, war aber dennoch dazu bereit ein kurzes Gespräch zu führen. Im Raum befanden sich noch vereinzelt SchülerInnen.

1 **Ž. Ž.:** Doamna profesoară, cum apreciați nivelul de formare în Serbia? ... Ce avantaje și
2 dezavantaje are sistemul de învățământ?

3 **A. D.:** Eu consider că avantajele sistemului de învățământ oferite elevilor sunt componentele
4 temeinice și posibilitatea de a-și lărgi cunoștințele. ... Dezavantaj – lipsește practica.

5 **Ž. Ž.:** Am înțeles. /ehm/ Ce credeți, ora de limba maternă este importantă?

6 **A. D.:** Da, desigur că este foarte importantă.

7 **Ž. Ž.:** Dar de ce?

8 **A. D.:** /hmm/ ... Deoarece așa se păstrează limba și cultura și totodată elevul reușește mult
9 mai precis să își exprime cunoștințele.

10 **Ž. Ž.:** Înțeleg. Sunteți multilingvistă?

11 **A. D.:** Da. .. Sunt bilingvă, sârbo-română.

12 **Ž. Ž.:** Dar cunoașteți și alte limbi străine? .. Dacă le cunoașteți, unde și cum le-ați învățat?

13 **A. D.:** Cunosc limba sârbă, română, engleză, italiană .. și înțeleg limba rusă. Limba română și
14 sârbă am învățat în familie, dar restul la facultate.

15 **Ž. Ž.:** Bine. În opinia Dumneavoastră, multilingvismul este o oportunitate de dezvoltare sau
16 un impediment?

17 **A. D.:** Pentru mine multilingvismul deschide posibilități noi de aceea desigur este o
18 oportunitate.

19 **Ž. Ž.:** Am înțeles. /ehmm/ Sunt orele pentru elevii multilingvi mai ușoare decât pentru cei
20 monolingvi?

21 **A. D.:** /hmmm/ Pentru elevii multilingvi unele ore sunt mai ușoare.

22 **Ž. Ž.:** Dumneavoastră .. ați fost informată și sensibilizată în cursul studiilor referitor la copiii
23 multilingvi? Știți cum arată curriculum-ul de astăzi la acest capitol?

24 **A. D.:** Da, am fost informată despre copiii multilingvi. ... Însă nu sunt la punct cu
25 curriculum-ul din ziua de azi.

26 **Ž. Ž.:** Pe ce componentă a orei Dumneavoastră puneți un accent mai mare? .. Ce abilități și
27 competențe credeți că sunt cele mai importante?

28 **A. D.:** Eu pun un accent mare pe libertatea de exprimare a elevului. .. Consider că cele mai
29 importante competențe sunt înțelegerea și comunicarea.

30 **Ž. Ž.:** Sunt de acord cu Dumneavoastră. Dar la orele Dumneavoastră folosiți manuale
31 didactice? Dacă da, care? Și ... sunteți mulțumită de ele?

32 **A. D.:** Da, folosesc manuale "New Opportunities" și "Real Life" și sunt foarte mulțumită de
33 ele pentru că ele sunt moderne și unele din cele mai efective. Cred că este important să
34 ai manuale bune dar totodată și interesante la oră.

35 **Ž. Ž.:** Eu am învățat după edițiile precedente ... și pot să spun că ele desigur sunt foarte bune
36 și suficiente pentru învățământul limbii engleze. /hmm/ Deci ... cu ce greutateți se
37 confruntă elevii Dumneavoastră în învățarea limbilor străine?

38 **A. D.:** Depinde de limba. .. De obicei înțelegerea limbii străine și gramatica acesteia prezintă
39 greutăți mari.

40 **Ž. Ž.:** Dumneavoastră utilizați mijloacele noi de comunicare la ore? Dacă da, care și cât de
41 des?

42 **A. D.:** Da, folosesc tabla de scris, televizorul, DVD-ul cel puțin de două ori pe săptămână.

43 **Ž. Ž.:** Ahaa. În opinia Dumneavoastră este un lucru pozitiv când tinerii pleacă peste hotare
44 pentru a-și continua studiile sau pentru a se angaja?

45 **A. D.:** Da, desigur este un lucru pozitiv. ... Dar trebuie să le încurajați să se întoarcă în țară și
46 prin experiența dobândită să îmbunătățească sistemul nostru de învățământ.

47 **Ž. Ž.:** Există o diferență dintre clasele de limba sârbă și română, în ceea ce privește
48 performanța și etica muncii, sau este mai degrabă o selectare dintre acestea?

49 **A. D.:** Nu consider că există diferențe.

50 **Ž. Ž.:** Am înțeles. .. Ce credeți, predarea limbilor străine la școală este suficientă pentru
51 învățământul elevilor și angajarea lor mai departe la muncă fără probleme în
52 străinătate?

53 **A. D.:** Da, este suficientă pentru să primesc deja o bază de cunoștințe .. pe care ulterior le pot
54 amplifica.

55 **Ž. Ž.:** De ce elevii și-au ales limba engleză? ... Care ar putea fi motivele acestei alegeri?

56 **A. D.:** Și-au ales pentru că au învățat limba engleză și la școala generală. Dar e cunoscut
57 că limba engleza este o limbă internațională. Motivele ca și avantajele sunt evidente.

58 **Ž. Ž.:** E clar. ... Școala Dumneavoastră colaborează cu alte școli din Serbia sau din
59 străinătate? Există proiecte?

60 **A. D.:** Nu, din păcate ... noi nu colaborăm cu alte școli nici din interior ... nici din străinătate.

61 **Ž. Ž.:** La ce nivel al limbii străine ajunge majoritatea elevilor Dumneavoastră?

62 **A. D.:** /hmm/ Majoritatea elevilor mei ating nivelul B2.

63 **Ž. Ž.:** O, super. Sunteți mulțumită cu planul de studiu al disciplinei Dumneavoastră?

64 **A. D.:** Da, sunt foarte mulțumită.

65 **Ž. Ž.:** /hmm/ Și ultima întrebare: Există o competiție între profesori de limbi străine pentru
66 elevi?

67 **A. D.:** Există competiție când este vorba de alte limbi, nu și limba engleză.

Interview № 4

Datum: 07.09.2015

Dauer: 5'17

Ort: Werschetz

Pseudonym:

V. Ș.

Wohnort:

Nikolinzi

Geburtsjahr:

1957

Geburtsort:

Nikolinzi

Gegenstand:

Französisch

Arbeitserfahrung:

27 Jahre

Studium:

Französisistik

Studienort:

Temeswar

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand in der letzten Schulstunde statt. Die Interviewte sagte bereits zu Interviewbeginn, dass sie es eilig habe, weil sie ansonsten den Bus nach Hause verpassen würde und lange auf den nächsten warten müsste. Daher war das Interview im Unterscheid zu den anderen kürzer.

- 1 **Ž. Ž.:** Cum apreciați nivelul de formare în Serbia?
- 2 **V. Ș.:** Cred că nivelul de formare este foarte bun. ... Elevii care doresc să învețe, au toate
- 3 avantajele.
- 4 **Ž. Ž.:** Ce credeți, ora de limba maternă este importantă?
- 5 **V. Ș.:** Da desigur. Ora de limba maternă ... este foarte importantă pentru a ne păstra
- 6 identitatea.
- 7 **Ž. Ž.:** Așa este. Aveți dreptate. /ehmm/ ... Dumneavoastră sunteți multilingvistă? Ce limbi
- 8 vorbiți?
- 9 **V. Ș.:** Eu vorbesc limba română, sârbă și franceză.
- 10 **Ž. Ž.:** O, super! Spuneți-mi .. vă rog .. unde și cum ați învățat aceste limbi?
- 11 **V. Ș.:** Sârbă am învățat la școală, ... franceză – la facultate, dar limba română este limba mea
- 12 maternă.
- 13 **Ž. Ž.:** Am înțeles. .. Cum credeți Dumneavoastră, multilingvismul este o oportunitate de
- 14 dezvoltare sau un impediment?
- 15 **V. Ș.:** Este o oportunitate. ... Cum se spune în familia mea "ești atât de deștept, după câte
- 16 limbi vorbești".
- 17 **Ž. Ž.:** Ce proverb interesant! /ehmm/ Auzeam acest proverb ... și .. de la mama când eram
- 18 mic. Și eu ... sunt de acord cu Dumneavoastră. /hmm/ Spuneți-mi ... vă rog, orele
- 19 pentru elevii multilingvi /ehmm/ sunt mai ușoare ... decât pentru /ehmm/ cei
- 20 monolingvi?

21 V. Ș.: Eu nu pot să vă spun despre fiecare copil, pentru că acest lucru e individual. Dar totuși
22 cred că orele pentru cei multilingvi sunt mai ușoare.

23 Ž. Ž.: Aha. Dumneavoastră ați fost informată și sensibilizată în cursul studiilor referitor la
24 copiii multilingvi? ... Știți cum arată curriculum-ul de astăzi la acest capitol?

25 V. Ș.: Am fost informată, dar asta era demult. Despre curriculum-ul nu pot să vă spun nimic.

26 Ž. Ž.: Am înțeles. Spuneți-mi vă rog, /ehmm/ pe ce componentă a orei Dumneavoastră
27 puneți un accent mai mare? .. Ce abilități și competențe credeți că sunt cele mai
28 importante?

29 V. Ș.: Eu prefer metodele vechi de predare și cred că foarte important este însușirea a cât mai
30 multor cuvinte noi pentru a-ți îmbogăți vocabularul și apoi – gramatica limbii. ... Dar ..
31 /hmm/ sincer până acum eu nu m-am gândit care abilitate sau competență e mai
32 importantă.

33 Ž. Ž.: E clar. Dumneavoastră folosiți la orele manuale didactice? .. Dacă da, care? Sunteți
34 mulțumită de ele?

35 V. Ș.: Da, desigur. Și eu sunt foarte mulțumită de manualul folosit. ... Autorul este Dušana
36 Točanac Milivojev, manualul – "Le français pour nous".

37 Ž. Ž.: Interesant. Dar de ce Dumneavoastră folosiți cărțile scrise de autor sârb?

38 V. Ș.: Pentru că ... pentru că sunt mai bine adaptate pentru elevii noștri.

39 Ž. Ž.: E un argument bun! Spuneți-mi vă rog cu ce greutate se confruntă elevii
40 Dumneavoastră în învățarea limbilor străine?

41 V. Ș.: /hmm/ Ca și majoritatea oamenilor ei se confruntă ... mai mult .. /ehm/ cu învățarea
42 gramaticii.

43 Ž. Ž.: Dumneavoastră utilizați mijloacele noi de comunicare la ore? Dacă da, care și cât de
44 des?

45 V. Ș.: Întrebuințez Power Point, dar .. mai rar, pentru că manualul bun este mai mult decât
46 suficient pentru orele noastre.

47 Ž. Ž.: /ehmm/ Cum apreciați situația ... când tinerii merg peste hotare ... pentru a-și
48 continua studiile sau pentru a se angaja ?

49 V. Ș.: Eu nu apreciez angajarea peste hotare ca un lucru pozitiv pentru că din păcate
50 populația țării noastre îmbătrânește. ... /hmmm/ ... Dar pe de altă parte eu înțeleg că

51 în țara noastră ... în prezent ... nu sunt condiții pentru lucru, dezvoltare ... și viață
52 vrednică.

53 **Ž. Ž.:** Da, aceasta este /hmmm/ o dilemă. Spuneți-mi vă rog, există o diferență .. între clasele
54 de /ehm/ limba sârbă ... și română /ehmm/ în ceea ce privește performanța ... și
55 etica muncii sau este mai degrabă o selectare dintre acestea?

56 **V. Ș.:** După părerea mea nu există o diferență.

57 **Ž. Ž.:** Cum credeți ... Dumneavoastră, predarea limbilor străine la școală este suficientă ..
58 pentru ca elevii să studieze ... sau să se angajeze la muncă .. fără probleme în
59 străinătate?

60 **V. Ș.:** /hmm/ Cred că ... le este de mare ajutor, dar nu este suficient. /hmmm/ Dar totuși
61 depinde de persoană. ... /ehmm/ În orice caz obținerea rezultatelor înalte cere o muncă
62 intensă.

63 **Ž. Ž.:** Desigur. .. Dumneavoastră puteți să-mi spuneți de ce elevii și-au ales limba franceză?
64 Care ar putea fi motivele acestei alegeri?

65 **V. Ș.:** Pentru că sunt interesați de această limbă de largă circulație. ... Și este mai ușor pentru
66 români să învețe limba franceză.

67 **Ž. Ž.:** Aha. Am înțeles. Colaborați cu alte școli din interiorul sau din străinătate?

68 **V. Ș.:** Din păcate eu nu colaborez cu alte școli.

69 **Ž. Ž.:** Îmi pare rău. ... /ehm/ Spuneți-mi vă rog la ce nivel al limbii străine ajunge
70 majoritatea elevilor Dumneavoastră?

71 **V. Ș.:** În școlile primare sunt la nivel de începători. ... Dar elevii cei mai mari ating nivelul
72 destul de înalt.

73 **Ž. Ž.:** O, bine. /hmm/ Dumneavoastră ... sunteți mulțumită /ehmm/ cu planul de studiu al
74 disciplinei?

75 **V. Ș.:** Da, desigur că sunt mulțumită.

76 **Ž. Ž.:** Și am încă o întrebare. Există o competiție între profesori de limbi străine pentru
77 elevi?

78 **V. Ș.:** Nu, nu. ... Până în prezent /ehmm/, nu există, cel puțin în școlile în care ... lucrez eu.
79 /hmmm/ Dar bineînțeles, nu exclud să existe ... asemenea situații ... în alte școli în
80 Serbia.

Interview № 5

Datum: 07.09.2015

Dauer: 5'34 Minuten

Ort: Werschetz

Pseudonym:

D. M.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1967

Geburtsort:

Werschetz

Gegenstand:

Serbisch

Arbeitserfahrung:

25 Jahre

Studium:

Serbokroastistik

Studienort:

Belgrad

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand während einer kurzen Partnerarbeit statt – dementsprechend war auch die Lautstärke im Raum hoch. Dennoch war die Interviewperson gut verständlich und es ist zu keinerlei Problemen gekommen.

- 1 **Ž. Ž.:** Прво питање звучи овако: Како оцењујете српско школство?
- 2 **D. M.:** Српско школство је ... углавном традиционално, што и не сматрам маном.
- 3 **Ž. Ž.:** А како мислите, госпођо, које су јаке, а које су слабе стране система образовања?
- 4 **D. M.:** /hmm/ ... Јаке и слабе стране мени спонтано не падају тако брзо на памет.
- 5 **Ž. Ž.:** Није проблем. Да ли је школовање на матерњем језику важно? Зашто?
- 6 **D. M.:** Важно је, јер се тако одржава и негује национални идентитет. То је ... мислим ..
- 7 најбитније.
- 8 **Ž. Ž.:** У праву сте. ... Госпођо, да ли сте Ви вишејезични? Које језике знате? А и
- 9 реците, молим Вас, одмах где и како сте их научили.
- 10 **D. M.:** Јесам. .. У средњој школи сам учила енглески и немачки. /ра/ ... Наставила сам да
- 11 их учим и на Филолошком факултету у Београду.
- 12 **Ž. Ž.:** Сјајно. ... Да ли је вишејезичност по Вашем мишљењу шанса или оптерећење?
- 13 **D. M.:** По мени вишејезичност треба гледати као шансу, јер она отвара могућности,
- 14 поготово младима. ((sicher))
- 15 **Ž. Ž.:** Аха. /ehmm/ Да ли прате вишејезични ученици ... наставу лакше од
- 16 једнојезичних?
- 17 **D. M.:** Ја мислим да вишејезични ученици прате наставу лакше од једнојезичних, јер у
- 18 свакој дисциплини има доста страних речи ... и /hmm/ вишејезичност може
- 19 помоћи да разумеју лакше те речи.
- 20 **Ž. Ž.:** Наравно. ... Да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали за сам термин
- 21 вишејезичних ученика?

22 **D. M.:** На студијама нисам ... нажалост ... ништа посебно знала о вишејезичним
23 ученицима, а у школској пракси .. хвала Богу .. јесам.

24 **Ž. Ž.:** Никад није касно. .. Знате ли Ви како изгледа садашњи план студија вашег
25 предмета у том смислу?

26 **D. M.:** Иако сам упућена у програм српског језика као нематерњег /hmmm/ .. не знам
27 како изгледа конкретни план студија мог предмета у том смислу. Жао ми је!
28 ((traurig))

29 **Ž. Ž.:** Штета. Идемо даље: На шта полажете вредност у својој настави?

30 **D. M.:** Ценим редован и континуиран рад и активност на часу. Шта се мене тиче, то је
31 врло важно.

32 **Ž. Ž.:** Слажем се. Користите Ви на Вашој настави уџбенике?

33 **D. M.:** Наравно. Користим читанке и граматике.

34 **Ž. Ž.:** А реците ми, молим Вас, да ли сте задовољни с њима.

35 **D. M.:** Како да кажем најбоље. ... Па, у реду су, нисам превише задовољна, али постоје
36 и лошији материјали.

37 **Ž. Ž.:** Да ли употребљавате нове медије на својој настави? .. Ако да, које и како често?

38 **D. M.:** Искрено речено ... /hmm/ не употребљавам често на настави рачунар. .. Најчешће
39 кад морам /ehmm/ нешто да покажем .. својим ученицима /ра/ на пример неки
40 филм.

41 **Ž. Ž.:** Разумем. Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ако млади људи
42 иду у иностранство да би тамо студирали или радили?

43 **D. M.:** Да, то представља могућност да се даље усавршавају и стекну нова знања која
44 нису могли да стекну у Србији.

45 **Ž. Ž.:** Има ли разлике, што се тиче учинка и пословног морала, између српских и
46 румунских језичних разреда или то зависи од изабраног усмерења?

47 **D. M.:** Не постоји приметна разлика.

48 **Ž. Ž.:** Јасно. Мислите ли Ви да је школска језичка настава довољна, да би ученици
49 могли без проблема да уче и раде у иностранству?

50 **D. M.:** /hmm/ Не сматрам да је довољна у потпуности, али представља базу за даљу
51 надоградњу. ... И то је битно.

- 52 **Ž. Ž.:** Сад једно конкретно питање: Да ли имају Ваши ученици румунског порекла
53 проблеме са идентитетом?
- 54 **D. M.:** Не, немају никаквих проблема. .. Они знају своје порекло, свесни су своје
55 културе и цене државу у којој живе и културу која их окружује.
- 56 **Ž. Ž.:** Добро. Идемо даље са питањима која опет дотичу румунску мањину. ... Имате ли
57 Ви у разреду ученике из румунске породице, који похађају наставу на српском
58 језику?
- 59 **D. M.:** Немам одељенско старешинство. Не знам.
- 60 **Ž. Ž.:** Јасно. Сарађујете ли Ви с другим школама у Србији и у иностранству? Има ли
61 можда неких занимљивих пројеката?
- 62 **D. M.:** Да, сарађујемо и имамо неколико заједничких пројеката сваке године.
- 63 **Ž. Ž.:** То је стварно одлично. Колико ја знам намерава већина Ваших ученика
64 румунског порекла да студира у Румунији. Знате ли које проблеме би они могли
65 имати?
- 66 **D. M.:** Тешко питање. ... Предпостављам да неће имати проблема. Ипак мислим .. да би
67 им боље било ако желе да наставе свој живот даље у Србији, да студирају овде.
68 ... Ако желе да живе у Европској Унији, онда је боље да студирају у Румунији,
69 јер се румунска диплома лакше прихвата.
- 70 **Ž. Ž.:** То звучи наравно врло логично. .. Да ли Ваши ученици румунског порекла имају
71 проблем мешања језика?
- 72 **D. M.:** Веома мало имају проблем мешања језика.
- 73 **Ž. Ž.:** А они који имају ... какве проблеме имају? ... Колико јако је заиста утицао
74 српски језик?
- 75 **D. M.:** /hmm/ То се огледа /ehmm/ у граматици српског језика. .. /pa/ Утицај баш није
76 нешто јак.
- 77 **Ž. Ž.:** Аха. .. Предпоследње питање је да ли сте задовољни наставним планом вашег
78 предмета?
- 79 **D. M.:** Јесам задовољна наставним планом.
- 80 **Ž. Ž.:** Океј. А шта би требало да се промени?
- 81 **D. M.:** Ипак треба осавременити наставу књижевност.

Interview № 6

Datum: 09.09.2015

Dauer: 5'20

Ort: Werschetz

Pseudonym:

D. A.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1957

Geburtsort:

Lokve

Gegenstand:

Mathematik

Arbeitserfahrung:

34 Jahre

Studium:

Mathematik

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Da im Raum nebenan der Unterricht einige Minuten lang nach Unterrichtsschluss verlängert wurde, irritierte die laute Stimme der Lehrperson daneben die Interviewpartnerin etwas.

- 1 **Ž. Ž.:** Îmi pare bine că pot sta de vorbă și cu Dumneavoastră. Cum apreciați nivelul de
2 formare în Serbia?
- 3 **D. A.:** Cu plăcere, îmi pare bine că te pot ajuta. Mediocru – așa aș zice.
- 4 **Ž. Ž.:** Asta nu sună foarte pozitiv. Spuneți-mi Vă rog, ce avantaje și dezavantaje are
5 sistemul de învățământ?
- 6 **D. A.:** Mi se pare că sunt slab apreciați elevii buni, cinstiți. Consider că acești elevi trebuie
7 încurajați și ajutați pentru a se dezvolta personal și într-o zi profesional.
- 8 **Ž. Ž.:** /hmm/ Dar ce credeți ... Este oare școlarizarea în România mai bună?
- 9 **D. A.:** În România școlarizarea este mai bună. .. Se cere mai mult și profesorii trebuie tot
10 timpul să înainteze pentru grade.
- 11 **Ž. Ž.:** Înțeleg. Este ora în limba maternă importantă? De ce?
- 12 **D. A.:** Limba maternă este foarte importantă. .. Fiecare om poate să se exprime mai bine.
- 13 **Ž. Ž.:** Spuneți-mi doamnă profesoară ... sunteți multilingvistă? Ce limbi vorbiți? Unde și
14 cum ați învățat aceste limbi?
- 15 **D. A.:** Da, sunt. Vorbesc limba română, limba sârbă și limba franceză. Am învățat acasă și la
16 școală.
- 17 **Ž. Ž.:** Bine. În opinia Dumneavoastră, este multilingvismul o oportunitate de dezvoltare sau
18 un impediment?
- 19 **D. A.:** /hmm/ Să mă gândesc puțin. ... Este o oportunitate de dezvoltare, îți permite să înveți
20 alte limbi, să comunici cu oameni de diferite culturi .. și nu în ultimul rând să îți
21 îmbogățești cunoștințele.

22 **Ž. Ž.:** Am înțeles. .. Sunt orele pentru elevii multilingvi mai ușoare de cât pentru cei
23 monolingvi?

24 **D. A.:** Bineînțeles! Cu cât ști mai multe limbi, mai bine înțelegi totul în viață. Dar asta e doar
25 părerea mea...nu predau o limbă străină ca să pot spune ceva concret.

26 **Ž. Ž.:** Bine, și părerea Dumneavostă sună interesant. Ați fost informată și sensibilizată în
27 cursul studiilor Dumneavoastră referitor la copiii multilingvi?

28 **D. A.:** Da, am fost informată și sensibilizată /ehmm/ în cursul studiilor referitor la copiii
29 multilingvi.

30 **Ž. Ž.:** Atunci spuneți-mi Vă rog /ehmm/ ... știți cum arată curriculum-ul de astăzi la acest
31 capitol?

32 **D. A.:** /hmmm/ Nu știu ... nu știu cum arată curriculum-ul de astăzi la acest capitol. Din
33 păcate.

34 **Ž. Ž.:** Este în regulă. Pe ce componentă a orei Dumneavoastră puneți un accent mai mare?
35 Ce abilități și competențe credeți că sunt cele mai importante?

36 **D. A.:** Gândirea și raționamentul logic. ... Abordarea problemelor în mai multe moduri să se
37 dezvolte creativitatea.

38 **Ž. Ž.:** Doamna profesoară ... utilizați la orele Dumneavoastră manuale didactice? Dacă da,
39 care?

40 **D. A.:** Folosesc manuale în limba română și limba sârbă. Totul depinde la ce capitol lucrez.

41 **Ž. Ž.:** E clar. Sunteți mulțumită de ele?

42 **D. A.:** Sunt mulțumită de ele. Altfel nu le-aș folosi.

43 **Ž. Ž.:** Așa este. Dumneavoastră utilizați noi mijloace de comunicare la ore?

44 **D. A.:** Da, utilizez software-ul geogebra. Mă ajută mult și pe mine și elevii.

45 **Ž. Ž.:** O, super. Este în opinia Dumneavoastră un lucru pozitiv când tinerii merg peste hotare
46 pentru a-și continua studiile sau lentru a se angaja?

47 **D. A.:** Așa și așa. Pentru studiu sunt de acord ... dar cel mai bine ar fi să lucreze în țară, dar
48 să fie răsplățiți. Țara să răsplătescă intelectualii, știința.

49 **Ž. Ž.:** Este adevărat. /hmmm/ Există, în ceea ce privește performanța ... și ... etica muncii, o
50 diferență /ehmm/ între clasele de limba sârbă și română ... sau este ... sau este mai
51 degrabă .. o selectare dintre acestea? /ehmm/ Dacă există diferențe, care sunt ele?

- 52 **D. A.:** Există diferențe, elevii români sunt cu respect mai mare fiindcă vin de la sate. La
53 învățare sunt la fel.
- 54 **Ž. Ž.:** Am înțeles. /ehmm/ Credeți ... că predarea limbilor străine la școală este suficientă ...
55 pentru ca .. elevii să studieze sau să se angajeze la muncă fără probleme în străinătate?
- 56 **D. A.:** Nu este suficient. ((sicher)) .. Elevii care doresc să studieze în străinătate trebuie să
57 învețe limbile străine și singuri .. sau la școli particulare.
- 58 **Ž. Ž.:** Aha. Au elevii Dumnevoastră probleme de identitate? ... Și aici mă refer în primul
59 rând la elevi români, nu sârbi.
- 60 **D. A.:** Nu, /hm/ elevii mei nu au probleme cu identitatea. Nu au motive pentru asta. Ei știu de
61 că sunt români care trăiesc în Republica Serbia și că aparțin unei minorități naționale.
- 62 **Ž. Ž.:** E clar. Spuneți-mi doamna profesoară ... Colaborați cu alte școli din interiorul sau
63 înafara țării? Sunt proiecte?
- 64 **D. A.:** Da, sunt organizate competiții ... regionale și ... și pe țară la matematică. /hmmm/
65 Cum e situația la orele de limbi străine, trebuie să întrebați pe profesorii lor. Eu nu
66 știu.
- 67 **Ž. Ž.:** Desigur. /ehmm/ Majoritatea elevilor dumnevoastră planifică să studieze în România.
68 Știți cumva cu ce probleme se pot confrunta?
- 69 **D. A.:** ((lachen)) Nu vor avea probleme .. atât timp cât învață și se pregătesc pentru viitoarele
70 studii.
- 71 **Ž. Ž.:** Înțeleg. /hmmm/ Sunteți mulțumită ... cu planul de studiu al disciplinei
72 Dumnevoastră?
- 73 **D. A.:** Relativ.
- 74 **Ž. Ž.:** /hmm/ Ce ar trebui să fie schimbat?
- 75 **D. A.:** Am așteptat această întrebare. Aș zice, ai puțină teorie și mai multă aplicare, exerciții
76 în alte științe și matematică.

Interview № 7

Datum: 10.09.2015

Dauer: 5'06

Ort: Werschetz

Pseudonym:

T. G.

Gegenstand:

Biologie

Wohnort:

Mesitsch

Arbeitserfahrung:

20 Jahre

Geschlecht: ♂

Geburtsjahr:

1952

Studium:

Biologie

Geburtsort:

Mesitsch

Studienort:

Bukarest, Agram

Interviewsituation: Das Interview wurde während der schriftlichen Fragebogenbefragung einer dritten Klasse mit Serbisch als Unterrichtssprache durchgeführt. Zwar waren neben dem Interviewten alle SchülerInnen anwesend, jedoch konnten nicht alle den Inhalt mitverfolgen, da das Gespräch in rumänischer Sprache stattgefunden hat.

- 1 **Ž. Ž.:** Domn profesor, /hmm/ spuneți-mi Vă rog .. cum apreciați nivelul de formare în Ser-
2 bia? La fel mă interesează ... ce avantaje și dezavantaje are sistemul de învățământ.
3 Credeți că este oare școlarizarea în România mai bună?
- 4 **T. G.:** Consider ... consider că școlarizarea, atât în Serbia cât și în România, nu se desfășoară
5 în mod real și că trebuie multe ... multe lucruri schimbate în sistemul de învățământ ..
6 pentru a funcționa mai bine. Momentan aș da sistemului de învățământ o notă sub
7 limită.
- 8 **Ž. Ž.:** Aha. Este ora în limba maternă importantă? De ce?
- 9 **T. G.:** Da, desigur! Este importantă ... importantă pentru /ehmm/ ... păstrarea identității
10 naționale.
- 11 **Ž. Ž.:** Domn profesor ... o întrebare personală, sunteți multilingvist? Ce limbi vorbiți? Unde
12 și cum ați învățat aceste limbi?
- 13 **T. G.:** Vorbesc limba română, sârbă, engleză, italiană care le-am învățat în perioada de
14 școlarizare. Deci da, înseamnă că sunt.
- 15 **Ž. Ž.:** Așa este. În opinia Dumneavoastră, este multilingvismul o oportunitate de dezvoltare
16 sau un impediment?
- 17 **T. G.:** Este clar, /ehmm/ este o oportunitate. ... Cu ajutorul mai .. mai multor limbi putem
18 cunoaște mai .. /ehmm/ mai multe culturi, oameni ... și ... /ehm/ să primim noi
19 învățături.
- 20 **Ž. Ž.:** Ce credeți, sunt orele pentru elevii .. multilingvi .. mai ușoare ... de cât pentru ...cei
21 monolingvi?
- 22 **T. G.:** Nu, sunt la fel. /hmmm/ Nu cred ... nu cred că există diferențe. ... Dacă cineva este
23 bun la o materie, îi este mai ușor. Dacă nu, mai greu.
- 24 **Ž. Ž.:** Bineînțeles. /ehmm/ Ați fost informat ... și sensibilizat în cursul studiilor
25 Dumneavoastră referitor la copiii multilingvi? /ehmm/ Știți cum arată curriculum-ul de
26 astăzi la acest capitol?

27 **T. G.:** Nu, nu sunt sensibilizat și nu am informații despre aceasta. Cred că este mai mult ca
28 clar și nu e nevoie să se predea la facultate. ((genervt))

29 **Ž. Ž.:** Personal nu aș crede, dar este părerea Dumneavoastră. Pe ce componentă a orei
30 Dumneavoastră puneți un accent mai mare? ... Ce abilități și competențe credeți că
31 sunt cele mai importante?

32 **T. G.:** Învățarea și repetarea sunt două componente importante pentru orice materie. Dar să
33 nu uităm competența... mă refer la lucru în echipă

34 **Ž. Ž.:** Aveți dreptate. Utilizați la orele Dumneavoastră manuale didactice? Dacă da, care?
35 Sunteți multumiți de ele?

36 **T. G.:** Da, folosesc cărți de biologie. Sunt multumit de ele. Uneori folosesc și materiale
37 proprii.

38 **Ž. Ž.:** Bine. Dumneavoastră utilizați noi mijloace de comunicare la ore?

39 **T. G.:** La unele ore folosesc videoproiector. Dar nu foarte des cât aș dori.

40 **Ž. Ž.:** Ce păcat! Este în opinia Dumneavoastră un lucru pozitiv când tinerii merg peste hotare
41 pentru a-și continua studiile sau lentru a se angaja?

42 **T. G.:** Da, consider că este un lucru pozitiv. Și mult mai important e când se întorc acasă cu
43 noțiunile dobândite în străinătate. Și chiar dacă nu se întorc, e un lucru pozitiv pentru
44 elevi. Cred că fiecare trebuie să trăiască unde îi este mai bine.

45 **Ž. Ž.:** Așa este. ... Există, în ceea ce privește performanța și etica muncii, o diferență între
46 clasele de limba sârbă și română sau este mai degrabă o selectare dintre acestea?

47 **T. G.:** Nu ... nu există diferențe. /hmmm/ Dacă m-ați întreba dacă există diferențe între băieți
48 și fete, aș spune că există. Dar când e vorba despre naționalitate, nu există diferențe.

49 **Ž. Ž.:** Credeți că predarea limbilor străine la școală este suficientă pentru ca elevii să studieze
50 sau să se angajeze la muncă fără probleme în străinătate?

51 **T. G.:** Da, este de ajuns. Dar nu știu precis pentru că nu predau o limbă străină.

52 **Ž. Ž.:** Okay. Au elevii Dumneavoastră probleme de identitate? ... Dacă da, cum se manifestă
53 acestea?

54 **T. G.:** Nu, nu au astfel de probleme. ((genervt))

55 **Ž. Ž.:** Bine. Lucrați cu alte școli din interiorul sau înafara țării? .. Sunt proiecte cu această
56 tematică?

- 57 **T. G.:** Da, colaborăm și cu alte școli cu care am mai făcut și proiecte în comun.
- 58 **Ž. Ž.:** Este minunat. Majoritatea elevilor Dumneavoastră planifică să studieze în România. ...
- 59 Știți cumva cu ce probleme se pot confrunta?
- 60 **T. G.:** Da, majoritatea doresc sa studieze în România. Nu ar trebui sa aibe probleme, mai ales
- 61 elevii români care studiază în limba română.
- 62 **Ž. Ž.:** Sunteți mulțumit cu planul de studiul al disciplinei Dumneavoastră?
- 63 **T. G.:** Da, sunt mulțumit. Nu trebuie schimbat nimic.

Interview № 8

Datum: 18.09.2015

Dauer: 6'25

Ort: Werschetz

Pseudonym:

S. S.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1974

Geburtsort:

Werschetz

Gegenstand:

Englisch

Arbeitserfahrung:

15 Jahre

Studium:

Anglistik

Studienort:

Belgrad

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand in einer großen Pause statt. Neben der Interviewperson waren noch vier weitere Lehrkräfte im Raum, welche auf ihr im Anschluss stattfindendes Gespräch warteten.

- 1 **Ž. Ž.:** Значи ви ћете бити прва с којом ћу имати сада овај разговор. Почећемо са
- 2 простим питањем: Како оцењујете српско школовање?
- 3 **S. S.:** Добро. Искрено да кажем није то једно тако лако питање. Али добро. ... Српско
- 4 школство је одраз ширег система који је у транзицији између традиционалног и
- 5 модерног.
- 6 **Ž. Ž.:** /hmm/ А које су јаке, а које су слабе стране система образовања, госпођо?
- 7 **S. S.:** Како да кажем. ... Јаке стране су мотивисани едукатори који својим
- 8 ентузијасмом и мотивацијом успевају да образују свестране, интелигентне младе
- 9 људе и тиме надокнађују мноштво слабих страна. Наравно, то су на првом
- 10 месту недостатак средстава и услова за рад и неадекватне плате.
- 11 **Ž. Ž.:** Разумем. Реците ми, молим Вас, да ли је школовање на матерњем језику важно?
- 12 ... И зашто?
- 13 **S. S.:** Јесте, зато што се тиме остварују основна права грађана, нарочито мањина, да
- 14 кроз језик одрже своју културу, традицију и идентитет.

- 15 **Ž. Ž.:** Јасно. Реците ми молим Вас ... да ли сте Ви вишејезични? Које језике знате?
16 Такође ме занима где и како сте их научили.
- 17 **S. S.:** Може се рећи да јесам вишејезична .. с обзиром на то да сам професор енглеског
18 језика. Поред њега знам основни ниво шпанског језика а и један и други сам
19 савладала током свог школовања.
- 20 **Ž. Ž.:** Занимљиво. Имали сте вероватно сјајних професора. Да ли је вишејезичност по
21 Вашем мишљењу шанса или оптерећење?
- 22 **S. S.:** Наравно да је шанса и да Вам познавање више језика може пружити много више
23 могућности, како у професионалном ... тако и у приватном животу.
- 24 **Ž. Ž.:** Слажем се. Да ли вишејезични ученици прате наставу лакше од једнојезичних?
- 25 **S. S.:** Дефинитивно да. ... Моје искуство у раду са вишејезичним и једнојезичким
26 ученицима јесте да углавном вишејезички много лакше прате наставу и брже
27 напредују, нарочито ако је реч о ученицима који имају изражену унутрашњу
28 мотивацију.
- 29 **Ž. Ž.:** И овде се такође слажем са Вама. .. Да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали
30 за сам термин вишејезичних ученика?
- 31 **S. S.:** Не, нисам упућена у то.
- 32 **Ž. Ž.:** Разумем. На шта полажете вредност у својој настави?
- 33 **S. S.:** На индивидуални приступ настави, развијање одговорности ученика за учење,
34 комуникативни приступ ... и ... наравно модернизацију наставе.
- 35 **Ž. Ž.:** То је сјајно. /ehmm/ Које вештине и компетенције су по Вашем мишљењу
36 најважније?
- 37 **S. S.:** Сматрам да је најважније да ђаци развијају вештине логичког размишљања и
38 примене научног.
- 39 **Ž. Ž.:** Јесте. Да ли користите на Вашој настави уџбенике? Ако да, које?
- 40 **S. S.:** Да, користимо већ годинама уџбенике Пирсон Лонгмана.
- 41 **Ž. Ž.:** Аха, значи британске. Да ли сте задовољни с њима?
- 42 **S. S.:** У потпуности смо моје колегенице и ја задовољне.
- 43 **Ž. Ž.:** Драго ми је. С каквим потешкоћама се Ваши ученици при усвајању страног
44 језика боре?

- 45 **S. S.:** Тешко питање. /hmmm/ Пошто радим у средњој школи .. очекује се да су ђаци на
46 Pre-Intermediate нивоу, међутим ... дешава се ... да због неадекватног рада у
47 основним школама многи ђаци .. не достигну тај ниво .. и онда имају много
48 потешкоћа да ухвате корак са онима који су на том нивоу или изнад.
- 49 **Ž. Ž.:** Да, то се чак и мени чини као .. /pa/ неки велики проблем. ... /ehm/ Још једно
50 питање у вези са Вашом наставом: Да ли употребљавате нове медије? .. Ако да,
51 које ... и колико често?
- 52 **S. S.:** Да, што је чешће могуће. Користим интернет и нарочито паметну таблу,
53 свакодневно.
- 54 **Ž. Ž.:** Супер. Следеће питање: Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ако
55 млади људи иду у иностранство да би тамо студирали или радили?
- 56 **S. S.:** Да, зато што сматрам да имају много више могућности за напредовање и мислим
57 да би им то помогло да разбију одређене стереотипе које имају.
- 58 **Ž. Ž.:** Наравно. /ehmm/ Има ли разлике, што се тиче учинка и пословног морала,
59 између српских и румунских језичних разреда ... или то зависи од изабраног
60 усмерења?
- 61 **S. S.:** /hmm/ Искрено да кажем ... не знам. Ја нисам приметила да такве разлике
62 постоје.
- 63 **Ž. Ž.:** Добро. .. Да ли мислите да је школска језичка настава довољна .. да би ученици
64 могли без проблема да уче ... и раде у иностранству?
- 65 **S. S.:** Да, што се тиче енглеског језика сигурна сам да су наши ученици спремни.
66 ((stolz)) За остале, нажалост, немам појма.
- 67 **Ž. Ž.:** Нема проблема. Зашто су ученици изабрали учити енглески? Какви су разлози за
68 то? .. Шта мислите?
- 69 **S. S.:** Ученици имају обавезна два страна језика .. и мислим да је сувишно одговарати
70 зашто у свету у коме живимо већина њих бира енглески језик.
- 71 **Ž. Ž.:** Па није, али добро. Сарађујете ли ви са другим школама у Србији и у
72 иностранству на страном језику? ... Има ли пројеката?
- 73 **S. S.:** Да, често се учествује ... на разним пројектима. /hmm/ Не могу сада набројати ...
74 колико их има. Боље питајте директора. ... Она би требала то свакако да зна.
75 Сигурна сам!

- 76 **Ž. Ž.:** Важи, хоћу. Који ниво страног језика достигне већина Ваших ученика?
- 77 **S. S.:** Математички смер достигне B2 ... а језички смер чак и C1.
- 78 **Ž. Ž.:** А општи смер?
- 79 **S. S.:** Ваљда негде између B2 и C1.
- 80 **Ž. Ž.:** Да ли сте задовољни наставним планом Вашег предмета?
- 81 **S. S.:** /pa/ Јесам. .. Наставни план прати савремене потребе и уџбенике. Шта се мене
82 тиче, мислим да је то најбитније.
- 83 **Ž. Ž.:** Моје последње питање: Да ли постоји конкуренција између наставника страних
84 језика за број уписаних ученика?
- 85 **S. S.:** Понекад, да. ... Зато што већина професора од тог броја зависи посао ... и
86 егзистенција.

Interview № 9

Datum: 18.09.2015

Dauer: 7'15

Ort: Werschetz

Pseudonym:

S. M.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1973

Geburtsort:

Trebinje

Gegenstand:

Englisch

Arbeitserfahrung:

15 Jahre

Studium:

Anglistik

Studienort:

Belgrad

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand in derselben Pause wie das vorherige statt. Auch neben dieser Interviewperson waren noch drei weitere Lehrkräfte im Raum, welche auf ihr im Anschluss stattfindendes Gespräch warteten. Die zuvor interviewte Person verließ sofort nach der Beendigung des Interviews das Lehrerzimmer.

- 1 **Ž. Ž.:** А Ви ... како Ви оцењујете српско школовање?
- 2 **S. M.:** /hmm/ Српском школовању ... бих дала /pa/ просечну оцену. ... Нисам пуно
3 задовољна.
- 4 **Ž. Ž.:** Жао ми је да то чујем. /pa/ Реците ми, молим Вас, зашто ... зашто нисте
5 задовољни? ... /ehmm/ .. Ако размислите мало: Које су јаке, а које су слабе стране
6 система образовања? ... Да ли имате неке идеје?
- 7 **S. M.:** /hmm/ .. Нажалост нема пуно добрих страна. Једино ми пада на памет
8 систематичност. .. А слабих страна има доста, на пример превише предмета, има
9 их око 15, обимно градиво, учење чињеница а непостојање фокуса на праксу.

- 10 **Ž. Ž.:** Разумем. .. А шта мислите, госпођо, да ли је школовање на матерњем језику
11 важно? Зашто имате такав став?
- 12 **S. M.:** Наравно, важно је. У првом реду због упознавања културе и академског језика на
13 ком се ученик школује.
- 14 **Ž. Ž.:** Јасно. ... Да ли сте Ви вишејезични?
- 15 **S. M.:** Јесам.
- 16 **Ž. Ž.:** А које језике знате и где сте их научили?
- 17 **S. M.:** Матерњи језик ми је српски. У средњој школи сам учила немачки језик, такође
18 сам неко време боравила и у Немачкој. ... Оценила бих своје знаније на А1. /ehm/
19 На факултету сам студирала енглески језик, којим владам данас на нивоу С2.
20 Такође сам тамо учила итаљански. Мислим да га знам сада на А1 нивоу.
- 21 **Ž. Ž.:** Сјајно. Да ли је вишејезичност по Вашем мишљењу шанса или оптерећење?
- 22 **S. M.:** По мени је вишејезичност шанса. .. Мислим да није довољно знати само
23 енглески језик савршено, него је и данас битно знати и друге језике осим
24 матерњег и енглеског. Са додатном понудом другог страног језика, као што
25 то наши ученици имају, остварује се добар пут ка вишејезичности.
- 26 **Ž. Ž.:** Слажем се. А шта мислите ... да ли вишејезични ученици прате наставу лакше од
27 ... оно ... једнојезичних?
- 28 **S. M.:** Лакше! Повезују појмове из једног језика са појмовима из другог.
- 29 **Ž. Ž.:** Аха. Да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали за сам термин вишејезичних
30 ученика?
- 31 **S. M.:** Да, јесам, али нисмо се нешто пуно бавили тиме на Универзитету.
- 32 **Ž. Ž.:** Стварно штета. Реците ми, молим Вас, да ли онда знате како изгледа садашњи
33 план студија Вашег предмета у том смислу?
- 34 **S. M.:** Нажалост .. не знам ... како конкретни садашњи план мојих студија изгледа и да
35 ли се о томе још прича. Извините.
- 36 **Ž. Ž.:** Штета, али није велики проблем. .. На шта полажете вредност у својој настави?
- 37 **S. M.:** Ја полажем на комуникативност највише вредности.
- 38 **Ž. Ž.:** Супер, а ... које вештине и компетенције су по Вашем мишљењу најважније?

- 39 **S. M.:** По мом мишљењу су најважније вештине слушања, причања и писања на
40 академском нивоу. ... Савладање граматике и разумевање текста су такође врло
41 битне.
- 42 **Ž. Ž.:** Свакако! /ehmmm/ Да ли користите на Вашој настави уџбенике? .. Ако да,
43 које?
- 44 **S. M.:** Ма, како да не! Користимо уџбенике, наравно. У мом случају су то "Person New
45 Opportunities".
- 46 **Ž. Ž.:** А да ли сте задовољни с њима?
- 47 **S. M.:** Да, задовољна сам. .. По мени је то једна из најбољих уџбеника из енглеског
48 језика, јер се тренирају све главне вештине.
- 49 **Ž. Ž.:** Да, тренирање свих главних вештина је заиста врло битно. .. С каквим
50 потешкоћама се Ваши ученици при усвајању страног језика боре?
- 51 **S. M.:** Нажалост имају лоше предзнање енглеског језика још из основне школе и моје
52 колегенице и ја морамо да радимо с нашим ученицима све од почетка. .. Разуме
53 се да немамо за то превише времена, али ипак морамо то прво са њима да
54 понављамо. Немогућност разумевања неких граматичких категорија је исто
55 велики проблем.
- 56 **Ž. Ž.:** То је стварно велики проблем. ... Да ли употребљавате нове медије на Вашој
57 настави? Ако да, које и колико често?
- 58 **S. M.:** Ја на свом часу употребљавам /ehm/ ... једном недељном паметну таблу.
59 Занимљиво да се ради с њом, а и немају сви професори могућност да је употребе
60 на часу. ((stolz))
- 61 **Ž. Ž.:** Верујем! /ehm/ Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ако млади
62 људи иду у иностранство да би тамо студирали или радили?
- 63 **S. M.:** По мени да, треба. Ипак је то њихов живот .. и они сами требају да одлуче где
64 они желе да студирају, раде и живе. Не можемо то ми да бирамо за њих.
- 65 **Ž. Ž.:** Наравно да не можемо. Ту сте у праву. А реците ми, молим Вас, има ли разлике,
66 што се тиче учинка и пословног морала, између српских и румунских језичних
67 разреда или то зависи од изабраног усмерења?
- 68 **S. M.:** Нема никаквих разлика. /ehm/ Не може се генерализовати, јер ... то не зависи од
69 националности, него више од васпитања и мотивације.

- 70 **Ž. Ž.:** То су наравно такође важни фактори. /hmm/ Идемо даље: Да ли мислите .. да је
71 школска језичка настава довољна ... да би ученици могли без проблема да уче ..
72 и .. раде у иностранству?
- 73 **S. M.:** /ehmm/ Није довољна. Добра шала. ((lachen)) Потребно је да ученик проведе
74 известан временски период у земљи где је тај језик службени, а још боље чак и
75 матерњи.
- 76 **Ž. Ž.:** Разумем. /hmm/ Зашто су ученици изабрали ... енглески? Мислим ... какви су
77 разлози за то?
- 78 **S. M.:** Енглески језик /hmm/ је глобални и отвара врата ка свим земљама света. ..
79 Мислим да је то утицало највише на избор мог предмета. /ehmm/ Осим тога је
80 енглески језик у данашње време обавезни предмет ... и у већини случајева први
81 страни језик, односно ученици немају пуно простора да бирају.
- 82 **Ž. Ž.:** Слажем се. ... Сарађујете ли ви с другим школама у Србији и у иностранству на
83 страном језику? Има ли занимљивих пројеката?
- 84 **S. M.:** Да, сарађујемо и радимо заједничке пројекте. .. Доста пројеката има у Србији,
85 али има и неких у Румунији.
- 86 **Ž. Ž.:** Супер. Који ниво страног језика достигне већина Ваших ученика?
- 87 **S. M.:** Шта се тиче природно-математичког и друштвено-језичног смера наши ученици
88 треба да достигну ниво В2.
- 89 **Ž. Ž.:** /hmm/ А како је ситуација на општом смеру?
- 90 **S. M.:** Мислим да је слична – минимално В2.
- 91 **Ž. Ž.:** Сад смо укоро већ на крају: Да ли сте задовољни наставним планом Вашег
92 предмета?
- 93 **S. M.:** Углавном сам задовољна.
- 94 **Ž. Ž.:** Добро. А шта би требало да се промени?
- 95 **S. M.:** Требало би бити мање граматичких, а више говорних вежби.
- 96 **Ž. Ž.:** И моје последне питање: Да ли постоји конкуренција између наставника страних
97 језика за број уписаних ученика?
- 98 **S. M.:** Постоји код страног језика /ehmm/ као другог изабраног језика, а код енглеског
99 језика /hmm/ тога нема, јер је углавном први страни језик.

Interview № 10

Datum: 18.09.2015

Dauer: 5'10

Ort: Werschetz

<u>Pseudonym:</u> E. C.	<u>Wohnort:</u> Werschetz	<u>Geburtsjahr:</u> 1976	<u>Geburtsort:</u> Nikolinzi
<u>Gegenstand:</u> Bewegung und Sport	<u>Arbeitserfahrung:</u> 15 Jahre	<u>Studium:</u> Bewegung und Sport	<u>Studienort:</u> Temeswar
	<u>Geschlecht:</u> ♂		

Interviewsituation: Auch dieses Gespräch fand in derselben Pause wie die vorherigen statt.
Die verbliebenen zwei Lehrkräfte führten während des Interviews mit der zuvor befragten Person ein privates Gespräch.

- 1 **Ž. Ž.:** Domn profesor, spuneți-mi, Vă rog, cum apreciați nivelul de formare în Serbia? Ce
2 avantaje și dezavantaje are sistemul de învățământ?
- 3 **E. C.:** Nivelul de învățământ în Serbia .. /hmm/ este satisfăcător. Bineînțeles ... că se poate
4 și mai bine. /hmm/ Părți bune .. și .. rele desigur sunt ... dar nu îmi vin în minte
5 momentan.
- 6 **Ž. Ž.:** Asta nu face nimic. ... Următoarea întrebare: Este oare școlarizarea în România mai
7 bună?
- 8 **E. C.:** Din punct de vedere financiar, situația este la fel și în Serbia și în România. Din alt
9 punct de vedere nu știu dacă e mai bine aici sau acolo. .. Deja de mult nu trăiesc în
10 România și nu pot da un răspuns.
- 11 **Ž. Ž.:** Okay. Este ora în limba maternă importantă? De ce?
- 12 **E. C.:** Da, este foarte important învățământul în limba maternă. .. În primul rând ... pentru că
13 este mai ușor și totodată este important să îți cunoști limba.
- 14 **Ž. Ž.:** Înțeleg. Domn profesor ... sunteți multilingvist? Ce limbi vorbiți?
- 15 **E. C.:** Nu, nu sunt multilingvist. Vorbesc atât limba română cât și limba sârbă încă de copil
16 mic.
- 17 **Ž. Ž.:** Aha, deci sunteți bilingv. Mergem mai departe: În opinia Dumneavoastră, este
18 multilingvismul o oportunitate de dezvoltare sau un impediment?
- 19 **E. C.:** Bineînțeles .. că este o oportunitate și nicidecum un impediment. Cu cât mai multe
20 limbi cunoaștem, cu atât suntem mai bogați.
- 21 **Ž. Ž.:** Așa este. /ehmm/ Sunt orele ... pentru elevii multilingvi mai ușoare de cât pentru cei
22 monolingvi?

23 **E. C.:** Da, desigur că sunt mai ușoare. Dar cred că asta interesează mai mult orele de limbi
24 străine. Nu cred că copiii multilingvi sunt mai buni la fizică .. sau sport ... decât cei
25 monolingvi.

26 **Ž. Ž.:** Am înțeles. Ați fost informat și sensibilizat în cursul studiilor Dumneavoastră referitor
27 la copiii multilingvi?

28 **E. C.:** Nu, nu am fost.

29 **Ž. Ž.:** Păcat. Pe ce componentă a orei Dumneavoastră puneți un accent mai mare?

30 **E. C.:** Consider că sportul este foarte important pentru sănătate și că trebuie practicat cât mai
31 mult. ... Astfel încerc să încurajez elevii să facă cât mai mult sport .. și să se mențină
32 activi.

33 **Ž. Ž.:** Aveți dreptate. Dumneavoastră utilizați noi mijloace de comunicare la ore?

34 **E. C.:** ((verwirrt)) În general la orele de sport nu avem nevoie de mijloace de comunicare ...
35 dar uneori folosesc videoproiectoarele când consider că elevii trebuie să vadă unele
36 lucruri interesante.

37 **Ž. Ž.:** E adevărat. Este în opinia Dumneavoastră un lucru pozitiv când tinerii merg peste
38 hotare pentru a-și continua studiile sau lentru a se angaja?

39 **E. C.:** Da, desigur. ... Există mai multe motive pozitive pentru care tinerii ar trebui să plece în
40 străinătate. Nu e vorba aici doar de bani, pur și simplu și viața socială e altfel acolo.

41 **Ž. Ž.:** Am înțeles. Există, în ceea ce privește performanța și etica muncii, o diferență între
42 clasele de limba sârbă și română sau este mai degrabă o selectare dintre acestea?

43 **E. C.:** Nu există diferențe. Copiii sunt copii, indiferent cărei naționalități aparțin.

44 **Ž. Ž.:** Domn profesor, credeți că predarea limbilor străine la școală este suficientă pentru ca
45 elevii să studieze ... sau să se angajeze la muncă fără probleme în străinătate?

46 **E. C.:** Din punctul meu de vedere, nu este de ajuns. Dar nu știu, nu predau o limbă străină.

47 **Ž. Ž.:** Bine. Au elevii Dumneavoastră probleme de identitate?

48 **E. C.:** Nu, nu prezintă probleme. Nici nu am auzit de asta, ca cineva dintr-o minoritate să
49 aibă probleme de identitate.

50 **Ž. Ž.:** Aha. ... Colaborați cu alte școli din interiorul sau înafara țării? Sunt proiecte?

51 **E. C.:** Da, există proiecte cu alte școli. Întrebați liber colegii mei, vă pot da cu siguranță mai
52 multe informații.

- 53 **Ž. Ž.:** Majoritatea elevilor dumnevoastră planifică să studieze în România. ... Știți cumva cu
54 ce probleme se pot confrunta?
- 55 **E. C.:** Da, sunt elevi care doresc să își facă studiile în România. Nu ar trebui să fie probleme.
56 ... Eu personal nu am avut.
- 57 **Ž. Ž.:** Ultima întrebare: Sunteți mulțumit cu planul de studiul al disciplinei Dumneavoastră?
58 .. Ce ar trebui să fie schimbat?
- 59 **E. C.:** Sunt mulțumit, dar consider că există lucruri care trebuie modificate.

Interview № 11

Datum: 18.09.2015

Dauer: 6'23

Ort: Werschetz

Pseudonym:

K. L.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1969

Geburtsort:

Werschetz

Gegenstand:

Serbisch

Arbeitserfahrung:

22 Jahre

Studium:

Serbokroastistik

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Es war das letzte Interview in der großen Pause. Alle Lehrkräfte haben das Lehrerzimmer verlassen, da es bereits zur nächsten Stunde geläutet hat. Die Interviewperson hatte im Moment Freistunde und stimmte daher dem Gespräch zu.

- 1 **Ž. Ž.:** Како оцењујете српско школство, госпођо? ... Наведите ми одмах, молим Вас, и
2 јак, а и слабе стране система образовања.
- 3 **К. Л.:** Српско школство /hmm/ је прилично садржајно, даје пуно знања из бројних
4 области, ученици постижу резултате на међународним такмичењима. ... Слаба
5 страна је /ehm/ сам мањак функционалног знања то јест већа примена знања у
6 пракси.
- 7 **Ž. Ž.:** Разумем. Да ли је школовање на матерњем језику важно? .. Зашто?
- 8 **К. Л.:** По мени је школовање на матерњем језику врло важно. Боље је разумевање
9 материје на матерњем језику, а и само усвајање градива.
- 10 **Ž. Ž.:** Аха. Реците ми госпођо, да ли сте Ви вишејезични? Које језике знате? .. Где и
11 како сте их научили?
- 12 **К. Л.:** Рекла бих да јесам. Учила сам руски језик од четвртог разреда основне школе до
13 треће године факултета, значи укупно једанаест година. Наравно и
14 старословенски језик на првој години факултета, али њега знам само пасивно.

- 15 **Ž. Ž.:** Занимљиво. Да ли је вишејезичност по вашем мишљењу шанса или оптерећење?
- 16 **К. Л.:** Наравно, вишејезичност је шанса. .. Човек, који зна више језика има више
17 могућности у свом животу. На пример може да иде у иностранству и да живи и
18 тражи посао тамо. ... Или једноставно остаје код куће у својој домовини и овде
19 ће свакако да нађе брзо неки добар посао.
- 20 **Ž. Ž.:** Добар аргумент. Да ли прате вишејезични ученици наставу лакше од
21 једнојезичних?
- 22 **К. Л.:** Да, заиста прате лакше наставу. На пример неки латински термин одмах
23 препознају у румунском одељењу, јер причају румунским језиком. ... А србима,
24 који нису одрасли двојезично, то не скаче одмах у очима и њима је онда теже.
- 25 **Ž. Ž.:** Занимљив пример. А реците ми, молим Вас, да ли сте Ви у оквиру Ваших
26 студија сазнали за сам термин вишејезичних ученика? Знате ли Ви како изгледа
27 садашњи план студија вашег предмета у том смислу?
- 28 **К. Л.:** Да, у оквиру студија сам сазнала и учила о том термину из предмета „Увод у
29 општу лингвистику”. Како тренутно изгледа, нажалост, не знам.
- 30 **Ž. Ž.:** У реду је. .. На шта полажете вредност у својој настави? ... Које вештине и
31 компетенције су по вашем мишљењу најважније?
- 32 **К. Л.:** Врло је значајно функционално знање, то јест да оно што ученици науче умеју
33 да примене на бројним примерима, анализирају текстове. Комуникативна
34 компетенција је такође од великог значаја. Ученици требају једноставно да се
35 изразе на академском нивоу и мени је битно да ја их то научим, ако то још не
36 савладају у потпуности.
- 37 **Ž. Ž.:** Лепо. Драго ми је, да им помажете с изразом. /ehm/ Следеће питање звучи тако:
38 Користите Ви на Вашој настави уџбенике? ... Ако да, које? Да ли сте задовољни
39 с њима?
- 40 **К. Л.:** Да, наравно. Користим савремене уџбенике, где уз доста теорије има и бројних
41 вежби, неопходних за утврђивање градива.
- 42 **Ž. Ž.:** С каквим потешкоћама се Ваши ученици при усвајању страног језика боре?
- 43 **К. Л.:** Највише потешкоћа имају са граматиком. ... На том месту морам да кажем да не
44 само румуни праве такве грешке, а већ и српски ученици. Сигурна сам да су
45 социјалне медије као facebook и тако .. а и мобилни и поруке ... криви за ту

- 46 ситуацију. Мало ко отвара књигу добровољно да је прочита. Стварно
47 страшно!
- 48 **Ž. Ž.:** Занимљиво, али не верујем да имају на пример социјалне медије такав велики
49 утицај на ту ситуацију, а већ то, што све ређе читамо литературу је сигурно
50 значајније. ... Госпођо, реците ми, молим Вас, да ли употребљавате нове медије
51 на својој настави? Ако да, које и како често?
- 52 **K. L.:** Употреба компјутера ... колико је то могуће.
- 53 **Ž. Ž.:** Јасно. /ehm/ Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ако млади
54 људи иду у иностранство да би тамо студирали или радили?
- 55 **K. L.:** /hmm/ Сигурна сам да треба. Позитивно је ... јер се упознају са другим
56 културама, а можда имају могућност /ра/ да дођу у додир ... са још савременијим
57 методама наставе. Битно је ... да се после студија враћају кући ... и .. да
58 употребљавају оно ново знање које су тамо усвојили.
- 59 **Ž. Ž.:** Јесте. /hmmm/ Шта мислите госпођо: Има ли /ehm/ разлике, што се тиче учинка
60 /ра/ ... и пословног морала, између српских и ... и румунских језичних разреда
61 или то зависи од изабраног усмерења?
- 62 **K. L.:** Не, добри и просечни ученици су свуда у успону, независно од тога .. да ли
63 похађају наставу на српском ... или румунском матерњем језику.
- 64 **Ž. Ž.:** Разумем. /hmmm/ Мислите ли Ви ... да је школска језичка настава довољна, да би
65 ученици могли без проблема /ра/ да уче и раде у иностранству? Имате ли неки
66 став у том питању?
- 67 **K. L.:** Не код свих ученика. ... /hmm/ Код вредних и амбициозних који још додатно
68 сами проналазе додатне изворе литературе код куће, довољна је. А код осталих
69 /ehm/ није. ... Они требају још више да се потруде .. да би достигли виши ниво.
- 70 **Ž. Ž.:** Следеће питање: Да ли имају Ваши ученици румунског порекла проблеме са
71 идентитетом?
- 72 **K. L.:** Мислим не, нисам приметила. /hmm/ Ипак не припадам ни једној националној
73 мањини и не знам прави одговор на то питање.
- 74 **Ž. Ž.:** Није проблем. Имате ли ви у Вашем разреду ученике из румунске породице, који
75 похађају наставу на српском језику? Да ли заостају у знању за децом из српске
76 породице?

- 77 **K. L.:** Да, имам неколико, али не бих рекла да заостају у знању. ... Понекад имају и
78 боље резултате на испитима, него српска деца. Не може се то у главном
79 генерализовати, све је то индивидуално.
- 80 **Ž. Ž.:** Разумем. Сарађујете ли Ви с другим школама у Србији и у иностранству
81 заједно? Има ли пројеката?
- 82 **K. L.:** Наша школа /ehm/ сарађује са бројним школама у Румунији ... преко разних
83 пројеката.
- 84 **Ž. Ž.:** Весели ме та чињеница, стварно. ... Идемо даље: Вечина Ваших ученика
85 румунског порекла намерава да студира у Румунији. Знате ли које проблеме би
86 они могли имати?
- 87 **K. L.:** Немају никакве проблеме. ... Напротив њих третирају у Румунији као стране
88 држављане, па имају повластице у виду бесплатних уџбеника, стипендија и тако
89 даље.
- 90 **Ž. Ž.:** Супер. Нисам то знао. ... /ehmm/ Да ли Ваши ученици румунског порекла имају
91 проблем мешања језика? Ако да, онда који? Како јако је заиста утицао српски
92 језик?
- 93 **K. L.:** Не мешају језик, али /hmm/ им је тежа српска граматика, па понекад мешају
94 падеже.
- 95 **Ž. Ž.:** Да ли сте задовољни наставним планом вашег предмета? ... Шта би требало да се
96 промени?
- 97 **K. L.:** /hmm/ Мислим да се треба повећати број часова матерњег језика, то јест српског
98 и румунског, јер ученици у Србији имају најмањи број часова недељно ... у
99 односу на земље у региону.

Interview № 12

Datum: 18.09.2015

Dauer: 8'37

Ort: Werschetz

Pseudonym:

L. K.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1975

Geburtsort:

Belgrad

Gegenstand:

Italienisch

Arbeitserfahrung:

14 Jahre

Studium:

Italianistik

Studienort:

Belgrad

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand in einer kurzen Pause am Gang statt. Die Interviewpartnerin schien durch das ständige Vorbeigehen der SchülerInnen etwas genervt zu sein.

- 1 **Ž. Ž.:** Надам се да није велики проблем ако Вам овде на ходнику кратко постављам
2 неколико питања. ... Ево /ehm/ одмах прво питање: Како оцењујете српско
3 школство?
- 4 **Л. К.:** Мислим да није проблем. ... Видећемо свакако. /eh/ Одговорићу Вам тако:
5 Српско школство има /ра/ има стару традицију .. и добре "темеље" образовања
6 будућних интелектуалаца.
- 7 **Ž. Ž.:** Аха. Које су јаке, а које су слабе стране система образовања?
- 8 **Л. К.:** Добре стране школства јесу развијање логичког размишљања, темељност, велика
9 ширина /hmm/ и општа култура. ... Слабе стране би можда могле да се сведу на
10 недостатак праксе а пуно теорије.
- 11 **Ž. Ž.:** Разумем. Реците ми онда, госпођо, да ли је школовање на матерњем језику
12 важно? Зашто?
- 13 **Л. К.:** Наравно да јесте. .. Матерњи језик је саставни део идентитета појединца и
14 његовог порекла и културе. Да би се научили други језици, матерњи језик мора
15 да буде примаран у детињству и да се развија кроз све аспекте књижевност,
16 лингвистику, граматику.
- 17 **Ž. Ž.:** Разумем. Да ли сте Ви вишејезични?
- 18 **Л. К.:** Јесам.
- 19 **Ž. Ž.:** Које језике знате, ако није тајна?
- 20 **Л. К.:** Наравно да није нека тајна. Матерњи језик ми је српски. ... Осим њега причам
21 неколико страних језика. Говорим /hmm/ итаљански језик на С1/С2- нивоу,
22 енглески језик /раа/ пасивно на С1, а активно на В2 ... и француски језик на
23 А1.
- 24 **Ž. Ž.:** Баш супер. Где и како сте их научили?
- 25 **Л. К.:** Енглески језик и француски .. у основној и средњој школи, а италијански и
26 енглески на Филолошком факултету у Београду.
- 27 **Ž. Ž.:** Јасно. ... /ehmm/ Да ли је вишејезичност по Вашем мишљењу шанса или
28 оптерећење?
- 29 **Л. К.:** /ра/ Вишејезичност је јако пожељан аспект сваког посвећеног и образованог
30 човека. .. /ehm/ "Што више језика знаш, виси вредиш" је у том смислу добра

31 пословица. Кроз мултијезичност упознајемо друге народе, културе, ширимо
32 толерантност и љубав.

33 **Ž. Ž.:** Сјајна пословица. Да ли вишејезични ученици прате наставу лакше од
34 једнојезичних?

35 **L. K.:** Да, ако је у питању учење других језика посебно ако су исте групе језика:
36 романске, германске, словенске и тако даље .. онда јесте лакше.

37 **Ž. Ž.:** Да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали за сам термин вишејезичних
38 ученика?

39 **L. K.:** Вишејезичност као термин постоји одавно ... и односи се на билингвалце, пре
40 свега, у нашим школама. Нажалост, у оквиру мојих студија нисам о томе ништа
41 сазнала.

42 **Ž. Ž.:** /mm/ А реците ми, молим Вас, на шта полажете вредност ... у својој настави?
43 /ehmm/ Које вештине ... и компетенције су /pa/ по Вашем мишљењу ...
44 најважније?

45 **L. K.:** По мени, најважнија компетенција јесте /ehm/ комуникативна. ... Трудим се да
46 деца заволе језик и да развију језичке вештине и спиралном прогресијом
47 напредујемо од А1 до В2. Говор и разумевање су по мом мишљењу такође
48 важне.

49 **Ž. Ž.:** Слажем се. /ovaj/ Да ли користите ... на Вашој настави уџбенике? ... Ако да,
50 које?

51 **L. K.:** Да, користим уџбенике "Nuovo Espresso 1 – Alma Edizioni Firenze" и "Nuovo
52 Espresso 2 – Alma Edizioni Firenze".

53 **Ž. Ž.:** Да ли сте задовољни с њима?

54 **L. K.:** Да, јак сам задовољна овим уџбеницима.

55 **Ž. Ž.:** Драго ми је. .. С каквим потешкоћама се Ваши ученици боре .. при усвајању
56 страног језика?

57 **L. K.:** Има неколико потешкоћа по мени. ... Али ево, наводим ... само неколико ..
58 /hmm/ као прихватање различитости у граматичком систему, учење личних
59 облика. То су највеће проблеме.

60 **Ž. Ž.:** Јасно. Да ли употребљавате нове медије на Вашој настави? Ако да, које и колико
61 често?

- 62 **L. K.:** Употребљавам стално видео филмове уз књиге, на крају сваке лекције и аудио
63 записе.
- 64 **Ž. Ž.:** Добро. Реците ми, молим Вас, да ли по Вашем мишљењу треба оценити
65 позитивно ако млади људи иду у иностранство да би тамо студирали или
66 радили?
- 67 **L. K.:** Апсолутно. Млади /ehmm/ баш треба да иду у иностранство да би стекли
68 другачија искуства. ... Поготово сада млади имају све веће могућности да иду и
69 науче нешто ван Србије. Што се мене тиче заиста морају ту шансу да прихвате и
70 да иду.
- 71 **Ž. Ž.:** Разумем. Следеће питање: Има ли разлике, што се тиче учинка и пословног
72 морала, између српских .. /pa/ и румунских језичних разреда или то зависи од
73 изабраног усмерења?
- 74 **L. K.:** /hmm/ Не предајем румунском одељењу ... али имам ђаке румуне који су
75 сјајни на италијанском језику што је сасвим јасно из којих разлога.
- 76 **Ž. Ž.:** Да ли мислите да је школска језичка настава довољна .. да би ученици могли без
77 проблема да уче и раде у иностранству?
- 78 **L. K.:** Ако се стигне до В2 нивоа јесте, ако не, онда ће бити тешко да раде или
79 студирају у иностранству.
- 80 **Ž. Ž.:** Идемо даље: Зашто су ученици изабрали учити ... итаљански? /ehmm/ Какви су
81 разлози за то?
- 82 **L. K.:** Зато што воле италијански језик, културу и моду. Зато што то јако добро радим
83 ((lachen)). ... Зато што не воле француски, немачки или руски језик.
- 84 **Ž. Ž.:** ((lachen)) Заиста супер одговор. Реците ми, молим Вас, да ли сарађујете с другим
85 школама у Србији и у иностранству?
- 86 **L. K.:** Нажалост, што се тиче италијанског језика нема за сада пројеката.
- 87 **Ž. Ž.:** Штета, а који ниво страног језика достигне већина Ваших ученика?
- 88 **L. K.:** Већина мојих ученика за четири године, два пута недељно што је 45x2, јако мало
89 за учење другог страног језика, постигне у просеку А2 ниво. ... Сви уче од
90 почетка језик. Значи, продуктивно стижу до А2, а рецептивно до В1.
- 91 **Ž. Ž.:** Да ли сте задовољни наставним планом Вашег предмета? ... Шта би требало да
92 се промени?

93 **L. K.:** Задовољна сам књигама које користим. Али ... да кажем искрено ... наставним
94 планом нисам баш задовољна. Требало би повећати фонд учења италијанског
95 језика за два часа недељно на три.

96 **Ž. Ž.:** Да ли постоји конкуренција између наставника страних језика за број уписаних
97 ученика?

98 **L. K.:** Да, постоји. ... С обзиром на низак наталитет и уписну политику смањивање
99 одељења осећа се угроженост међу професорима. Нажалост.

Interview № 13

Datum: 21.09.2015

Dauer: 8'10

Ort: Werschetz

Pseudonym:

L. G.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1971

Geburtsort:

Werschetz

Gegenstand:

Serbisch

Arbeitserfahrung:

20 Jahre

Studium:

Serbokroastistik

Studienort:

Belgrad

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand kurz vor Unterrichtsbeginn in einem Klassenraum statt. Da sich das WC nebenan befand und die Toilettenspülung defekt war, war die Interviewpartnerin von den Geräuschen teilweise abgelenkt.

1 **Ž. Ž.:** На почетку хтео бих да питам како оцењујете српско школство? Које су јаке, а
2 које су слабе стране система образовања по Вашем мишљењу?

3 **L. G.:** Стање српског школства је лоше. .. Започете реформе нису завршене. /ehm/
4 Градиво је изузетно тешко, не прате се довољно интересовање ученика. ...
5 Оценивање је субјективно, јер не постоје никакви стандарди и национални
6 тестови које прописује Министарство просвете.

7 **Ž. Ž.:** Јасно. Да ли је школовање на матерњем језику важно? Зашто?

8 **L. G.:** Јесте. Важно је због идентитета, националне припадности и културе. "Језик је
9 душа и крв народа" рекла је једном Исидора Секулић.

10 **Ž. Ž.:** Заиста диван цитат. Једно лично питање: Да ли сте Ви вишејезични?

11 **L. G.:** Нисам, јер не говорим више језика сем матерњег српског.

12 **Ž. Ž.:** Штета. А нисте у школи или на факултету учили на пример енглески језик?

13 **L. G.:** Јесам. ... Учила сам га на факултету, али /hmm/ сам га већ заборавила, јер га
14 ретко користим.

15 **Ž. Ž.:** Разумем. Ипак, како мислите ... да ли је вишејезичност шанса или оптерећење?

- 16 **L. G.:** Вишејезичност је шанса уколико се учи на прави начин.
- 17 **Ž. Ž.:** Аха. Да ли прате вишејезични ученици наставу лакше од једнојезичних?
- 18 **L. G.:** Не знам, мислим да им није лакше. Стварно не знам.
- 19 **Ž. Ž.:** Океј. Да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали за сам термин вишејезичних
20 ученика? ... Знате ли Ви како изгледа садашњи план студија вашег предмета у
21 том смислу?
- 22 **L. G.:** Знала сам за термин, али не знам како данас изгледа план мог предмета у том
23 смислу. ... Предајем Румунима у Гимназији српски језик као нематерњи два
24 пута недељно, тако да имам мало практичног искуства. Теорију више не знам.
- 25 **Ž. Ž.:** Јасно. /ehmm/ На шта полажете вредност у својој настави? .. Које вештине и
26 компетенције су по вашем мишљењу најважније?
- 27 **L. G.:** Ја морам да радим по плану и програму Министарства просвете. ... Трудим се да
28 код ученика развијем љубав према матерњем језику ... или другим језику ... и
29 српској књижевности. Посебну пажњу поклањам даровитим ученицима које
30 сваке године водим на такмичења.
- 31 **Ž. Ž.:** Разумем. Користите Ви на Вашој настави уџбенике?
- 32 **L. G.:** Ма како да не. Користим уџбенике које је прописало Министарство просвете.
- 33 **Ž. Ž.:** Да ли сте задовољни с њима?
- 34 **L. G.:** Искрено да Вам кажем ... онако. Нисам задовољна уџбеницима из граматике
35 српског језика за III и IV годину, јер су тек пре неколико година написани нови и
36 има их мало.
- 37 **Ž. Ž.:** Аха. Госпођо, реците ми, молим Вас, с каквим потешкоћама се Ваши ученици
38 боре при усвајању страног језика?
- 39 **L. G.:** Недовољан број часова страног језика је велики проблем. .. Више пажње се
40 обраћа на граматiku него конверзацију, многи ученици похађају приватне школе
41 страних језика, да би га боље усвајали. Штета заправо.
- 42 **Ž. Ž.:** Слажем се. Да ли употребљавате нове медије на својој настави?
- 43 **L. G.:** Не употребљавам нове медије у настави, јер их немам у кабинету.
- 44 **Ž. Ž.:** Штета. /ehm/ Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ако млади
45 људи иду у иностранство да би тамо студирали или радили?

- 46 **L. G.:** Да, наравно, ако су у могућности. .. Искуство, за оне који раде у иностранству
47 нико не може да им узме и битно је за њихов развитак.
- 48 **Ž. Ž.:** Тако је. ... /ehmm/ Следеће питање мислим да је заправо створено за Вас, јер
49 предајете и србима и румунима: Има ли разлике, што се тиче учинка ... и
50 пословног морала, између .. српских /раа/ и румунских језичних разреда или
51 /ehm/ то зависи од ... изабраног усмерења? Ако има разлика, које су то? Имате
52 неку идеју?
- 53 **L. G.:** Разлике су индивидуалне и зависе од ученика. /hmm/ .. Мислим да не могу да се
54 генерализују.
- 55 **Ž. Ž.:** Добро. /ehmm/ Мислите ли Ви ... да је школска језичка настава довољна, да би
56 ученици могли без проблема да уче и раде у иностранству?
- 57 **L. G.:** Не, никако! .. Нажалост, ученици морају да инвестирају своје паре и време после
58 школе да би похађали додатне језичке курсеве .. и побољшавали своје знање
59 страног језика. /ра/ Таквим путем ... сигурно могу .. да уче .. и .. раде без
60 проблема .. у иностранству.
- 61 **Ž. Ž.:** Разумем. Идемо даље са питањима које дотичу румуне: Да ли имају Ваши
62 ученици румунског порекла проблеме са идентитетом?
- 63 **L. G.:** Немају ... Румуни немају /ehm/ проблем са идентитетом и имају сва права као и
64 срби.
- 65 **Ž. Ž.:** То звучи наравно феноменално. Идемо даље: Имате ли ви у Вашем разреду
66 ученике из румунске породице, који похађају наставу на српском језику? .. Да ли
67 можда заостају у знању за децом из српске породице?
- 68 **L. G.:** Имам у одељену ученике који су из мешовитих бракова, али они немају проблем
69 са српским језиком.
- 70 **Ž. Ž.:** Разумем. ... Сарађујете ли Ви с другим школама у Србији и у иностранству
71 заједно? Има ли неких пројеката?
- 72 **L. G.:** Сарађујемо са Гимназијом у Темишвару "Константин Лога" на румунском језику
73 и Гимназијом "Доситеј Обрадовић", такође у Темишвару на српском језику. ..
74 Сваке године имамо неке заједничке пројекте.
- 75 **Ž. Ž.:** О, супер! А реците ми госпођо, вечина Ваших ученика румунског порекла
76 намерава да студира у Румунији. .. Знате ли које проблеме би они могли имати?

77 **L. G.:** Не верујем да би могли да имају проблеме. Мислим да су у предности јер је
78 Румунија у Европској Унији. /hmm/ Заправо не знам, јер нисам никада студирала
79 у Румунији. Боље питајте наше румунске колеге, можда они знају бољи одговор
80 на то питање.

81 **Ž. Ž.:** Хоћу. Да ли Ваши ученици румунског порекла имају проблем мешања језика?
82 Ако да, онда који?

83 **L. G.:** Опет... тај проблем је индивидуалан. Мислим да је важно у каквој средини живе,
84 да ли већина становника чине Срби или Румуни, и да ли се у школи довољно
85 учи српски језик.

86 **Ž. Ž.:** Разумем. Како јако је заиста утицај српског језика?

87 **L. G.:** Утицај српског језика је такође врло индивидуалан. ... Зависи у главном од већ
88 споменутих фактора претходног питања.

89 **Ž. Ž.:** Јасно. Да ли сте задовољни наставним планом вашег предмета?

90 **L. G.:** Нажалост, нисам задовољна. /ehmm/ План и програм .. је превише обиман ... и
91 опширан, мало се пажње посвећује вежбању, понављању /ра/ и утврђивању
92 градива. ... План и програм је ... већ .. већ двадесет година исти уз врло мала
93 одступања. Више се пажње обраћа на квантитет, а не на квалитет! Нажалост ...
94 то је то.

95 **Ž. Ž.:** /hmm/ А како мислите: Шта би требало да се промени?

96 **L. G.:** Треба да се актуализира наставни план и да се обраћа више пажње на
97 квалитативну наставу, а не на квантитативну.

Interview № 14

Datum: 21.09.2015

Dauer: 6'40

Ort: Werschetz

Pseudonym:

R. V.

Wohnort:

Markowatz

Geburtsjahr:

1963

Geburtsort:

Markowatz

Gegenstand:

Rumänisch,
Französisch

Arbeitserfahrung:

23 Jahre

Studium:

Rumänistik,
Französisistik

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand in einer kurzen Pause zwischen zwei Doppelstunden statt. Einige SchülerInnen sind im Klassenraum geblieben und führten eine laute Diskussion miteinander. Daher war der Lärmpegel etwas hoch.

1 **Ž. Ž.:** Cum apreciați nivelul de formare în Serbia?

- 2 **R. V.:** Așa și așa... nu este unul foarte bun...dar nici chiar atât de rău.
- 3 **Ž. Ž.:** Înțeleg. ... Ce avantaje și dezavantaje are sistemul de învățământ?
- 4 **R. V.:** Trebuie schimbat programul școlar, selectat și adaptat intereselor tinerilor. .. /hmm/
5 După anul doi de liceu ar trebui introdusă orientarea elevilor în baza propunerii
6 profesorilor.
- 7 **Ž. Ž.:** Este o propunere bună. Este oare școlarizarea în România mai bună?
- 8 **R. V.:** Nu cred că în România școlarizarea este mai bună. Nu am studiat în România și nu
9 știu. .. Cred că sistemul este la fel de bun, adică rău.
- 10 **Ž. Ž.:** Am înțeles. Este ora în limba maternă importantă? De ce?
- 11 **R. V.:** Este foarte importantă pentru a învăța elevii să simtă ceea ce sunt, să păstreze
12 obiceiurile, tradițiile, cultura. ... La fel e important pentru cei ce vor să studieze în
13 România.
- 14 **Ž. Ž.:** Este adevărat. O întrebare personală: /ehmm/ Sunteți multilingvist? Ce limbi
15 vorbiți?
- 16 **R. V.:** Da, vorbesc curent trei limbi și două la nivel de A2. ... Română, sârbă, franceză, ger-
17 mană, și engleză.
- 18 **Ž. Ž.:** Nu e rău deloc. În opinia Dumneavoastră, este multilingvismul o oportunitate de
19 dezvoltare sau un impediment?
- 20 **R. V.:** Este o oportunitate extraordinar de importantă în dezvoltare. Multilingvismul poate să
21 deschidă multe porți, care sunt închise pentru monolingviști
- 22 **Ž. Ž.:** Așa este. /hmm/ Sunt orele pentru elevii multilingvi mai ușoare .. decât pentru cei
23 monolingvi?
- 24 **R. V.:** Da, desigur că sunt mai ușoare. .. Dar ... asta doar în cadrul orelor de limbă străină.
25 Sunt de părerea că, cu cât mai multe limbi ști, mai ușor vei învăța următoarea, mai ales
26 dacă sunt asemănătoare.
- 27 **Ž. Ž.:** Am înțeles. /ehmm/ Mergem mai departe cu următoarea întrebare. .. Ați fost ...
28 informată ... și .. sensibilizată în cursul studiilor Dumneavoastră referitor la copiii
29 multilingvi?
- 30 **R. V.:** Da, am fost informată. Din păcate, nu îmi amintesc ce am învățat, dar practica m-a
31 învățat totuși mai multe.

- 32 **Ž. Ž.:** Pe ce componentă a orei Dumneavoastră puneți un accent mai mare?
- 33 **R. V.:** Exprimarea, înțelegerea și dezvoltarea ideii, compararea cu alte studii, obiecte, țări,
34 limbi, situații. ... Există mai multe lucruri pe care trebuie pus accentul. .. Altfel, orele
35 ar fi plictisitoare și /ehm/ eu nu doresc asta. ((sicher))
- 36 **Ž. Ž.:** Înțeleg ... înțeleg. ... Spuneți-mi, vă rog, doamna profesoară .. utilizați la orele
37 Dumneavoastră manuale didactice? Sunteți mulțumită de ele?
- 38 **R. V.:** Folosesc manuale, dar nu sunt foarte mulțumită de ele. Nu răspund în totalitate
39 cerințelor și nevoilor mele, de aceea trebuie să fac și singură fișe de lucrări ca elevii să
40 rămână cu ceva.
- 41 **Ž. Ž.:** Păcat. ... Cu ce greutateți se confruntă elevii Dumneavoastră în învățarea limbilor
42 străine?
- 43 **R. V.:** Unele limbi ... nu sunt atât de des prezente în presă sau televiziune, ca de exemplu
44 limba franceză. /hmm/ A învăța engleza de exemplu .. la un nivel mult mai avansat
45 este ... este mult mai ușor în ziua de astăzi.
- 46 **Ž. Ž.:** Am înțeles. Următoarea întrebare sună astfel: Dumneavoastră utilizați noi mijloace de
47 comunicare la ore? Dacă da, care și cât de des?
- 48 **R. V.:** Da, aproape la fiecare oră. .. Foarte des pun prezentări sau urmărim filme scurte pe
49 internet.
- 50 **Ž. Ž.:** O, super. Este în opinia Dumneavoastră un lucru pozitiv când tinerii merg peste hotare
51 pentru a-și continua studiile sau pentru a se angaja?
- 52 **R. V.:** Da, este un lucru pozitiv din punctul meu de vedere. În străinătate există posibilități ..
53 de a duce o viață mai bună, decât aici. În cele din urmă se pot întoarce acasă, nimeni
54 nu exclude asta.
- 55 **Ž. Ž.:** E clar. /hmm/ Să trecem la niște întrebări mai specifice: Există, în ceea ce privește
56 performanța și etica muncii, o diferență între clasele de limba sârbă și română sau este
57 mai degrabă o selectare dintre acestea?
- 58 **R. V.:** Nu există diferențe. Copiii sunt copii, indiferent că sunt români sau sârbi. .. Mereu vor
59 exista alte teme decât școala.
- 60 **Ž. Ž.:** Okay. /ehmm/ Credeți ... că predarea limbilor străine la școală este suficientă /ehm/ ...
61 pentru ca elevii să studieze ... sau ... să se angajeze la muncă fără probleme în
62 străinătate?

63 **R. V.:** Depinde de profil și interesul elevilor, cei care planifică străinătatea ar trebui să învețe
64 mai intensiv.

65 **Ž. Ž.:** Spuneți-mi, vă rog, au elevii Dumneavoastră probleme de identitate?

66 **R. V.:** Nu au probleme. Nici nu trebuie, ei știu cine sunt, ce sunt și de unde sunt încă de copii
67 mici.

68 **Ž. Ž.:** Aveți în clasa Dumneavoastră elevi din familii sârbești care abia acum învață limba
69 română?

70 **R. V.:** Nu, momentan nu lucrez ... cu elevi sârbi. La ora de franceză sunt puțini, dar mi se
71 pare că nu sunt foarte interesați să învețe limbra română.

72 **Ž. Ž.:** Păcat. .. /ehmm/ Colaborați cu alte școli din interiorul sau înafara țării? .. Sunt
73 proiecte?

74 **R. V.:** Da, există proiecte, /hmm/ sunt organizate competiții cu alți elevi din diferite școli din
75 Serbia.

76 **Ž. Ž.:** Minunat. Majoritatea elevilor Dumnevoastră planifică să studieze în România. ... Știți
77 cumva cu ce probleme se pot confrunta?

78 **R. V.:** Nu sunt probleme deosebite cu care se pot confrunta. ... Deja de câteva decenii, copiii
79 români din Banat studiază în România și nu au avut nici o problemă, sunt acceptați.

80 **Ž. Ž.:** Au elevii Dumnevoastră probleme în sensul că ajung să încurce între ele limbile
81 română și sârbă? Dacă da, cum anume? /ehm/ Ce influență are mai exact limba sârbă?

82 **R. V.:** Da, limba sârbă are o mare influență /hmmm/ din cauza conviețuirii și a prieteniei. ..
83 Foarte des au loc interferențe și noi chiar vorbim despre asta la orele de limba română.
84 /ehm/ Chiar se întâmplă ... ca limba română ... și limba sârbă /ehm/ să se amestece ...
85 intenționat, chiar dacă /ehmm/ știu echivalentul cuvântului în română. .. Trebuie mult
86 mai multe ore de limbă maternă .. ca să putem elimina aceste probleme. ((fordernd))
87 /hmmm/ Momentan, copiii noștri /ehmm/ sunt în urma copiilor de aceeași vârstă ... din
88 România. .. Pur și simplu ei /hmm/ nu se pot exprima la fel de bine. ((etwas traurig))

89 **Ž. Ž.:** Am înțeles ... am înțeles. Sunteți mulțumită cu planul de studiu al disciplinei
90 Dumnevoastră? .. Ce ar trebui să fie schimbat?

91 **R. V.:** Da, sunt mulțumită dar tot timpul se poate îmbunătăți ceva. .. Dacă încep tot să
92 enumăr, ar fi o lista mai lungă. Din păcate nu am timp pentru asta pentru că ora numai
93 ce nu a început.

Interview № 15

Datum: 22.09.2015

Dauer: 6'21

Ort: Werschetz

Pseudonym:

O. P.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1973

Geburtsort:

Werschetz

Gegenstand:

Serbisch

Arbeitserfahrung:

17 Jahre

Studium:

Serbokroastistik

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand während einer Übung, die die SchülerInnen in Einzelarbeit erledigen sollten, statt. KlassenkollegInnen, die zu spät gekommen sind, wurden sofort von der Lehrkraft auf die durchzuführende Aktivität verwiesen.

- 1 **Ž. Ž.:** Како оцењујете српско школство, госпођо?
- 2 **О. Р.:** По мени је српско школство у веома лошем стању.
- 3 **Ž. Ž.:** /hmmm/ А зашто тако мислите? ... Реците ми, молим Вас, које су јаке, а које су
- 4 слабе стране система образовања?
- 5 **О. Р.:** Нажалост, стварно ... стварно је лоша ситуација. /hmmm/ ... Наставни програми
- 6 су преобимни, /ра/ методе застареле, /ра/ наставних савремених средстава скоро
- 7 да нема. ((erzürnt)) ... Свакако има и ... позитивних ствари да се извештава:
- 8 /ehmm/ Јача страна нашег школства је ... је што нуди добру основу за даљи ток
- 9 образовања.
- 10 **Ž. Ž.:** /риић/ Онда сам смирен. /ehm/ Да ли је ... школовање на матерњем језику важно?
- 11 Зашто?
- 12 **О. Р.:** Важно је, јер морамо добро упознати свој језик, да бисмо могли учити било који
- 13 страни.
- 14 **Ž. Ž.:** Слажем се са Вама, госпођо. Да ли сте Ви вишејезични?
- 15 **О. Р.:** Да, јесам вишејезична.
- 16 **Ž. Ž.:** /ehmm/ ... Онда реците ми, молим Вас, које језике знате? Где и како сте их
- 17 научили?
- 18 **О. Р.:** Учила сам у школи и на курсевима руски, немачки и енглески.
- 19 **Ž. Ž.:** Није лоше. Да ли је вишејезичност по вашем мишљењу шанса или оптерећење?
- 20 **О. Р.:** Никако није оптерећење. .. Човек је богат онолико колико језика познаје.

- 21 **Ž. Ž.:** Свакако. /ehm/ ... Да ли прате вишејезични ученици наставу лакше од
22 једнојезичних? .. Шта мислите?
- 23 **О. Р.:** Да, прате лакше. Њихова перцепција је таква ... да лакше усвајају поједине
24 термине и дефиниције.
- 25 **Ž. Ž.:** Аха. Да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали за сам термин вишејезичних
26 ученика?
- 27 **О. Р.:** Добро питање. /hmm/ Нисам чула за тај термин ... у оквиру мојих студија, али
28 знам шта то значи. .. На послу се често сусрећем на практичној основи с тим
29 "проблемом", који /ehm/ по мом мишљењу ... није никако заслужио такво
30 назвати.
- 31 **Ž. Ž.:** Да, слажем се. На шта полажете вредност у својој настави? .. Које вештине и
32 наравно компетенције су по вашем мишљењу најважније?
- 33 **О. Р.:** /hmm/ У настави језика, матерњег или било ког, по мени је најважније
34 прецизно и правилно изражавање ... и употреба правописних правила. Али ипак
35 .. не смемо да заборавимо /ehm/ да није знање најважније, него и социјална
36 компетенција ... Понашати се и реагирати као човек, који зна правила етикете.
37 То сада само као неки пример.
- 38 **Ž. Ž.:** Јасно. Наравно је све то важно ... шта сте набројали. Користите Ви на Вашој
39 настави уџбенике? Ако да, које?
- 40 **О. Р.:** Да. Користим читанке и граматике.
- 41 **Ž. Ž.:** Да ли сте задовољни с њима?
- 42 **О. Р.:** Делимично сам задовољна. Нажалост још употребљавамо из, за мене нејасних
43 разлога, старе читанке, а има већ нових на тржишту.
- 44 **Ž. Ž.:** /ра/ Ко зна ... можда биће већ следеће године могућност да се промене читанке.
45 Свакако надам се томе. .. Како мислите, госпођо, с каквим потешкоћама се Ваши
46 ученици при усвајању страног језика боре?
- 47 **О. Р.:** Не знам, јер не предајем стране језике. Мислим да је то све индивидуално од
48 зависности од ученог језика. .. А и наравно важан фактор је и таленат ученика,
49 јер некима иду језици супер, а другима никако.
- 50 **Ž. Ž.:** Да ли употребљавате нове медије на својој настави?
- 51 **О. Р.:** Да, али не често, због лоше опремљености мог кабинета.

- 52 **Ž. Ž.:** Штета. ... Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ако млади људи
53 иду у иностранство да би тамо студирали или радили?
- 54 **О. Р.:** Да, то би допринело бољем развоју њихових могућности .. а и, /ра/ по мом
55 мишљењу, имали би бољу перспективу.
- 56 **Ž. Ž.:** Има ли разлике, што се тиче учинка и пословног морала, између српских .. и
57 румунских језичних разреда или то зависи од изабраног усмерења?
- 58 **О. Р.:** По мени, не постоје разлике између учинка и пословног морала.
- 59 **Ž. Ž.:** Разумем. Мислите ли Ви да је школска језичка настава довољна, да би ученици
60 могли без проблема да уче и раде у иностранству?
- 61 **О. Р.:** Мислим да у нашем образовном систему не могу да достигну потребан ниво
62 знања за тако нешто. ... Зато морају да похађају додатне курсеве – немају други
63 избор.
- 64 **Ž. Ž.:** Да ли имају Ваши ученици румунског порекла проблеме са идентитетом?
- 65 **О. Р.:** Ја сматрам да не. Заиста не знам. Морате да питате наше ученике лично, они би
66 Вам сигурно могли одговорати на то питање.
- 67 **Ž. Ž.:** Важи. А ... имате ли ви у Вашем разреду ученике из румунксе породице, који
68 похађају наставу на српском језику?
- 69 **О. Р.:** Имамо, али нема их толико .. пуно. /ehm/ Обично они похађају наставу .. у
70 румунским одељенима на румунском језику.
- 71 **Ž. Ž.:** Разумем. .. А реците госпођо, да ли заостају у знању за децом /ehmm/ из српске
72 породице?
- 73 **О. Р.:** Да, у почетку мало заостају, али упорним радом могу надокнадити.
- 74 **Ž. Ž.:** Супер. Следеће питање: Сарађујете ли Ви с другим школама у Србији и у
75 иностранству? ... Има ли пројеката?
- 76 **О. Р.:** Да, сарађујемо често с Гимназијом "Доситеј Обрадовић" у Темишвару. ... Добрих
77 пројеката има доста.
- 78 **Ž. Ž.:** Драго ми је. ... Како вероватно знате, намерава већина Ваших ученика румунског
79 порекла да студира у Румунији. .. Знате ли које проблеме би они могли имати?
- 80 **О. Р.:** Највећи проблем за њих је непознавање књижевног румунског језика.
- 81 **Ž. Ž.:** Зар га не уче у румунском одељењу?

- 82 **О. Р.:** Уче га. Али ... нажалост то није довољно, јер код куће причају неки дијалект и
83 мешају стално српске речи.
- 84 **Ž. Ž.:** /hmm/ Јасно ми је. Значи ... Ваши ученици румунског порекла имају проблем
85 мешања језика?
- 86 **О. Р.:** Да, имају. Они говоре посрбљеним румунским језиком.
- 87 **Ž. Ž.:** Да ли сте задовољни наставним планом вашег предмета?
- 88 **О. Р.:** Не, нисам задовољна.
- 89 **Ž. Ž.:** /hmm/ Шта би требало да се промени?
- 90 **О. Р.:** /pa/ Пуно тога би требало да се промени: /hmm/ већи број часова, обратити
91 пажњу више на правопис, /pa/ неке избацити, а увести савремене писце који би
92 више навели ђаке на читање.

Interview № 16

Datum: 22.09.2015

Dauer: 6'14

Ort: Werschetz

Pseudonym:

M. T.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1973

Geburtsort:

Werschetz

Gegenstand:

Englisch

Arbeitserfahrung:

20 Jahre

Studium:

Anglistik

Studienort:

Belgrad

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand nach der letzten Unterrichtsstunde der Lehrperson statt. Da gleich nach Unterrichtschluss eine Konferenz angesetzt war, war die interviewte Person etwas in Eile.

- 1 **Ž. Ž.:** Госпођо, како оцењујете српско школство?
- 2 **М. Т.:** По мом мишљењу је српско школовање ... у реду. Има, као и сваки систем, и
3 добре и лоше стране.
- 4 **Ž. Ž.:** Онда реците ми молим Вас ... које су јаке, а које су слабе стране система
5 образовања?
- 6 **М. Т.:** Добре или како Ви кажете јаке стране су стручан кадар, спреман ... на
7 усавршавање и напредовање, а лоше ... или слабе стране /hmm/ су у неким
8 областима застарели програми ... /pa/ и уџбеници као и недовољна техничка
9 опремљеност школа.
- 10 **Ž. Ž.:** Аха. То је већ заиста неки проблем. /ehmm/ Да ли је школовање на матерњем
11 језику важно?

- 12 **М. Т.:** Важно је.
- 13 **Ž. Ž.:** Зашто?
- 14 **М. Т.:** /ра/ Зато што то даје осећај припадности ученику ... као и што подстиче
15 неговање културе матерњег језика.
- 16 **Ž. Ž.:** Да ли сте Ви вишејезични? Ако да, које језике знате?
- 17 **М. Т.:** Јесам. .. Осим српског говорим енглески и разумем немачки.
- 18 **Ž. Ž.:** Сјајно. Где и како сте их научили?
- 19 **М. Т.:** Учила сам их у школи и на факултету.
- 20 **Ž. Ž.:** Госпођо, како мислите .. Да ли је вишејезичност шанса или оптерећење?
- 21 **М. Т.:** Мислим .. и једно и друго. Шанса да кроз језик ученик научи различите језике
22 системе и да на тај начин лакше научи још неки страни језик. Оптерећење је јер
23 некада треба троструко да преводи да би дошао до значења.
- 24 **Ž. Ž.:** /hmm/ Ваши аргументи дају наравно до размишљења. .. А реците ми, молим Вас,
25 да ли вишејезични ученици прате наставу лакше од једнојезичних?
- 26 **М. Т.:** Што се енглеског језика тиче нема разлике. Али мислим да се то више осети и
27 више има бенефиција на латинском језику или у настави француског,
28 италијанског или сродних језика. Али ... ипак нисам сигурна.
- 29 **Ž. Ž.:** Да, сигурно. .. Да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали за сам термин
30 вишејезичних ученика?
- 31 **М. Т.:** Нисам упозната с тим.
- 32 **Ž. Ž.:** Добро. Следеће питање: На шта полажете вредност у својој настави? Које
33 вештине и компетенције су по Вашем мишљењу најважније?
- 34 **М. Т.:** Језичка, комуникациона и културолошка компетенција, као и активно учење које
35 подразумева комбинацију наставних метода. Углавном полажем на то све
36 вредност у својој настави.
- 37 **Ž. Ž.:** Да ли користите на Вашој настави уџбенике? Ако да, које? ... Реците ми одмах,
38 молим Вас, и да ли сте задовољни с њима.
- 39 **М. Т.:** Наравно да сам задовољна. Користимо уџбенике издавача Пирсон Лонгман
40 "New Opportunities", више нивоа за први страни језик и "Real Life" за почетни
41 енглески, то јест енглески као други страни.

- 42 **Ž. Ž.:** С каквим потешкоћама се Ваши ученици боре при усвајању страног језика? Да
43 ли је то рецимо граматика или...
- 44 **М. Т.:** Није. ... /hmm/ Лоше предавање из основне школе као и велики утицај медија
45 који им даје лажни осећај да они то све већ знају ... и да не треба да уче ... већ
46 многи раде по „осећају” ... и онда не постигну жељене ... или очекиване
47 резултате. ((sauer))
- 48 **Ž. Ž.:** Да ли употребљавате нове медије на Вашој настави? .. Ако да, које .. и ... /ehm/
49 колико често?
- 50 **М. Т.:** /hmm/ Да, интерактивну таблу, по потреби за њих имамо софтвере издавача који
51 прате уџбеник.
- 52 **Ž. Ž.:** Супер. Госпођо, да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ако млади
53 људи иду у иностранство да би тамо студирали или радили?
- 54 **М. Т.:** У сваком случају треба .. јер су њихови системи напреднији ... и тамо имају веће
55 шансе за напредовање и даље усавршавање.
- 56 **Ž. Ž.:** Разумем. Има ли разлике, што се тиче учинка и пословног морала, између
57 српских и румунских језичних разреда или то зависи од изабраногу умерења?
- 58 **М. Т.:** Нема никаквих разлика што се тога тиче.
- 59 **Ž. Ž.:** Да ли мислите ... да је школска језичка настава довољна ... да би ученици могли
60 без проблема да уче и раде у иностранству?
- 61 **М. Т.:** Мислим да јесте ... а имамо и доста уџбеника са којима се без проблема
62 наставља школовање у иностранству.
- 63 **Ž. Ž.:** Зашто су ученици изабрали учити енглески? .. Какви су разлози за то?
- 64 **М. Т.:** Зато што се енглески користи највише у пословној и друштвеној комуникацији
65 као и на интернету и друштвеним мрежама.
- 66 **Ž. Ž.:** Разумем. ... /ehmm/ Сарађујете ли Ви с другим школама, мислим у Србији ... и у
67 иностранству?
- 68 **М. Т.:** Тренутно нема никаквих пројеката.
- 69 **Ž. Ž.:** Који ниво страног језика достигне већина Ваших ученика?
- 70 **М. Т.:** Већина достигне В2, а неки чак и С1. То зависи од ученика ... колико се труде и
71 уче. Његов таленат несмемо такође да заборавимо.

72 **Ž. Ž.:** Свакако. Да ли сте задовољни наставним планом Вашег предмета? .. Шта би
73 требало да се промени?

74 **М. Т.:** Могао би да се растерети .. и да се остави више простора за пројекте ученика као
75 и језик у свакодневној комуникацији.

76 **Ž. Ž.:** Да ли постоји конкуренција између наставника страних језика за број уписаних
77 ученика?

78 **М. Т.:** У нашој школи не постоји конкуренција. Али опет могу само да одговорим са
79 100 % сигурношћу шта се тиче енглеског језика. Како је ситуација код других
80 језика .. немам појма.

Interview № 17

Datum: 23.09.2015

Dauer: 6'37

Ort: Werschetz

Pseudonym:

M. C.

Wohnort:

Nikolinzi

Geburtsjahr:

1975

Geburtsort:

Nikolinzi

Gegenstand:

Rumänisch,
Latein

Arbeitserfahrung:

10 Jahre

Studium:

Rumänistik,
Klassische Philologie

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand im Klassenraum statt. Neben den SchülerInnen war auch die Pädagogin anwesend, da sie mit den SchülerInnen währenddessen eine geplante Exkursion besprach.

1 **Ž. Ž.:** Cum apreciați /ehmm/ nivelul de formare în Serbia? .. Puteți liber ... să fiți sinceră cu
2 mine.

3 **М. С.:** Sincer, /hmmm/ nu știu ce să zic. Nu este rău, dar nici foarte bine nu e.

4 **Ž. Ž.:** Aha. Ce avantaje și dezavantaje are sistemul de învățământ?

5 **М. С.:** Avantajul sistemului de învățământ ... este /hmm/ că elevii au posibilitatea să învețe pe
6 parcursul întregii școlarizări în limba română, iar dezavantajul /hmm/ că nu avem
7 manuale care să urmărească planul și programul. Mă refer la limba română în școala
8 medie.

9 **Ž. Ž.:** Am înțeles. Este oare școlarizarea în România mai bună?

10 **М. С.:** Nu știu. .. /hmm/ Cred că depinde de regiune și probabil de faptul dacă școala este la
11 sat ... sau oraș. Știu sigur că școlile în Timișoara sunt bune pentru că avem proiecte cu
12 unele dintre ele, dar cum e în alte părți ... chiar nu știu. /hmm/ Aș spune că nu e nici
13 mai bine, dar nici mai rău.

14 **Ž. Ž.:** Aha. Din câte observ, știți câte ceva despre școlarizarea din România ... totuși știu că
15 puținele exemple nu sunt suficiente pentru o evaluare corectă. .. Este ora în limba
16 maternă importantă? De ce?

17 **M. C.:** Da, bineînțeles. ... Limba română este importantă pentru noi ... pentru că ne ajută ca
18 să ne menținem ca popor, să apreciem limba, cultura ... și tradiția românească. .. /ehm/
19 Copiii români au posibilitatea să parcurgă întreaga școlarizare în limba română.

20 **Ž. Ž.:** Înțeleg. /ehmm/ Sunteți multilingvistă? .. Spuneți-mi, Vă rog, ce limbi vorbiți?

21 **M. C.:** Da, sunt multilingvistă. /ehm/ .. Eu vorbesc limba română, sârbă, franceză și .. predau
22 limba latină.

23 **Ž. Ž.:** Super! În opinia Dumneavoastră, este multilingvismul o oportunitate de dezvoltare ..
24 sau un impediment?

25 **M. C.:** Multilingvismul este pentru mine absolut o oportunitate de dezvoltare. Viitorul este în
26 Europa, așa că pe lângă limba maternă și engleză, ar fii bine să știm încă două sau trei
27 limbi străine.

28 **Ž. Ž.:** Sunt absolut de acord cu Dumneavoastră. Și spuneți-mi, sunt orele pentru elevii
29 multilingvi mai ușoare de cât pentru cei monolingvi?

30 **M. C.:** În unele cazuri da, sunt mai ușoare orele pentru elevii multilingvi. .. Dar nu tot timpul
31 este așa.

32 **Ž. Ž.:** Am înțeles. ... Ați fost informată și sensibilizată în cursul studiilor Dumneavoastră
33 referitor la copiii multilingvi?

34 **M. C.:** Da, am fost informată și am avut posibilitatea să lucrez cu acești elevi. .. Ceea ce este
35 interesant, este faptul .. că acești copii știu mai multe limbi și poți învăța multe de la ei.

36 **Ž. Ž.:** Pe ce componentă a orei Dumneavoastră puneți un accent mai mare? Ce abilități și
37 competențe credeți că sunt cele mai importante?

38 **M. C.:** Un accent mare pun pe literatură și analiza textelor. .. /hmm/ Cel mai important este ca
39 elevul să însușească cât mai multe despre scriitori români.

40 **Ž. Ž.:** Înțeleg. Utilizați la orele Dumneavoastră manuale didactice? .. Sunteți multumită de
41 ele?

42 **M. C.:** Da, bineînțeles. .. Manualele nu coincid cu planul și programul de învățământ, așa că
43 ne descurcăm și pe alte căi. .. Tocmai de asta ... nu sunt foarte mulțumită, dar nu le
44 putem schimba așa ușor.

45 **Ž. Ž.:** Ce păcat! Cred că ar trebui să se ia o inițiativă în privința asta. Mergem mai departe. ...
46 Cu ce greutateți se confruntă elevii Dumneavoastră în învățarea limbilor străine?

47 **M. C.:** Nu am observat ca elevii să aibă deosebite greutateți. /hmm/ Unora le este mai ușor,
48 altora mai greu.

49 **Ž. Ž.:** Aha. Dumneavoastră utilizați noi mijloace de comunicare la ore? ... Dacă da, care și
50 cât de des?

51 **M. C.:** Da ... da, folosesc. .. La fiecare oră folosim video proiector pentru predări și proiecte.

52 **Ž. Ž.:** O, super. Este în opinia Dumneavoastră un lucru pozitiv .. când tinerii /ehm/ merg
53 peste hotare pentru a-și continua studiile sau lentru a se angaja?

54 **M. C.:** Știți cum, fiecare monedă are două părți. .. Pentru a continua studiile este un avantaj. ..
55 Pentru a se angaja este un dezavantaj. Se pierde forța de muncă din țară.

56 **Ž. Ž.:** Am înțeles. .. Există, în ceea ce privește performanța și etica muncii, o diferență între
57 clasele de limba sârbă și română .. sau este mai degrabă o selectare dintre acestea?

58 **M. C.:** /hmmm/ Nu consider că există diferențe. Deloc. Totul este individual.

59 **Ž. Ž.:** Credeți că predarea limbilor străine la școală este suficientă pentru ca elevii să studieze
60 ... sau să se angajeze la muncă fără probleme în străinătate?

61 **M. C.:** Da, cred că este suficientă pentru că elevii au o bază deja. /hmm/ Dar trebuie să se
62 lărgească acea bază de date.

63 **Ž. Ž.:** Continuăm mai departe cu o întrebare interesantă când vine vorba despre elevii
64 români: Au elevii Dumneavoastră probleme de identitate? .. Dacă da, /hmm/ cum se
65 manifestă aceasta?

66 **M. C.:** Nu, din punctul meu de vedere nu au asemenea probleme. .. /hmm/ Elevii din familii
67 pur românești nu ar trebui să aibe .. nici o problemă, însă nu știu cum e cu aceia care
68 vin din căsătorii mixte. Dar cred ... că și ei sunt conștienți de faptul cine sunt și nu ar
69 trebui să aibe probleme.

70 **Ž. Ž.:** Apropo, că deja ... vorbim despre căsătoriile mixte, /ehmm/ din curiozitate, aveți în
71 clasa Dumneavoastră elevi ... din familii sârbești care abia acum învață /ehm/ limba
72 română?

73 **M. C.:** Nu, momentan /ehmm/ în clasa mea nu am elevi din familii sârbești. ... Însă acum
74 câțiva ani în urmă am oferit elevilor posibilitatea să învețe limba română în timpul
75 orarului liber.

- 76 **Ž. Ž.:** E o idee foarte bună, păcat că nu s-a menținut. ... Colaborați cu alte școli din interiorul
77 sau înafara țării? Sunt proiecte?
- 78 **M. C.:** Eu personal nu. .. Profesorii de limbi străine de obicei lucrează cu alte școli. Cel mai
79 bine îi întrebați pe ei.
- 80 **Ž. Ž.:** Bine. /ehmm/ Și spuneți-mi, Vă rog, majoritatea elevilor Dumneavoastră planifică să
81 studieze .. în România. ... Știți cumva cu ce probleme se pot confrunța?
- 82 **M. C.:** Elevii se confruntă cu notificarea documentelor ... care nu sunt acceptate în România.
83 /hmm/ Asta mi-a venit așa spontan în minte. .. Și acest proces ține mult, din păcate.
- 84 **Ž. Ž.:** Înțeleg. ... Au elevii Dumnevoastră probleme în sensul că ajung să încurce între ele
85 limbile română .. și sârbă?
- 86 **M. C.:** Nu, elevii nu încurcă limba română și limba sârbă. .. Limba sârbă are o influență mare
87 asupra elevilor noștri. În cazul în care există unele cuvinte de origină slavă ca de
88 exemplu "ostrov", atunci ei ar folosi mai degrabă acest cuvânt în loc de "insulă". /ehm/
89 Acest lucru nu este surprinzător dacă luăm în considerare că au crescut aici. Aici .. nu
90 ar reprezenta o problemă, /hmm/ dar în schimb în România poate fii, pentru că românii
91 pot considera aceste cuvinte ieșite din uz sau cuvinte care provin dintr-o limbă veche.
92 Cred ca totul ține de exercițiu. Odată ce elevii știu că există cuvinte noi care le pot
93 înlocui pe cele vechi .. aceste cuvinte se numesc neologisme .. și învață asta la școală,
94 cu timpul le vor folosi pe cele noi. ... Așa e și cu cuvintele care provin din limba
95 engleză sau germană .. și care cu timpul înlocuiesc cele vechi.
- 96 **Ž. Ž.:** Interesant. Nu știam despre asta /hmm/ ... Sunteți mulțumită cu planul de studiu al
97 disciplinei Dumnevoastră? .. Ce ar trebui să fie schimbat?
- 98 **M. C.:** Sunt mulțumită. .. Ar trebui scoase unele unități și introduse altele noi. Dar asta deja
99 nu putem face noi ca și profesori, noi lucrăm după propunerile Ministerului Educației.

Interview № 18

Datum: 23.09.2015

Dauer: 5'58

Ort: Werschetz

Pseudonym:

M. Č.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1976

Geburtsort:

Semendria

Gegenstand:

Biologie

Arbeitserfahrung:

14 Jahre

Studium:

Biologie

Studienort:

Belgrad

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand während der großen Pause im Raucherhof statt, da die Lehrperson dort Aufsicht hatte. Neben einigen rauchenden SchülerInnen

war eine weitere Lehrkraft vorhanden, die jedoch telefonierte und dem Gespräch keine große Aufmerksamkeit schenkte.

- 1 **Ž. Ž.:** Госпођо /ehmm/, реците ми, молим Вас, како оцењујете српско школовање?
- 2 **М. Ѓ.:** Онако. .. Српско школовање.. би требало да буде функционалније.. и да претрпи
3 низ промена /ehm/ у смислу планова и програма... и у смислу даљег усавршавања
4 наставног особља.
- 5 **Ž. Ž.:** Разумем. /ehmm/ Које су јаке, а које су слабе стране система образовања? ... Шта
6 бисте рекли?
- 7 **М. Ѓ.:** Не мислим да је лоше, /hmm/ али свакако му требају измене у смислу
8 осавремењивања наставног програма, а добре стране су то .. што имају широко
9 опште образовање.
- 10 **Ž. Ž.:** Аха. ... Да ли је румунско школовање боље?
- 11 **М. Ѓ.:** Не, не мислим да је румунско школовање боље. ... Али заправо и не знам, јер
12 нисам никада похађала школу у Румунији.
- 13 **Ž. Ž.:** Следеће питање: /ehmm/ Да ли је школовање на матерњем језику важно?
- 14 **М. Ѓ.:** Мислим да је важно.
- 15 **Ž. Ž.:** Зашто?
- 16 **М. Ѓ.:** Увек човек треба да има могућност да бира на ком језику ће се школовати. ... То
17 је по мени једно људско право.
- 18 **Ž. Ž.:** Јасно. ... Једно мало лично питање: Да ли сте Ви вишејезични?
- 19 **М. Ѓ.:** Јесам, како да не. ((lachen))
- 20 **Ž. Ž.:** /ee/ Супер! Које језике знате? /ehm/ Реците ми одмах исто где .. и како сте их
21 научили.
- 22 **М. Ѓ.:** Поред српског једино знам енглески. ... Научила сам га у школи и додатним
23 часовима, преко медија.
- 24 **Ž. Ž.:** Онда сте рађе билингвал, али нема везе. Бити билингвал је такође супер. ... Како
25 мислите: Да ли је вишејезичност по Вашем мишљењу шанса или оптерећење?
- 26 **М. Ѓ.:** Свакако је шанса, знате /ehm/ ону народну пословицу – "Колико језика знаш,
27 толико вредиш."

28 **Ž. Ž.:** Наравно, знам је. По мени звучи баш дивно. .. Да ли вишејезични ученици прате
29 наставу лакше од једнојезичних?

30 **М. Ѓ.:** /hmm/ Добро питање. .. То зависи од квалитета наставе и предавача, а не од
31 самог језика. .. Што се мене тиче, мислим да то није повезано.

32 **Ž. Ž.:** Аха. А реците ми, госпођо, да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали .. за сам
33 термин вишејезичних ученика?

34 **М. Ѓ.:** Да, чула сам на факултету у оквиру својих студија.

35 **Ž. Ž.:** А знате ли ... како изгледа садашњи план студија Вашег предмета у том смислу?

36 **М. Ѓ.:** /hmm/ Што се тиче садашњег плана и студија /ehmm/ нисам упозната. ...
37 Нажалост.

38 **Ž. Ž.:** У реду је. .. Враћамо се сада опет к личним питањима: На шта полагете
39 вредност у својој настави?

40 **М. Ѓ.:** /hmm/ На ствари за које сматрам да ће бити корисне у даљем школовању, на
41 процес мишљења и закључивања, начин учења и резоновања. .. Трудим се да код
42 њих развијем критичко мишљење, зато што ће им то бити потребно за даље
43 школовање, уколико се буду определили за то.

44 **Ž. Ž.:** Јесте, критичко мишљење је врло корисно за будућност. .. Да ли користите на
45 Вашој настави уџбенике? Ако да, које?

46 **М. Ѓ.:** Користим Заводов уџбеник, али га се не држим стриктно.

47 **Ž. Ž.:** /hmmm/ Да ли сте задовољни с њима?

48 **М. Ѓ.:** /ра/ Како мислите? Нисам .. нисам задовољна уџбеником и планирам да га
49 мењам. Мада ... сматрам да уџбеник није неопходно наставно средство.

50 **Ž. Ž.:** Аха. Да ли употребљавате нове медије на Вашој настави? /ehmm/ Ако да, које и
51 колико често?

52 **М. Ѓ.:** Да, користим. Углавном /ehmm/ ... користим пројектор, неке наставне јединице
53 обрађујем кроз презентације. Користим такође филмове са јутјуба.

54 **Ž. Ž.:** Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ако млади људи иду у
55 иностранство да би тамо студирали или радили?

56 **М. Ѓ.:** Да, зашто да не. .. Мислим да им то нуди много више могућности него останак у
57 земљи.

- 58 **Ž. Ž.:** Вероватно сте у праву. .. Има ли разлике, што се тиче учинка и пословног
59 морала, између српских и румунских језичних разреда или то зависи од
60 изабраног усмерења?
- 61 **М. Ѓ.:** Нисам сигурна у то и не бих да коментаришем.
- 62 **Ž. Ž.:** Важи. Да ли мислите да је школска језичка настава довољна .. да би ученици
63 могли без проблема да уче .. и раде у иностранству?
- 64 **М. Ѓ.:** Нисам сигурна у којој мери су они припремљени за тако нешто. /ра/ Мислим да
65 би им било потребно ... да додатно усаврше језик да би могли нормално да
66 функционишу.
- 67 **Ž. Ž.:** Идемо даље: Да ли имају Ваши ученици румунског порекла проблеме са
68 идентитетом? Како се то изражава?
- 69 **М. Ѓ.:** Мислим да немају, нисам приметила, зато што /раа/ ја не предајем у румунским
70 одељењима. Питајте боље моје колеге.
- 71 **Ž. Ž.:** Важи. ... Сарађујете ли Ви с другим школама у Србији и у иностранству? Има ли
72 пројеката?
- 73 **М. Ѓ.:** Да. ((erfreut)) Са школама у Румунији, имамо много пројеката .. у којима су
74 укључене како средње школе у Србији, тако и средње школе и факултети из
75 Румуније.
- 76 **Ž. Ž.:** Драго ми је то. Чак и ако не предајете у румунском одељењима, сигурно знате,
77 да већина Ваших ученика румунског порекла намерава да студира у Румунији. ..
78 Знате ли можда које проблеме би они могли имати? Имате ли неку идеју?
- 79 **М. Ѓ.:** Можда, нисам сигурна. .. Мислим да се проблеми не јављају само у Румунији.
80 /хмм/ Само пресељење је психички тешко .. и мислим да је потребно пуно
81 времена да би се неко прилагодио, при чему се, у сваком случају ... мора
82 сусрести с одређеним проблемима.
- 83 **Ž. Ž.:** Разумем. Да ли сте задовољни наставним планом Вашег предмета? .. Шта би
84 требало да се промени?
- 85 **М. Ѓ.:** Нисам задовољна наставним планом. Свашта би требало да се промени, дуг је
86 списак. .. И ја нажалост немам сада тренутно времена да Вам све набројим.
- 87 **Ž. Ž.:** Јасно. Да ли су Ваши ученици румунског порекла дискриминисани од стране
88 српских ученика?

89 **M. Ć.:** Нису, мислим да се ученици не дискриминишу по националној основи, али не
90 могу да тврдим са сигурношћу .. да не постоји неки изоловани, појединачни
91 случај.

Interview № 19

Datum: 24.09.2015

Dauer: 9`18

Ort: Werschetz

Pseudonym:

M. G.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1969

Geburtsort:

Groß Margit

Gegenstand:

Rumänisch,
Latein

Arbeitserfahrung:

20 Jahre

Studium:

Rumänistik,
Klassische Philologie

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview wurde nach Unterrichtschluss durchgeführt. Nebenbei schloss die Lehrkraft die Fenster, brachte den Klassenraum in Ordnung sowie räumte den mitgebrachten Beamer weg.

- 1 **Ž. Ž.:** /ehmm/ Doamna profesoară, /ehmm/ cum ... cum apreciați nivelul de formare în
2 Serbia?
- 3 **M. G.:** Sistemul de învățământ în Serbia /hmm/ este puțin deplasat. .. Trebuie reînnoit în
4 sensul că ar trebui să se actualizeze. ... Este depășită metoda ex cathedra dar un rol
5 important îl are și partea financiară. Nu toate școlile au posibilitatea de a folosi unelte
6 tehnice. .. Majoritatea școlilor mai mari în orașe sunt aprovizionate cu calculatoare,
7 proiectoare.
- 8 **Ž. Ž.:** Am înțeles. Ce avantaje și dezavantaje are sistemul de învățământ?
- 9 **M. G.:** Elevii învață pe sistem de memorare a cunoștințelor ceea ce nu e de lungă durată. Ar
10 trebui să se pună accent pe învățarea funcțională, să se obișnuiască să aplice noțiunile
11 învățate în viața de fiecare zi ... și să facă legătură interdisciplinară.
- 12 **Ž. Ž.:** Înțeleg. .. Este oare școlarizarea în România mai bună?
- 13 **M. G.:** Bună întrebare. /hmm/ Nu știu exact ... cum este situația în Romania, cred că e
14 asemănătoare Serbiei.
- 15 **Ž. Ž.:** Nu contează. ... Este ora în limba maternă importantă? De ce?
- 16 **M. G.:** /ehm/ Ora de limba maternă este foarte importantă pentru fiecare elev fiindcă învățând
17 limba și literatura limbii sale materne își formează identitatea națională.
- 18 **Ž. Ž.:** Aha. /ehm/ Sunteți multilingvistă? ... Ce limbi vorbiți? Unde și cum ați învățat aceste
19 limbi?

20 **M. G.:** Sunt multilingvistă. .. Vorbesc limba română fiindu-mi limba maternă, limba sârbă –
21 sunt născută, trăiesc și am făcut școala în Republica Serbia. Limba franceză am învățat
22 la școală și facultate timp de 14 ani, limba engleză, am făcut niște cursuri când am fost
23 la facultate, limba germană, am frecventat două cursuri serioase la școala de limbi din
24 Zurich, limba italiană, spaniolă .. am învățat fără profesor și puțin mă descurc în limba
25 greacă.

26 **Ž. Ž.:** Wow, știți chiar multe limbi. ... Felicitări! /ehmm/ Următoarea întrebare: În opinia
27 Dumneavoastră, este multilingvismul /ehmm/ o oportunitate de dezvoltare ... sau un
28 impediment?

29 **M. G.:** Mersi. ((errötet)) Și acum să vă răspund la întrebare. Multilingvismul este pentru mine
30 o oportunitate fără nici un dubiu. Dacă știi mai multe limbi și ești o persoană care se
31 adaptează ușor, poți singur să decizi unde vei trăi și lucra.

32 **Ž. Ž.:** Aveți dreptate, doamna profesoară. Dar ce credeți ... sunt orele pentru elevii /ehmm/
33 multilingvi mai ușoare de cât pentru cei monolingvi?

34 **M. G.:** Sunt mai ușoare mai ales pentru cei care au învățat de mici ... măcar două limbii. ..
35 /ehm/ Pentru acești copii noțiunile sunt mult mai larg înțelese nu se bazează doar un
36 substantiv. Exemplu: masă, table, tabelle, este înțeles mult mai larg decât masa unde se
37 mănâncă.

38 **Ž. Ž.:** Așa este. /hmm/ Ați fost informată și sensibilizată în cursul studiilor Dumneavoastră
39 referitor la copiii multilingvi? ... Știți /ehm/ cum arată curriculum-ul de astăzi la acest
40 capitol?

41 **M. G.:** Nu, din păcate, n-am astfel de informații. /ehmm/ La facultate nu am auzit ... și ... nici
42 nu am învățat despre tema asta. ((enttäuscht)) ... /hmmm/ Tot ce știu .. e din propria
43 experiență. Aparținând unei minorități naționale ... m-a ajutat ca să înțeleg mai bine
44 elevii.

45 **Ž. Ž.:** Îmi pare rău. Pe ce componentă a orei Dumneavoastră puneți un accent mai mare?
46 Spuneți-mi, Vă rog, /ehmm/ ce abilități ... și competențe credeți că ... sunt cele mai
47 importante?

48 **M. G.:** /hmm/ Este o întrebare grea. /hmmm/ Pe comunicare, pentru copiii care trăiesc în
49 mediul limbii sârbe este foarte important să învețe limba română, adică, maternă
50 literară. ... Încerc să le dezvolt afinitatea spre lectură, ceea ce este foarte dificil în era
51 Internetului.

52 **Ž. Ž.:** Am înțeles. Utilizați la orele Dumneavoastră manuale didactice? Dacă da, care și dacă
53 sunteți multumită de ele

54 **M. G.:** /ehm/ Manulele de limba română sunt depășite, temele din programa școlară le respect
55 ... dar metoda și materialele .. după care lucrez cu elevii le iau din manualele din
56 România. Programele școlare din România /hmm/ sunt mai actualizate. Încerc să
57 apropii elevilor temele folosind și tehnologia mai modernă, cu toate că ar fi fost
58 fantastic să avem și o încăpere audiofonă. /hmmm/ Știu ... că se poate mai bine, dar
59 într-un fel sunt mulțumită când văd că avem succese chiar și fără cele mai bune
60 manuale.

61 **Ž. Ž.:** Următoarea întrebare: Cu ce greutateți ... se confruntă elevii Dumneavoastră în învățarea
62 limbilor străine?

63 **M. G.:** Limba engleză este omni prezentă .. așa că nu trebuie să fie o problemă să o învețe.
64 Majoritatea are problemă doar cu gramatica .. fiind obișnuiți să învețe prin memorarea
65 noțiunilor .. au dificultăți să aplice gramatica în conversație.

66 **Ž. Ž.:** Aha. Spuneți-mi, doamnă, Dumneavoastră utilizați noi mijloace de comunicare la ore?
67 Dacă da, care și cât de des?

68 **M. G.:** /hmmm/ Eu folosesc ... prezentări în Powerpoint, vizionăm /ehmmm/ fragmente
69 importante dintr-o lectură ecranizată, nu am ... nici o oră clasică ex catedră, facem
70 anchete la diferite teme, /ehm/ am publicat primele două numere al revistei școlare
71 "Intriga".

72 **Ž. Ž.:** Vă felicit pentru aceasta! Este în opinia Dumneavoastră un lucru pozitiv când tinerii
73 merg peste hotare pentru a-și continua studiile sau pentru a se angaja?

74 **M. G.:** Este foarte bine .. dacă cineva să duce în afara granițelor ... pentru dezvoltarea sa
75 profesională în caz că în țara sa nu are posibilități, din motive financiare .. sau din
76 cauză că instituțiile noastre nu le oferă suficient dezvoltarea profesională. Dar cei care
77 nu folosesc în deplin nici resursele care le oferă Serbia dar pleacă în afara granițelor,
78 cred că e greșit.

79 **Ž. Ž.:** Da, este o mare problemă ... Există, în ceea ce privește performanța și etica muncii, o
80 diferență între clasele de limba sârbă și română sau este mai degrabă o selectare dintre
81 acestea?

82 **M. G.:** Diferențe nu există deloc. Apartenența la o minoritate națională nu are nici o influență,
83 ci educația primită acasă și caracterul fiecăruia.

84 **Ž. Ž.:** Înțeleg. /hmmm/ Credeți că predarea limbilor străine ... la școală este suficientă pentru
85 ca elevii să studieze .. sau să se angajeze la muncă /ehmm/ fără probleme în
86 străinătate?

87 **M. G.:** /hmm/ Programele școlare oferă elevilor cunoașterea limbilor străine nivelul B2 chiar
88 și C1 doar ca de fiecare elev depinde în ce măsură o să însușească limba străină. .. Cu
89 siguranță că cei cu notele mai mici nu au însușit suficient o limbă pentru ca să se poată
90 folosi de ea.

91 **Ž. Ž.:** Aha. Și o întrebare în legătură cu românii mai exact: Au elevii Dumneavoastră
92 probleme de identitate?

93 **M. G.:** N-au probleme de acest gen. Sunt conștienți unde aparțin și că trăiesc în Serbia unde
94 sunt respectați.

95 **Ž. Ž.:** Asta este bine. Aveți în clasa Dumneavoastră elevi din familii sârbești care abia acum
96 învață limba română? .. La ce nivel de cunoaștere ajung ei?

97 **M. G.:** Sunt elevi din căsătorii mixte care au făcut școala generală în limba sârbă, la început
98 au dificultăți fiindcă nu cunosc limba română și ceea ce știu este în grai nu cea literară,
99 dar ... spre final de primul an de liceu deja se depășesc neajunsurile. Eu personal am
100 făcut școala generală în limba română, liceul în limba sârbă, școala superioară de
101 învățături în limba română și .. în final facultatea de litere am făcut-o și în limba
102 română și în limba sârbă.

103 **Ž. Ž.:** Wow, sună foarte bine. Colaborați cu alte școli din interiorul sau înafara țării? Sunt
104 proiecte?

105 **M. G.:** Am avut colaborare cu școlile din România, și într-o perioadă de 5 ani cu o școală de
106 economie .. BFI .. din Viena.

107 **Ž. Ž.:** Mă bucură să aud că ați avut atâtea proiecte. După cum probabil știți...majoritatea
108 elevilor Dumnevoastră planifică să studieze în România. .. Știți cumva cu ce probleme
109 se pot confrunța?

110 **M. G.:** /hmm/ ... Doar la început ... din cauza programelor .. care nu sunt compatibile dar și
111 aceste diferențe se pierd până la final de primul an.

112 **Ž. Ž.:** Am înțeles. .. Au elevii Dumnevoastră probleme în sensul că ajung să încurce între ele
113 limbile română și sârbă? .. Dacă da, cum anume? ... Ce influență are mai exact limba
114 sârbă?

115 **M. G.:** Nu le încurcă, doar că limba sârbă fiind mai prezentă la rezeală le scapă în
116 conversație câteodată și cuvinte sârbești. /hmm/ Dar ... se întâmplă să converseze între
117 ei în limba sârbă cea ce e și normal trăind în mediu sârbesc.

118 **Ž. Ž.:** Okay. Sunteți mulțumită cu planul de studiu al disciplinei Dumneavoastră? .. Ce ar
119 trebui să fie schimbat?

120 **M. G.:** Planul este făcut cronologic ceea ce consider, eu personal, greșit, fiindcă se începe de
121 la primele scrieri care sunt dificile .. și greu de înțeles, fiind scrise într-o limbă arhaică.
122 /hmm/ Consider că e mult mai bine să fie conceput pe teme. Temele și lecturile să fie
123 adecvate vârstei. În acest fel ar fi citit lecturile cu plăcere ... și n-ar avea aversie de
124 teme care le sunt impuse dar neadecvate vârstei.

Interview № 20

Datum: 25.09.2015

Dauer: 5'11

Ort: Werschetz

Pseudonym:

M. P.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1960

Geburtsort:

Werschetz

Gegenstand:

Deutsch

Arbeitserfahrung:

30 Jahre

Studium:

Germanistik

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand in der großen Pause statt. Da die Lehrperson sich grundsätzlich in den Pausen immer im Klassenraum befindet, die Türe zu diesem aber abschließt, waren keine SchülerInnen beim Gespräch anwesend.

1 **Ž. Ž.:** Како оцењујете српско школовање, госпођо?

2 **M. P.:** Српско школство је на средњем нивоу. .. Није једно од најбољих, али није ни
3 најгоре.

4 **Ž. Ž.:** Јасно. Које су јакe, а које су слабе стране система образовања?

5 **M. P.:** /hmm/ Широко образовање и опште знање су јаке стране система образовања. ..
6 А слабе стране /hmm/ су недостатак праксе и могућност факултативног избора.

7 **Ž. Ž.:** Разумем. Да ли је школовање на матерњем језику важно? Зашто?

8 **M. P.:** Јесте, јер се на тај начин најбоље усваја знање и задржава национална самосвест.

9 **Ž. Ž.:** Реците ми, госпођо, да ли сте Ви вишејезични?

10 **M. P.:** Јесам.

11 **Ž. Ž.:** А које језике знате?

- 12 **М. Р.:** Знам српски, немачки и енглески.
- 13 **Ž. Ž.:** Сјајно. .. А где и како сте их научили?
- 14 **М. Р.:** У школи сам учила енглески, а на студијама немачки као страни језик.
- 15 **Ž. Ž.:** Шта мислите, госпођо: Да ли је вишејезичност по Вашем мишљењу шанса или
- 16 оптерећење?
- 17 **М. Р.:** /hmm/ Вишејезичност ... сматрам као шансу /ра/ ... и могућност лакше
- 18 комуникације.
- 19 **Ž. Ž.:** Онда одговорите ми, молим Вас, на ово питање: Да ли вишејезични ученици
- 20 прате наставу лакше од једнојезичних?
- 21 **М. Р.:** Да, јер могу да пореде језике ... и користе ту предност при усвајању нових израза
- 22 и речи.
- 23 **Ž. Ž.:** Да ли сте Ви у оквиру Ваших студија сазнали ... за сам термин вишејезичних
- 24 ученика?
- 25 **М. Р.:** Не, али ми је позната пракса у појединим гимназијама у Србији. .. Нисмо једина
- 26 школа где похађају националне мањине наставу на свом језику.
- 27 **Ž. Ž.:** Јасно. /ehmm/ На шта полажете вредност у својој настави? ... Које вештине и
- 28 компетенције су по Вашем мишљењу најважније?
- 29 **М. Р.:** Мислим да је главно да су ученици присутни на настави и да раде активно на
- 30 часу .. као и код куће ... ако имају неки задатак. Разумевање, читање,
- 31 конверзација, слушање и писање нових речи и израза су ми врло битни на
- 32 настави.
- 33 **Ž. Ž.:** Следеће питање: Да ли користите на Вашој настави уџбенике? .. Ако да, које? Да
- 34 ли сте задовољни с њима?
- 35 **М. Р.:** На настави користим уџбенике Лангеншајда "Optimal A1", "Optimal A2" и
- 36 "Optimal B1". Врло сам задовољна са њима.
- 37 **Ž. Ž.:** Драго ми је да чујем то. Реците ми, молим Вас, с каквим потешкоћама се Ваши
- 38 ученици при усвајању страног језика боре?
- 39 **М. Р.:** Изговор гласова, који не постоји у српском језику /ра/ и граматика падају
- 40 ученицима тешко. Али са временем и то савладају.
- 41 **Ž. Ž.:** Употребљавате ли нове медије на Вашој настави? Ако да, које и колико често?

- 42 **М. Р.:** Употребљавам углавном ЦД-ове и понекад гледамо нешто на ТВ.
- 43 **Ž. Ž.:** Аха. .. Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно .. ако млади људи
44 иду у иностранство да би тамо студирали или радили?
- 45 **М. Р.:** Да, јер тиме повећавају своја искуства и стичу знања на страном језику.
- 46 **Ž. Ž.:** Сада мењамо мало тематику: /ehm/ Има ли разлике, што се тиче учинка и
47 пословног морала, између српских и румунских језичних разреда ... или то
48 зависи од изабраног умерења?
- 49 **М. Р.:** Мислим да нема никаких разлика што се тиче учинка и пословног морала
50 између српских и румунских језичких разреда.
- 51 **Ž. Ž.:** Јасно. .. Да ли мислите да је школска језичка настава довољна да би ученици
52 могли без проблема да уче и раде у иностранству?
- 53 **М. Р.:** Добро питање. /hmm/ Нажалост, није довољна, јер фонд часова то не омогућава.
- 54 **Ž. Ž.:** Шта мислите: Зашто су ученици изабрали учити Ваш предмет ... немачки? ..
55 Какви су разлози за то?
- 56 **М. Р.:** Највероватније су га учили већ у основној школи ... а можда их и интересује из
57 разлога перспективности.
- 58 **Ž. Ž.:** Да, то су добри аргументи. .. Сарађујете ли ви с другим школама у Србији и у
59 иностранству? Има ли занимљивих пројеката?
- 60 **М. Р.:** Да, имали смо .. у прошлости .. шта се тиче немачког језика неколико пројеката
61 са економском школом у Бечу. Тренутно их нажалост нема. ((traurig))
- 62 **Ž. Ž.:** Реците ми, молим Вас, који ниво страног језика достигне већина Ваших
63 ученика?
- 64 **М. Р.:** Код мене достигне већина В1 ниво. Неки нажалост само А2, а неки чак и В2.
- 65 **Ž. Ž.:** /pa/ Добро, немате Ви такав јак утицај на то ко шта достигне. ... Да ли сте
66 задовољни наставним планом Вашег предмета? .. Шта би требало да се промени?
- 67 **М. Р.:** /hmm/ Углавном јесам задовољна наставим планом, али мислим ... да је
68 проширење фонда часова једна важна промена да би ученици боље савладали
69 немачки језик.
- 70 **Ž. Ž.:** Стигли смо на моје последње питање. Оно звучи тако: Да ли постоји
71 конкуренција између наставника страних језика за број уписаних ученика?

72 **M. P.:** Да, од тога, колико је настава и избор уџбеника интересантан зависи и избор
73 предмета. .. Првогодишњаци унапред знају шта их очекује .. и у крајњем случају
74 могу после прве школске недеље мењати групу и језик, ако им се не допада. ((er-
75 zürnt)) Ако мене лично питате онда то није у реду.

Interview № 21

Datum: 26.09.2015

Dauer: 10'26

Ort: Petersdorf

Pseudonym:

M. M.

Wohnort:

Petersdorf

Geburtsjahr:

1965

Geburtsort:

Petersdorf

Gegenstand:

Geschichte

Arbeitserfahrung:

25 Jahre

Studium:

Geschichte

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♂

Interviewsituation: Da die Interviewperson früher mal an der Schule gearbeitet hat, dies aber gegenwärtig nicht mehr tut, fand das Interview bei ihm zu Hause in einer lockeren Atmosphäre bei Kaffee und Mehlspeisen statt.

- 1 **Ž. Ž.:** Domn profesor ... Cum apreciați nivelul de formare în Serbia? ... Ce avantaje și
2 dezavantaje are sistemul de învățământ?
- 3 **M. M.:** Consider că sistemul școlar în Serbia este tradițional /hmm/ și că încă nu s-au introdus
4 în întregime anumite noutăți care deja sunt prezente în sistemele școlare din Occident.
5 În special amintesc faptul că principala metodă este cea a discursului ținut de profesor
6 ... și că elevii ... și studenții .. nu sunt încă suficient incluși activ în munca educativă.
7 /ehmm/ Profesorii încă cer de la elevi și studenți răspunsuri pe baza de memorizare a
8 materiei și de reproducere a informațiilor. Notificarea elevilor și studenților este
9 învechită, de multe ori nu se notifică activitatea lor din întregul an școlar, ci doar în
10 momentul când răspund oral sau în scris, sau își susțin examenul, când este vorba de
11 studenți.
- 12 **Ž. Ž.:** Am înțeles. Este oare școlarizarea în România mai bună?
- 13 **M. M.:** /hmm/ Cred că aceleași probleme le întâmpină și sistemul educativ din România.
- 14 **Ž. Ž.:** Aha. Este ora în limba maternă importantă? De ce?
- 15 **M. M.:** Este importantă pentru că fiecare cetățean înțelege cel mai bine limba maternă și poate
16 mai ușor să-și păstreze identitatea sa etnică/națională dacă își face educația în limba
17 maternă.
- 18 **Ž. Ž.:** O întrebare personală: Sunteți multilingvist?
- 19 **M. M.:** Nu. Nu sunt, dar sunt bilingvist.

20 **Ž. Ž.:** Ce limbi vorbiți? ... Unde și cum ați învățat aceste limbi?

21 **M. M.:** Vorbesc limba română și limba sârbă. .. Limba română am învățat-o în familie, în
22 școală și cu conaționalii mei, iar limba sârbă ... cu vecinii și prietenii, la școală, din
23 mass-media și din viața de fiecare zi, fiind limba oficială a statului în care trăiesc.

24 **Ž. Ž.:** În opinia Dumneavoastră, este multilingvismul o oportunitate de dezvoltare sau un
25 impediment?

26 **M. M.:** Multilingvismul este o șansă ca oamenii să se cunoască și să comunice mai bine între
27 ei, o posibilitate /ehm/ ca omul să se simtă mai sigur în societatea în care trăiește, o
28 posibilitate să se avanseze mai ușor în cariera profesionistă, o modalitate de colaborare
29 pașnică între oameni.

30 **Ž. Ž.:** Aha. Sunt orele pentru elevii multilingvi ... mai ușoare de cât pentru cei monolingvi?

31 **M. M.:** Multilingvismul de obicei face ca persoana să nu cunoască până la perfecție niciuna
32 dintre limbile ... pe care le vorbește, de aceea cred că persoanelor multilingve le este
33 în multe cazuri mai greu să urmărească cursurile la școală.

34 **Ž. Ž.:** Am înțeles. ... Ați fost informat .. și sensibilizat .. în cursul studiilor Dumneavoastră
35 referitor la copiii multilingvi?

36 **M. M.:** În cursul studiilor nu am fost informat despre multilingvism la materiile pe care le-am
37 studiat, dar am știut că există.

38 **Ž. Ž.:** Pe ce componentă a orei Dumneavoastră puneți un accent mai mare? .. Ce abilități și
39 competențe credeți că sunt cele mai importante?

40 **M. M.:** Personal pun accent pe discursul meu și pe discuția cu studenții referitoare la tema
41 găsită la ordinea de zi, pentru a-i stimula să participe activ la curs .. și să scoată singuri
42 anumite concluzii.

43 **Ž. Ž.:** Înțeleg. Utilizați la orele Dumneavoastră manuale didactice? Dacă da, care? ... Sunteți
44 multumiți de ele?

45 **M. M.:** În general nu folosesc manualele didactice în munca directă cu studenții, manualele
46 le-am folosit în foarte mare măsură până eram profesor de istorie .. la școala generală
47 și la liceu. /ehm/ Nu am prea fost mulțumit în întregime de ele, aveau prea mult text,
48 ceea ce îi plictisea și îi obosea pe elevi, însă în ultimul timp cred că s-au îmbunătățit,
49 dar eu nu lucrez cu manualele noi pentru că deja de 9 ani nu mai sunt profesor de
50 liceu.

51 **Ž. Ž.:** Aha. Dumneavoastră utilizați noi mijloace de comunicare la ore? Dacă da, care și cât
52 de des?

53 **M. M.:** /hmm/ Studenții pregătesc pentru cursurile noastre prezentări power-point și alte
54 prezentări în care folosesc mijloacele de comunicare moderne, destul de des. .. Cel mai
55 important lucru, când este vorba despre materiile pe care eu le predau, este .. ca
56 studenții să vadă la fața locului anumite motive legate de materie. /ehm/ De aceea
57 foarte des mergem la muzeu, vizităm monumentele cultural-istorice din oraș și din
58 zonă, unde ... unde se pot documenta mai bine în /ehmm/ legătură .. cu obiectul nostru
59 de cercetare.

60 **Ž. Ž.:** Spuneți-mi, Vă rog, este în opinia Dumneavoastră un lucru pozitiv când tinerii merg
61 peste hotare pentru a-și continua studiile sau pentru a se angaja?

62 **M. M.:** Da, desigur că este lucru pozitiv, pentru că pot să obțină experiențe noi atât în ceea ce
63 privește materia pe care o studiază, cât și în ceea ce privește modul de viață din alte
64 țări .. și alt mediu înconjurător, se pot cunoaște noi civilizații .. și noi feluri de a
65 concepe realitatea înconjurătoare, /ehm/ se poate învăța mult mai bine și limba statului
66 în care se studiază.

67 **Ž. Ž.:** Credeți că există, în ceea ce privește performanța și etica muncii, o diferență între
68 clasele de limba sârbă și română sau este mai degrabă o selectare dintre acestea? ..
69 Dacă există diferențe, care sunt ele?

70 **M. M.:** Există diferențe ... în sensul că în clasele cu limba de predare română criteriile sunt
71 mai scăzute, numărul de elevi fiind mai mic și profesorii văzând prin aceasta o
72 modalitate de a păstra clasele cu limba de predare română.

73 **Ž. Ž.:** Înțeleg. Credeți că predarea limbilor străine la școală este suficientă pentru ca elevii să
74 studieze sau să se angajeze la muncă fără probleme în străinătate?

75 **M. M.:** În sistemul școlar din Serbia nu este suficient, pentru că și la orele de limbă străină
76 încă se folosește foarte mult învățarea reproductivă, care /ehm/ nu poate da rezultatele
77 așteptate. ... De aceea, elevii care doresc să învețe mai bine o limbă străină sunt ...
78 sunt nevoiți să ia ore particulare.

79 **Ž. Ž.:** Următoarea întrebare: Au elevii Dumneavoastră probleme de identitate? .. Dacă da,
80 cum se manifestă acestea?

81 **M. M.:** Da, desigur că au probleme cu identitatea. Majoritatea au identitate dublă, când este
82 vorba de identitatea națională ... identitatea etnică românească se suprapune cu ...

83 identitatea statală sârbească, la care se adaugă și alte forme de identitate: /ehm/ locală,
84 regională, confesională.

85 **Ž. Ž.:** Aha. /ehmm/ Colaborați cu alte școli ... din interiorul sau ... sau înafara țării? ... Sunt
86 proiecte?

87 **M. M.:** Da, colaborăm cu mai multe școli din străinătate, în special cu cele din România. ...
88 Majoritatea sunt cu limba de predare română.

89 **Ž. Ž.:** După cum știți probabil, majoritatea elevilor Dumnevoastră planifică să studieze în
90 România. ... Știți cumva cu ce probleme se pot confrunta?

91 **M. M.:** /hmm/ Majoritatea elevilor de la Liceul din Vârșeț, secția în limba română într-adevăr
92 își continuă studiile în România. ... Întâmpină greutăți în special cu limba, pentru că
93 indiferent de faptul că s-au școlarizat până atunci în limba română, nu au însușit limba
94 română standard la perfecție, astfel că trebuie să depună eforturi în plus atunci când
95 încep să studieze în România, unde limba este la un nivel mult mai ridicat și unde
96 mereu se îmbogățește cu conținuturi noi.

97 **Ž. Ž.:** Interesant. Sunteți mulțumit cu planul de studiul al disciplinei Dumnevoastră? .. Ce ar
98 trebui să fie schimbat?

99 **M. M.:** Ar putea să fie îmbunătățit .. cu mai multe conținuturi în ceea ce privește identitatea
100 civică, multiculturalismul, multilingvismul.

101 **Ž. Ž.:** Ultima întrebare: Sunt elevii români discriminați de către elevii sârbi?

102 **M. M.:** Nu cred, sunt cazuri izolate, însă cred că acestea nu reprezintă o regulă. Depinde și de
103 mediu, acolo .. în localitățile și școlile .. unde cele două popoare trăiesc împreună de
104 foarte mult timp, care se măsoară cu secolele, aceasta nu există, poate sunt unele
105 cazuri în localitățile în care populația sârbească este colonizată mai târziu .. și încă nu
106 s-a acomodat la conviețuirea cu românii .. sau cu alte popoare.

Interview № 22

Datum: 30.09.2015

Dauer: 5'40

Ort: Selleusch

Pseudonym:

M. Po.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1993

Geburtsort:

Werschetz

Zweig:

Allgemeiner
(Rumänisch)

Lebende
Fremdsprachen:

L2: Französisch
L3: Englisch

Studium:

Pädagogik

Studienort:

Werschetz

Geschlecht: ♂

Interviewsituation: Das Interview fand während eines kurzen Spaziergangs im Dorf statt.
Bei diesem war auch der Hund des Interviewten dabei, welcher sich mit sich selbst zu beschäftigen wusste.

- 1 **Ž. Ž.:** Spune-mi cum apreciezi nivelul de formare în Serbia?
- 2 **M. Po.:** /hmm/ Când e vorba de sistemul de învățământ în Serbia, nivelul de formare depinde
3 în parte de Instituția de învățământ ... și în general de profesori. Pe o scală de la 1 .. la
4 10, aș zice un 7.
- 5 **Ž. Ž.:** Deci ... după părerea ta nu este așa rău. Ce crezi, ce avantaje și dezavantaje are
6 sistemul de învățământ?
- 7 **M. Po.:** Avantajul sistemului este ... este /ehm/ că se face suficientă teorie ... care de fapt este
8 baza științei, iar dezavantajul /hmm/ că la unele materii sunt multe informații care
9 încarcă elevii fără nevoie.
- 10 **Ž. Ž.:** Am înțeles. ... Este oare școlarizarea în România mai bună?
- 11 **M. Po.:** Nu aș știa să îți zic ... La fel cred și despre școlarizarea în România.
- 12 **Ž. Ž.:** Este ora în limba maternă importantă? De ce?
- 13 **M. Po.:** Da, este importantă ... pentru că ne ajută .. și ne învață să ne păstrăm și respectăm
14 limba, obiceiurile, cultura.
- 15 **Ž. Ž.:** Spune-mi, ești multilingvist? Ce limbi vorbești? Unde și cum ai învățat aceste limbi?
- 16 **M. Po.:** Sunt multilingvist. .. Vorbesc limba sârbă, română și engleză și la fel mă descurc
17 bine în limba spaniolă. Limba franceză am învățat la liceu, dar știu doar să citesc.
18 Unde am învățat aceste limbi ... limba română este limba mea maternă, limba sârbă
19 am învățat de mic trăind în Serbia, iar engleza și spaniola urmărind filmuri și seriale.
- 20 **Ž. Ž.:** Foarte bine! ... Ce părere ai despre următoarea mea întrebare: În opinia ta, este
21 multilingvismul o oportunitate de dezvoltare sau un impediment?
- 22 **M. Po.:** Este o șansă, 100 %! Avem mult ... mai multe posibilități de dezvoltare atât
23 profesională cât și personală dacă știm mai multe limbi.
- 24 **Ž. Ž.:** Aha. Crezi că predarea limbilor străine la școală este suficientă pentru ca elevii să
25 studieze .. sau să se angajeze la muncă fără probleme în străinătate?
- 26 **M. Po.:** Nu cred că este suficientă. Din păcate! Este nevoie de mult mai multe cunoștințe
27 pentru a putea studia într-o limbă străină.

28 **Ž. Ž.:** O întrebare personală: Tu ai probleme de identitate? ... Dacă da, cum se manifestă
29 acestea?

30 **M. Po.:** /hmm/ Nu am probleme de identitate. ... Știu că sunt român care s-a născut în Serbia,
31 chiar dacă mentalitatea mea este mai apropiată de cea a sârbilor.

32 **Ž. Ž.:** Okay. Ai observat în timpul școlarizării ... sau studiilor ... probleme între sârbi și
33 români?

34 **M. Po.:** Nu am observat nici la colegii mei, fie ei români sau sârbi. .. Personal nu mă pot
35 înțelege cu românii din România. /ehmm/ Au altă mentalitate, se comportă diferit
36 față de noi, nu îmi place deloc. Nici nu știu cum să mă exprim, scuze.

37 **Ž. Ž.:** Nici o problemă. ... Următoarea întrebare: Cu ce probleme te-ai întâlnit în cadrul
38 studiilor?

39 **M. Po.:** /hmm/ Nu am întâmpinat niciun fel de probleme în timpul studiilor. .. Am început să
40 studiez la Facultatea de Medicină în Timișoara, apoi am scris Facultatea de Biologie.
41 /ehmmm/ Nu m-am descurcat acolo de la început. .. Nu m-am acomodat ... cu noul
42 stil de viață, /hmmm/ cu profesorii și colegii. Am dus .. dorul de casă și acum ... și
43 acum mă aflu din nou în Serbia, fac facultatea care îmi place și mă simt mulțumit și
44 fericit.

45 **Ž. Ž.:** Îmi pare bine ... că ți-ai găsit totuși ceva ce îți place. /hmm/ Dacă ai putea da timpul
46 înapoi, ce limbi ai învăța la școală?

47 **M. Po.:** /hmm/ Nu aș schimba nimic, cred că aș alege aceleași limbi.

48 **Ž. Ž.:** Înțeleg. Dacă ai avea posibilitatea să studiezi sau să lucrezi în altă țară, care țară ai
49 alege?

50 **M. Po.:** Elveția categoric.

51 **Ž. Ž.:** Ce repede ai răspuns! Interesant. ... De ce?

52 **M. Po.:** Din cauza standardului de viață mai bun și a oamenilor de acolo.

53 **Ž. Ž.:** Ultima întrebare: Spune-mi...și cu asta închei: Ești mulțumit cu educația primită la
54 școală? ... Care sunt punctele tari, respectiv slabe ale școlii tale? .. Ai sugestii pentru
55 îmbunătățirea sistemului?

56 **M. Po.:** /hmm/ Sunt în mare parte mulțumit, dar întotdeauna se poate mai bine. Dacă vorbim
57 despre școala pe care eu am frecventat-o, aș sugera mai multă practică și activități în
58 natură.

Interview № 23

Datum: 27.10.2015

Dauer: 7'07 Minuten

Ort: Wien

<u>Pseudonym:</u> L. B.	<u>Wohnort:</u> Wien	<u>Geburtsjahr:</u> 1991	<u>Geburtsort:</u> Werschetz
<u>Zweig:</u> Allgemeiner (Rumänisch)	<u>Lebende Fremdsprachen:</u> L2: Englisch L3: Deutsch	<u>Studium:</u> Elektrotechnik	<u>Studienort:</u> Wien
	<u>Geschlecht:</u> ♂		

Interviewsituation: Das Interview fand in einem ruhigen Kaffeehaus in der Innenstadt statt. Neben dem Interviewten war auch eine weitere Interviewperson anwesend, die jedoch darauf bestand im Anschluss befragt zu werden.

- 1 **Ž. Ž.:** /ehmm/ Prima întrebare: Cum apreciezi nivelul de formare în Serbia? .. Ce avantaje și
2 dezavantaje are sistemul de învățământ?
- 3 **L. B.:** /hmm/ Școlarizarea în Serbia .. depinde de localitate și școală. Unele școli sunt foarte
4 bune ... și pot fii în rândul celor din Europa, pe când altele nu cred că se pot denumi
5 școli. În general /ehmm/ învățământul este tot mai slab. Materialele nu se actualizează,
6 se învață lucruri vechi pentru această generație, la unele obiecte există ... multe
7 informații, majoritatea inutile. Pot spune liber că părți bune ale sistemului de
8 învățământ practic nici nu sunt.
- 9 **Ž. Ž.:** Înțeleg. .. Îmi pare rău că ai această părere. /hmmm/ Dar există speranța .. că și asta se
10 va schimba în curând. Următoarea întrebare: Este oare școlarizarea în România mai
11 bună?
- 12 **L. B.:** Nu știu pentru că nu am mers acolo la școală. /hmm/ Sunt și acolo școli și bune și mai
13 puțin bune, mă gândesc. ... Deci cred că și în România e situația cam la fel ca și aici la
14 noi.
- 15 **Ž. Ž.:** Am înțeles. Este ora în limba maternă importantă? .. De ce?
- 16 **L. B.:** Da, desigur este importantă. Limba maternă ... trebuie bine învățată, respectată și
17 promovată pentru că reprezintă primul pas prin care un popor își poate păstra limba și
18 cultura.
- 19 **Ž. Ž.:** Bine. Spune-mi, ești multilingvist?
- 20 **L. B.:** Da, sunt multilingvist.
- 21 **Ž. Ž.:** O, super. Deci ... ce limbi vorbești? ... Unde și cum ai învățat aceste limbi?

22 **L. B.:** /ehm/ Limba română .. îmi este limba maternă, o vorbesc în familie și cu prietenii. Din
23 nefericire, vorbesc româna în grai bănățean. Limba și literatura română am început să
24 învăț la liceu, însă s-a făcut puțină gramatică și ortografie pentru a putea spune că am
25 stăpânit bine limba. ... Limba sârbă ... îmi este cea de-a doua limbă maternă. Am
26 învățat-o alături de prietenii sârbi, la grădiniță și am făcut și școala elementară tot în
27 limba sârbă, astfel că pot spune că o vorbesc cel mai bine. ... Engleza mi-a fost prima
28 limbă străină, am învățat încă de la grădiniță ... și până în ziua de azi. Vorbesc engleza
29 destul de bine, pot să comunic fără probleme chiar și teme mai complexe. ... /ehm/
30 Germana ... îmi este cea de-a doua limbă străină pe care am început să o învăț din liceu
31 din cauza studiilor în Viena. Vorbesc la fel de bine și germana, dar având în vedere că
32 trăiesc în țara în care este limbă de stat oficială tind spre a o perfecționa, să vorbesc
33 fără accent și greșeli, dar este destul de greu pentru că limba germană nu este o limbă
34 ușoară. ... Spaniola este cea de-a treia și ultima limbă străină pe care o știu. Am
35 început să o învăț urmărind televizorul, însă nu știu să vorbesc.

36 **Ž. Ž.:** Wow. Chiar te descurci bine în toate aceste limbi. Sper că vei îmbunătăți și limba
37 română. Poate că vei pune pe listă încă una sau două limbi străine. Chiar te consider
38 un exemplu bun al unei persoane multilingvistice din Banat. Spune-mi, în opinia ta,
39 este multilingvismul o oportunitate de dezvoltare sau un impediment?

40 **L. B.:** Multilingvismul nu poate fi un impediment. Clar că este o șansă.

41 **Ž. Ž.:** Crezi că predarea limbilor străine la școală este suficientă pentru ca elevii .. să studieze
42 sau ... să se angajeze la muncă fără probleme în străinătate?

43 **L. B.:** Deloc. /ehm/ Pentru a putea stăpâni bine o limbă străină, trebuie să se învețe constant
44 ... și să se folosească cât mai des. ... Ideal ar fi să putem comunica cu o persoană care
45 are acea limbă ca și maternă, ceea ce ne duce la concluzia că modul cel mai eficient de
46 a învăța o limbă străină este de a o învăța în străinătate. /hmm/ O altă soluție ar fi să
47 urmărim încă de copii filme, desene animate și emisiuni într-o limbă străină.

48 **Ž. Ž.:** Așa este. Să schimbăm subiectul: Ai probleme de identitate? .. Dacă da, cum se mani-
49 festă acestea? Ai observat în timpul școlarizării sau studiilor probleme între sârbi și
50 români?

51 **L. B.:** Nu am probleme de identitate. .. Au existat însă probleme în timpul Războiului Civil
52 din Iugoslavia. Atunci diferențele naționale au ajuns în prim plan, însă nu s-a ajuns la
53 schimbări drastice. /hmm/ La liceu nu au mai existat astfel de probleme. Tot timpul am
54 fost cetățean de clasa a doua, însă foarte rar s-a ajuns ((schlucken)) ca cineva să aducă

55 tema inegalității naționale, și chiar ... când s-a ajuns la asta, a fost din neștiință ... și
56 dezinteres.

57 **Ž. Ž.:** Înțeleg. Cu ce probleme te întâlnești în cadrul studiilor? .. Ai vreo idee?

58 **L. B.:** Există probleme, însă doar pe plan politic. /hmm/ Având în vedere că Serbia nu este în
59 UE, este încadrată în grupul țărilor din lumea a treia, adică împreună cu Asia și Africa,
60 chiar ... dacă geografic este în Europa. Astfel școlarizarea este mai scumpă .. și toate
61 posibilitățile pe care le au studenții din Europa aici se pierd, deci viața în Austria este
62 grea.

63 **Ž. Ž.:** Să sperăm că și această problemă cu UE se rezolvă. Imaginează-ți că ai această
64 posibilitate: Dacă ai putea da timpul înapoi, ce limbi ai învăța la școală? .. De ce?

65 **L. B.:** Dacă aș putea să întorc timpul, aș face exact aceleași lucruri pe care le fac acum.

66 **Ž. Ž.:** Foarte bine. Înseamnă că ești mulțumit cu alegerile tale. Dacă ai avea posibilitatea să
67 studiezi .. sau să lucrezi în altă țară, care țară ai alege?

68 **L. B.:** Bună întrebare. /hmm/ Depinde de lucru sau studii. .. Fiecare țară are părțile ei
69 pozitive și negative. În țările nordice standardul de viață este bun, însă clima ... și
70 oamenii .. sunt reci. În țările mediteraneene este invers. Nu cred ... că aș lucra undeva
71 în afara Europei. Studiile mi-ar fi plăcut să le fac în Australia sau Canada pentru că se
72 aseamănă foarte mult cu stilul de viață european, însă totuși există multe lucruri care le
73 diferențează.

74 **Ž. Ž.:** Înțeleg. .. Ești mulțumit cu educația primită la școală?

75 **L. B.:** Așa și așa. /hmm/ Au fost mulți profesori ... care erau pregătiți să împărtășească
76 cunoștințele cu elevii .. dacă ei și-au dorit asta. Alții în schimb au fost indiferenți.
77 /hmm/ Pe o scală de la 1 la 10, aș da o notă de 5 sau 6 educației primite la școală.

78 **Ž. Ž.:** Okay. Îți mulțumesc că ne-ai împărtășit ideile tale. Și ultima întrebare: Ai sugestii
79 pentru îmbunătățirea sistemului?

80 **L. B.:** Da, bineînțeles că am. ((lachen)) Câteva sugestii pentru îmbunătățirea sistemului de
81 învățământ ar fi să se întoarcă profesorilor drepturile .. și respectul pe care îl aveau, să
82 aibă libertate să învețe sau pedepsească elevii asa cum ei consideră că este corect.
83 Bineînțeles, trebuie mărite salariile profesorilor ... pentru a avea o motivație să-și
84 transmită cunoștințele altor generații. Trebuie respectate drepturile profesorilor pentru
85 că un profesor este la fel de important în societate .. ca de exemplu un doctor.

Interview № 24

Datum: 27.10.2015

Dauer: 6'40

Ort: Wien

<u>Pseudonym:</u> L. Bo.	<u>Wohnort:</u> Wien	<u>Geburtsjahr:</u> 1996	<u>Geburtsort:</u> Werschetz
<u>Zweig:</u> Allgemeiner (Rumänisch)	<u>Lebende Fremdsprachen:</u> L2: Deutsch L3: Englisch	<u>Studium:</u> Germanistik, Sprachwissenschaft	<u>Studienort:</u> Wien
	<u>Geschlecht:</u> ♀		

Interviewsituation: Das Interview fand gleich im Anschluss an das vorhergehende Gespräch statt, wobei die zuvor befragte Person zu Beginn nicht anwesend war, da sie die Toilette aufsuchte. Danach setzte sich der ehemalige Gesprächspartner einfach erneut dazu.

- 1 **Ž. Ž.:** Acum ești tu la rând. Spune-mi, te rog, cum apreciezi nivelul de formare ... în
2 Serbia? .. Ce avantaje și dezavantaje are sistemul de învățământ?
- 3 **L. Bo.:** /hmm/ În societatea noastră, toate valorile .. și-au pierdut semnificația și consider
4 că sistemul de învățământ nu este unul de invidiat. /ehm/ Persoanele tinere .. și
5 talentate au sprijinul unui număr mic de oameni .. și ... nu a unei societăți așa cum ar
6 trebui să fie, motiv pentru care un număr mare dintre ei părăsesc Serbia.
- 7 **Ž. Ž.:** Aha. Este oare școlarizarea în România mai bună?
- 8 **L. Bo.:** Având în vedere ... că nu am contact cu sistemul de învățământ din România, nu aș
9 putea să îmi dau părerea.
- 10 **Ž. Ž.:** Înțeleg. /ehmm/ Următoarea întrebare: .. Este ora în limba maternă importantă? Și
11 spune-mi și de ce?
- 12 **L. Bo.:** După părerea mea, școlarizarea în limba maternă este foarte importantă. Dacă ...
13 limba maternă nu este la un nivel satisfăcător, atunci ce șansă au celălalte limbi?
- 14 **Ž. Ž.:** Cel mai probabil că limbile străine nu au nici o șansă în acest caz. Trecem la câteva
15 întrebări personale: Ești multilingvistă? .. Ce limbi vorbești? ... Unde și cum ai
16 învățat aceste limbi?
- 17 **L. Bo.:** /ehm/ Pe lângă cele două limbi materne, româna și sârba, vorbesc ... limba engleză,
18 germană și spaniolă, iar limba maghiară /ehmm/ o învăț de doi ani. ... Sunt sigură că
19 în viitor voi învăța .. și limba italiană. Am învățat aceste limbi la ore particulare și
20 prin muncă individuală, pentru că consider că orele de limbi străine la școală nu sunt

- 21 suficiente. Nu știu cum e în alte școli, dar în școala mea precedentă, predările nu erau
22 rele în sine, dar nu a fost de-ajuns ca să învâț bine o limbă.
- 23 **Ž. Ž.:** Am înțeles .. am înțeles. Atunci, spune-mi, în opinia ta, este multilingvismul o
24 oportunitate de dezvoltare sau un impediment?
- 25 **L. Bo.:** Bineînțeles ... că multilingvismul reprezintă o oportunitate .. și o persoană valorează
26 atât câte limbi vorbește. A cunoaște cât mai multe limbi poate să îți deschidă ușile
27 spre mai multe oportunități de a se dezvolta personal .. și profesional.
- 28 **Ž. Ž.:** Am înțeles. Următoarea întrebare: /ehmm/ Crezi că predarea limbilor străine la
29 școală este suficientă .. pentru ca elevii să studieze sau să se angajeze la muncă fără
30 probleme în străinătate?
- 31 **L. Bo.:** /hmm/ Cum deja am zis, orele la școală nu sunt suficiente pentru a însuși o limbă
32 străină. ((genervt)) Pe lângă aceasta este nevoie de multă muncă individuală. ... Și
33 chiar .. și atunci ne putem întâmpina cu diverse probleme atunci când studiem într-o
34 limbă străină.
- 35 **Ž. Ž.:** Aha. Spune-mi, probleme de identitate ai? ... Dacă da, cum se manifestă acestea? La
36 fel mă interesează dacă ai observat în timpul școlarizării .. sau studiilor probleme
37 între sârbi și români?
- 38 **L. Bo.:** Având în vedere că am terminat școala elementară în limba sârbă, liceul în limba
39 română ... și m-am înțeles foarte bine și cu colegii sârbi .. și români, nu pot să spun
40 că am avut probleme de identitate.
- 41 **Ž. Ž.:** Mă bucur să aud asta. Să continuăm. Cu ce probleme te întâlnești în cadrul studiilor?
- 42 **L. Bo.:** Mă întâlnesc /hmmm/ foarte des cu probleme lingvistice, având în vedere .. că am
43 învățat germana ca limbă străină iar acum studiez filologia germană în țara în care
44 limba germană este limba oficială .. și unde cunoștințele trebuie să fie /ehmm/ la un
45 nivel înalt.
- 46 **Ž. Ž.:** Ai dreptate. Chiar dacă îți este greu acum, cred că asta o să te ajute să înveți și mai
47 bine germana. Bine, următoarea întrebare... Dacă ați putea da timpul înapoi, ce limbi
48 ai învăța la școală? De ce?
- 49 **L. Bo.:** E o întrebare chiar bună. Aș alege exact aceleași limbi, engleza și germana. .. Sunt
50 limbile cele mai răspândite ... și importante pentru dezvoltarea personală a
51 individului.

- 52 **Ž. Ž.:** Așa este, ai dreptate. Și spune-mi, te rog, dacă ai avea posibilitatea să studiezi ... sau
53 să lucrezi în altă țară, care țară ai alege?
- 54 **L. Bo.:** Momentan îmi fac studiile în Viena ... și dacă aș avea posibilitatea să aleg din nou,
55 tot asta aș alege. Viena este un adevărat oraș studentesc, educația este .. la un nivel
56 înalt și reprezintă o reputație internațională.
- 57 **Ž. Ž.:** Sunt de-acord cu tine. Ești mulțumită cu educația primită la școală?
- 58 **L. Bo.:** Datorită profesorilor și muncii individuale depuse am reușit să obțin rezultate ... și
59 un succes de nota zece. /ehmmm/ Cred că fiecare dintre noi poate să ajungă la un
60 asemenea succes, atâta timp cât este dispus să muncească și să persiste în ceea ce
61 face. .. Dacă aș fii mulțumită cu educația primită la școală, fără să fi depus efort
62 individual, rămâne sub semnul întrebării.
- 63 **Ž. Ž.:** În sfârșit. Ultima întrebare pentru tine: Care sunt punctele tari, respectiv slabe ale
64 școlii tale? .. Aii sugestii pentru îmbunătățirea sistemului?
- 65 **L. Bo.:** Punctele slabe ale învățământului la noi /hmmm/ este faptul că nu s-a simțit diferența
66 între un elev cu succes mediu ... și un elev care prin munca sa individuală a ajuns să
67 obțină note bune. ... Partea bună a fost .. că întâlneam profesori care erau tot timpul
68 dispuși să ajute elevii să învețe mai mult decât era necesar pentru /ehm/ o notă
69 maximă.

Interview № 25

Datum: 18.05.2016

Dauer: 5'18 Minuten

Ort: Petersdorf

Pseudonym:

Đ. Ž.

Wohnort:

Petersdorf

Geburtsjahr:

1992

Geburtsort:

Pantschowa

Zweig:

Allgemeiner
(Rumänisch)

Lebende

Fremdsprachen:

L2: Englisch
L3: Französisch

Studium:

Umweltschutz

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♂

Interviewsituation: Das Interview fand im Eigenheim des Interviewten statt. Da es sich um ein altes Haus handelte, die Wände bereits Risse hatten und es an dem Tag sehr windig war, hat die durch den Wind erzeugte Luftbrise während des Gesprächs etwas Lärm verursacht.

- 1 **Ž. Ž.:** Îți mulțumesc pentru timpul acordat, știu că ești ocupat. Prima mea întrebare ar fii:
2 Cum apreciezi nivelul de formare ... în Serbia? Ce avantaje și dezavantaje are sistemul
3 de învățământ?

- 4 **Đ. Ž.:** Este încă rău, /hm/ mai mult se bazează pe teorie decât pe cunoștințele de specialitate.
5 În plus față de lucrurile pe care trebuie să le învățăm se învață și lucruri inutile.
- 6 **Ž. Ž.:** Aha. Este ora în limba maternă importantă? ... De ce?
- 7 **Đ. Ž.:** În primul rând /ehm/ este important să ne școlarizăm .. în limba maternă ... pentru a ne
8 păstra limba iar în al doilea rând /ehmm/ este important pentru a învăța limba cât mai
9 corect.
- 10 **Ž. Ž.:** Ai dreptate. Poți să zici despre tine că ești multilingvist? Dacă da, ce limbi vorbești? ...
11 Unde și cum ai învățat aceste limbi?
- 12 **Đ. Ž.:** Mă consider semi-multilingvist din cauză că înțeleg și pot comunica în trei limbi .. și
13 anume româna, sârba și engleza dar pe lângă acestea mai înțeleg și franceza și
14 spaniola. Cam toate limbile le-am învățat la școală.
- 15 **Ž. Ž.:** Înțeles. În opinia ta, este multilingvismul o oportunitate de dezvoltare sau /ehm/ ... un
16 impediment?
- 17 **Đ. Ž.:** Bună întrebare. /hmm/ Depinde ... Cred că pentru mine este o oportunitate foarte mare
18 /ehm/ pentru dezvoltare mai rapidă. ... Cu cât știi mai multe limbi, /ehm/ ai mai multe
19 oportunități.
- 20 **Ž. Ž.:** E corect! Crezi că predarea limbilor străine la școală este suficientă pentru ca elevii să
21 studieze ... sau .. să se angajeze la muncă fără probleme în străinătate?
- 22 **Đ. Ž.:** Desigur nu este suficientă! /hmm/ Dar este o oportunitate pentru a intra în contact cu
23 această limbă.
- 24 **Ž. Ž.:** Am înțeleg. O întrebare mai personală: Ai probleme de identitate?
- 25 **Đ. Ž.:** Cum să îți zic... La început aveam, mai ales când eram mic și nu știam cărei
26 naționalități aparțin. Dar în momentul acesta nu mai am. Sunt mai în vârstă, am mai
27 multă .. experiență și știu de unde vin.
- 28 **Ž. Ž.:** Dacă nu greșesc, tu ai mers la școală cu predare în limba română dar ai rămas să
29 studiezi în Serbia. O întrebare pentru tine: Ai observat în timpul școlarizării ... sau
30 studiilor, probleme între sârbi și români?
- 31 **Đ. Ž.:** În timpul școlarizării /hmm/ nu am observat nici o problemă între sârbi .. sau români.
32 Nici în timpul studiilor cât îmi amintesc, nu am avut probleme și nimeni nu a avut
33 probleme cu mine. Toți au fost foarte amabili.
- 34 **Ž. Ž.:** Foarte bine. Spune-mi, cu ce probleme te-ai întâlnit în cadrul studiilor?

- 35 **Đ. Ž.:** Cu problema cunoștințelor insuficiente .. pe care trebuia să le avem după terminarea
36 liceului, cu accent pe matematică și fizică. Este cel mai important.
- 37 **Ž. Ž.:** Înțeleg. /ehm/ Dacă ai putea da timpul înapoi, /ehmm/ ce limbi ai învăța la școală? ...
38 De ce?
- 39 **Đ. Ž.:** Probabil germana ... sau rusa din cauză /ehmm/ că în țările acestea ... au nevoie de
40 persoane calificate și au mai multe locuri de muncă.
- 41 **Ž. Ž.:** Sunt argumente destul de bune. Dacă ai avea posibilitatea să studiezi ... sau să lucrezi
42 în altă țara, care țară ai alege?
- 43 **Đ. Ž.:** Germania sau S.U.A. Acolo chiar se câștigă bine.
- 44 **Ž. Ž.:** Și am ajuns la ultima mea întrebare: Ești mulțumit cu educația primită la școală? ..
45 Care sunt punctele tari, respectiv slabe ale școlii tale? Și spune-mi imediat și dacă ai
46 sugestii pentru îmbunătățirea sistemului.
- 47 **Đ. Ž.:** Sunt foarte mulțumit. /hmm/ Punctele tari sunt că învățăm mai mult de cât trebuie iar
48 slabe că nu prea avem timp să le învățăm pe toate. Nu am nici o sugestie. Nu poate fi
49 un sistem perfect niciodată, mereu vor fi și puncte tari și slabe.

Interview № 26

Datum: 18.05.2016

Dauer: 5'01 Minuten

Ort: Werschetz

<u>Pseudonym:</u> I. P.	<u>Wohnort:</u> Belgrad	<u>Geburtsjahr:</u> 1997	<u>Geburtsort:</u> Werschetz
<u>Zweig:</u> Mathematisch- naturwissenschaftlicher (Serbisch)	<u>Lebende Fremdsprachen:</u> L2: Englisch L3: Deutsch	<u>Studium:</u> Elektrotechnik, Informatik	<u>Studienort:</u> Belgrad
<u>Geschlecht:</u> ♂			

Interviewsituation: Das Interview fand während eines Spieleabends statt. Aus diesem Grund waren mehrere Personen beim Gespräch anwesend. Im Vergleich zu den anderen Interviews ging es etwas lauter zu.

- 1 **Ž. Ž.:** /ovaj/ ... Да почнемо полако са питањима. /ehmm/ Знам да ниси никакав педагог
2 или учитељ, али нема везе. Како оцењујеш српско школовање?
- 3 **I. P.:** Искрено, тешко питање, морам прво мало да размишљам. /hmm/ Дао бих му
4 вероватно оцену 3.
- 5 **Ž. Ž.:** Океј. Које су јак, а које су слабе стране система образовања?

- 6 **I. P.:** И то је заправо једно тешко питање. /hmm/ Јака страна система ... су то .. што
7 учимо више градива него наши вршњаци у другим државама ... у већини
8 случајева, а .. слаба страна су то што се оцене неретко поклањају. ((sauer))
- 9 **Ž. Ž.:** Жао ми је да чујем то. .. Мислио сам да су времена поклањаја оцена већ од кад
10 прошле ... Али свакако идемо даље: Да ли је школовање на матерњем језику
11 важно? Зашто?
- 12 **I. P.:** Јесте! ... Рекао бих зато што тако чувамо свој национални идентитет и традицију.
- 13 **Ž. Ž.:** Аха. Да ли би ти рекао да си вишејезичан?
- 14 **I. P.:** Рекао бих да јесам.
- 15 **Ž. Ž.:** Реци ми онда које језике знаш /ра/ и где и како си их научио.
- 16 **I. P.:** Није никакав проблем. Знам српски, енглески и немачки. Српски ми је матерњи,
17 а енглески и немачки сам научио .. солидно .. у школи.
- 18 **Ž. Ž.:** /ра/ То је сјајно! Да ли је вишејезичност по твојем мишљењу шанса или
19 оптерећење?
- 20 **I. P.:** По мом мишљењу је шанса, зато што смо ... онда .. у могућности да студирамо у
21 иностранству, такође се лакше споразумевамо са странцима.
- 22 **Ž. Ž.:** Да ли мислиш да је школска језичка настава довољна да би ученици могли без
23 проблема да уче и раде у иностранству?
- 24 **I. P.:** Рецимо тако: Зависи од појединца, ако неке иду језици, онда да, а ако му не
25 иду, онда мора да их учи сам ... или да иде на приватне часове.
- 26 **Ž. Ž.:** Разумем. /ehm/ Ајмо мало да мењамо тему: Имаш ли проблеме са идентитетом?
- 27 **I. P.:** Немам проблеме са идентитетом. ... Заправо не знам ни зашто бих имао.
- 28 **Ž. Ž.:** Супер онда. Али реци ми ... да ли си приметио за време школовања или чак
29 студија неке проблеме између срба и румуна?
- 30 **I. P.:** Није било никаквих проблема, срби и румуни се у мојој средњој школи добро
31 слажу. За време часова физичког смо играли фудбал заједно, на дружењима су
32 сви заједно. ... Каква је ситуација на факсу .. искрено да кажем не знам, јер у
33 Београду нема пуно румуна који студирају у главном српском граду.
- 34 **Ž. Ž.:** Разумем, ту си наравно у праву. ... Следеће питање звучи овако: С којим
35 проблемима се у оквиру твојих студија сусрећеш?

- 36 **I. P.:** Тренутно немам значајнијих проблема, добро сам се прилагодио. Како ће то да
37 изгледа у будућности /ра/ то још не знам.
- 38 **Ž. Ž.:** Драго ми је да је све у реду код тебе. /ehm/ Ако би могао вратити време уназад,
39 који језик од понуђених би учио у школи? .. Зашто?
- 40 **I. P.:** Волео бих више да сам учио немачки, зато што бих онда могао лакше да одем на
41 мастер студије и /hmm/... да се запослим у земљама у којим се говори немачки
42 језик. ... Бар се мени тако чини.
- 43 **Ž. Ž.:** Па добро, није касно да научиш да говориш немачки боље. .. Ипак си млад. Реци
44 ми .. Ако би имао могућности да студираш или радиш у другој земљи, за коју би
45 се одлучио?
- 46 **I. P.:** Вероватно бих се одлучио за Шведску.
- 47 **Ž. Ž.:** ((überrascht)) Занимљиво. Зашто?
- 48 **I. P.:** /ра/ Зато што сам преко пријатеља .. који тамо живе ... чуо доста о условима
49 школовања и о могућности запослења. И наравно допало ми се то што сам чуо.
- 50 **Ž. Ž.:** Да ли си задовољан твојим школским образовањем?
- 51 **I. P.:** Јесам. Задовољан сам.
- 52 **Ž. Ž.:** Фино. Ево ... следе и моја последња питања: Које су биле јаке, а које су слабе
53 стране твоје школе? Имаш ли можда чак предлоге за побољшање?
- 54 **I. P.:** Јаке стране су то што се форсира учење одређених предмета и што је двојезична
55 и мултикултурална школа. /hmmm/ ... Слаба страна је то што све мање ученика
56 уписује Гимназију, уписују средње стручне школе. Требало би ученицима
57 предочити предности Гимназије, то јест могућност уписивања било ког
58 факултета, и оспорити стереотипе који важе за гимназијско образовање.

Interview № 27

Datum: 19.05.2016

Dauer: 5'04 Minuten

Ort: Neusatz

<u>Pseudonym:</u> G. J.	<u>Wohnort:</u> Neusatz	<u>Geburtsjahr:</u> 1990	<u>Geburtsort:</u> Werschetz
<u>Zweig:</u> Mathematisch- naturwissenschaftlicher (Serbisch)	<u>Lebende Fremdsprachen:</u> L2: Englisch L3: Deutsch	<u>Studium:</u> Physik	<u>Studienort:</u> Neusatz
<u>Geschlecht:</u> ♀			

Interviewsituation: Es stellte sich heraus, dass bei dem Spieleabend eine weitere Person aus dieser Schule anwesend war, die sich ebenfalls für ein Interview zur Verfügung stellte. Da bereits viele Gäste nach Hause gegangen waren, war es diesmal dementsprechend leiser als bei der vorherigen Befragung.

- 1 **Ž. Ž.:** Пуно сам ти захвалан што си нашла времена! ((erfreut)) /pa/ ... Онда ћемо сада да
2 почнемо .. полако, јер је већ касно. Како оцењујеш српско школовање?
- 3 **G. J.:** /ehmm/ У принципу рекла бих да је српско школовање у добром стању.
- 4 **Ž. Ž.:** Добро. .. Онда реци ми ... које су јакe, а које су слабе стране система образовања.
- 5 **G. J.:** /hmm/ Мислим ... Школовање ми је пружио довољно знања за ствари којима
6 желим да се бавим, тако ... да сматрам да је добро. Лоша страна је /ehmm/ што су
7 књиге скупе, као и цене уписа, тачније пријаве испита и слично на факултету у
8 Новом Саду.
- 9 **Ž. Ž.:** Разумем. Слабе стране су баш контрапродуктивне и за ученике и за студенте. ..
10 Следеће питање: Да ли је школовање на матерњем језику важно? Реци ми и
11 одмах зашто имаш такав став.
- 12 **G. J.:** /pa/ Ајде ... рецимо тако: Основно школовање јесте, јер се тад усвајају ... или уче
13 ((schluckt)) основе свега, пре свега матерњег језика и историје. Средњошколско и
14 факултетско образовање .. мислим могу бити и на неком другом језику. ..
15 Мислим да не би то био онда неки велики проблем.
- 16 **Ž. Ž.:** Занимљиво. Једно лично питање сада: Да ли би ти рекла да си вишејезична?
- 17 **G. J.:** Наравно да бих рекла да јесам.
- 18 **Ž. Ž.:** Супер. .. Онда реци ми које језике знаш /pa/ и где и како си их научила?
- 19 **G. J.:** Знам енглески и немачки језик, као и основе шпанског језика. .. Учила сам их у
20 основној и средњој школи, али сам ишла и у приватну школу на курсеве. /ehm/
21 Доста сам научила и на путовањима, а и на размени ученика.
- 22 **Ž. Ž.:** То звучи сјајно. ... /ehm/ Да ли је вишејезичност по твојем мишљењу шанса или
23 оптерећење?
- 24 **G. J.:** Не! Вишејезичност никада не може бити оптерећење. ((erzürnt)) Дакле, сматрам
25 да је шанса. /pa/ Пре свега, шанса да упознаш људе ... који /ehmm/ не .. не говоре
26 твојим матерњим језиком, а /ehmm/ самим тим и другу културу, обичаје. ...
27 Вишејезичност ти пружа и шансу да студираш у иностранству.

- 28 **Ž. Ž.:** Тако је. У путпуности се слажем с тобом. /ehmm/ Да ли мислиш да је школска
29 језичка настава довољна да би ученици могли ... без проблема да уче и раде у
30 иностранству?
- 31 **G. J.:** /hmm/ То много зависи од начина рада професора. .. Али, мислим да ипак треба
32 ићи на неки додатни курс, да би ученик могао да учи на страном језиком, то јест
33 ... језику који није српски.
- 34 **Ž. Ž.:** Слажем се и овде с тобом. Дај реци ми ... имаш ли проблеме са идентитетом?
- 35 **G. J.:** /ehmm/ Одрасла сам у мултиетничкој средини и никада нисам имала проблема са
36 идентитетом.
- 37 **Ž. Ž.:** Да ли си приметила за време школовања /па/ или студија у Новом Саду неке
38 проблеме између срба и румунa?
- 39 **G. J.:** Неки од мојих добрих другара су румуни ... и никада нисмо имали проблеме
40 зато што /ehm/ нисмо исте националности, а нисам приметила ни да други имају.
- 41 **Ž. Ž.:** Аха. Драго ми је да чујем то. /ovaj/ Реци ми ... с којим проблемима се у оквиру
42 твојих студија сусрећеш? Да ли ти пада нешто спонтано на памет?
- 43 **G. J.:** Добро питање. .. Конкретних проблема нема, осим што су високе цене уписа,
44 пријаве испита и слично.
- 45 **Ž. Ž.:** Разумем. ... /ma/ Штета да је тако. Идемо даље: Ако би могла вратити време
46 уназад, који језик од понуђених би учила у школи? ... Зашто?
- 47 **G. J.:** Опет бих одабрала да учим енглески и немачки језик, јер се највише користе ...
48 при комуникацији са људима који нису са српског говорног подручја.
- 49 **Ž. Ž.:** Тако је. А ако би имала могућности да студираш односно радиш у другој земљи,
50 за коју би се одлучила? Реци ми одмах и зашто, молим те.
- 51 **G. J.:** Одлучила бих се /hmm/ за Шпанију, јер је област којом бих волела да се бавим
52 тамо развијена. Ако бих ипак морала да одаберем неку другу земљу, била би то ..
53 нека са немачким говорним подручјем, јер волим тај језик.
- 54 **Ž. Ž.:** Сјајно. ... Мислим да су обе земље занимљиве. И сад смо већ дошли на крај. Да
55 ли си задовољна твојим школским образовањем? Које су биле јаке, а које су
56 слабе стране твоје школе?
- 57 **G. J.:** /hmm/ Ако бих морала да оценим, то би било 9/10. Током школовања научила
58 сам много корисних и битних ствари, али било је и оних непотребних.

- 59 **Ž. Ž.:** /hmmm/ Имаш ли предлоге за побољшање?
60 **G. J.:** Наравно ... да имам. Побољшала бих прво комуникацију између ученика или
61 студентата и асистената или професора. А даље бих требала још да размишљам.

Interview № 28

Datum: 20.05.2016

Dauer: 5'48 Minuten

Ort: Werschetz

<u>Pseudonym:</u> M. S.	<u>Wohnort:</u> Temeswar	<u>Geburtsjahr:</u> 1992	<u>Geburtsort:</u> Werschetz
<u>Zweig:</u> Allgemeiner (Rumänisch)	<u>Lebende Fremdsprachen:</u> L2: Französisch L3: Englisch	<u>Studium:</u> Allgemeine Medizin	<u>Studienort:</u> Temeswar
<u>Geschlecht:</u> ♀			

Interviewsituation: Das Interview fand beim Mittagessen in einem örtlichen Fast Food-Restaurant statt. Bis auf die MitarbeiterInnen der Kette waren keine anderen Gäste anwesend. Das Gespräch fand daher in lockerer Atmosphäre statt.

- 1 **Ž. Ž.:** Cum apreciezi nivelul de formare în Serbia?
2 **M. S.:** /hmmm/ Cred că sistemul de formare în Serbia este la un nivel mediu. Nu știu exact,
3 dar așa am impresia.
4 **Ž. Ž.:** Aha. Ce avantaje și dezavantaje are sistemul de învățământ?
5 **M. S.:** Este o întrebare chiar bună. .. În primul rând consider că în fiecare școală și la fiecare
6 materie trebuie să se găsească un profesor calificat. /ehm/ Apoi programele trebuie
7 îmbunătățite .. și adaptate la nivelul elevilor.
8 **Ž. Ž.:** Înțeleg. Este oare școlarizarea ... în România mai bună?
9 **M. S.:** În România cred ... cred că e totul la un nivel puțin mai înalt. /hmm/ Sunt mai multe
10 programe interactive ... și cred că elevii se pregătesc mai bine pentru ceea ce urmează
11 după liceu.
12 **Ž. Ž.:** O, asta nu sună rău! Este ora în limba maternă importantă? ... De ce?
13 **M. S.:** Bineînțeles ... că este importantă. /ehm/ În primul rând ... pentru că așa învățăm să ne
14 respectăm limba, tradiția și să ne păstrăm obiceiurile.
15 **Ž. Ž.:** Sunt de acord. /ehmm/ Spune-mi, ești multilingvistă?
16 **M. S.:** Da, desigur sunt multilingvistă.
17 **Ž. Ž.:** Spune-mi atunci ce limbi vorbești? .. Unde și cum ai învățat aceste limbi?

18 **M. S.:** /ehm/ Vorbesc foarte bine limba română, sârbă, spaniolă, engleză și cunosc limbile
19 franceză ... și germană. Limba română îmi este limba maternă, o vorbesc la școală și în
20 familie, limba sârbă am învățat-o de mică ... având în vedere că trăiesc într-o țară unde
21 limba oficială este sârba. ... Restul limbilor le-am învățat la școală și la ore particulare.

22 **Ž. Ž.:** Bravo! Chiar știi multe limbi. Ești un exemplu bun. În opinia ta, este multilingvismul o
23 oportunitate de dezvoltare sau un impediment?

24 **M. S.:** Clar ... că este o oportunitate de dezvoltare. .. Cu cât știm mai multe limbi, suntem
25 mai bogați în a ne exprima, de a lega prietenii cu alți oameni, de a învăța mai multe
26 lucruri.

27 **Ž. Ž.:** Sunt perfect de acord cu tine. ... /ehm/ Crezi că predarea limbilor străine la școală este
28 suficientă pentru ca elevii să studieze .. sau ... să se angajeze la muncă fără probleme
29 în străinătate?

30 **M. S.:** Nu, consider că nu ... este suficient. Desigur că se primește o bază de informații utile,
31 însă trebuie învățat mult mai intensiv ... pentru .. a ne putea descurca undeva ... fără
32 probleme. Mai ales dacă e vorba de studiu sau chiar muncă într-o țară străină.

33 **Ž. Ž.:** Am înțeles. O întrebare personală: Ai probleme de identitate? .. Dacă da, /hmm/ cum
34 se manifestă acestea?

35 **M. S.:** Nu, personal nu am probleme de identitate.

36 **Ž. Ž.:** Ma bucur să aud asta. Spune-mi, ai observat în timpul școlarizării sau studiilor
37 probleme între sârbi și români?

38 **M. S.:** /hmm/ Nu pot să vorbesc în numele tuturor, bineînțeles ... dar nu am observat diferențe
39 între elevii sârbi și români. Este importantă persoana, nu cărei naționalități aparține.

40 **Ž. Ž.:** Așa este! Cu ce probleme te întâlnești în cadrul studiilor?

41 **M. S.:** Până în momentul de față nu am avut obstacole sau probleme ... care să intervină în
42 cadrul studiilor mele la medicină. Având în vedere că studiez în țară străină, pot spune
43 că la început este greu, până te adaptezi cu noul sistem de învățământ, la care până
44 acum nu eram obișnuită. Apoi totul devine mult mai ușor. Eu am știut bine limba
45 română pentru că am avut un profesor foarte bun. Dar știu că pentru majoritatea este
46 greu, totuși limba română vorbită în România este diferită de dialectul nostru din
47 Serbia și la început este greu să se adapteze unor reguli noi de vorbire, unui alt accent.
48 Trebuie să lucrăm la dezvoltarea personală și atunci nu vor fi probleme.

- 49 **Ž. Ž.:** Aha. /ehmm/ Dacă ai putea da timpul înapoi, ce limbi /ehm/ ai învăța la școală? ... De
50 ce?
- 51 **M. S.:** Aș învăța limba germană, definitiv. .. /ehm/ Nu este exclusă posibilitatea să merg să
52 fac medicină într-una din țări în care limba germană este limba oficială.
- 53 **Ž. Ž.:** Super! /ehmmm/ Îți doresc toate cele mai bune, poate în viitor vei avea posibilitatea să
54 lucrezi în Germania, Austria sau Elveția. Dacă ai avea posibilitatea să studiezi sau să
55 lucrezi în altă țară, care țară ai alege?
- 56 **M. S.:** /hmm/ Mă gândesc la Germania, Austria sau S.U.A. ... Le consider țări cu un potențial
57 foarte mare ... din puncte de vedere medical și cu un standard de viață mai bun.
- 58 **Ž. Ž.:** Bine. Spune-mi, ești mulțumită cu educația primită la școală?
- 59 **M. S.:** /hmmm/ În principiu pot spune că sunt mulțumită.
- 60 **Ž. Ž.:** Am ajuns la sfârșit. Care sunt punctele tari, respectiv slabe ale școlii tale?
- 61 **M. S.:** Am avut posibilitatea să fac multe materii diferite, să ajung să învăț din fiecare ceva
62 nou ... și să rămân cu lucruri utile și mai departe. /hmm/ Dar totuși cred că trebuie
63 îmbunătățit sistemul.
- 64 **Ž. Ž.:** Ai sugestii pentru îmbunătățirea sistemului?
- 65 **M. S.:** /ehmm/ Spre exemplu să existe mai multă practică, cursurile să fie mai interesante
66 pentru elevi și să fie implicați în cât mai multe chestii.

Interview № 29

Datum: 20.05.2016

Dauer: 5'03 Minuten

Ort: Werschetz

Pseudonym:

S. K.

Wohnort:

Wlajkowatz

Geburtsjahr:

1992

Geburtsort:

Werschetz

Zweig:

Allgemeiner
(Rumänisch)

Lebende

Fremdsprachen:

L2: Französisch
L3: Englisch

Studium:

Geografie

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♂

Interviewsituation: Das Interview fand an der Ex-Schule des Interviewten außerhalb der üblichen Pausen im Hof statt. Während des Gesprächs rauchte der Interviewpartner eine Zigarette. Da keine Personen im Pausenhof anwesend waren, war es dementsprechend ruhig.

- 1 **Ž. Ž.:** Nu este așa rău să te afli din nou în acest loc, așa-i? /ehmm/ Spune-mi, cum apreciezi
2 nivelul de formare ... în Serbia?

3 **S. K.:** /hmm/ Nivelul de formare nu este rău, învățământul însă chiar este.

4 **Ž. Ž.:** Este îngrijorător ce zici. De ce ai părerea asta? Spune-mi, ce avantaje ... și dezavantaje
5 are sistemul de învățământ?

6 **S. K.:** /hmm/ Să zicem așa: Avantajul ar fi că există multă teorie care este baza fiecărei
7 științe. /hmm/ Iar dezavantajul sunt puține ore practice, profesori dezinteresați.

8 **Ž. Ž.:** Teribil! Și ce crezi, este oare școlarizarea în România mai bună?

9 **S. K.:** Chiar dacă nu am făcut școala în România, aș putea să zic că nu este mai bun sistemul
10 acolo.

11 **Ž. Ž.:** Aha. Mai departe: Este ora în limba maternă importantă? De ce?

12 **S. K.:** Da. /ehm/ ... Fiindcă trebuie să ne menținem ca popor .. și ... și în afara granițelor
13 României. Să nu ne pierdem identitatea.

14 **Ž. Ž.:** Sunteți multilingvist?

15 **S. K.:** /hmmm/ Cred că da.

16 **Ž. Ž.:** /paa/ Ai trebui să știi sigur, dar hai să aflăm împreună. Ce limbi vorbești? ... Unde .. și
17 cum ai învățat aceste limbi?

18 **S. K.:** Vorbesc româna, sârba ... și engleza. Am învățat acasă ... și în timpul școlarizării.

19 **Ž. Ž.:** Deci ești multilingvist. Spune-mi, în opinia ta, este multilingvismul o oportunitate de
20 dezvoltare sau un impediment?

21 **S. K.:** Foarte mare oportunitate din motive ... foarte logice pe care nu doresc să le expun
22 acum pentru că o să dureze discuția mai mult.

23 **Ž. Ž.:** /hmm/ /pa/ Nimic atunci. Următoarea întrebare: Crezi că predarea limbilor străine .. la
24 școală este suficientă ... pentru ca elevii să studieze ... sau să se angajeze la muncă ..
25 fără probleme în străinătate?

26 **S. K.:** Nu este suficient. ... Desigur nu este. Trebuie să se învețe limba sau în particular sau
27 acasă de unul singur.

28 **Ž. Ž.:** Și acum ceva mai personal: Ai probleme de identitate?

29 **S. K.:** Nu am probleme de identitate. Nu înțeleg nici de ce aș trebui să am. ((genervt))

30 **Ž. Ž.:** Bine. /pa/ Nu te supăra! Ai observat în timpul școlarizării ... sau studiilor probleme
31 între sârbi și români?

- 32 **S. K.:** Și asta este o întrebare puțin ciudată. De ce ar trebui să fie probleme? Nu! .. Nu am
33 observat diferențe .. între sârbi și români.
- 34 **Ž. Ž.:** Am înțeles. Cu ce probleme te întâlnești .. în cadrul studiilor?
- 35 **S. K.:** Profesori dezinteresați .. și sistem de școlarizare catastrofal. Cam atât!
- 36 **Ž. Ž.:** Îmi pare rău să aud asta. Spune-mi, dacă ai putea da timpul înapoi, /ehm/ ce limbi ai
37 învăța la școală? De ce?
- 38 **S. K.:** Limba germană și norvegiană. /ehmm/ Fiindcă vreau să plec ... în Germania ... sau
39 /hmm/ Norvegia. Pur și simplu viața este mult mai bună acolo decât aici.
- 40 **Ž. Ž.:** Înțeleg. ..Și spune-mi, dacă ai avea posibilitatea să studiezi sau să lucrezi în altă țară,
41 /ehmm/ care țară ai alege?
- 42 **S. K.:** Cum deja am zis... Germania, Norvegia sau poate chiar și Canada, nici acolo nu este
43 rău.
- 44 **Ž. Ž.:** Și am ajuns la sfârșit, ultima mea întrebare ești mulțumit ... cu educația primită la
45 școală? La fel aș vrea să știu: Care sunt punctele tari, respectiv slabe ale școlii tale? .. Ai
46 sugestii pentru îmbunătățirea sistemului?
- 47 **S. K.:** În general da, sunt mulțumit. Mult se învață dar organizarea .. și sistemul școlar nu
48 funcționează adecvat ... părțile administrative. Baza teoretică foarte bună, iar /ehmm/
49 cele slabe: puțin practică .. și sistem catastrofal care permite profesorilor ... să se
50 comporte dezinteresat. Unii dintre ei nici .. nici nu știu de ce sunt profesori la școale și
51 care este scopul lor ca profesori.

Interview № 30

Datum: 20.05.2016

Dauer: 5'17 Minuten

Ort: Werschetz

Pseudonym:

V. K.

Wohnort:

Werschetz

Geburtsjahr:

1990

Geburtsort:

Werschetz

Zweig:

Gesellschaftlich-
sprachlicher
(Serbisch)

Lebende
Fremdsprachen:

L2: Englisch
L3: Deutsch

Studium:

Zahnmedizin

Studienort:

Belgrad

Geschlecht: ♀

Interviewsituation: Das Interview fand bei einem Kaffekränzchen im Hause der Gesprächspartnerin statt. Auch der Ehemann der Interviewten war anwesend, jedoch kümmerte er sich um das Mittagessen und schenkte daher der Konversa-

tion kaum Gehör. Teilweise waren Küchengeräusche während des Interviews zu hören.

- 1 **Ž. Ž.:** Моје прво питање звучи овако: /ehmm/ Како оцењујеш српско школовање? /pa/
2 Шта мислиш ... које су јаке, а које су слабе стране система образовања?
- 3 **V. K.:** Српско образовање /hmm/ оцењујем као добро, из разлога што сматрам .. да је
4 доста обимно, а опет фокусирано на тему изучавања. ... Као ману српског
5 образовања бих /hmm/ навела то ... што је доста застарело у смислу техничке
6 изводљивости саме наставе.
- 7 **Ž. Ž.:** Разумем. Да ли је школовање на матерњем језику важно? .. Ако да, онда зашто
8 тако мислиш?
- 9 **V. K.:** Школовање на матерњем језику јесте... /ehmm/ од велике важности зато што
10 /hmm/ .. зато што даје избор националним мањинама ... да изучавају своје
11 студије на језику који је њима најлакши, и ... због тога што оставља могућност да
12 националне мањине негују своје културно наслеђе.
- 13 **Ž. Ž.:** Тако је. У праву си. .. Једно лично питање: Да ли си ти вишејезична?
- 14 **V. K.:** Да, јесам. ... Знам више језика.
- 15 **Ž. Ž.:** Реци ми онда, молим те, које језике знаш? /раа/ ... Где и како си их научила?
- 16 **V. K.:** Добро познајем поред српског ... и енглески ... и румунски језик, а слабије
17 немачки. Енглески сам научила у школи /ра/ и преко медија, а румунски сам
18 научила у оквиру породице и у гимназији.
- 19 **Ž. Ž.:** Сјајно! ... Причај ми молим те нешто мало о предавању румунског језика у
20 гимназији.
- 21 **V. K.:** Важи. /ehmm/ Где да почнем ... /овај/ учење румунског језика у гимназији је било
22 факултативног карактера. ... Ја сам се пријавила за учење румунског језика ..
23 како бих унапредила своје знање .. које сам имала до тада. Како сам румунске
24 националности, имала сам прилике да научим и од оца, бабе и деде. Покојни
25 професор Јон Берлован, који је био ... професор румунске књижевности, веома је
26 био /ehmm/ укључен у очување и неговање румунског културног наслеђа, тако
27 да је поред пружања наставе румунског језика, организовање и часове румунског
28 фолклора. .. Часове румунског језика смо имали организоване два пута недељно
29 у току оба полугодишта у току године. /hmm/ .. Око 15 ђака је било пријављено

30 годишње, а међу њима ... је било и полу срба-полу румуна, а и само срба.
31 Изучавали смо и граматику, конверзацију и књижевност ... мада акценат је био
32 стављен на изучавање граматике и конверзације.

33 **Ž. Ž.:** Разумем. .. Значи /hmm/ пуно си вероватно у то време научила не само о језику,
34 већ и о румунској култури. Радује ме та чињеница и.. /ehm/ надам се да ће ова
35 могућност још увек постојати за следеће генерације у гимназији. А шта мислиш
36 ... Да ли је вишејезичност шанса или оптерећење?

37 **V. K.:** Вишејезичност је дефинитивно велика шанса у животу. Ипак ... што више језика
38 знаш, што више могућности имаш у свом животу.

39 **Ž. Ž.:** Јесте. Слажем се. ... /ehmm/ Следеће питање: Да ли мислиш да је школска
40 језичка настава довољна .. да би ученици могли без проблема да уче и раде у
41 иностранству?

42 **V. K.:** Добро питање. /hmm/ Мислим да је поред школске наставе .. ипак потребно
43 уписати и неки интензивни курс језика, ради учења терминологије која је везана
44 за студије или посао.

45 **Ž. Ž.:** Јасно. Још једно лично питање: Имаш ли као румунка која је рођена у Банату
46 проблеме са идентитетом? И одмах и друго питање: .. Да ли си приметила за
47 време школовања или студија /ehmm/ неке проблеме између срба и румуна?

48 **V. K.:** У периоду мог школовања или ... чак студирања у Београду .. нисам никад била
49 суочена са неким проблемом .. због моје националности. .. Увек сам наилазила
50 на разумевање и поштовање.

51 **Ž. Ž.:** Радујем се да то чујем. .. А реци ми још ... с којим проблемима се у оквиру
52 твојих студија сусрећеш?

53 **V. K.:** /hmm/ У току мојих студија .. сам се суочавала са превеликим оптерећењем у
54 смислу обавеза на факултету .. и недостатком слободног времена.

55 **Ž. Ž.:** Разумем. Хвала богу имаш то већ позади, завршила си факултет. Следеће питање
56 звучи овако: Ако би могла вратити време уназад, који језик ... од понуђених би
57 учила у школи? Реци ми и одмах и зашто.

58 **V. K.:** У гимназији сам учила српски, енглески, румунски, немачки и латински. ..
59 Волела бих да сам учила италијански, због ... сличности са румунским језиком и
60 ... и зато што волим италијанску културу.

- 61 **Ž. Ž.:** Јасно. Италијанска култура је занимљива ... а чак и кухиња предобра. /hmm/
 62 Добро, нећемо сада о томе. .. Ако би имала могућности да студираш или радиш у
 63 другој земљи, за коју би се одлучила?
- 64 **V. K.:** Одлучила бих се за Немачку, Швајцарску или Аустрију.
- 65 **Ž. Ž.:** Аха ... занимљиво. Зашто?
- 66 **V. K.:** Зато што у домену медицине и стоматологије ове земље нуде .. поред великих
 67 зарада и могућност усавршавања.
- 68 **Ž. Ž.:** Да ли си задовољна твојим школским образовањем?
- 69 **V. K.:** Јесам ... у главном јесам задовољна својим образовањем.
- 70 **Ž. Ž.:** Које су биле јаке, а које су слабе стране твоје школе?
- 71 **V. K.:** Шта се тиче школе /hmm/ ... не пада ми одмах тако брзо нешто на памет. Али на
 72 факсу знам шта није добро: Једино бих замерила то што су уџбеници доста
 73 застарели, не прате најновија сазнања у оквиру стоматологије. .. Као што ни
 74 факултет не поседује најновију апаратуру за свакодневан рад са пацијентима.
 75 Мислим да исто важи и за школу.
- 76 **Ž. Ž.:** Моје последње питање: Имаш ли предлоге за побољшање?
- 77 **V. K.:** Мој предлог за побољшање наставе јесте смањити број ученика по разреду, са 30
 78 на 20 како би наставник имао бољу интеракцију са ђацима, како би могао боље
 79 да прати рад са њима .. и њихово напредовање.

Interview № 31

Datum: 07.11.2016

schriftliches Interview per E-Mail

<u>Vor- und Nachname:</u> Hans Dama	<u>Wohnort:</u> Wien	<u>Geburtsjahr:</u> 1944	<u>Geburtsort:</u> Groß Sankt Nikolaus
<u>Beruf:</u> Professor	<u>Arbeitserfahrung:</u> 40 Jahre	<u>Studium:</u> Germanistik, Romanistik, Geografie, Pädagogik, Wirtschaftswissenschaften	<u>Studienort:</u> Temeswar, Bukarest, Wien
<u>Geschlecht:</u> ♂			

Cum apreciați nivelul de formare în Banat? Ce avantaje și dezavantaje are sistemul de învățământ? În ce parte a Banatului este mai buna școlarizarea?

Mă pot referi doar la Banatul românesc. Necunoscând situația în Banatul sârbesc. Consider că nivelul de școlarizare și învățământul din Banatul românesc oferă posibilitatea învățării

limbilor etniilor conlocuitoare datorită faptului că este multietnic și, pe de pe altă parte, după felul de viață al acestor etnii, elevii/studentii au posibilitatea de a-și lărgi orizontul dobândind o cultură generală amplă.

Este ora în limba maternă importantă?

Cunoașterea limbii materne sprijină învățarea altor limbi reprezentând un punct de reper pe care se poate axa procesul cognitiv.

În opinia Dumneavoastră, este multilingvismul o oportunitate de dezvoltare sau un impediment?

Posibilitatea comparării mai multor limbi îmbogățește atât lexicologic cât și gramatical situația. Nicidecum plurilingvismul nu prezintă un obstacol în dobândirea cunoștințelor altor limbi.

Sunteți multilingvist? Ce limbi vorbiți? Unde și cum ați învățat aceste limbi?

Deja din fragedă copilărie am crescut cu mai multe limbi: germana, maghiara, româna, sârbocroata, dobândind apoi, în cursul procesului de instruire, cunoștințe în franceză, latină, rusă și unele limbi – la nivel pasiv al limbajului științific.

Este în opinia Dumneavoastră un lucru pozitiv când tinerii merg peste hotare pentru a-și continua studiile sau pentru a se angaja?

Absolut pozitiv. În mediul străin, oamenii sunt antrenați sau chiar "obligați" de a-și acumula atât cunoștințele limbii în țara respectivă cât și felul de viață al oamenilor autohtoni.

Credeți că predarea limbilor străine la școală este suficientă pentru ca elevii să studieze sau să se angajeze la muncă fără probleme în străinătate?

Nu, procesul de instruire în școli poate oferi doar bazele acestor cunoștințe iar ca să dobândească aptitudini de a conversa în limba respectivă e nevoie de a) șederea cât de cât vara, la cursuri speciale în țara respectivă b) frecventarea unor cursuri extrașcolare suplimentare universități populare, instituții ale țării respective în țara unde domicilează.

Credeți că oamenii din Banat au probleme de identitate?

Referindu-mă tot la banatul românesc: nu, locuitorii acestei regiuni nu au motive să-și nege identitatea.

Se simte discriminare privind naționalitatea în Banat? Dacă da, cum se manifestă?

În perioada postbelică, oamenii de naționalitate germană au suferit unele discriminări. Ei au fost considerați ca germani aparținând unui popor care a declanșat Cel De-al Doilea Război

Mondial ceea ce a fost și este o eroare cumplită, adică vina populației germane din Banat. Deportările germanilor în Uniunea Sovietică și apoi în Bărăgan sunt un exemplu elocvent în această direcție. Pe de altă parte, etnia romilor mai suferă latent și pe față în legătură cu această discriminare.

Având în vedere rata tot mai mare de emigranți și imigranți în Banat, credeți că aceste schimbări demografice au influențat cultura bănățeană? Dacă da, care sunt după părerea Dumneavoastră avantajele și dezavantajele?

Atât din Banatul Sârbesc cât și din cel Românesc, au emigrat reprezentanți ai mai multor etnii înainte și după Primul Război Mondial în S.U.A., Canada, Australia, iar în cursul și după Cel De-al Doilea Război Mondial plecarea în masă a germanilor și evreilor și în cazuri singulare și a românilor, maghiarilor etc. au contribuit la declinul economic și cultural al banatului.

Cum evaluați implicarea statului în dezvoltarea proiectelor multilingvistice din Banat? Există diferențe între minoritățile naționale și limba lor maternă în ceea ce privește învățarea limbii?

Cel puțin în Banatul românesc, statul a sprijinit și sprijină multe proiecte plurilingvistice care, pe de altă parte, sunt sprijinite și de țările străine ale căror limbi și culturi sunt apostrofate. Un exemplu concludent în vederea dobândirii limbilor unor etnii din partea populației băstinașe este faptul că multe familii își dau copii în școli cu limba de predare (de ex.) germană, știind că în cursul procesului evolutiv al tânărului i se deschide perspectiva de a studia sau lucra mai târziu în Austria, Germania, Elveția etc.

Credeți că colaborarea internațională cu alte școli poate mări nivelul educațional în Banat? Ce avantaje are Banatul față de alte regiuni din Europa?

Absolut! Numai prin asemenea colaborări se lărgeste orizontul tinerei generații. Avantajele Banatului românesc, cum am mai menționat, ar fi faptul că oferă multe posibilități fiind locuit de mai multe popoare, fiecare cu limba și cultura lui, ceea ce ajută un tânăr elev sau student de a-și largi cunoștințele și îi oferă o șansă de a avea un viitor mai bun.

Interview № 32

Datum: 04.12.2016

schriftliches Interview per E-Mail

Vor- und Nachname:

Rudolf Weiss

Wohnort:

Maria-Theresiopel

Geburtsjahr:

1964

Geburtsort:

Neu-Betsche

Beruf:

Professor

Arbeitserfahrung:

27 Jahre

Studium:

Geschichte

Studienort:

Neusatz

Geschlecht: ♂

Како оцењујете банатско школовање? Које су јаке, а које су слабе стране система образовања?

У Србији је систем школовања јединствен. Не постоји "банатско школовање". У принципу су школе у градовима технички боље опремљене. Јака страна школовања је чињеница да је школовање бесплатно и да је обавезно за децу да похађају годину дана предшколску установу која их припрема за први разред. Слабост је у преоптерећеношћу ђака са пуно непотребног градива који их не припрема за изазове модерног доба.

Да ли је школовање на матерњем језику важно? Зашто?

Школовање на матерњем језику је јако важно. Дете свет око себе и све важне појмове прво упознаје на матерњем језику па је важно да касније и образовне садржаје упознаје на језику који му је најближи.

Да ли је вишејезичност по Вашем мишљењу шанса или оптерећење?

Пракса је показала да је вишејезичност апсолутна предност.

Да ли сте Ви вишејезични? Које језике знате? Где и како сте их научили?

Да, ја сам вишејезичан. Говорим немачки, српски, мађарски и енглески. Код куће, од пријатеља и комшија и у школи то јест факултету.

Да ли по Вашем мишљењу треба оценити позитивно ако млади људи иду у иностранство да би тамо студирали или радили?

Сваки млади човек има право да студира тамо где мисли да ће стећи највећа знања. Ако је решење за пристојну егзистенцију рад у иностранству онда се не може никоме замерити што је отишао. Рачуне и школовање деце не могу платити паролу о остајању на "родној земљи".

Да ли мислите да је школска језичка настава довољна да би ученици могли без проблема да уче и раде у иностранству?

Не, настава језика у школи није довољна. Потребно је да се свако још и сам код куће и на курсевима потруди да савлада неки страни језик.

Да ли имају људи из Баната проблеме са идентитетом?

Нисам доживео нити видео проблем са идентитетом људи у Банату. Проблем није ништа израженији него било где другде у Србији.

Да ли се осећа општа дискриминација по националној припадности у Банату?

Нема опште дискриминације по националној припадности.

Са обзиром на честу емиграцију и имиграцију становништва у Банату, да ли сматрате да су ове демографске промене утицале на банатску културу? Уколико да, шта су по вама најочљивије предности, а шта мане?

Очигледно имали су неки утицај на банатску културу. Сваки народ који се доселио током историје је донео своју културу и обичаје што је само културно обогатило све у Банату. Мане по мом мишлењу нема.

Како оцењујете укљученост државе у развој вишејезичних пројеката/програма у Банату? Да ли постоје разлике између националних мањина и њихових матерњих земаља у погледу савладавања језика?

Држава чини колико може у подржавању вишејезичних пројеката. Најдаље у подршци матерњег језика отишла је Мађарска што се матичних држава тиче. Немачка није добар пример јер млади у Србији виде да се све више у Немачкој користе англицизми због чистог помодарства и снобизма. Румунија у последње време такође обраћа више пажње код подршке румунске заједнице у Србији у погледу очувања језика и културе. Словачка заједница у Банату у Ковачици такође ужива подршку на том пољу од своје матичне државе.

Да ли сматрате да међународна сарадња са школама може да повећа квалитет образовања у Банату?

Међународна сарадња школа је веома важна ради размене искуства и добре праксе. Такође мислим да може да повећа квалитет образовања у том региону.

Које компаративне предности има Банат у односу на друге регионе у Европи?

Банат је занимљив регион због своје мултиетничности, вишејезичности и мултикултурализма. При томе у Банату је то нешто што вековима постоји. То је ствар свакодневног живота у Банату.

Interview № 33

Datum: 29.03.2017

schriftliches Interview per E-Mail

<u>Vor- und Nachname:</u> Nelu Bradean-Ebinger	<u>Wohnort:</u> Wudersch	<u>Geburtsjahr:</u> 1952	<u>Geburtsort:</u> Arad
<u>Beruf:</u> Professor	<u>Arbeitserfahrung:</u> 40 Jahre	<u>Studium:</u> Germanistik, Finnougristik, Hungarologie	<u>Studienort:</u> Bukarest, Budapest, Helsinki
<u>Geschlecht:</u> ♂			

Wie würden sie die Ausbildung im Banat bewerten? Welche Vor- und welche Nachteile hat das Bildungssystem? In welchem Teil des Banats ist die Schulausbildung am besten?

Im ungarischen Banat ist die Ausbildung der ungarndeutschen Minderheit in sogenannten Nationalitätenschulen gesichert. Das sind Schulen mit erweitertem Deutschunterricht und ungarndeutscher Volkskunde. Die Vorteile des ungarischen Schulsystems sind die guten Deutschkenntnisse der SchülerInnen. Als Nachteil betrachte ich den leider meistens als Deutsch als Fremdsprache erfolgenden Deutschunterricht, da die meisten ungarndeutschen Kinder und Jugendlichen schon Ungarisch als Erstsprache haben. Ich glaube, im rumänischen Banat ist die deutschsprachige Schulausbildung am besten.

Ist Unterricht in der Muttersprache wichtig? Warum?

Ja, sehr wichtig, weil er zum Erhalt der ungarndeutschen Identität beiträgt.

Ist Mehrsprachigkeit Ihrer Meinung nach als Chance oder als Last zu verstehen?

Mehrsprachigkeit ist eher als Chance zu verstehen, um sich in der heutigen Welt durchzusetzen.

Sind Sie mehrsprachig? Welche Sprachen sprechen Sie? Wo und wie haben Sie diese Sprachen gelernt?

Ja, ich bin dreisprachig. Neben Deutsch spreche ich Ungarisch und Rumänisch. In der Kindheit habe ich all diese Sprachen in einem Banater Dorf und in der Schule gelernt.

Ist es ihrer Ansicht nach positiv zu bewerten, wenn junge Menschen ins Ausland gehen um dort zu studieren bzw. zu arbeiten?

Ja, absolut, weil sie dort ihre Sprach- und Fachkenntnisse erweitern und vertiefen können.

Denken Sie, dass der Schulsprachunterricht ausreicht, damit Ihre SchülerInnen problemlos im Ausland studieren bzw. arbeiten?

Nein, auch die Familie und die Minderheiten-Volksgruppe muss ihren Beitrag dazu leisten.

Haben die Bewohner des Banats Probleme mit ihrer Identität? Inwieweit drückt sich diese aus?

Ja, vor allem die mittlere Generation, die in der Schule kein Deutsch lernen konnte. Es drückt sich insofern aus, dass sie viele Traditionen und Bräuche nicht kennen.

Herrscht im Banat eine allgemeine Diskriminierung aufgrund der nationalen Zugehörigkeit vor?

Nein, heute nicht mehr. Diskriminierung herrschte zur Zeit des Kommunismus.

In Anbetracht der häufigen Ein- und Auswanderung der Bevölkerung des Banats, denken Sie, dass diese demographischen Veränderungen einen Einfluss auf die Kultur des Banats hatte? Falls ja, was betrachten Sie als die offensichtlichsten Vor- und Nachteile?

Ja, auf jeden Fall hat sie einen Einfluss. Die Vorteile sind eine offenere Gesellschaft, mehr Sprachkenntnisse sowie gegenseitige Wechselwirkungen in der Kultur. Als Nachteile sehe ich die Gefahr des Verlustes des deutschen Erbes und der deutschen Muttersprache und Identität.

Wie beurteilen Sie die Beteiligung des Staates bei der Entwicklung mehrsprachiger Projekte/ Programme im Banat?

Ich beurteile es eher positiv, da der ungarische Staat sich bemüht solche Projekte zu fördern.

Gibt es einen Unterschied zwischen den nationalen Minderheiten und der Bevölkerung in ihren Mutterländern was das Beherrschen der Sprache anbelangt?

Ja, die Sprache der Ungarndeutschen steht unter Einfluss der Staatssprache Ungarisch, welche viele Interferenzen dadurch zur Folge hat.

Könnte ihrer Meinung nach eine internationale Zusammenarbeit der Schulen im Banat die Bildungsqualität verbessern?

Ja, sogar sehr beträchtlich. Es würde auch zur besseren Völkerverständigung führen.

Welche komparativen Vorteile hat das Banat im Vergleich zu anderen Regionen in Europa?

Das multiethnische Banat hat durch seine historisch gewachsene Mehrsprachigkeit und Multikulturalität große komparative Vorteile in Europa, siehe Südtirol, Ostbelgien, Luxemburg, Elsass und andere ähnliche Regionen.

Interview № 34

Datum: 30.06.2017

schriftliches Interview per Facebook

<u>Vor- und Nachname:</u> Svetlana Sampat	<u>Wohnort:</u> Pantschowa	<u>Geburtsjahr:</u> 1951	<u>Geburtsort:</u> Neusatz
<u>Beruf:</u> Politologin	<u>Arbeitserfahrung:</u> 30 Jahre	<u>Studium:</u> Politologie	<u>Studienort:</u> Belgrad
	<u>Geschlecht:</u> ♀		

Ž. Ž.: Hvala Vam puno što ste ipak našli vremena preko fejsa da Vas pitam nekoliko stvari u vezi sa mojim diplomskim radom. Neću Vas puno zadržati i odmah počinjem sa svojim pitanjima: Kako ocenjujete banatsko školovanje? Koje su jake, a koje su slabe strane sistema obrazovanja? U kom delu Banata je školovanje najbolje?

S. S.: Ne bih mogla da govorim o obrazovanju u Banatu jer nisam radila u ovoj oblasti i nisam dovoljno upućena u obrazovne teme pogotovo u delovima Banata koji pripadaju drugim državama. Kada je reč o Srbiji i školama na teritoriji Banata generalno bih mogla da kažem da su daleko od potreba XXI veka i onoga što je danas potrebno svetu u oblasti obrazovanja.

Ž. Ž.: Razumem. Da li je školovanje na maternjem jeziku važno?

S. S.: Školovanje na maternjem jeziku je od najveće važnosti jer daje najvažniji element identitetu studenta i omogućava da sa maternjim jezikom očuva i usvoji sve ono što je vekovno nasleđe kulture i tradicije određene etničke zajednice.

Ž. Ž.: Da li je višejezičnost po Vašem mišljenju šansa ili opterećenje?

S. S.: Definitivno je šansa.

Ž. Ž.: Da li ste Vi višejezični?

S. S.: Jesam višejezična i govorim i snalazim se sa nekoliko jezika ☺ ☺ ☺.

Ž. Ž.: Recite mi, molim Vas, Koje jezike znate? Gde i kako ste ih naučili?

S. S.: Govorim sve južno slovenske jezike, grčki, delimično rumunski. Dobro razumem i čitam slovenački i makedonski, bugarski. Tečno vladam engleskim koji je danas svetski "link jezik", a učim svoj skoro nestali dijalekat – aromunski i takođe hindi/urdu.

Ž. Ž.: Lepo je što znate toliko različitih jezika. Da li po Vašem mišljenju treba oceniti pozitivno ako mladi ljudi idu u inostranstvo da bi tamo studirali ili radili?

S. S.: Po meni je to neophodno i obavezno danas jer svet je globalan i sticanje različitih iskustava i učenje drugih jezika je jedan od najvažnijih zadataka današnjeg evropskog obrazovanja ali i evropske kulturne politike.

Ž. Ž.: Recite mi, molim Vas, da li mislite da je školska jezička nastava dovoljna da bi učenici mogli bez problema da uče i rade u inostranstvu?

S. S.: Ne mislim da je dovoljna jer svet se jako promenio za poslednjih 20 godina i krenuo u potpuno drugom pravcu globalnog informacionog društva koje zahteva jedan drugačiji pristup nastavi i učenju. Klasične forme učenja danas, iako su prisutne, zahtevaju kompletnu reviziju i stvaranje potpuno drugačijeg pristupa obrazovanju.

Ž. Ž.: Sledeće pitanje: Da li imaju ljudi iz Banata probleme sa identitetom? Kako se to izražava?

S. S.: Svakako da imaju i to je očigledno sa mnogim etničkim zajednicama koje žive na teritoriji Banata. Pre svega tu je problem velike asimilacije i nedovoljne podrške očuvanju identiteta u državama kojima su delovi Banata pripali kako finansijski tako i medijski. Situacija u rumunskom delu Banata je bolja jer je Rumunija sada članica EU i usvojila je sve evropske standarde tako da etničke zajednice dobijaju relativno dobru finansijsku podršku države za očuvanje svog identiteta. Nije mi poznata dovoljno situacija u mađarskom delu Banata ali verujem da i tamo evropski standardi moraju da se poštuju. U srpskom delu Banata u kome se nalazi veliki broj etničkih zajednica situacija je daleko od zadovoljavajuće jer institucije takozvanih "nacionalnih saveta" koje ovde postoje su promašaj i nisu u stanju da se potpuno posvete očuvanju identiteta svojih etničkih zajednica. Asimilacija je veoma prisutna pre svega kada je reč o rumunskoj etničkoj zajednici ali i drugima, manjim etničkim zajednicama koje polako nestaju. Sa druge strane tu je i nezainteresovanost medija sa nacionalnom frekvencom za etničke zajednice i nekvalitetan novinarski kadar. O obrazovanju ne mogu da govorim jer nisam dovoljno upućena u samu materiju. Problema ima svakako jako mnogo i lično vidim jedino rešenje u sto bržem ulasku Srbije u Evropsku Uniju i usvajanje i potpunu impementaciju evropskih standarda i na ovom polju da bi se spaslo što se spasti može. Sa druge strane prisuta je i nedovoljna zainteresovanost matičnih zemalja sa pripadnike svoga naroda koji žive u Srbiji i nedovoljna je podrška njenim sunarodnicima koji se bore za očuvanje svoga identiteta. Zbog svega ovoga mnogi aktivisti na polju očuvanja identiteta svojih etničkih zajednica u Srbiji polako

odustaju od aktivnosti što vodi katastrofalnim rezultatima kada je reč o identitetima i očuvanju maternjih jezika i kulture u ovom delu Banata.

Ž. Ž.: Aha. Onda idemo dalje: Da li se oseća opšta diskriminacija po nacionalnoj pripadnosti u Banatu?

S. S.: Dobro pitanje. Malo je i teško da se odgovara dobro na to pitanje, ali pokušaću. Diskriminacija je bilo i biće, nekada je to više a nekada manje izraženo zavisno od političkih situacija u Banatu. Činjenica je da sa jačanjem desno orijentisanih stranaka, verske isključivosti, ne poštovanja ljudskih prava, mnogi pripadnici etničkih zajednica usvajaju mimikrijski profil i ponašanje što vodi asimilaciji, nestanku jezika i kulture etničkih zajednica.

Ž. Ž.: Nažalost, tako je ☹. Sa obzirom na čestu emigraciju i imigraciju stanovništva u Banatu, da li smatrate da su ove demografske promene uticale na banatsku kulturu? Ukoliko da, šta su po vama najuočljivije prednosti, a šta mane?

S. S.: Vekovnemigracije i imigracije značajno su uticale na stvaranje tako zvanih Banatske kulture tokom prošlih vremena koja bi se mogla okarakterisati kao anticipacija sadašnje zvanične kulturne politike Evropske unije kulture interkulturnog dijaloga. To je kultura tolerancije u etničkom, religijskom, lingvističkom smislu kada je ostavila ogroman pečat na život u Banatu kroz vekove. To je i najvažnija karakteristika Banata. Ostaje otvoreno za istraživače šta je od te fantastične interkulture i tolerantne sredine ostalo danas nakon decenija nacionalističkih političkih turbulencija. Banatska interkulturalna sredina bila je tokom vekova, gledano sa današnjeg aspekta, uistinu fascinantna i po meni jedna od retkih sredina u ovoj regiji koja je bila primer zajedničkog života u toleranciji i miru uzpostovanje različitosti. Takav suživot je danas samo primer ne samo za nas koji živimo u Banatu već i za mnoge druge sredine koje se tek psihološki privikavaju na nove migracije kojih će biti sve više u eri globalnog sveta koji, hteli mi to ili ne, postaje naša svakodnevnica. Što pre prihvatili ono što su stanovnici Banata vekovima prihvatili – život uz poštovanje različitosti – biće bolje za sve nas jer tolerancija je najviši stepen kulture svake sredine i najviši ideal našeg evropskog kontinenta.

Ž. Ž.: Kako ocenjujete uključenost države u razvoj višejezičnih projekata/programa u Banatu? Da li postoje razlike između nacionalnih manjina i njihovih maternjih zemalja u pogledu savladavanja jezika?

S. S.: Mislim da države različito reaguju zavisno kako su usvojile evropske standarde. One koje su u Evropskoj Uniji svakako da reaguju pozitivnije dok Srbija još mora da učini daleko više za svoje etničke zajednice. Mislim da mađarska država deluje najpozitivnije i najaktivnije što se i vidi po stepenu očuvanja maternjeg jezika, škola na mađarskom jeziku i uopšte stanja u ovoj etničkoj zajednici. Čini mi se da ostale države daleko zaostaju u konkretnoj pomoći svojim pripadnicima na teritoriji Banata i da je često velika razlika između deklarativne i stvarne pomoći koju pružaju svojim sunarodnicima u Banatu.

Ž. Ž.: I evo mojih poslednjih pitanja: Da li smatrate da međunarodna saradnja sa školama može da poveća kvalitet obrazovanja u Banatu? Koje komparativne prednosti ima Banat u odnosu na druge regione u Evropi?

S. S.: Međunarodna saradnja sa školama je izvanredna šansa za sve koji se uključe u takve projekte jer omogućava ne samo razmenu iskustava, socijalizacije i edukacije već daje i osnove za bolje razumevanje, upoznavanje i razvoj tolerancije. Banat je prava regija upravo za takve projekte jer je sredina poznata po vekovnoj koegzistenciji mnogih etničkih zajednica i života u miru i poštovanju različitih vrednosti koji su i bile i ostale osnovna karakteristika Banatske kulture kroz vekove.

Ž. Ž.: Hvala Vam puno na ovom razgovoru!

S. S.: Nema problema. Drago mi je kada mogu da pomognem.

Interview № 35

Datum: 30.06.2017

Dauer: 5'45

Ort: Werschetz

<u>Pseudonym:</u> L. M.	<u>Wohnort:</u> Temeswar	<u>Geburtsjahr:</u> 1997	<u>Geburtsort:</u> Werschetz
<u>Zweig:</u> Gesellschaftlich- sprachlicher (Serbisch)	<u>Lebende Fremdsprachen:</u> L2: Englisch L3: Deutsch	<u>Studium:</u> Pharmazie	<u>Studienort:</u> Temeswar
<u>Geschlecht:</u> ♀			

Interviewsituation: Das Interview fand am Werschetzer Bahnhof statt, da die Gesprächspartnerin auf dem Weg nach Temeswar war. Da das Treffen früh am Morgen stattfand, war es sehr ruhig und kaum eine Menschenmenge anwesend.

- 1 **Ž. Ž.:** Хвала ти за ову могућност .. /ра/ мислим ... да те могу питати неке ствари у вези
- 2 са твојим студијама у Румунији. Прво реци ми, молим те, како ти оцењујеш

- 3 српско школовање? /ehm/ Мислим, недавно си завршила школу, тако да би још
4 требала да се сећаш.
- 5 **L. M.:** Да кажем искрено: једноставно не знам. /ehmm/ Мислим да српско школовање
6 није најбоље, али такође није ни толико лоше. Просечно, просечно је!
- 7 **Ž. Ž.:** Разумем. .. Онда реци ми ... које су јаке, а које су слабе стране система
8 образовања.
- 9 **L. M.:** И то је заправо тешко питање, јер никада нисам размишљала о томе. Имала сам
10 добрих учитеља, који су доста од нас тражили. Мислим .. /ра/ оно .. није ми било
11 никако досадно, јер сам увек имала нешто да учим. Чак сам и имала доста
12 слободног времена да отворим свој мали бизнис. Лоше стране система /hmmm/
13 ... па то су вероватно стари уџбеници с којима смо морали да радимо на часу.
- 14 **Ž. Ž.:** Супер, драго ми је да си нашла чак и време да радиш поред школе то шта тебе
15 занима у животу. .. Моје следеће питање звучи овако: Да ли је школовање на
16 матерњем језику важно? Реци ми и одмах зашто имаш такав став.
- 17 **L. M.:** Опет ... да кажем искрено немам појма. Српкиња сам /ра/ ... имала сам цело
18 време наставу на свом матерњем језику. Рекла бих да вероватно јесте важан.
19 Иначе ти фали један део твога идентитета, јер не знаш како требаш исправно да
20 се изразиш.
- 21 **Ž. Ž.:** И ја имам слично мишљење. Сада једно лично питање: Да ли би ти рекла да си
22 вишејезична?
- 23 **L. M.:** Рекла бих да јесам.
- 24 **Ž. Ž.:** Сјајно. .. Онда реци ми које језике знаш /ра/ и где и како си их научила?
- 25 **L. M.:** /ehmm/ Знам сем српског енглески и немачки језик, као и основе румунског
26 језика који су потребни да бих могла тамо да студирам. .. Учила сам све језике у
27 основној и средњој школи, а румунски сам учила у Темишвару годину дана на
28 факултету. /ehm/ Управо тек сада могу да почнем своје студије, јер у вези са тим
29 што је на све на румунском, без знања језика није ми било могуће да студирам.
- 30 **Ž. Ž.:** То звучи сјајно. Да ли је вишејезичност по твој мишљењу шанса или
31 оптерећење?
- 32 **L. M.:** /ра/ .. Наравно да јесте шанса, чак и велика шанса рекла бих ја. /hmmm/ Лепо је
33 кад можеш да ... комуницираш .. са целом свету, кад можеш да ... упознајеш

- 34 људе из друге културе, /ehmm/ и да ... читаш литературу у оригиналу и тако
35 даље.
- 36 **Ž. Ž.:** Слажем се. /ehmm/ Да ли мислиш да је школска језичка настава довољна да би
37 ученици могли ... без проблема да уче и раде у иностранству?
- 38 **L. M.:** /hmm/ Никако није довољно. Сумњам да бих могла да студирам у Немачкој тако
39 лако после школе. .. Чак дан не бих преживела тамо на факултету или на послу.
40 /ehmm/ Такође сумњам да је и мој енглески довољан добар ... /ehm/ да бих могла
41 да радим или студирам у Енглеској, иако сам га имала годинама у школи и била
42 сам на језичко-друштвеним смеру. Углавном сам то тек сконтала кад сам била
43 /pa/ годину дана у Румунији да бих тамо прво учила језик. Мислим да чак
44 додатни приватни часови ... нису довољни, треба једноставно да живиш прво
45 неко време у тој земљи.
- 46 **Ž. Ž.:** Аха. /hmmm/ Занимљив став. Дај ... /pa/ реци ми ... имаш ли проблеме са
47 идентитетом?
- 48 **L. M.:** /ehmm/ Никада нисам имала проблема са идентитетом и сада их такође у
49 Темишвару немам. Вероватно млађа деца .. која не одрастају у матичној земљи
50 имају проблема са идентитетом, али у мом случају је немогуће, јер сам рођена и
51 похађала школу у мојој отаџбини.
- 52 **Ž. Ž.:** А реци ми онда ... да ли си приметила за време школовања /pa/ или студија у
53 Темишвару неке проблеме између срба и румунa?
- 54 **L. M.:** Искрено да кажем нисам. ... У школи смо ми срби већином поштовали румуне
55 /pa/ и мене су овде у Румунији супер примили. Чак су се и обрадовали да
56 студирам код њих и да причам њихов језик. /hmm/ Сигурно има неких изузетака,
57 али тога свугде има!
- 58 **Ž. Ž.:** Аха. Драго ми је да чујем то. /ovaj/ Реци ми ... с којим проблемима /ehmm/ се у
59 оквиру твојих студија сусрећеш? ... /ovaj/ Да ли ти пада нешто спонтано на
60 памет?
- 61 **L. M.:** Добро питање. /ehmm/ .. Конкретних проблема још нема, осим што ми је још
62 мало тешко јер не знам језик у завршености. Али наша сам већ доста пријатеља,
63 румуна, који ми помажу ако имам неких конкретних питања и нешто не
64 разумем.

65 **Ž. Ž.:** Разумем. То је онда баш супер! ... /та/ Идемо даље, следеће питање: /ehmm/ Ако
66 би могла вратити време уназад, који језик од понуђених би учила у школи?
67 Зашто?

68 **L. M.:** Опет бих /hmm/ одабрала да учим енглески и немачки језик, јер се највише
69 користе ... али похађала бих такође слободни предмет румунског језика. Ипак
70 мислим да би ми било онда тренутно пуно лакше на факсу.

71 **Ž. Ž.:** Могуће. /ehmm/ А ако би имала могућности да студираш односно радиш у другој
72 земљи, за коју би се одлучила? Реци ми одмах и зашто, молим те.

73 **L. M.:** Одлучила бих се /hmm/ поново за Румунију, јер ми се овде пуно свиђа у
74 Темишвару и близу сам код куће. Сваки други или трећи викенд сам у Вршцу, па
75 и кад је распуст или неки слободан дан. То ми је врло важно. /ра/ Ако бих ипак
76 морала да одаберем неку другу земљу, била би то .. Немачка, јер сам чула да у
77 мојој струци се тамо баш дивно зарађује.

78 **Ž. Ž.:** Аха. ... Мислим да су ипак обе земље добре за живот, иако је животни стандард у
79 Немачкој виши. И сад смо дошли на крај. .. Реци ми, молим те, да ли си
80 задовољна твојим школским образовањем? Које су биле јаке, а које су слабе
81 стране твоје школе?

82 **L. M.:** /hmm/ Да ли сам задовољна? ... /ра/ Мислим да јесам. Ипак сам нешто научила,
83 није тако да није ништа било корисно шта смо тамо учили. Али, могла сам и још
84 више да учим, али то није проблем школе него већ мој лични.

85 **Ž. Ž.:** Имаш ли предлоге за побољшање?

86 **L. M.:** /hmmm/ Не знам ... не пада ми ништа паметно тренутно на памет. Не бих то сада
87 да коментирам, јер не знам добар одговор на то питање. Извини.